

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 152.

Verlags-Journalsprecher Nr. 2958.

Samstag, den 31. März.

Redaktions-Journalsprecher Nr. 82.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Zum Quartalswechsel.

Das „Wiesbadener Tagblatt“, im 54. Jahr-
gang stehend und somit eines der ältesten Blätter Nassaus,
beginnt am 1. April ein neues Quartal.

Trotz seines ungemein billigen Preises von nur

50 Pfennigen monatlich

bei wöchentlich zwölfmaligem Erscheinen

bringt es einen so reichen Lesestoff, wie wohl kein zweites
Blatt mit gleichem Abonnementspreis, und zwar täg-
lich 12 bis 14 Seiten sorgfältig ausgewählte Auf-
sätze und Nachrichten aus allen Gebieten des Lebens, der
Kunst und des Wissens.

Sein umfangreicher politischer Teil ist von
hervorragenden Korrespondenten in allen Hauptstädten
bedient, und nicht zum wenigsten die täglichen Infor-
mationen seines Berliner politischen Mitarbeiters
zeichnen sich durch Pünktlichkeit und Genauigkeit aus.
Dabei verfolgt die Redaktion das Prinzip, in wichtigen
Fragen nicht nur die besten Tagesjournalisten, sondern
erste Sachautoritäten zu Wort kommen zu lassen.
So entstammen beispielsweise viele der militärischen
Artikel, die immer besondere Beachtung fanden, der Feder
eines hohen pensionierten Offiziers.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ verfolgt
keine einseitige Parteipolitik, es dient
dem Volke unter der Fahne des bewährten
nassauischen Liberalismus und nimmt ent-
schieden Stellung zu allen bewegenden
politischen Fragen in echt nationalem
Sinne. Es ist hinreichend dafür bekannt, daß es sich
dabei von keinerlei geschäftlichen Rück-
sichten leiten läßt, sondern unabhängig und
frei seine Meinung zur Geltung bringt. Diesen
Standpunkt vertritt es auch in allen kulturellen Fragen,
ob sie nun das religiöse, das soziale, das ethische oder
künstlerische Gebiet betreffen.

Wie der politische Teil, so ist auch das Feuilleton
äußerst reichhaltig und bietet neben dem kritischen und
Nachrichtenteil einen besonders umfangreichen unter-
haltenden Lesestoff an Romanen und Feuilletons. Eigene
Beilagen (nicht die übliche Massenware von Sonntags-
beilagen, die bei gleichem Inhalt in jeder Stadt einen
anderen Titelkopf zeigen), sondern in unserer Druckerei
eigens nur für das „Wiesbadener Tag-
blatt“ hergestellte Blätter sind: Die „Unter-
haltenden Blätter“, die „Kinderzeitung“, „Altnassau“,
Blätter für nassauische Geschichte, „Landwirtschaftliche
Rundschau“, Wandkalender. Zweimal jährlich wird
unentgeltlich ein farbiges Fahrplanheftchen geliefert.

Der lokale und provinzielle Teil wird
besonders gepflegt, und die kommunale Politik
kommt ebenso zu ihrem Rechte, wie die allgemeine. Der
vermischte Teil und die „Kleine Chronik“
berichten in umfänglicher Weise über alle bemerkenswerten
Geschehnisse, zwei Depeschbüros und Privattele-
gramme sorgen für schnellste Mitteilung der neuesten
Nachrichten, ein ausführliches Kursblatt und ein
eigener Handelsteil kommen den merkantilen In-
teressen entgegen. Eine Merktafel, die über alle
wichtigen Fragen Belehrung erteilt, eine Schach- und
Rätseldecke, ein übersichtlicher Tageskalendar
erhöhen den Reichtum des redaktionellen Teiles.

Den einzig richtigen Maßstab für die
Verbreitung einer Zeitung gibt nicht die willkür-
liche Auflagenzahl eines Blattes, son-
dern einzig die Angabe der tatsächlichen
Abonnentenzahl.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ mit

mehr als 22000 Abonnenten,

deren Zahl im Laufe der letzten anderthalb Jahrzehnte
um 12000 gewachsen ist und sich ständig vermehrt, ist die

weitest verbreitetste Zeitung von allen
Tagesblättern Nassaus.

Sowohl in bezug auf den Abonnenten-
stand, wie auf den Umfang seines An-
zeigenteils kommt ihm kein Blatt Nassaus
auch nur entfernt nahe, weshalb es das wirk-
samste Inserationsorgan unserer Gegend ist.

Wir laden das Publikum Nassaus und Nassens,
welches noch nicht auf das „Wiesbadener Tagblatt“
abonniert sein sollte, ein, sich durch ein vierteljährliches
Probeabonnement von den Vorzügen des Blattes selbst
zu überzeugen.

Verlag und Redaktion.

Der drohende russische Bankrott.

L. Berlin, 29. März.

Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß das ewige
russische Anleihebedürfnis jetzt, nachdem die Konferenz
von Algieras friedlich und mit einer Verständigung ge-
endigt hat, in Paris erneut befriedigt werden wird. Die
Franzosen werden, so ungern sie es tun mögen, nicht
umhin können, ihrem Hauptschuldner die Möglichkeit
einer Fortführung seiner finanziellen Existenz zu er-
öffnen. Sie werden selbstverständlich die schärfsten Be-
dingungen stellen, wie denn bereits in den Verhand-
lungen, die noch in das Ministerium Rouvier fielen,
geradezu eine Finanzkontrolle verlangt wurde, ein An-
sinnen, dem zunächst freilich der russische Stolz noch
widerstrebt. Aber auch wenn es nicht zu solcher Finanz-
kontrolle käme, die jedenfalls eine ungemeine Demü-
tigung für das Zarenreich enthielte, müßte man sich in
Petersburg dazu entschließen, gewisse Staatseinkünfte
zu verpfänden. Es könnte nach den uns zugegangenen
Nachrichten sein, daß sich für den Fall, daß russischerseits
die erforderlichen Bürgschaften geleistet werden, auch
englisches Kapital bereitfinden ließe, zusammen mit
Frankreich die neue Anleihe, die schwerlich geringer als
eine Milliarde sein wird, zu übernehmen. Aber in einer
Beziehung herrscht, davon darf man überzeugt sein,
keine Ungewißheit mehr, nämlich nicht in bezug auf die
Stellung, die deutscherseits zu diesen wirtschaftspoli-
tisch wie allgemeinpolitisch gleichwertigen bedeutsamen
Problemen des russischen Staatskredits innezuhalten ist.
Wir haben die Gewißheit, daß deutsches Kapital für
lange Jahre nicht mehr zur Deckung der russischen
Finanznöte zu haben sein wird. Es ist das auch die
Meinung, die Rudolf Martin in seinem neuen Buche
„Die Zukunft Russlands“ vertritt, und es kann wieder-
holt gesagt werden, daß der Verfasser zweifellos seine
sehr triftigen Gründe hat, anzunehmen und zu behaup-
ten, daß bei uns in Zukunft die Taschen werden zuge-
halten werden. Dies Buch von Rudolf Martin möchten
wir allen denen empfehlen, die so kurzfristig sind, daß
sie an den russischen Zusammenbruch bloß darum nicht
glauben, weil er bisher noch nicht seine ganze Gewalt
erwiesen hat, weil Russland immer noch seine Zinsen
zahlt, weil der Kurs der russischen Staatspapiere sogar
wieder etwas gestiegen ist. Wäre es nicht so traurig,
daß unzählige unserer Landsleute durch ihre Verblend-
ung gegen die Wahrheit unvermeidlichen schweren Ver-
lusten an ihrem Vermögen entgegengehen, so könnte der
Anblick des immer noch nicht völlig erschütterten Ver-
trauens geradezu erbeuternd wirken. Aber zu Spaß und
Spiel sind diese Dinge zu ernst, und darum sollte keiner,
den es angeht, an der Gelegenheit vorbeigehen, sich wirk-
lich zu unterrichten. Wer kann heute noch behaupten, daß
Rudolf Martin in seinem vielberufenen ersten Buche
jene Übertreibungen geliefert habe, von denen ein erst
recht vielberufener Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zu
sprechen sich angemaßt hatte? Es ist ja alles so gekom-
men, wie der Verfasser es vorher gesagt hatte, und des-
halb muß er aufmerksam gehört werden, wenn er jetzt
seine Warnungen mit noch größerem Nachdruck wieder-
holt. Wir lesen bei Martin: „Die Einstellung der Zins-
zahlung für die 2½ Milliarden Mark russischer Staats-
anleihe, die noch im Deutschen Reich untergebracht sind,
bedeutet für Deutschland eine soziale und nationale
Katastrophe furchtbarer Art. Durch eine finanzielle
Mobilmachung des Deutschen Reiches im Kriegsfall er-
heblich erschwert. Das gesamte Vermögen der preußi-
schen Provinz Ostpreußen, wie es durch die preussische
Vermögenssteuer nachgewiesen wird, erreicht nicht die
Höhe dieser 2½ Milliarden Mark, die die deutsche
Nation im russischen Staatsbankrott verlieren wird.“
Das Strafgesetz schließt den nationalen Besitzstand des
Deutschen Reiches und seiner Einzelstaaten an Grund
und Boden durch Androhung besonders harter Strafen.
Es kennt aber bisher nicht den Begriff des Schutzes des
Nationalvermögens. Die Einberufung einer Ruffen-
kommission durch den Reichskanzler zur öffentlichen Er-
örterung der Kreditwürdigkeit des russischen Staates
würde die deutschen Kapitalisten veranlassen, ihren Besitz
an russischen Werten abzustufen. Heute wird Frankreich
und Russland sich noch bemühen, die abströmenden russi-
schen Werte zu erträglichen Kurzen aufzunehmen. Nicht
Berlin, sondern Paris in Verbindung mit Petersburg
ist ausschlaggebend für den Kurs. Wenn der Kurs der
russischen Papiere um 30 bis 40 Prozent im Kurse ge-
sunken sind, wird eine enorme Unzufriedenheit den ge-
samten deutschen Kapitalistenstand erfüllen. Die schweren
Kursverluste an den russischen Staatspapieren werden
starke Erschütterungen der Börse zur Folge haben. Die
Krise wird sich auf Handel und Industrie übertragen.
In diesen Zeiten der Aufregung, die nicht ausbleiben
werden, wird es für die Staatsautorität von Wert sein,
wenn sie alles getan hat, um das deutsche Kapital vor

Schaden zu bewahren.“ So Martin. Schon haben ein-
zelne industrielle Werke Deutschlands, wie die Kieler
Höwoldt-Werke, unter den beginnenden Zahlungs-
schwierigkeiten des russischen Staates zu leiden. Auch
liegen Anzeichen vor, daß selbst der französische Bundes-
genosse an der Kreditwürdigkeit Russlands zu zweifeln
beginnt. Indessen wäre es verkehrt, zu glauben, daß der
deutsche Kapitalist nicht noch eine längere Frist zum
Abstoßen der russischen Staatspapiere zur Verfügung
hätte. Selbst wenn der russische Staat durch Jahre mit
Papier statt mit Gold die Zinsen bezahlt hat, dürfte die
russische Staatsrente von 1902, die am 19. März 1906
83,30 stand, hin und wieder noch über 50 Prozent an der
Berliner Börse notieren. Der Bankrott eines Staates
vollzieht sich eben allmählich. Hoffen wir, daß, wenn
dereinst unter dem Sturm der fortschreitenden Revo-
lution der russische Staatsbankrott eintritt, das deutsche
Kapital nur in geringem Umfange berührt ist. Dann
wird der Vorteil, den Deutschland aus der Lähmung des
Zweibundes dauernd zieht, weit größer sein als der er-
littene Verlust. Während Frankreich und Russland in
der Hauptsache die Folgen des russischen Staatsbankrotts
zu tragen haben, wird die wirtschaftliche und militärische
Macht Deutschlands dauernd vorwärts schreiten.

Politische Übersicht.

Osterreichisch-bulgarische Gegensätze.

a. Sofia, 25. März.

Das Regierungs-Organ „Rubi Bel“ brachte gestern
einen äußerst heftigen Artikel gegen Osterreich-Ungarn
wegen angeblicher grober Zollschikanen an der Grenze
des Donaufaates. Das Blatt schloß: „Wenn Oster-
reich-Ungarn mit diesen ungesetzlichen Maßnahmen
gegen unsere Ausfuhr nicht ein Ende macht, so wird
die bulgarische Regierung nicht davon zurückschrecken,
von österreichischen Waren die doppelte und dreifache
Zölle zu erheben wie die im autonomen Tarif vorge-
sehenen. Der bulgarische Ministerpräsident und aus-
wärtige Minister General Petrow hat sich, als er dieses
las, wohl schnell überlegt, daß die Zeiten vorbei seien,
wo die russische Freundschaft vor den diplomatischen
Folgen solcher gegen eine Großmacht gerichteter Unge-
zogenheiten genügend schützte; denn er sprach schleunigst
dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Sofia sein
Bedauern über die Sprache aus, zu der sich das offiziöse
Blatt eigenmächtig habe hinreizen lassen. Der „Rubi
Bel“ bläst jetzt selbst zum Rückzuge, indem er nun aus-
führt, an den vorgekommenen Unregelmäßigkeiten
wären nur Unterbeamte schuld gewesen.

England und Serbien.

d. Belgrad, 25. März.

Wie schwer die Weigerung Englands, mit Serbien
vor einer Entfernung der Königsgräber aus dem öffent-
lichen Leben wieder diplomatische Beziehungen anzuk-
nüpfen, das serbische Volk bedrückt, zeigte sich in diesen
Tagen, als eine Depesche des Pariser Figaro und die
Gerüchte, die sich an die Anwesenheit des serbischen
Handelsagenten für London, Nikola Jovanowitsch, hier
entzündeten, trügerische Hoffnungen auf ein verhältniß-
mäßiges Entgegenkommen Englands geweckt hatten. Es hieß,
England habe in überraschend mildem Sinne zum ersten
Male seine Bedingungen für eine Wiederaufnahme der
diplomatischen Beziehungen zu Serbien formuliert und
Jovanowitsch damit betraut, sie der serbischen Regierung
zu unterbreiten. Nach mehrwöchigen Unterhandlungen
mit dem britischen auswärtigen Amt habe Sir Charles
Hardinge dem serbischen Handelsagenten versichert, nie
sei der britischen Regierung der Gedanke gekommen, eine
Bestrafung der Königsgräber zu verlangen, es wäre
nur wünschenswert, wenn wenigstens die schlimmsten
von ihnen aus dem aktiven Dienst entfernt würden;
sobald dies geschehen, würde das liberale Kabinett sofort
einen Gesandten nach Belgrad schicken. Die Organe
der Königsgräber „Rubi Bel“ und „Rubi Journal“
jubilieren darüber, daß Großbritannien „offiziell“ er-
klärt habe, daß es nie an die Forderung einer Be-
strafung der Schuldigen dachte. Dagegen sprachen sich
die gegnerischen Blätter, namentlich „Promba“ und
„Stabina“, dahin aus, daß sie nicht glauben könnten,
das britische auswärtige Amt habe wirklich solche Er-
klärungen abgegeben, noch weniger aber, daß man in
London über eine so delikate Frage mit Jovanowitsch
verhandelt hätte, der nur inoffiziell dorthin geschickt
wurde, um für serbische Fleisch und serbische Eier neue
Abnahmegerlegenheiten zu schaffen. Der offizielle Vertreter
Serbiens in London heißt Jowitschitsch; es erschien also
unerfindlich, weshalb man in London nicht mit diesem
unterhandelte. Es steht auch fest, daß weder König
Peter noch die serbische Regierung Jovanowitsch mit
einer entsprechenden Mission betraut hatten. Das

liberale Kabinett scheint sich freilich wenig um herkömmliche diplomatische Gepflogenheiten zu kümmern; denn es stellt sich wirklich als richtig heraus, daß Sir Edward Grey es für gut befand, von dem eigentlichen serbischen Gesandten keine Notiz zu nehmen, vielmehr in der in Rede stehenden Angelegenheit mit dem serbischen Sachverständigen für den Handel in Fleisch und Eiern zu verhandeln. Es ist nun köstlich, wie sich die serbische öffentliche Meinung eine Befriedigung der englischen Wünsche denkt: die Haupttrübsalgeber bei der Ermordung des Königs Alexander und der Draga, die Hauptleute Maschin, Damjan, Mitichitch und Solarowitch, sollen zu Generälen befördert und dann, auf ihr eigenes Gesuch, auf die Liste der Ausscheidenden gesetzt werden. Wer England kennt, wird wissen, daß es sich auf eine solche Farce auf keinen Fall einlassen wird. Mittlerweile ist ja auch auf die erste Hoffnungsstunde ein kalter Reif gefallen; denn wie jetzt bekannt wird, verlangt England, daß nicht weniger als 11 von den Teilnehmern an der Verschwörung gegen den ermordeten König aus der serbischen Armee ausgeschlossen werden, bevor es an eine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen denkt. Es ist sehr fraglich, ob sich die serbische Regierung jetzt schon mürbe genug erweisen wird, um darauf einzugehen. Das Rahe- und Maus-Spielen dürfte andernfalls seine Fortsetzung finden.

Amerika und der Vatikan.

m. Rom, 28. März.

Hier wird stündlich die Ankunft Monsignore Irelands, des Erzbischofs von Minnesota erwartet, dessen bevorstehende Begegnung mit dem Papst deswegen bemerkenswert ist, weil die jüngst erfolgte Abberufung des amerikanischen Botschafters in Wien mit seiner Person in Verbindung gebracht wird. Er hatte schon für gestern seine Ankunft in Begleitung des Bischofs von Baltimore, eines Neffen des Kardinals Vannutelli, angekündigt. Letzterer selbst hatte sich mit einer Abordnung zum Vatikan begeben, um die Beiden in Empfang zu nehmen. Im Vatikan sieht man dem Besuch mit einer gewissen Aufregung entgegen, weil man weiß, daß Monsignore Ireland die Ermächtigung zu weitreichenden Reformen einholen will, die vom Papst und seiner Umgebung gemißbilligt werden. Der Bischof ist aber äußerst populär in Amerika, wenn auch Präsident Roosevelt ihm und seinem Wirken nicht sehr günstig gesinnt sein mag. Bekanntlich schrieb letzterer neulich an Frau Bellamy-Storer, die Gemahlin des ehemaligen Botschafters der Vereinigten Staaten in Wien, die allzu unvorsichtige für die Ernennung des Bischofs zum Kardinal eintrat, daß er sich nicht damit beschäftigen könne, für Ireland den Hut zu fordern, daß es ihn aber sehr freuen würde, wenn der Bischof von St. Paulus zum Kardinal ernannt werden sollte. Jedenfalls ist der Einfluß, den Ireland, der auch eine rege panamerikanische politische Wirksamkeit entfaltet, in der neuen Welt groß genug, um es dem Vatikan höchst bedenklich erscheinen zu lassen, leichtfertig mit ihm zu brechen und dadurch die Gefahr einer neuen Spaltung in der katholischen Kirche heraufzubeschwören.

Deutsches Reich.

* Das Gerücht von der Amtsmüdigkeit des Kultusministers Dr. Studt und von seinem bevorstehenden Rücktritt glaubt die „Deutsche Tageszeitung“ als „vollkommen nichtig“ bezeichnen zu können. — Dem wollen wir nicht widersprechen. Wenn das Blatt aber zugleich bemerkt, daß der Ministerpräsident mit dem Kultusminister in allen schwebenden Fragen einverstanden ist, so erlauben wir uns dahinter ein großes Fragezeichen zu machen. Es trifft lediglich zu, daß der Reichskanzler, der beson-

ders durch die Aufgaben, die ihm die internationale Politik stellt, voll und in Anspruch genommen ist, sich nicht mit allen für den Kultusminister „schwebenden“ Fragen eingehend beschäftigen kann und Dr. Studt deshalb freie Hand läßt. Wie wenig er aber im Grunde genommen mit dem im Kultusministerium herrschenden Geist übereinstimmt, hat sich ja ganz augenfällig im Herbst v. J. gezeigt, als der Kultusminister seinen ersten Schulunterhaltungs-Gesetzentwurf dem Gesamtministerium vorlegte. Der Entwurf fand zuerst das Placet auch des Ministerpräsidenten, da ihm gesagt worden war, die Vorlage entspräche vollständig dem nationalliberal-konservativen Kompromiß. Als aber Fürst Bülow nachher darüber orientiert wurde, daß diese Voraussetzung nicht stimmte, veranlaßte er sofort eine Umarbeitung des Gesetzentwurfs.

* „Preußen voran?“ Das reaktionäre preussische Schulgesetz wurde auch vom Lehrerverein des Herzogtums Koburg in seiner letzten Versammlung einer scharfen Kritik unterzogen. Der Verein faßte einstimmig eine Resolution, die der Leitung des preussischen Lehrervereins zugegangen ist und lautet: Der Lehrerverein Koburg, dessen Mitglieder stolz darauf sind, einem Lande anzugehören, in welchem schon vor über 30 Jahren durch die „gesetzliche Festlegung der völligen Unabhängigkeit der Schulverwaltung von jeglicher Fremdherrschaft“ eine gesunde Entwicklung des Volksunterrichts begründet wurde, bedauert, daß der führende Staat Deutschlands einen Schulgesetzentwurf eingebracht hat, der, bei jedem großen nationalen Augenblick, die Opferwilligkeit der Gemeinden für Bildungszwecke zu untergraben und die Amtsfreudigkeit der preussischen Lehrerschaft zu erlöchen.

* Zur Einigung der Liberalen. Zu dem in der „Voss. Ztg.“ gemachten Vorschlag einer Erneuerung des Liberalen Kartells von 1881 bemerkt die „Ebn. Ztg.“: „Wir glauben nicht, daß für den Fall, daß diese Anschauungen in den beiden freisinnigen Parteien sich als die vorherrschenden und ausschlaggebenden erweisen, auf nationalliberaler Seite dem Zusammenschluß der Liberalen auf diesem Wege Hindernisse entgegengestellt würden.“ Demnach scheint mit dem Tode Eugen Richters tatsächlich ein großes Hindernis der Einigung gefallen zu sein. Wenn die Nationalliberalen nur wieder wirklich „liberal“ werden möchten!

* Zum Friedhofstreit in Annaberg veröffentlicht die sämtlichen Kirchenvorstände der Eparchie Annaberg eine Erklärung, in der sie sich gegen das bekannte Vorgehen des katholischen Pfarrers Hottenrott in Annaberg wenden und dem Annaburger Kirchenvorstande darin beistimmen, daß „das evangelische Gefühl verletzt werde, wenn ein katholischer Geistlicher ein Grab auf den bereits von evangelischer Seite geweihten Gottesäcker nochmals weihen will und damit die evangelischen Gottesäcker überhaupt für ungeweiht erklärt.“

* Die Darmstädter landwirtschaftliche Genossenschaftsschule. Die Schlussprüfungen des ersten halbjährigen Lehrganges der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftsschule sind dieser Tage in Darmstadt abgehalten worden. Aus allen Gegenden Deutschlands waren hierzu Direktoren der großen Genossenschaftsverbände eingetroffen, die ebenso wie die Vertreter der Landwirtschaftskammern und der großherzoglichen Regierung die Ergebnisse anerkannten. Die aus vielen Ständen hervorgegangenen Teilnehmer wiesen trotz ihrer überaus verschiedenartigen Vorbildung eine systematische und gründliche Ausbildung auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens auf. Die wirtschaftlichen Elemente des Genossenschaftswesens waren ihnen geläufig, ebenso die Organisation des genossenschaftlichen Revisionswesens, die genossenschaft-

liche Buch- und Geschäftsführung und die notwendigsten Begriffe des Genossenschaftsrechts. Mehrere Teilnehmer waren bereits vorher längere Zeit in Genossenschaften tätig, so daß zu erwarten ist, daß sie jetzt in noch höherem Maße den schwierigen Anforderungen, die die Natur des Genossenschaftswesens insbesondere an die Person des Mandanten stellt, gerecht werden können.

* Die Schifffahrt auf dem Oberrhein. Die vor ungefähr einem Jahre in Basel gegründete Gesellschaft für die Schifffahrt auf dem oberen Rhein, die sich den Zweck setzt, den Flußverkehr zwischen Mannheim und Basel durch Schiffe von starkem Tonnengehalt zu entwickeln, hat, wie man dem „S. B.-C.“ schreibt, unter Beteiligung von etwa sechzig Mitgliedern aus Basel, der übrigen Schweiz, Deutschland, Italien kürzlich eine Generalversammlung abgehalten. Die Kantonsbehörden von Basel, Aargau, Schaffhausen und Zürich waren offiziell vertreten. Unter den Begrüßungstelegrammen befand sich ein solches vom Prinzen Ludwig von Bayern. In dem vom Präsidenten erstatteten Rechenschaftsberichte wird mitgeteilt, daß im abgelaufenen Jahre dreißig und zwanzig Reisen zwischen Basel und Straßburg ausgeführt wurden, und daß der eidgenössische Bundesrat das Unternehmen subventioniert hat.

* Die Ausbreitung der Tarifbewegung kommt deutlich in den Jahresberichten der bayerischen Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1905 zum Ausdruck. Aus zahlreichen Orten wird der Abschluß neuer bzw. die Erneuerung bestehender Tarifverträge gemeldet, die besonders aus dem Bestreben der Arbeiter, die Arbeitszeit zu verkürzen, hervorgehen und zugleich Lohnerhöhungen, Festsetzung von Mindestlöhnen nach Alter und Leistung usw. bringen. Der Beamte für den Bezirk Oberbayern stellt das Bestehen von Tarifverträgen allein für 18 Berufe in seinem Bezirke fest. Sein Urteil lautet: „Soweit die Stimmung der beteiligten Arbeitgeber bekannt ist, werden die Tarifverträge auch von diesen Kreisen vielfach anerkennend beurteilt. Fälle von Tarifbruch sind selten; es ist nur ein solcher bekannt geworden, und zwar hatte im Frühjahr 1905 das Gewerbegericht München Veranlassung, einen Arbeiterausstand im Stuckaturgewerbe als Tarifbruch zu erklären. Darauf erfolgte die Wiederaufnahme der Arbeit und später einigten sich Meister und Gehilfen zu einem neuen Tarif.“ In dem dem Jahresberichte beigegebenen Erhebungen über die wirtschaftliche Lage der gewerblichen Arbeiter Bayerns begrüßt der Beamte die Fortschritte der Tarifverträge „angeblich des günstigen Einflusses, den derartige Vereinbarungen im allgemeinen auf das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern haben.“ Der Beamte für Niederbayern stellt fest, daß „die Einführung von Tarifen sich insofern bewährt hat, als Arbeitsstörungen längerer Dauer unterblieben sind und bessere Zufriedenheit unter den Arbeitern herrscht.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 31. März.

Städtische Arbeiterwohnungen.

Die Stadtgemeinden legen großen Wert darauf, für ihre Betriebe einen tüchtigen, ständigen Arbeiterstand zu gewinnen. Man kann es ihnen daher nicht verdenken, wenn den städtischen Arbeitern im Verhältnis zu den übrigen Berufsgruppen gewisse Vorteile gesichert werden, ganz ähnlich wie den öffentlichen Beamten gegenüber den Privatbeamten. Was lag da näher, als den städtischen Arbeitern gerade in der brennendsten städtischen Frage, der Kleinwohnungsfrage, durch Errichtung besonderer städtischer Arbeiterwohnhäuser unter die Arme zu greifen. Angesichts des notorischen Mangels an Kleinwohnungen in den meisten Städten, sollte man

Genilleton.

Eugène Carrière.

Die Freunde der Kunst trauern um den Tod eines großen Meisters. Carrière ist, wie wir meldehen, gestorben. „Ich kann ruhig sterben. Ruhe und Arbeit, das war mein Leben.“ So hat der Schmerzerkrankte mit seiner rührenden Einfachheit gemurmelt, als alle Hoffnung, ihn noch zu retten, aufgegeben war und Freunde und Ärzte trauernd sein Bett umstanden. In Straßburg ist er geboren worden und vielleicht lebte in ihm ein starkes germanisches Element, das ihm vor allem zu dem gemütlichen Schöderer des Familienlebens und zu dem tiefinnerlichen Verkünder mütterlichen Empfindens machte. Seine Kunst, die von allem Glänzenden und Außerirdischen fort in die tiefen Geheimnisse der Natur und der Seele eindringt, steht uns Deutschen ja besonders nahe.

Der Zufall führte ihn zunächst nach Saint-Denis, dieser Stadt, die so völlig von der Kunst des großen französischen Meisters Watteau beherrscht wird und dem Knaben zum ersten Male die Gindrücke eines glänzenden Festes, einer reichen Begabung vermittelte. In dem Kriege von 1870 wuchs er zum Manne; er hat mitgekämpft und ist als Gefangener nach Dresden gekommen, wo er nicht nur von den Schönen der Galerie, sondern auch von manchen Meistern deutscher Kunst eine tiefe Entwicklung empfing. Nach Frankreich zurückgekehrt, ist er dann einer von den vielen Schülern des Modemalers Cabanel geworden, aber die glatte und unwahre Manier dieses Klassizisten konnte dem jungen Künstler nichts bieten. Er verläßt die Akademie der schönen Künste, auf der er von so vielen mittelmäßigen Technikern überholt worden war, und richtet sich ganz im stillen sein Atelier ein. Völlig abgeschlossen von aller Welt, sein ganzes Glück in seiner Familie und in seiner Kunst suchend, verbringt er nun Jahre stiller Arbeit und reicher Entwicklung, bis der einsame Künstler schließlich

durchdringt und zum großen, vielbewunderten Meister wird. Neben ihm steht sein gutes Weib, die den Jünglingsgeboten nährt, um ihn herum spielen und lachen die anderen Kinder, und aus dieser Umgebung reiner Sinnlichkeit und heiliger Gemütsruhe erstreckt ihm die Grundmelodie seiner Kunst, wachsen ihm seine Bilder auf.

In seinen ersten selbständigen Versuchen huldigte Carrière einem lebhaften Kolorismus. Die kräftigen Frauen und die lustigen pausbäckigen Knaben von Franz Hals haben es ihm angetan; er sucht mit brillanten Pinselstrich und leuchtender Farbe den Glanz des Lebens und die warme Hülle des äußeren Seins in seine Bilder zu bannen. Sein Blick berauscht sich an der Oberfläche und am sinnlichen Schein. Aber bald dringt er tiefer; er wirft die Schale fort und sucht den Kern der Dinge. Er verliert sich in die Geheimnisse der Seele und in die Tiefen des innerlichen Lebens. Nun verzichtet er auf alle Buntheit, umhüllt die Dinge mit einem silbrigen Lichte und strebt von der sinnlichen Impression nach dem Ewigen und Wahren. Aus dem rätselhaften Dunkel, aus den glühenden Schatten leuchten ihm wunderbare Schönheiten entgegen als aus dem Licht und dem farbigen Glanz. Wie der späte Rembrandt sich von der Darbietung des Wirklichen zu einer grandiosen Einfachheit und einer andeutenden Enthüllung des Tiefsten und Höchsten durchdrang, so wirkt auch Carrière alles Detail bei Seite, befreit sich von allem Nebenwärtigen und richtet sein ganzes Streben darauf, nur das Wesentliche, das Ewige zu geben. Nicht in ihrer bedingten und zufälligen Erscheinung, nicht in der äußeren Umgebung erscheinen die Menschen, sondern sie tauchen empor aus der Nacht ihrer Träume und dem Nebel ihrer Gedanken.

Die Palette Carrières wird nun von einer stolzen Einfachheit und Monotonie. In den dunklen Schatten, die die Wärme des Lichtes getrunken haben, spielen nur gedämpfte Akkorde eines Perlgrau, eines glänzenden Perlmutters, goldiger und rötlicher Tinten. Es sind die heidnischen Harmonien Rembrandts, die Carrière aufnimmt, und er schlägt die feinen Schleier der Melancholie und des Träumens, die schon Prud'hon, Corot und Whistler über die Landschaft gebreitet hatten, auch um

die Menschen, zeigt sie, ihres alltäglichen Seins entkleidet, umfungen von ihren Gedanken und Visionen. Der Nebel, in den er seine Figuren einhüllt, ist gleichsam die Resonanz ihres Wesens, das Echo ihres Nachsinnens, die hereinbrechende Dämmerung des Unbewußten, die mit dem sterbenden Licht der Bewußtheit ringt.

Carrière hat so das Leben auf seine geheimen Tiefen, auf seinen dunklen Ursprung zurückgeführt, und ewige Urgefühle sind es, die in seinen Werken ausgedrückt werden. Vor allen sind es die Empfindungen der Mütterlichkeit, die darzustellen er nicht müde geworden ist. Wie sich das kleine Wesen, noch völlig eins mit der Mutter, in der warmen Sinnlichkeit unbewußten Empfindens an sie schmiegt, wie die Frau in einem Kusse all ihre Liebe in das Kind überströmen läßt, wie diese beiden Wesen in eins verschmelzen, das hat er mit einem melancholischen Glücksgefühl und einer stillen Traummelancholie dargestellt. Es ist ein armes Weib, das er schildert, stumm in seiner Freude und wie betäubt von der Stärke seines Gefühls, aber es wird verklärt von der Gewalt dieser Liebe, die Leben und Gedeihen gibt. . . .

Auch seine Porträts sind unübertroffene Schilderungen rein seelischer Vorgänge. Da ist sein Verlain, dieser verzückte Bettler, der mit seinem Gotte zu reden scheint, Daubet, der lächelnde Dulder, in dessen schmerzzerwühltem Antlitz der Geist über den Körper steigt, Edmond de Goncourt, der scharfe Beobachter, in dessen kalten Augen eine ironische Behmut zittert, und alle die andern.

Wie Louis Vaugelles im „Gil Blas“ mittelst, lag Carrière besonders daran, den einsamen Menschen, der mit sich völlig allein ist, zu geben und hinter seinem äußerlichen Wesen sein zweites inneres Ich zu erglänzen. „Der Mensch ist nur der Reflex einer inneren Flamme. Sein Gesicht spiegelt nur die Erschütterungen seiner Seele wieder.“ Ein Maler der Seele und der tiefen Leidenschaften, des inneren Lebens, ist er gewesen, in seiner einsamen Größe und der Innerlichkeit seiner Kunst kann er nur mit Rodin verglichen werden.

meinen, daß die von der Stadt geschaffenen Arbeiterwohnungen eine heißbegehrte Ware werden würden. Wie bei so manchem in der Wohnungsfrage, entspricht auch hier nicht die Wirklichkeit den theoretischen Voraussetzungen. Obgleich die Zahl der städtischen Arbeiterwohnungen durchaus nicht eine sehr große ist, haben die meisten Städte ihre liebe Not damit, für diese Wohnungen Arbeiter als Mieter zu bekommen. Geradezu unglaublich ist die Tatsache, daß in Köln, Wiesbaden und Kiel eine Reihe städtischer Arbeiterwohnungen leer bleibt. In Karlsruhe und zum Teil auch in Nürnberg mußten andere Personen als Mieter aufgenommen werden, und in Mannheim wurden erst nach einer ganz erheblichen Herabsetzung der Mieten alle Wohnungen besetzt. Wenn auch die Verhältnisse in den Städten Dresden, Frankfurt a. M. und Stuttgart etwas günstiger liegen, so kann doch nicht geleugnet werden, daß die allgemeinen Erfahrungen mit Wohnungen für städtische Arbeiter entsetzliche sind. Woran liegt das? In Berlin haben die städtischen Arbeiter der ihnen zugedachten Wohnungsfürsorge ganz offen aus wirtschaftspolitischen Gründen den lebhaftesten Widerspruch entgegengebracht. Es wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß das Wohnen in städtischen Gebäuden ein größeres Abhängigkeitsverhältnis zur Folge haben würde. Derselbe Grund dürfte auch in anderen Städten, in denen sich starke Arbeiterorganisationen befinden, zutreffen. Eine teilweise Richtigkeit ist ihm nicht abzuspüren. Aber zur Genüge klärt er die Sache nicht auf. In der Tat sprechen noch vielfache andere Gründe mit. Ein Zwang oder Druck zur Besetzung der Wohnungen ist bei den Städten ausgeschlossen. Mit Recht sind Arbeits- und Mietvertrag gewöhnlich ganz unabhängig voneinander gehalten. Die städtischen Arbeiter werden also nur durch die Aussicht auf ganz wesentliche Vorteile zum Besetzen der städtischen Wohnungen bewogen werden können. Das wird um so mehr der Fall sein müssen, als eine Arbeitervermittlung zwecks Verhütung einer ungesunden Wohnungsüberfüllung gewöhnlich ausgeschlossen wird. Angesichts des großstädtischen Wohnungselends erscheint diese gesunde Maßnahme leider vielen Arbeiterfamilien als ein großer wirtschaftlicher Nachteil. Die seitens der Stadt zu bietenden Vorteile können sein: Nähe der Arbeitsstätte, Aufnahme auch minderrechtlicher Familien, vor allem aber ein billigerer Mietpreis, als ihn der allgemeine Wohnungsmarkt aufweist. In Dresden und Frankfurt kam die städtische Wohnungsherstellung nur zu einem kleinen Teile den eigentlichen Arbeitern zugute, weil letztere die verhältnismäßig hohen Mieten einfach nicht bezahlen konnten. In Stuttgart sind die Mietpreise der städtischen Wohnungen erheblich niedriger als in Privathäusern trotz einer Verzinsung von 3,33 Prozent, die wohl als sehr hoch bezeichnet werden muß. Entschließt sich eine Stadt zur Errichtung von Arbeiterwohnungen, so muß sie im Prinzip davon absehen, dabei einen Gewinn zu erzielen. Ja, nicht einmal eine die Selbstkosten deckende Verzinsung wird sie erstreben dürfen. Städtische Arbeiterwohnhäuser, die wirklich ihren Zweck erfüllen sollen, können überhaupt nicht anders, denn als Zuschußanstalten gedacht werden. Sind sie das nicht, so schwellen die Mieten unverhältnismäßig an. Der private Hausbesitz hat wenig Grund, sich über die Schaffung solcher Wohnungen zu beklagen, da diese wegen ihrer geringen Zahl einen Einfluß auf den großen Wohnungsmarkt kaum haben. Im Gegenteil drängt z. B. die Tendenz des privaten Hausbesitzes, kinderreichen Familien die Aufnahme zu verweigern, zur Errichtung öffentlicher Wohnhäuser hin.

A. M.

— **Personal-Nachrichten.** Bei der Reichsbank wurde der bisherige interimistische Bankvorstand Knabe in Radesheim (Mein) zum Bankvorstand ernannt.

o. **Gerichts-Personalien.** Befördert wurden die Herren Affinere Schüler von hier nach Montabaur, Wolf von hier nach Almerod, Grab von Höchst a. M. nach Kirchen, Müller zu Walsrode an das hiesige Amtsgericht. Herr Affinere Fried hier wurde zum Diözesanrat ernannt.

o. **Die Straßenbauten in der Nähe des neuen Hauptbahnhofs** werden in der nächsten Zeit in Angriff genommen. Die städtische Deputation hat die Lieferung der Steine zur Pflasterung des Kaiser Wilhelm-Rings und des Kaiserplatzes, wie der Bahnhofsvorplatz heißt, der Baialt-Mietengesellschaft zu Ring a. Rh. und die Befestigung der Nikolaistraße mit Stampfasphalt der Deutschen Asphalt-Gesellschaft zu Hannover übertragen.

— **Der Lehrermangel** wird anscheinend noch nicht so bald gehoben, denn während früher 40 bis 50 junge Leute in die Präparandenanstalt in Ulfingen eintraten, hatten sich dieses Jahr nur 38 angemeldet. Einer von diesen kam in die erste Klasse, drei in die zweite, und 29 in die dritte Klasse. Die anderen „bestanden“ bei der Aufnahme-Prüfung nicht.

o. **Abiturienten-Prüfung.** Von den 17 Abiturienten der städtischen Oberrealschule, welche in die am 28. und 29. d. M. abgehaltene Abgangsprüfung eintraten, waren 8 auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten und bisherigen guten Leistungen von dem mündlichen Teil der Prüfung entbunden.

— **Post und Telegraph.** Die Postschalter werden vom 1. April ab eine Stunde früher (um 7 Uhr vormittags) geöffnet. — Das Telegraphenamt in der Rheinstraße 23 ist für die Annahme von Telegrammen und Anmeldung von Gesprächen Tag und Nacht geöffnet. Bei den hiesigen Zweigpostämtern: Schützenhofstraße, Taunusstraße und Bismarckring fallen die Telegraphendienststunden mit den Postdienststunden zusammen, also Wochentags von 7 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags. An den Sonntagen ist bei den Zweigpostämtern kein Dienst. Eine Ausnahme besteht nur bei dem Zweigpostamt in der Taunusstraße, und zwar für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September. In dieser Zeit werden daselbst auch Sonntags von 7 bis 9 Uhr vormittags und von 11½ Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags Telegramme angenommen.

— **Rheindampfschiffahrt.** Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft. Fahrplan vom 1. bis einschl. 14. April 1906. In Tal ab Dieblich 10 Uhr 35 Min. vorm. bis Köln an 7 Uhr 40 Min.; ab Dieblich 1 Uhr 30 Min. nachm. bis Coblenz an 6 Uhr 35 Min. In Berg an Dieblich 10 Uhr 30 Min. vorm. (ab St. Goarshausen 6 Uhr vorm.) und 5 Uhr 5 Min. nachm. (ab Coblenz 10 Uhr 10 Min. vorm.).

uo. **Früh aus den Federn!** „Morgensunde hat Gold im Munde“, lautet ein deutsches Sprichwort, dessen tiefen Sinn der Volkshygieniker schon längst erkannt hat. Auch andere Nationen treten in ihren volkstümlichen Lebensarten dieser Ansicht bei, speziell der praktische Amerikaner hält das Frühaufstehen mit Recht für die Grundbedingung zu Gesundheit und Wohlfahrt, indem er mit Benjamin Franklin sagt: „Early to bed and early to rise, makes a man healthy, wealthy and wise“, was in freier Übersetzung etwa heißen würde: „Zeitig zu Bett und zeitig heraus, bringt Gesundheit, Reichtum und Weisheit ins Haus“. In der Tat hat derjenige, der am frühen Morgen das Bett verläßt, einen großen Vorteil vor dem Bangschläfer, der sich meist nur um so müder und abgepannter fühlt, je länger er in den Tag hineingeschlummert hat. Die Landleute leben in dieser Beziehung weit gesünder als die Städter. Sie beginnen das Tagewerk mit Sonnenaufgang, gehen aber dafür „mit den Hühnern zu Bett“ und genießen so den Schlaf vor Mitternacht, der nach alter Erfahrung am meisten stärkt und der uns Städtern, für die der Tag erst mit dem Abend anfängt, fast nie zuteil wird. Gerade in der jetzigen Zeit, da es draußen in der Natur allüberall zu sprossen und zu keimen beginnt, ist das Frühaufstehen von ganz besonderem gesundheitlichen Wert. An einem Morgenmorgen zeigt uns ein Spaziergang ins Freie die Natur in ihrer ganzen Jugendfrische, ein wunderbarer Duft geht von Wald und Wiese aus, und mit Sonne saugen die Lungen nach der dumpfen Atmosphäre

des Schlafzimmers alsdann die erfrischende Frühluft ein. Kräftig und frohgemut begeben wir uns von dem Morgen Spaziergang an unser Tagewerk, und die Frische, die wir uns draußen geholt haben, läßt ihren Einfluß auf unsere Schaffenskraft während des ganzen Vormittags aus. Bei allen Frühjahr- und Baderkuren spielt das Frühaufstehen eine große Rolle, und wenn es uns auch mitunter im Anfang schwer fallen mag, das wärmende Federbett zu verlassen, so gewöhnen wir uns mit etwas gutem Willen doch gar bald daran und lernen die Vorteile, die es uns bietet, erkennen und schätzen.

— **Aluminiumpapier,** das neuerdings an Stelle des Stanniois zur Haltbarmachung von Nahrungsmitteln empfohlen wird und diesem als weit billiger gegenübersteht, wie der „Prometheus“ nach dem „Bayerischen Industrie- und Gewerbeblatt“ berichtet, für das Stanniois ein starker Nebenbuhler sein, wenn es sich in der Benutzung als haltbar erweist. Bedingung ist, daß es nicht brüchig wird und sich den Flächen der einzupackenden Gegenstände genau anschmiegt. Luft, Wasser, Wein, Bier, Apfelwein, Kaffee, Milch, Ole und Fette wirken weniger auf Aluminium ein als auf Blei, Zink und Zinn, und auch von Milch- und Essigsäure werden Zinn und Nickel stärker angegriffen als Aluminium; Kochsalzlösung wirkt mehr. Bei seinen Nahrungsmitteln, sowie für die Benutzung als Umhüllungsmittel von Schokolade, Bonbons usw. kommt diese Angreifbarkeit nicht in Frage. Das Aluminium wird in zwei verschiedenen Arten in den Handel gebracht, einmal als mit Aluminium überzogenes Papier, dann als feingewalztes Aluminium, sogenanntes Blattaluminium. Zur Herstellung des ersteren wird Pergamentpapier mit einer Schicht wein- oder ätherischer Paraffinlösung bestrichen. Die Lösung wird durch einen Luftstrom verdunstet, darauf das Papier erwärmt, bis sich das Harz wieder etwas erweicht hat, und das Ganze nach Ausstreuen von Aluminiumpulver scharf gepreßt. Der so geschaffene metallische Überzug ist gegen Luft und fettige Körper unempfindlich, und die chemische Untersuchung von Aluminiumpapier hat ergeben, daß es wenig fremde Bestandteile enthält, frei von Arsen und giftigen Metallen ist, und daß die zur Herstellung benutzten Aluminiumplatten, von etwas Aluminiumoxyd abgesehen, verhältnismäßig rein sind. Das Blattaluminium besteht aus reinem Aluminium, das nach Art der Zinnfolie bis auf $\frac{1}{100}$ Millimeter ausgewalzt ist. Da die „Zeitschrift für Nahrungs- und Genussmittel“ mitteilt, daß die Verwendung von Aluminiumpapier und Folie vom hygienischen Standpunkte aus unbedenklich ist, so wird es sich wohl in kürzester Zeit einbürgern und dem Stanniois den Rang streitig machen.

— **Eisenbahnunfall.** Die Königlich Preussische Inspektion I zu Frankfurt a. M. gibt, wie uns von dort telegraphisch wird, unterm 30. März, nachmittags, folgendes bekannt: „Heute nachmittags 1 Uhr 10 Min. fuhr der Personenzug 306a im Geleise 1 auf den Preßb. Personen sind nicht verletzt worden, der Materialschaden ist unbedeutend, der Betrieb nicht gestört. Das Geleise 1 wurde um 2 Uhr 5 Min. wieder frei. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt.“ — Der Zug 306a fährt um 12 Uhr vom hiesigen Taunusbahnhof ab.

— **Freie Schulleken** sind zu besetzen in: 1. Saimbach, Kreis Oberlahn, evangelische Lehrstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 2. Försheim, Kreis Wiesbaden-Land, katholische Lehrstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 300 M. Weisenschildigung für verheiratete, 150 M. für unverheiratete Lehrer, 170 M. Alterszulage. — 3. Oberhatten, Kreis Oberes Rheingebiet, evangelische Lehrstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen bis zum 30. 4. 06, Eintritt am 1. 5. 06. — 4. Campt, Kreis St. Goarshausen, katholische Lehrstelle mit 1000 M. Grundgehalt, 200 M. Weisenschildigung, 100 M. Alterszulage. Anmeldungen bis zum 15. 4. 06, Eintritt am 1. 5. 06. — 5. Oberbach, Kreis Oberlahn, katholische Lehrstelle mit 1100 M. Grundgehalt, 150 M. Weisenschildigung für verheiratete, 100 M. für unverheiratete Lehrer, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen bis zum 20. 4. 06, Eintritt am 1. 5. 06.

Der deutsche, der englische und der amerikanische Arbeiter.

In einem groß angelegten Werke, das der Engländer Dr. Arthur Chadwell unter dem Titel „Industrial Efficiency“ jedoch veröffentlichen und in dem eine vergleichende Betrachtung des industriellen Lebens in England, Deutschland und Amerika gegeben wird, handelt einer der interessantesten Abschnitte von den Arbeitern in den drei Ländern.

An dem englischen Arbeiter ist dem Verfasser besonders aufgefallen, wie sehr er an den Wochentagen sein Äußeres vernachlässigt. „Die englischen Arbeiter“, schreibt er, „sind mit einer gewissen Vorliebe die ganze Woche über schmutzig; sie scheinen ihren Stolz darin zu setzen, recht wüst auszusehen. Sie erbliden darin ein Zeichen ihres Berufes, das ehrenwerte Merkmal der Arbeit, gewissermaßen ein Privilegium des Mannes mit der „schwierigen Faust“. Am Samstagabend, am Sonntag und Feiertag dagegen kann niemand sauberer sein als der englische Arbeiter, und nur wer es sich leisten kann, einen sehr teuren Schneider zu haben, mag besser gekleidet gehen. Die oft geäußerte Anschauung, daß die Ausländer im Vergleich mit den Engländern schmutzig wären, ist eine Täuschung, die den Tatsachen keineswegs entspricht. Ich bin in die elenden Hütten der Pariser Lumpensammler gekommen, in die Nachtasyle St. Petersburgs, in die Bauernhöfen Ungarns und in die Behausungen der Armen in Südeuropa; aber nirgends habe ich Leute gesehen, die an ihrem Selbst so schmutzig sind und so sehr im Schmutz dahingleben, wie ich sie in England gefunden habe.“ Der Engländer gibt auch einen viel größeren Teil seines Einkommens für Getränke aus als der Deutsche oder der Amerikaner. Allerdings kann man in allen drei Ländern viel Trunksucht beobachten.

In einigen amerikanischen Staaten hat man das Trinken zu bekämpfen versucht, aber die Maßregeln, die man dagegen erlassen hat, werden häufig nicht beobachtet. Chadwell erzählt z. B. folgende Erfahrung, die er in

Columbia, der Hauptstadt von Süd-Karolina, wo der Alkohol nur in besonderen Läden verkauft werden darf, gemacht hat. „Es war Sonntag, und da ich seit mehreren Tagen nur sehr schlechten Kaffee getrunken hatte, verlangte ich in dem besten Hotel der Stadt Wein. Man konnte mir keinen geben, da die Läden, in denen die geistigen Getränke verkauft werden, Sonntags geschlossen sind. „Aber es gibt viele „Blinde Tiger“ in der Straße“, sagte der Wirt. „Was ist denn das?“ fragte ich, und er erklärte mir, daß damit ein Restaurant gemeint wäre, in dem gegen die Vorschriften des Gesetzes alkoholische Getränke verkauft würden; ein paar Schritte weiter würde ich gleich eins finden. Ich ging hin und bestellte etwas zu essen und zu trinken, worauf man mir Bier oder Spirituosen anbot. Ich wählte Bier; darauf wollte man weiter im Hintergrunde für mich decken. Als ich lieber in der Nähe der Tür sitzen wollte, meinte der Wirt: „Gut, wenn Sie nichts dagegen haben, das Bier aus einer Tasse zu trinken.“ „Meinetwegen können Sie es auch in einer Teekanne bringen.“ Darauf erhielt ich mein Bier in einer Teekanne und sah meine Mahlzeit am Fenster.“

Im allgemeinen bleiben die Engländer, nach dem Urteil Chadwells, auch in der Wirtschaftlichkeit weit hinter den Deutschen und Amerikanern zurück. „Die große Masse der englischen Arbeiterklasse weiß nicht, was Sparsamkeit ist. Sie leben von Woche zu Woche oder von Tag zu Tag und denken nie daran, etwas zurückzulegen. Wenn sie viel Geld haben, geben sie es mit einem Male aus und leiden Not, wenn sie keins mehr haben. Sehr oft haben sie es auch schon ausgegeben, ehe sie es verdient haben.“

Der Verfasser kommt zu dem Schluss, daß der große industrielle Fortschritt Deutschlands und Amerikas, der die beiden Länder in den Stand setzt, England einzuholen, wenn nicht zu übertreffen, eine Folge der höheren Arbeitskraft ist. „Wir Engländer sind ein Volk, dem die Arbeit eine Plage, ein notwendiges Übel ist, dem man sich so schnell als möglich entzieht; man erledigt sie so eilig wie möglich, damit man zu seiner wirklichen Lebensaufgabe komme, dem Golfspiel, dem Bridgetisch,

dem Cricket- und Fußballfeld oder zu einem andern der tausend Vergnügungen, die unsere Geist beschäftigen und für die uns keine Mühe zu groß ist.“

Den Engländer interessierte es daher besonders, auch den deutschen Arbeiter beim Spiel und Sport kennen zu lernen, und er besuchte z. B. eine Fußballpartie zwischen Düsseldorf und einer benachbarten Fabrikstadt. „Es war an einem Sonntagnachmittag“, erzählt er; „das Wetter war schön, und der Platz lag ganz nahe bei beiden Städten. In England wären bei einer solchen Gelegenheit 10000–20000 Arbeiter zusammengekommen und sie hätten sich während des Spieles die besten Hecker geschrien. Zu der deutschen Partie kam niemand. Als ich gegen Schluß des Spieles das Feld verließ, betrug die Zahl der Zuschauer, die allmählich im Lauf des Nachmittags gekommen waren, genau 65; es waren aber keine Arbeiter, und sie waren nicht im mindesten erregt. Während in England die Zuschauer beim Spiel fast ununterbrochen laut schreien und bei jedem glücklichen Stoß ein schreiendes Geschrei erheben, die Spieler dagegen stillschweigend beharren, liegen in Deutschland die Zuschauer nur schwache Laute hören, wenn einmal umgestoßen wurde, die Spieler riefen dagegen unaufhörlich, gaben einander Anweisungen und machten sich gegenseitig Vorwürfe.“

C. K.

Aus Kunst und Leben.

— **Josef Joachim Maggarentum.** Ähnlich wie Elfat, ist Josef Joachim, der Geigertönig, nach Deutschland verschlagen worden, ohne selbst in deutschen Gauen geboren zu sein; der Geigertönig gilt als ein Kind der Pforte, wo man nach Lenas Versicherung zum Leben nicht mehr viel braucht als die hellgeleuchtete Ziebel. Und wenn man den berühmten Mann ansieht, meint man, es läge etwas von einem Zigeunerprimas in seinem äußeren Wesen; das an Stirne und Schläfen eigenartig angewachsene, leicht gekrümmte Haar, der dicke, etwas wilde Vollbart, der sich bis in die Gegend der Nasenflügel herandrängt, die dunklen Augen — das vereinigt sich zu einem fremdartigen Typus, und der Kaspal und

Vereins-Nachrichten.

* In Sonntag, den 1. April, ladet der „Sportverein Wiesbaden“ seine Mitglieder zu einem Ausflug nach dem „Rheinwälder“ in Schierstein ein. Ein abwechslungsreiches Programm wird die Unterhaltung der früheren Veranstaltungen des Vereins würdig zur Seite stellen. Zutritt haben nur Mitglieder und die mit Einladungsarten versehenen Gäste.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Seiten.)

* Der „Wiesbadener Frechklub“ veranstaltete am letzten Sonntagabend im „Lunus-Hotel“ einen Familienabend, der auf das schönste verlief. Sehr gute Gesangs- und Klavier-Vorträge setzten die Anwesenden in frohliche Stimmung, wozu aber auch die vorzügliche Küche und Keller des „Lunus-Hotels“ nicht minder beitrugen. Erst am frühen Morgen trennte sich die Gesellschaft mit dem Bewußtsein, wieder einmal recht frohe Stunden im „Wiesbadener Frechklub“ verbracht zu haben, der es versteht, nicht nur die Pflege der blauen Waffe, sondern auch die der Geselligkeit zu fördern. Für manchen Teilnehmer dürfte dieser Abend in langer Erinnerung bleiben.

— **Viebrich, 20. März.** Auf Grund der eingereichten Offerten vergab der Magistrat in der Sitzung am Mittwoch folgende im Etatjahr 1906/07 fällig werdenden Arbeiten und Lieferungen: Schmiedearbeiten an Herrn Karl Emmerich; Klempnereien an die Herren Wilhelm Dener und Fritz Stoll; Klempnereien an Herrn Johann Fleischer; Lieferung des Grubenleuchtens an Herrn Heinrich Corbado, des Plasterlandes an Herrn Jakob Wilmann; Anfahren von Reiterwegen an Herrn Karl Fried. Das benötigte Tagelohnhandwerk wurde den Herren Heinrich Lang, Jean Hachenberger, Bernhard Hassenbach, Ferdinand Kneibitz und den Bedienten der Gießereien den Herren Bernhard Hassenbach und Jean Hachenberger übertragen. — In der Eigentümerversammlung als Stadtkassier genehmigte der Magistrat das Gesuch, betreffend Vergrößerung der Schlachthausanlage auf dem Grundstück des Herrn Wilhelm Schmidt, Miedstraße 2. — Der von Herrn M. Dürbler geleitete Gesangsverein „Viederklang“ veranstaltete Samstag, den 21. März, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Belvedere“ ein Konzert unter Mitwirkung des hiesigen „Damen-Gesangsvereins“ und der Kapelle des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 aus Mainz. Als Solisten des Abends wurden Fräulein Konstanzen Rieger, Clara Schäfer aus Frankfurt a. M. (Alt), die Herren Konstanzen Rieger, Willi Schmidt aus Frankfurt a. M. (Tenor) und Otto Schöbe aus Wiesbaden (Bass) gewonnen. Das außerordentliche Programm umfaßte u. a. die Aufführung des von Mendelssohn-Bartoldy für gemischten Chor, Solo und Orchester in Musik gesetzten Werkes „Die erste Walburgisnacht“ von W. v. Goethe. — An einem Neubau in der Miedstraße verunglückte gestern vormittag ein Handwerker dadurch, daß er mit der Hand in das Getriebe eines Steinaufzuges geriet. Die Verletzung war derart, daß der Verwundete ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und arbeitsunfähig wurde. — Da in der letzten Zeit vielfach Verurtheile wegen der seit 2 Jahren eingeführten Polizeistrafen und des öfteren Klagen laut wurden, sieht sich die hiesige Polizeiverwaltung veranlaßt, wiederholt auf die Bestimmungen der bezüglichen Verordnung nachdrücklich hinzuweisen. — Der Tod hat vorgestern hier eine ganz besonders von den Armen empfundene Stütze gerissen. Frau Johanna v. Schmeling und Bernheim, geborene Kalle, eine ihrer Wohltätigkeit wegen bekannte und beliebte Dame, und langjährige Stellvertreterin des hiesigen Frauenvereins, ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

— **Von der hohen Ranzel, 20. März.** Dem Inhaber der Wirtschaft auf dem Forsthaus „Zum Hügel“ bei der Gemarkung zwischen Engenbach und Niederseebach ist die Wirtschaftskonzession um einen Monat verlängert worden. Während bisher die Wirtschaft erst am 1. Mai eröffnet wurde und bis zum 31. Oktober offen war, darf der Wirtschaftsbetrieb jetzt schon am 1. April beginnen und doch bis zum 31. Oktober dauern. Spirituosen dürfen nach wie vor in der Wirtschaft nicht verabfolgt werden, wohl aber Wein, Bier in Flaschen, Apfelwein, Milch, Selterswasser usw. — Der bisherige Pächter der Engenbacher Ranzel, Herr Ranz aus Hocht, hat diese Ranzel vom 1. April ab an Herrn Rentner Diezgen aus Wiesbaden abgetreten.

— **Niederrhausen, 20. März.** Bei der gestern dahier stattgehabten Wahl von vier Mitgliedern zur hiesigen Gemeindevertretung wurde in der 1. Klasse Herr Johann Keller, in der 2. Klasse Herr Peter Mäkel und in der 3. Klasse Herr Heinrich Wroth gewählt. Außerdem findet in der zweiten Klasse noch Stichwahl zwischen den Herren Johann Harig und Johann Kitz statt. — Vom 1. April ist Herr Wendarm Eifert aus Wadenbach hierhin verlegt worden.

— **m. Weisenheim, 20. März.** Bei der in dieser Woche stattgehabten Schulprüfung an der hiesigen Realschule haben 12 Schüler das Reifezeugnis zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten. — An Stelle des wegen hohen Alters von seinem

Amte als Ortsgerichtsschöffe zurückgetretenen Herrn Gutsbecker Peter Rehner wurde Herr Gutsbecker Karl Schlich zum Mitglied des hiesigen Ortsgerichts und an Stelle des zurückgetretenen Herrn Badermeister Friedrich Jamin als Ortsgerichtsschöffe ernannt. — Der wegen Stillschließens verurtheilte Arbeiter Engel wurde nach statgehabtem Vernehmen wieder aus der Haft entlassen.

! **Herborn, 28. März.** Der Eisenbahnverein „Burba-Sinn“ hielt in dem Saalbau Rathen eine Versammlung ab, welche gut besucht war. Herr Sanitätsrat Dr. Kupperberg hielt einen recht lehrreichen Vortrag über „Die Tuberkulose, ihre Entstehung und Verhütung“. — Herr Lehrer Merkel von Offenbach (Dillkreis) ist nach Wiedenlopp verlegt; auch Herr Lehrer Schäfer-Breisfeld kommt nach Wiedenlopp; Herr Lehrer Regel in Breitscheid rückt von der zweiten an die erste Stelle. Herr Danner von Großenhain ist nach Weyer bei Runkel verlegt. — Im benachbarten Dorfe Fleisbach hieß sich eine Frau beim Holzleinwandern den Daumen der linken Hand ab. — Die Abgangsprüfung am Gymnasium in Müllburg zeigte ein recht gutes Resultat. Von 28 Oberprimariern bestanden 17, darunter drei aus unserer Stadt. Eine Anzahl war wegen guter Leistungen vom mündlichen Examen befreit. — Im Laufe dieser Woche fanden an der hiesigen Volks- und Realschule die öffentlichen Prüfungen unter Leitung des Herrn Rektors Schumann statt; zu gleicher Zeit auch die Esemieralsprüfungen an der Königl. Präparandenanstalt. — Wie wir hören, will sich Herr Lehrer Weg, der über 50 Jahre im Schuldienste tätig ist, im kommenden Herbst pensionieren lassen.

— **m. Bingen, 29. März.** Heute fand hier auf dem Rheinhafen Technikum unter dem Vorsitz des Herrn Staatskommissars Geheimen Baurat Linke die Ingenieurprüfung statt. Von 84 Theilnehmern bestanden 75 die Prüfung.

* **Aus der Umgebung.** Die Wahl des Dr. jur. Wöhe in Friedebau bei Berlin zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Brandach auf die Dauer von zwölf Jahren ist bestätigt worden.

In Marburg spielte sich eine blutige Messeraffäre ab, bei der ein junger Mann solche Stichwunden erlitt, daß ein Aufkommen zweifelhaft wird. Als Täter sollen ausländische Studierende in Betracht kommen.

Der Turnverein in Griesheim feiert im Sommer sein 50jähriges Jubiläum; auch die Chemische Fabrik Griesheim-Gleichen schenkt diesem Sommer aus ihr 50jähriges Bestehen zu. Anlässlich dieses Jubiläums ist vom Aufsichtsrat eine namhafte Summe zu Wohltätigkeitszwecken gezeichnet worden.

Die beiden neu errichteten Lehrstellen an der Stadtschule in Wiedenlopp sind den Lehrern Josef Beelg zu Dombach und Otto Merkel zu Offenbach (Dillkreis) vom 1. April ab übertragen worden.

Holzschneider des nach Nassau verlegten Lehrers Bubinger in Holzheim a. d. Rar wurde Lehrer Werner von Reimbach bei Weilmünster ernannt.

Bei den Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung wurden in Lausenfelden gewählt: In der 3. Klasse W. Ruffert und Adolf Herde, in der 2. Klasse Jakob Herde, in der 1. Klasse Karl Fischer, in Wehrheim (Nassau) wurden die Herren Ehr. Weber und Georg Dorn gewählt.

Bei der Bürgermeistereiwahl in Dörscheid wurde an Stelle des freiwillig zurücktretenden Herrn Bürgermeisters Wolf der bisherige Richter der Gemeinde, Herr Rapp, zum Bürgermeister gewählt.

Die Wahl des Herrn Ph. Dietz Schmidt zum Bürgermeister der Gemeinde Lantert hat die Bestätigung des Herrn Landrats gefunden.

Bei der Wahl zur Gemeindevertretung wurden in Dörscheid folgende Herren gewählt: 1. Klasse: Franz Schwarz und Karl Weisenheimer; 2. Klasse: Karl Martin Wehringer, Lorenz Eickmann und Thomas Kunz; 3. Klasse: Jakob Franz Andres und Nikolaus Maier, in Wärschadt wurden in der 1. Klasse Hermann Merkel, Messer und Gadowitz, in der 2. Klasse Adam Gils, Wagner, in der 3. Klasse Joh. Wilh. Becker, Lohmann, gewählt.

Am 1. April sind es 25 Jahre, daß Herr Josef Krebs auf den Kirchwerfen in Hocht als Aushäuer eintrat. (Herr Krebs ist ein geborener Wiesbadener.)

Dem am 31. März in den Ruhestand tretenden Herrn Pfarrer Seebens zu Neuenhain ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Wegen Stillschließensvergehen, begangen an Kindern, wurde in Ried der Vorkler Sch. verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis nach Höchst eingeliefert.

Die Stadtverordneten-Versammlung in Cronberg beschloß die Erhebung von 100 Proz. Zuschlägen zu der Einkommen- und zu den Realsteuern.

Die Gemeindevertretung in Casdorf hat den Bau einer Hochbrückenleitung beschlossen.

Der bei Baron v. Erlanger in Nieder-Jungelheim bedienstete Adersmann Grunl war mit dem Umplügen eines

verfehrt worden. Sein Nachfolger als Dombaumeister ist der bisherige Regierungs- und Baurat Klein.

* **Über neue zusammengewachsene Zwillinge** schreibt man aus München: Am 20. d. M. wurde durch die Zange eines Arztes ein zusammengewachsenes Zwillingpaar an das Licht der Welt befördert. Die beiden Köpfe der Zwillinge waren so zusammengewachsen, daß sich an dem einen großen Kopf vorn und hinten je ein Gesicht befand. Es zeigte sich also dem Beschauer ein wahrer und wirklicher Januskopf. Hals und Brust waren an den Geschöpfen gemeinsam. Von der Brust gingen vier Arme aus, vom Nabel an wies die Bildung zwei Beine auf. Es waren daher auch zwei Steiße und vier Beine vorhanden. Die verwachsenen Zwillinge blieben etwa eine Stunde am Leben und wurden dann in die Frauenklinik gebracht. Die Eltern sind Kupferschmieds-Gehelute, beide gesund und kräftig.

Hermann Bahrs Nachfolgerschaft. Zur Krifts am Münchener Hoftheater wird von dort geschrieben: Bis jetzt ist unter den zahlreichen Bewerbern um den Posten Hermann Bahrs eine Wahl noch nicht getroffen. Wirklich aussichtsreich ist nur die Kandidatur des Münchener Schriftstellers Otto Galdenberg, der seit Jahren die sehr interessanten Aufführungen des früheren „Münchener Akademisch-Literarischen“, jetzt „Neuen Vereins“, leitete.

Landshausmaler Albert Flamm. In Düsseldorf ist der Landshausmaler Albert Flamm wenige Tage vor der Vollendung seines 83. Lebensjahres an einer Lungenerkrankung gestorben. Flamm war geborener Kölner. Er hatte sich zuerst dem Bauhandwerk gewidmet, ging aber zur Malerei über, lernte erst bei Andreas und später bei Oswald Achenbach und erwarb sich einen angesehenen Namen durch seine italienischen Landschaften.

Der Große Staatspreis der Königl. Akademie der Künste für das Gebiet der Architektur wurde für das Jahr 1906 Herrn Stadtbauinspektor W. Wagner in Gelsenkirchen zuerkannt.

Aus „Alt-Weimar“. Die Erholungs-Gesellschaft in Weimar hat dieser Tage in einer Generalversammlung ihre Auflösung beschlossen. Die „Erholung“ war neben der Armbrustschützengesellschaft eine der ältesten Weimars und ist seinerzeit viel von Herzog Karl August und Goethe besucht worden. Die Auflösung erfolgt, wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, weil sie infolge der vielen

Feldes beschäftigt, wozu er zwei Pferde gebrauchte, plötzlich schenke ein Pferd, schlug aus und traf G. mit den beiden Füßen auf Brust und Kopf, wobei die Schädelknochen zertrümmert wurde. Auf dem Heimtransport ereilte ihn der Tod.

Die auf Grube „Thor“ bei Althausen verunglückten beiden hiesigen Beamten, Obersteiger Schäfer und Steiger Hahner, befinden sich außer Lebensgefahr.

Die Eröffnung einer elektrischen Bahn nach dem Feldberg soll mit Sicherheit zu erwarten sein und ihren Ausgangspunkt in Cronberg nehmen, der Chaussee folgen über Königstein, Rotes Kreuz und nach dem Feldberg geführt werden.

Der Begründer des ersten Feldberggasthauses, Herr Bürgermeister a. D. Angehener in Oberreifenberg, vollendet am 1. April sein 85. Lebensjahr.

Herr Reichslanddirektor Dr. Wille in Ems ist aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Amte der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 29. März. (Strafkammer.) Der 20jährige Metzger Nassauer von Breithardt im Untertaunuskreis hatte sich heute wegen Vergehens gegen das Fleischbeschaugesetz und das Nahrungs-mittelgesetz zu verantworten. Der Angeklagte schlachtete am 8. November v. J. eine total abgemagerte, durch und durch tuberkulöse Ziege. Obwohl nun der Fleischbeschauer das Fleisch des Viehes mit dem dreieckigen Stempel verfäh, der „untauglich zum Genuß“ bedeutet und es für den Schuldangestammten bestimmte, und obwohl der Bürgermeister das Fleisch beschlagnahmte und es der Hofmeisterei überwies, verurteilte der Angeklagte doch 11 Pfund des Fleisches für 5 M. 50 Pf., also zu einem durchaus nicht geringen Preise, an eine Familie, die natürlich von der absoluten Minderwertigkeit des Gekauften keine Ahnung hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 M., wobei es einerseits seine bisherige Unbescholtenheit, andererseits aber auch den Umstand berücksichtigte, daß er lediglich aus schmöder Gewinnsucht gehandelt hat.

* **Bier „Sorten“ Rotwein aus einem Faß!** Das Dillendorfer Schöffengericht hatte den früheren Inhaber des „Arushof“, Paul Berger, und dessen Geschäftsführer, Georg Kiefling, wegen versuchten Betrugs zu 300, bezw. 50 M. Geldstrafe verurteilt, weil beide in ihrem Restaurationsbetriebe Rotwein, der aus einem Faß lief, unter vier verschiedenen Namen und zu Preisen von 1.80 bis 4 M. verkauft hatten. Vom Amtsanwalt war gegen das Erkenntnis mit der Begründung, daß die Strafe zu niedrig sei, Verurteilung angemeldet worden und setzte die Strafkammer als zweite Instanz wegen vollendeten Betruges gegen Berger eine Geldstrafe von 500 M., gegen Kiefling eine solche von 100 M. fest.

* **Vom Kampf um das Hamburger Wahlrecht.** Die Hamburger Strafkammer verurteilte das sozialdemokratische Bürgervereinsmitglied, Verleger Schaumburg, der ein äußerst scharfes Flugblatt gegen die Hamburger Wahlvorlage und ihre Befürworter gezeichnet hatte, wegen Verleumdung des Senats zu 300 M. Geldstrafe. Wegen Aufreizung zum Klassenhaß, weswegen er ebenfalls angeklagt war, wurde er nicht verurteilt. Der Staatsanwalt hatte, nach der „Eöln. Ztg.“, wegen beider Delikte 10 Monate Gefängnis beantragt.

* **Falsche Diamanten.** Aus Leipzig, 29. März, wird gemeldet: Der Inhaber der Firma Beara-Diamondpalace, Kaufmann William Blumenthal aus New York, und sein Prokurist, Emil Jaeschner aus Berlin, wurden auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb beschuldigt, das Publikum durch Plakate, Inserate usw. über die Beschaffenheit und Preisstellung ihrer Fabrikate irreführt zu haben, insbesondere war behauptet worden, daß den Beara-Diamanten nach längerem Tragen der alte Glanz durch

Privatzirkel, welche sich mit der Zeit gebildet haben, ihren gesellschaftlichen Zweck nicht mehr zu erfüllen vermögen. Die Gesellschaft verfügt noch über einen Barbestand von 18 000 M., 60 ordentliche und 67 außerordentliche Mitglieder. Mit der Auflösung der „Erholung“ ist wieder ein Stück Alt-Weimar dahingegangen.

Thomas Goode Wood, der langjährige Leiter der weltberühmten Londoner Auktionsfirma Christie, ist gestorben. Mit ihm geht eine der interessantesten Gestalten des internationalen Kunsthandels und ein durch fünfzigjährige Erfahrung gereifter Kunstgeschmack dahin. Einer seiner größten Verkäufe, den er mit einem einzigen Sammler abschloß, war der Verkauf der Marlborough-Sammlung von antiken Steinen von 740 000 Mark. Raffael's „Grazien“ verkaufte er für 540 000 Mark an den Herzog von Amale, im selben Jahre die „Grazien“ von Rubens für 500 000 Mark und Fre Angelicos „Lehtes Gericht“ für 215 000 Mark an die Berliner Gemäldesammlung.

Ein deutscher Schriftstellerverband in Amerika. Auf Grund eines Aufrufs, den der New York anfangs frühere deutsche Reichstagsabgeordnete L. Wiered in der deutsch-amerikanischen Presse ertlich, hat sich, wie aus New York berichtet wird, ein Ausschuss gebildet, der die ständige Organisation der „amerikanischen Mitter vom deutschen Geist“ vorbereiten will. Die Gründung des Verbandes selbst wird Mitte April auf einem Symposium von Schriftstellern, Künstlern und Literaturfreunden erfolgen, das im Weinfeiler des bekannten Hotels Astor abgehalten wird. Dabei soll Ludwig Fulda, der bekanntlich gegenwärtig in Amerika Vorträge hält, dem künftigen Behälter deutschen Geisteslebens in Amerika die Taufrede sprechen.

Westermanns Monatshefte (Braunschweig, George Westermann) begehen mit dem Erscheinen des Aprilheftes einen seltenen Festtag — die Eröffnung des 100. Bandes. So ist denn dies Heft auch eine wahre Festchrift geworden. Aus der überaus stattlichen Zahl der Mitarbeiter, von denen fast jeder einen in irgend einer Art klangvollen literarischen Namen trägt, sind der Zeitschrift eine Fülle von „Gedenkblättern und Festgrüßen“ in Vers und Prosa zugegangen. Diese Sammlung ist nun als bester Schmuck an die erste Stelle des Heftes gestellt, und ihre Lektüre wird jedem Freunde der Zeitschrift sicher einen reizvollen Genuß bedeuten.

der Schnürrock der ungarischen Nationaltracht mühten ihn in einen Magyarenber ehesten Gepräges verwandeln. Aber in Wirklichkeit hat es mit dem Magyarentum Joachims seine guten Wege, im Grunde ist er ebenso wenig Ungar wie sein Freund Lijst, der stets in die größte Verlegenheit gebracht wurde, wenn man ein ungarisches Wort von ihm zu hören verlangte. Preßburg, die freundliche Komitatstadt an der Donau, ist geographisch und politisch wohl als ungarisches Gebiet aufzufassen, aber die Bevölkerung, besonders der besseren Klassen, sprechen Deutsch und oft nur Deutsch; auch Joachim ist in dieser Sphäre aufgewachsen, und man sagt, außer „Eien“ verstehe Joachim kein Wort Ungarisch. Außerdem verlebte er nur seine erste Kindheit jenseits der Leitha; als er 8 Jahre zählte, brachte man ihn nach Wien, wo er das Konservatorium besuchte und seine ersten Triumphe feierte. Und nun entsteht eine berechtigte Frage: Wie kommen die unlangbaren und anscheinend so echten ungarischen Anklänge in die Tonschöpfungen des Meisters? Besonders gilt dies von dem berühmten „Konzert in ungarischer Weise“, der bedeutendsten und die Summe seiner schöpferischen Begabung ausdrückenden Komposition, in der die nationale Treue, das Stigarr der magyarschen Volksweise durchaus gewahrt ist. — Es mag sein, daß bei Joachim eine Spur von Magyarentum im Blute liegt, aber hauptsächlich ist diese Charakteristik ein künstliches Produkt, wie Hanslik es nennt: „ein mit künstlerischem Bewußtsein nachgeholter Erwerb“.

* **Unerwartliches vom Dombaumeister Tornow.** Die „Ankische Korrespondenz“ demontiert eine Meldung der „Vöhringer Bürgerzeitung“, daß der Regierungs- und Baurat Tornow 100 000 M. aus dem Dispositionsfonds erhalten habe; merkwürdigerweise haben aber beide Blätter recht. Herr Tornow erhielt die Unterhaltungen in Form sehr reichlich bemessener Reisefkosten zu Studienwecken, so z. B. für den Entwurf des großen Portals nach Paris und Nordfrankreich 12 000 M. von der „Gesellschaft zur Erhaltung der historischen Denkmäler in Essig-Rothringen“ und in seiner Eigenschaft als Konservator dieser Altertümer. Diese Gesellschaft wird alljährlich reichlich bedacht aus dem — Dispositionsfonds. Die Summe von 100 000 M. ist aber ohne Zweifel übertrieben. Tornow ist als Dombaumeister zurückgetreten und an das Bezirkspräsidium

Waschen wiedergegeben werden könne, und daß sie die fernste Imitation seien. Diese Angaben wurden von den vernommenen Sachverständigen auf Grund vorgenommener Untersuchungen entschieden bestritten. Das Gericht erkannte gegen Blumenthal auf 1200 M. Geldstrafe oder 120 Tage Gefängnis, gegen Jaschner auf 800 M. Geldstrafe oder 80 Tage Gefängnis. Außerdem muß das Urteil in allen hiesigen Zeitungen publiziert werden, in welchen die Berra-Diamond inseriert worden sind.

* Das Geständnis eines Freigesprochenen. Der wohl einzig dastehende Fall, daß ein rechtskräftig freigesprochener Angeklagter das Wiederaufnahmeverfahren zu seinen Ungunsten und um seine Bestrafung herbeizuführen, veranlaßt, wird aus Saargemünd gemeldet. Der Knicht Normann aus Münden war im vergangenen Jahre von der Strafkammer in Saargemünd freigesprochen worden von der Beschuldigung, seinem Herrn ein Rasiermesser gestohlen zu haben. Nachträglich wurde der Angeklagte von Gewissensbissen gequält; er legte ein Geständnis ab, daß er doch der Täter gewesen sei und beantragte selbst die Wiederaufnahme des Verfahrens. In der dieser Tage erneut stattgehabten Verhandlung wurde er auf Grund seines glaubwürdigen Geständnisses zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt, zu deren Verbüßung er sich sofort bereit erklärte.

Sport.

* Die Touristenvereine und die Personalarreform. Der Gesamt-Touristenklub in Frankfurt a. M. hat an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Eingabe gerichtet, in der eine Reihe für die Touristik wichtige Wünsche vorgetragen wird. Unter anderem sollen die Schnellzüge mit 3. Wagenklasse verändert beibehalten werden, die D-Züge sollen jordan sämtlich die 3. Wagenklasse führen, die Sonntagsfahrkarten sollen erheblich vermehrt werden usw. Der Oberwaldklub hat zu der Eingabe seine Zustimmung erteilt. Öffentlich hat sie den gewünschten Erfolg.

* Das Rennen des hessischen Reitervereins, das nächsten Sonntag auf dem Wetterstädter Exerzierplatz stattfinden sollte, ist um vier Wochen auf den 20. April verschoben worden.

Kleine Chronik.

Hungertod. Wie die amtliche Untersuchung ergeben hat, ist die in Kirchheimbolanden verstorbene alleinstehende Frau Leonore Schally am Hunger gestorben. Von einem Verbrechen, wie anfänglich vermutet wurde, kann keine Rede sein.

Kirchenräuber. In der Nacht zum Mittwoch sind mehrere Strolche durch die Fenster in die Hamborner katholische Pfarrkirche eingebrochen und haben sämtliche Opferkuchen erbrochen und geplündert. Bekanntlich wurde bereits vor mehreren Wochen in sämtlichen Kirchen Hamborns eingebrochen.

Petroleumunglück am Herd. Ein Duisburger Dienstmädchen schaltete das Herdfeuer mit Petroleum an. Bei der erfolgenden Explosion der Petroleumflasche verbrannte es so schwer, daß es am nächsten Tage an den erlittenen Brandwunden unter Qualen starb.

Eine zweifelhafte Stadtbahn. Zu derselben Zeit, wo im Ministerium eifrig an den Plänen für eine Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn gearbeitet wird, ist eine interessante Aufgabe gestellt worden, die sich gleichfalls mit der Stadtbahn beschäftigt. Der zweigeschossige Ausbau der Berliner Stadtbahn bildet nämlich den Gegenstand einer neuen Preisaufgabe, die soeben für das Jahr 1906/07 von der Abteilung für Bauingenieurwesen an der Technischen Hochschule zu Berlin ausgeschrieben wird.

Schießunglück. Der Großindustrielle und Rittergutsbesitzer Richard Janbers in Bergisch-Gladbach wurde mit einer Schußwunde im Kopf auf seinem Schießstand tot aufgefunden. Der Verunglückte hatte einen neuen Armeerevolver untersucht, und man vermutet, daß er bei der Untersuchung des Mechanismus der Waffe umgekommen ist.

Vom Treibriemen erfasst. Auf dem Stellwerk bei Bg.-Gladbach versuchten zwei Arbeiter, entgegen ausdrücklichem Verbot, einen abgeprüften Treibriemen wieder auf die sich noch drehende Scheibe zu legen. Hierbei wurde der eine erfasst und rundgeschleudert; er trug schreckliche Verwundungen davon und war bald eine Leiche. Der zweite Arbeiter hatte sich durch rechtzeitiges Abspringen gerettet.

Zu Tode gequält wurde in einer Brauerei zu Altenberge der Arbeiter Steinkamp, der in einem Querschütt mit Reinigungsarbeiten beschäftigt war. Als der Maschinist plötzlich die Maschine in Betrieb setzte, wurde St. von dem in Gang gefahrenen Quetscher gegen die Bottichwand gepreßt und schwer verletzt, daß er nach einer Stunde starb.

Glück im Unglück. Aus Eiterwerda wird gemeldet: Eine Mutter mit vier Kinder im Alter von 1½ bis 8 Jahren hatte die Reise nach Amerika angetreten, um dem schon vor 2 Jahren ausgewanderten Gatten zu folgen; zwischen Müdenberg und Plessa stürzte ihr achtjähriger Sohn, der an der Türklücke gespielt hatte, aus dem Abteil. Als bald lief der Zug hier ein; vorausgeleitet war schon die telephonische Nachricht, daß das totgeglaubte Kind mit dem nächsten Zuge nachfolgen würde. Ergreifend war die Szene, als der Zug hier eintraf und die Mutter ihr Kind unter Tränen in ihre Arme schließen konnte.

Verschwindende Dörfer. Der neue sächsische Truppenübungsplatz, der in der Nähe von Königsbrunn errichtet werden soll, wird ein Gelände von etwa einer Quadratmeile umfassen. Die Kosten für den Arealerwerb sind auf rund 5 Millionen Mark geschätzt und die auf dem Übungsplätze zu errichtenden Gebäude werden eine Bausumme von gleicher Höhe erfordern. Mit den meisten Privatbesitzern, deren Grundstücke anzukaufen sind, ist man bereits über den Kaufpreis einig. Drei kleine Dörfer werden infolge dieser Anlage völlig von der Bildfläche verschwinden.

Eine Tragödie aus den Alpen berichtet ein englischer Korrespondent aus Genf: „Ein Einwohner des

Dorfs Parey bei Châtel d'Or, Sangy, hatte mit zwei Freunden vor einiger Zeit einen Jagdausflug in die Berge unternommen. Durch einen merkwürdigen Unglücksfall stürzte er von einem Abhange herab, und während er sich in der Luft überschlug, entlud sich sein Gewehr und die Kugel traf unglücklich Weise seinen Freund Haellen, der tot niederstürzte, während Sangy schwere Quetschungen erlitt. Als der unschuldige Mörder erfuhr, was er angerichtet, war sein Schmerz grenzenlos, er konnte den toten Freund nicht vergessen und beging schließlich Selbstmord. „Ich gehe zu meinem Freunde und will ihm sagen, daß es ein unglücklicher Zufall war“, dies stand auf einem Zettel, den er zurückließ.

Mörderin aus Scham. Frau Barton aus Boyles war wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Sie konnte ihre Bestrafung vor dem Gatten nicht verbergen und beschloß, ihn und sich selber aus dem Leben zu schaffen, um der Beschämung zu entgehen. Frau Barton machte ihren Gatten bis zur Bewußtlosigkeit betrunken, dann ließ sie glimmende Kohlen schwelen, und von den giftigen Dämpfen wurde ihr Gatte bald erstickt. Die Frau selber wurde lauernd aufgefunden neben dem Leichnam ihres Mannes, wo sie ihr Ende erwartete hatte.

Berliner Rädel. Als die Marokkanertruppe, die sich gegenwärtig in Köln aufhält, in Berlin auftrat, lernten mehrere junge Mädchen einzelne Mitglieder der Truppe kennen. Fünf Mädchen reisten der Truppe nach Köln nach. Die Eltern eines Mädchens erhielten von dem Aufenthalt ihres Kindes Kenntnis und verständigten mit Hilfe der Berliner Behörden die Kölner Kriminalpolizei. Diese ermittelte die Mädchen und nahm sie in Schutzhaft. Die Mädchen stehen im Alter von 15 bis 18 Jahren.

Jerusalem erhält elektrische Beleuchtung. Außerdem ist eine elektrische Straßenbahn nach Bethlehem, Betanien usw. geplant.

Lezte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatts“.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. März.

Am Bundesratstisch: Kriegsminister v. Einem. Präsident Graf Balkeström eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

In der namentlichen Abstimmung über das Reichs-Kolonialamt, die gestern die Beschlussfähigkeit des Hauses ergeben hatte, stimmten 127 Abgeordnete für und 110 gegen die Vorlage, 12 enthalten sich der Abstimmung. Das Gehalt des Staatssekretärs des Kolonialamtes ist somit bewilligt.

Die weiteren Positionen des Etats des Kolonialamtes werden nach den Kommissionsanträgen debattelos bewilligt.

Es folgt die zweite Beratung des Militäretats, zunächst der Titel: Gehalt des Kriegsministers.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Freis. Vpt.) begründet die von den beiden Volksparteien beantragte Resolution. Redner führt eine Reihe der in der letzten Zeit vorgekommenen Soldaten-Mißhandlungen an. Weiß man denn in der Verwaltung nicht, wie solche Fälle draußen im Lande wirken? (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Aufklärend.) Diese Äußerung auf sozialdemokratischer Seite ist typisch für die Wirkungen solcher Mißhandlungen.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.) führt aus: Die Erklärung des Reichskanzlers in der Duellfrage hat großes Aufsehen auch im Auslande erregt. Eine solche Erklärung durfte der Reichskanzler nicht abgeben.

Kriegsminister v. Einem verliest eine Erklärung des Reichskanzlers, in der nähere Erläuterungen zu der vom Vorredner kritisierten früheren Erklärung gegeben werden. Das von dem früheren Reichskanzler Fürsten v. Hohenlohe am 17. November 1896 gegebene Versprechen, Streitigkeiten und Beleidigungen zwischen Offizieren der Gerichtsverhandlung zu unterwerfen, ist eingelöst worden durch die Kabinetts-Order vom 1. Januar 1897. Durch die Inanspruchnahme des Ehrengerichts wird vor allem dahin gewirkt, daß Streitigkeiten schneller und in angemessener Weise erledigt werden. Mit Sicherheit kann wohl gesagt werden, daß Duelle aus kleinen Veranlassungen vollkommen aufgehört haben, ebenso auch Zweikämpfe zwischen Offizieren wegen frevelhafter Beleidigungen. (Schluß in der Abend-Ausgabe.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 30. März.

Am Ministertisch: Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg.

Eingegangen ist eine Interpellation des Abg. Müller (Zentr.) über den Vergnügung bei Coblenz. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des vom Herrenhaus in abgeänderter Form zurückgelangten Entwurfs zum Kreis- und Provinzial-Abgabengesetz.

Die Kommission beantragt, dem Gesetzentwurf Zustimmung zu erteilen, jedoch in ihm vorzusehen, daß, wenn ein Grundstück nach demjenigen Werte zu veranlagen ist, welcher der staatlichen Veranlagung dieses Grundstücks zur Ergänzungssteuer zugrunde zu legen ist, die Höhe dieses Wertes nicht angegriffen werden kann, wenn sie aus den Besteuerungsmerkmalen der staatlichen Ergänzungssteuer übernommen ist.

Nach kurzer Debatte, an der sich die Abgeordneten Kirck (Zentr.), v. Arnim-Jäbedom (kons.), Busenitz (nat. lib.), sowie Minister v. Bethmann-Hollweg beteiligten, wird der Gesetzentwurf einschließlich des Antrags der Kommission angenommen.

Schluß 10½ Uhr. — Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Wahlgesetze und Wahlprüfungen.

K. Mainz, 30. März. Heute nachmittag nach der Geheimen Kommerzienrat Karl Stefan Michel, Ehrenbürger von Mainz. Er war lebenslängliches Mitglied der Ersten hessischen Ständekammer, Präsident der Handelskammer und der Bank für Handel und Industrie, Mitglied des Eisenbahnrats, 2. Vorsitzender des Deutschen Handelstages und Ritter hoher Orden.

wb. London, 30. März. (Oberhaus.) Mit Bezug auf die am 21. März im Unterhaus eingebrachte, von diesem abgelehnte Resolution Byles, nach welcher Lord Milner getadelt werden sollte, weil er die ungeheuerliche Auspeitschung chinesischer Kulis in Transvaal zugelassen hatte, brachte Lord Salisbury eine Resolution ein, in welcher ausgesprochen wird, daß das Haus die von Milner in Südafrika geleisteten Dienste anerkennt. Der Staatssekretär der Kolonien Earl of Selgin beantragte unbestimmte Vertagung der Diskussion über die eingebrachte Resolution mit der Begründung, diese würde mit der Erörterung über Milners Politik verbunden sein, worüber sich die Regierung zurzeit nicht äußern möchte. Die Regierung habe den Wunsch, die schwierigen und verwickelten Fragen in Südafrika mit äußerster Gerechtigkeit und Unparteilichkeit zu behandeln. Die Erörterung über die Politik Milners würde jedoch eine Besprechung der Politik der vorangegangenen Regierung in sich schließen. Deren politische Handlungen könnten nicht erörtert werden, ohne daß eine Sprache gebraucht werde, die geeignet ist, die bestehenden Schwierigkeiten zu vergrößern und neue zu schaffen. Die Regierung glaube, daß der Weg, den sie empfehle, ein patriotischer Weg sei. Sie werde diesen Weg verfolgen, obgleich sie wisse, daß sie im Oberhaus seine Annahme nicht durchsetzen könne. Im weiteren Verlauf der Sitzung zollen Lord Roberts, Lord Goschen und Lansdowne den Diensten Milners ihre Anerkennung, während die Redner der Oppositionspartei die Haltung der Opposition energisch mißbilligen und erklären, dieselbe sei geeignet, die bitteren Gefühle der Kriegsjahre wieder zu beleben und den Konflikt zwischen beiden Häusern des Parlamentes herbeizuführen. Bei der Abstimmung über den Antrag des Staatssekretärs der Kolonien, Selgin, wurde er mit 170 gegen 35 Stimmen abgelehnt und die Resolution Salisbury angenommen.

wb. London, 30. März. (Unterhaus.) Am Schluß der gestrigen Sitzung erklärte der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Winston Churchill, in Beantwortung der Anfragen bezüglich der Ministerkrise in Natal, er habe den veröffentlichten Telegrammen nichts hinzuzufügen. Die Regierung sei nicht durch den Mangel an Sympathie für die Kolonien in ihrem Handeln bestimmt worden, sondern sie glaube, daß nach den vorliegenden Umständen das Verlangen nach einer vollständigeren Information über die gegen die Eingeborenen ergangenen Todesurteile angebracht war. Die Regierung hatte nicht die Absicht, in das Ermeßen der mit Selbstverwaltung ausgestatteten Kolonie einzugreifen. Man befürchte nicht, daß irgend eine ernsthafte Versäumnisfrage erhoben werde. Die Regierung habe allen Grund, zu erwarten, daß die Angelegenheit auf beiden Seiten in Ruhe und Freundschaft beigelegt werde.

wb. Petersburg, 30. März. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Im Börsengebäude trat am 29. März der aus 85 Wählern bestehende Kongreß, dem die Wahl der zwölf Mitglieder des Reichsrates, die den Handel und die Industrie vertreten, obliegt, zusammen. Es wurden gewählt als Vertreter der Industrie: der frühere Handelsminister Timirafew, als Mitglied der Abteilung Moskau der Handels- und Industrierrat Jascuninski, als Mitglied der Abteilung Petersburg derselben Rats Glezner, als Vertreter des Handels- und Industrierrats Adakow, als Präsident des Kongresses der Kohlen- und Metallurgischen Industrie in Charkow Gukassow, als Vertreter des Börsenkomitees in Wafu und als Vertreter der Börse von Kiew Khanenko. Als Vertreter des Handels wurden gewählt: Ruskin, der Direktor der Wolga-Kamabank, Krestownikow, Vorsitzender des Moskauer Börsenkomitees, Kotschman als Vertreter des Warschauer Börsenkomitees, Krammer als Vertreter der Börse in Riga und Baulni als Vertreter der Börse in Nischni-Nowgorod.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

m. Mainz, 30. März. Der erste Tag der Domani's Weinversteigerung zu Mainz war sehr stark besucht und wurde ein gutes Resultat erzielt. Die 67 zur Versteigerung gelangten Nummern 1908er aus den Tagen Bingen und Oppenheim waren gut gepflast, schone und brauchbare Sachen, die bei flotten Geboten rasch Rehmer fanden. Erloß wurden: Weingut Oppenheim das Halbstück 1908er 310 bis 1010 M., durchschnittlich das Halbstück 628 M.; Weingut Bingen: das Halbstück 1908er 490 bis 1190 M., das Viertelstück 550 M., durchschnittlich das Halbstück 648 M. Der Gesamterloß stellte sich für den ersten Tag auf etwa 38 100 M. Die Weine werden ohne Käufer versteigert.

Handel und Industrie.

Deutsche Holzhandels-Kassen. Zur Vereinfachung der Mißstände, welche sich im Holzhandel in Bezug auf das Kreditwesen seit einer Reihe von Jahren herausgebildet haben, haben die Handelskammern von Frankfurt a. M., Darmstadt und Osnabrück auf Antrag des Vereins der Holzhandeler von Frankfurt a. M. und Umgebung (S. V.) in gemeinsamem Beschlusse beschlossen, Zahlungsbedingungen für den Holzhandel amtlich bekannt zu geben. Die Zahlungsbedingungen lauten: Die Rechnungen sind, sobald nach Kaufabschluss, spätestens bis zum Monatsanfang, auszustellen. Das Ziel beginnt mit dem Tage der Rechnung, es darf vier Monate nicht übersteigen. Von da sind 5 Proz. Zinsen zu zahlen. Bei Verzögerung innerhalb 4 Wochen vom Tage der Rechnung an darf ein Kassastund vom Retraktanten betragen bis zur Höhe von 1½ Proz. gewährt werden. — Auch für Wiesbaden wäre eine derartige Handhabung sehr erwünscht, damit die planlosen Kreditgeber der Bauhandwerker an die Banknotenlanten ein Ziel gesetzt würde. Dies gilt nicht allein für den Holzhandel, sondern für alle Branchen der Bauindustrie. Wenn heute die Handwerker keine allzulangen Kredite mehr erhalten, so ergibt es sich schon von selbst, daß Verträge mit langfristigen Zahlungsbedingungen, wie dies bisher der Fall gewesen, so leicht nicht mehr eingegangen werden. Eine derartige Maßregel würde, wenn streng gehandhabt, eine Gesundung der gesamten Bauindustrie herbeiführen.



BLUMENTHAL

Eröffnung

unseres

neuen Kaufhauses

Heute

Samstag, den 31. März,

vormittags 11 Uhr.

943

R. Brend'amour & Co.

Als Konfirmations-Geschenke

empfehle ich zu den
billigsten Preisen alle Toilette-Artikel,

als:
Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, komplette Bürsten-Garnituren, Schuhlöffel, Schuhknöpfe, Taschenspiegel, Handspiegel, Haarnadelkasten etc.

in: **Celluloid**
Ebenholz
Elfenbein
Schildpatt
Silber

sowie: **Nagel-Etuis** (Mk. 0.80—225.00 p. St.)
Reise-Necessaires (v. Mk. 3.50 an)
Reise-Rollen (v. Mk. 0.75 an)
Kristall-Garnituren
Kristallzerstörer

Dr. M. Albersheim,

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30.

Fernsprecher 8007.

Versand gegen Nachnahme.

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Illustr. Katalog kostenlos.

892

Bruchleidenden

empfehle alle Arten Bandagen.

Bandagen eigener Konstruktion, jeden starken Bruch zuverlässig haltend, fertigt nach Maß unter Garantie

Bandagist Gg. Schmitt, Langgasse 17.



Patent-Universal-Trocken- u.

Plättmaschinen

für Kragen, Manschetten, glatte Wäsche usw.

Dampf-Waschmaschinen

mit direkter Feuerung, in allen Größen u. sämtliche Wäschereimaschinen liefern

Rumsch & Hammer

Wäschereimaschinenfabrik

Forst i. Lausitz.

Zahlreiche silb. u. gold. Medaillen, Diplome etc.

F87

Schannern mit guten Ballen, 1 bis 8 Meter hoch, werden geliefert. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Sh

Gummi-Betteinlagen, garantirt wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder, 440
von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 712.

Friedrichstrasse 29.

Adolf Birk's Frisier-Salon.

Gegründet 1872.

Spezialität: Elegantes Haar- u. Bartschneiden.

Rasieren und Bartpflege bei nur erstklassiger Bedienung.

Nachfolger: **Emil Akermann,** Friseur.

Friedrichstrasse 29.

Friedrichstrasse 29.

S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.

In grösster Auswahl zu unerreicht billigen Preisen empfehlen:

Neue Woll-Stoffe.

Weiss-schwarze Stoffe u. grau-weiße Stoffe, kleinere und grössere Karos u. feine Streifen, elegante Neuheiten für Kostüme und Kleider, 140/110 zm breit. Meter 3.25, 2.75, 2.—, 1.50 bis 65 Pf.

Einfarbige Woll-Stoffe, Satin, Armure, Woll-Batist, und in reichen, neuen Farbensortimenten, 120/110 zm breit. Meter 4.50 bis 1.20 Mk.

Neue Woll-Musseline, dauerhafte erstklassige Qualitäten, fehlerfreier Druck, neue feine Muster, 80/78 zm breit. Meter 1.25 bis 75 Pf.

Blusen-Stoffe, besondere Neuheiten, engl. Genres, hervorragende Auswahl, 110/90 zm breit. Meter 2.50 bis 70 Pf. feinste engl. Flanelle. Meter 1.— bis 2.25

Blusen-Seide kleine Damassé-Effekte, kleine und grössere Karos, schmale und breite Streifen u. Phantasie-Muster, 55/45 zm breit, Mtr. 3.50 bis 1.50 Mk.

Schwarze Seiden-Stoffe

Satin, Messaline, Duchesse-Musseline, Taffetas mousseline, Louisine, Crêpe de Chine, Merveilleux, neue Façonnés 120/48 zm. Mtr. 6.50 bis 2.90, 2.40, 1.75 bis 1.30 Mk.

Kostüm-Röcke, schwarz, aus Cheviot, Satintuch, Damast, Voile und Alpaka, neue Fassons. 35.— bis 5.90 Mk.

Kostüm-Röcke, farbig, fussfrei, aus englischen Stoffen, modernen Karos und Cover coats, sowie aus imprägnierten Stoffen und Cheviots, neue Fassons. 25.— bis 2.50 Mk.

Reisemäntel und Staubpaletots aus praktischen, wasserdichten Kammgarnen, englischen Melangestoffen, modernste Formen. 30.— bis 7.— Mk.

Morgenröcke von reinwollenen uni Stoffen und Wollmusseline in eleganter Ausführung, Stück 30.—, 25.— bis 15.— Mk.

Morgenröcke von modernen Waschstoffen, Stück 10.—, 8.— bis 3.— Mk.

Matinees in Wolle und Waschstoffen, Stück 12.—, 8.— bis 3.50 Mk.

Blusen in Seide und Wolle, Stück 20.—, 15.—, 10.— bis 4.75 Mk.

Blusen in Zephir, Satin, imit. Mous., Leinen, Batist etc., Stück 8.—, 6.—, 4.— bis 1.20 Mk.

905

Nur die des Lebens Tiefe geschaut, stehen auf
der Höhe.
Albert Sengel.

(6. Fortsetzung.)

Am Ende der Welt.

Von Tage Jhsen. — Autorisierte Übersetzung aus dem
Dänischen von B. Knapp.

„Die Ähnlichkeit ist jetzt bei weitem nicht so auffällig, wie mir zuerst schien“, sagte sie. — „Wohl, was die einzelnen Züge anbelangt, aber . . . wenn ich sagen dürfte, was ich meine, so ist er hier . . .“

„Sagen Sie nichts!“ Er nahm ihr mit einer schnellen Bewegung das Bild fort und legte es mit der Rückseite nach oben auf den Tisch.

„Entschuldigen Sie, ich meine nur, daß . . . falls Sie in dem Gesicht meines Bruders etwas finden sollten, was Sie nicht mögen . . .“

„Im Gegenteil. Er sieht so aus, daß man ihn nur gern haben kann. So liebenswürdig und . . .“

„Ja, gewiß, ja.“ Gerner steckte das Porträt zu sich. Und all der Liebenswürdigkeit machte er selbst ein Ende. Er, mein einziger Bruder, starb von seiner eigenen Hand.“

„Selbstmörder!“ rief sie aus.

„Nicht sonderbar, wenn man sein Gesicht betrachtet — nicht wahr?“ Gerner stützte sich gegen den Tisch. —

„Weniger sonderbar, wenn ich es gewesen wäre? Aber ich habe ihn veranlaßt, zur Pistole zu greifen.“

„Sie? Sie?“

„Ja, ich. Nun wissen Sie es.“

Es entstand eine Pause. Man hörte Lärm und laute Rufe vom Deck her.

„Was ist das?“ fragte sie.

Gerner ging zum Fenster.

„Es wird klar zum Wenden gemacht“, sagte er und blieb am Fenster stehen.

„Erzählen Sie mir alles. Wollen Sie?“

Er nahm neben ihr Platz.

„Ich wünsche nichts lieber“, antwortete er. Und er schilderte ihr seine und seines Bruders traurige Lebensgeschichte in allen ihren Einzelheiten.

„Ich glaube, daß der Tod besser als ein Leben in Schande wäre“, schloß er.

„Ein Leben in Sünde, meinen Sie.“

„Ja, so fange ich jetzt an, es zu sehen. Aber damals, — in jener letzten Nacht, als wir, ausgeföhnt mit einander bis zum letzten Lebenswohl, bei einander lagen — da sah ich mit Stolz, wie die zermarterten Züge des Verbrechers, des Schwindlers angefaßt des Todes sich veränderten, sich verklärten. In jener Nacht fiel es mir nicht ein, daß ich jemals anders darüber denken würde. Sie sitzen da wie versteinert, liebe Nachbarin. Nun fürchten Sie sich vielleicht davor, heute Nacht in meiner Koje zu schlafen?“

Er wartete die Antwort nicht ab, sondern verließ die Kajüte und ging auf Deck.

Sie schritt er einige Zeit auf und ab und blickte über die hohle See, bis er müde wurde und sich vorn beim Windeballen einen Platz suchte. Hier sah er lange und lauschte auf das Wasser, das unter ihm brauste.

Plötzlich stand er auf, blickte sich um, griff in die Taschenuhr und schlang sich befehle auf die Reeling. Und sah hinunter. Unter ihm hing der Anker in seinem Ringe; der eine Flügel ragte frei über das Wasser hinaus. . . . Es wäre eine Kleinigkeit, dort hinauf zu klettern und sich lautlos, so daß niemand an Bord etwas davon merkte, in die Tiefe gleiten zu lassen. Wenn man ihn dann am Morgen vermisse, würde er schon weit, weit fort sein. Die Verführung, welche so plötzlich über ihn gekommen war, hielt ihn eine Zeitlang in

ihrem Bann, während er in dem feuchten Nachtwinde mit dem Schiffe auf- und abschaukelte. Die Verführung, still und unbemerkt in diesen tiefen, schweigenden Wassern zu verschwinden.

Aber dann schämte er sich, auch nur einen Augenblick einem solchen Gedanken Raum gegeben zu haben. Ein solch romantischer Abschluß des Daseins war seiner Natur zuwider. Leben wollte er — leben und verstehen. —

Gott, du wirst mich nicht vergebens leben lassen! Jemand packte ihn von hinten mit einem festen Griff. Als er niederfiel, begegnete er einem Paar fragender, erschrockener Augen.

„Das dürfen Sie nicht — das dürfen Sie nicht.“

„Sind Sie es, Hallager?“ lautete Gerner's ruhige Frage.

„Ja, ich . . . meinte, daß . . . es nicht anginge, dort so zu stehen und . . . hinunter zu starren. Sie könnten schwindlig werden.“

Gerner sprang aufs Deck.

„Sie haben recht. Es war sehr unvorsichtig von mir.“ Der Steuermann beobachtete den Doktor mit Trauerschmerz.

„Es ist schlimm mit der Schlaflosigkeit. Man kommt schließlich ganz . . . ganz außer sich und weiß nicht mehr . . . was man tut.“

„Bahrhaftig“, antwortete Gerner ernst. „Es war gut, daß Sie in der Nähe waren.“

Der junge Mensch ließ den Doktor nicht aus den Augen.

„Mein armer Freund“, sagte dieser und streichelte dem Steuermann die Wange, „ich möchte Sie wohl bange, als ich da oben stand. Aber Sie irren sich.“

„Gott sei Dank! Aber das hätte ich mir ja selbst sagen müssen, daß Sie . . . das nicht tun könnten.“

Gerner murmelte etwas als Antwort und ging nach hinten. Dort machte er sich aus einem Stuhl Segeltuch und einer Tasse einen einigermaßen bequemen Sitz zurecht und setzte sich hin, um zu schlafen.

Aber der Steuermann zog seinen langen, dicken Mantel aus und hüllte den Doktor, trotz dessen Einwendungen, darin ein, indem er eine muntere Seemannsweise flötete.

„Wie sind Sie froh!“ Gerner sah mit einem plötzlichen Lächeln auf.

„Ach was, man ist doch kein Kopfhänger geworden, weil man ein wenig Christentum gelernt hat. Das macht nur das Leben besser.“

„Tut es das?“ fragte Gerner und fügte hinzu: „Dann soll es auch mein erster Gedanke sein, daß ich, wenn wir an Land kommen, bei dem Prediger, von dem Sie sprachen, Unterricht im Christentum nehme.“

„Jakob Spindler, ja.“

„Na, heißt er so? Gute Nacht, Steuermann, und vielen Dank.“

Gerner schloß die Augen und fiel bald in Schlaf. Nach Verlauf einer Stunde erwachte er durch ein Geräusch in der Nähe. Der Mann am Ruder wurde abgelöst.

„West zu Nord“, klang eine tiefe Stimme.

„West zu Nord“, wiederholte eine zweite. Und schwere Schritte entfernten sich.

Der Doktor richtete sich auf und sah umher. Die obersten Marssegel hoben sich mit einem schwachen, goldenen Glanz von der dunklen Luft ab, und als er den Kopf rückwärts wandte, sah er das Kielwasser wie einen schimmernden Silberstreifen und irgendwo rötete sich der Himmel.

Der Morgen, Gott sei Dank! Dann wußte er, daß er schlafen konnte.

Da kam bei der Kajütentreppe ein Gesicht zum Vorschein, ein bleiches Gesicht, umgeben von einer Fülle dunklen Haars. Und zwei Augen trafen die seinigen. Er nickte. Und sie, seine Nachbarin, näherte sich.

„Hier dürfen Sie nicht schlafen“, flüsterte sie auf

Deutsch, damit der Mann am Ruder sie nicht verstehen sollte, und sie neigte sich über ihn. — „Ich fürchte mich ja nicht im geringsten vor Ihnen. Aber es war sicherlich auch Scherz von Ihnen. Kommen Sie denn nicht?“ bat sie und streckte die Hand aus.

Er nahm sie und drückte sie warm.

„Danke, ich bleibe am liebsten, wo ich bin“, sagte er und küßte verstoßen ihre Hand.

Sie ging. Bei der Kajütentür wandte sie sich um und sah zurück.

War es nur die Morgenröte, welche ihr Gesicht färbte?

Mit einem Lächeln legte er sich wieder zurecht und schloß die Augen.

Man merkte, daß man sich kälteren Himmelsstrichen näherte. Nicht nur die täglichen Wärmemessungen des Meeres zeigten es an, auch die Luft deutete darauf hin, daß man sich innerhalb der Grenzen einer anderen Welt befand. Besonders abends und nachts. Nach Sonnenuntergang leuchtete der Himmel in einer feineren, weichen, gedämpften Farbenpracht, wie sie dem hohen Norden eigen ist. Das Herz wurde so wehmütig gestimmt, und die Gedanken verloren sich in ferne, lichte Träume und waren voll weicher, stiller Sehnsucht wie von ferner Musik.

Jetzt merke ich erst, daß wir weit, weit von der Heimat fort sind“, sagte des Doktors Nachbarin an einem solchen Abend, als sie auf Deck standen. „Wir sind fertig mit dem Alten und nähern uns dem Neuen.“ Und ist deshalb Ihre Stimmung so verändert?“ fragte er.

„Ja.“

„Sind deshalb Ihre Wangen auch schmäler geworden?“

„Sind sie das?“ Sie fuhr mit der Hand darüber hinweg.

„Hat es Sie niemals gedrängt, vertraulich mit mir zu sprechen, wie ich mit Ihnen?“

Sie hatte ihm den Rücken zugewandt und blickte auf das wogende Meer.

„Ja“, sagte sie und reichte ihm von hinten ihre Hand.

„Wollen Sie mir bloß auf eins antworten?“ fragte er. Aber sie zog ihre Hand zurück, ging langsam über das Deck hin und verschwand in der Kajüte.

„Hat sie das, um ihn loszuwerden? Oder erwartete sie, daß er ihr folgen sollte? Gleichviel. Jetzt, heute abend, wollte er eine entscheidende Antwort haben, ihr die Frage stellen, welche ihn seit mehreren Tagen nicht zur Ruhe kommen ließ. Und rasch ging er ihr nach.“

Als er die Tür zur Kajüte öffnete, stand sie in der Mitte des Raumes, das Gesicht ihm zugewandt.

„Verta!“

Sie presste ihre Hände an die Brust.

„Verta!“

„Oh Gott, ja — ich wußte es ja.“ Sie ließ die Hände sinken.

„Dann brauche ich wohl nichts zu sagen? Soll ich das Leben in dem fremden Lande allein beginnen, oder wollen Sie es mit mir teilen?“

Sie richtete sich hoch und sah ihn an. Ihre Augen waren voller Kummer, aber leuchteten wie zwei blaue Flammen.

„Ich gebe keine Versprechen. Ich weiß nicht, wie es Ihnen mit mir ergehen wird. Denn ich kenne mich selbst nicht mehr. Ich war einst ein starker Mann, ein starker Wille. Es liegt ein Meer zwischen jetzt und damals. Nun weiß ich weder aus, noch ein. Ich weiß nur eins, daß ich . . . Sie liebe, Verta. Stärkere Worte will ich nicht gebrauchen. Um Sie nicht zu verlocken. Was antworten Sie mir?“

„Ich antworte: „Nein“. Ich kann nicht anders. Wenn Sie auch die stärksten Worte gebraucht hätten, meine Antwort würde die gleiche sein: „Ich kann nicht.““

(Fortsetzung folgt.)

Anerkannt vorzügliche Eierteigwaren,

Mischobst à Pfund 40, 55, 70 Pf.,
Pflaumen von 30—80 Pf. per Pfund,
Apfelfringe, Aprikosen, Birnen etc.

471

Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.

empfehlen

Orthopäd. Stütz - Apparate

bewährtester eigener Konstruktion,
für Kinder und Erwachsene,

Ärztlich bestens empfohlen und verordnet für alle
Verkrümmungen des Rückgrates, hohe Schultern,
schiefe Haltung, hervortretende Schulterblätter
etc. etc., in sorgfältigster, sachverständigster
Anfertigung nach Maß und Anprobe, stellbar
und von vorzüglichster Wirkung. 63

Taunusstr. 2.

Telephon 237.

P. A. Stoss.

Spezial-Etablissement für die Anfertigung
von orthopädischen Apparaten u. Maschinen

aller Art.

Zur bevorstehenden Osterzeit bringe meine Spezialitäten:

In- und ausl. Schmuck- und feine Lederwaren

in bekannter Güte und billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Auf sämtliche Artikel 10 % Oster-Rabatt!

Hotel Nassauer Hof, Ferdinand Mackeldey, Eingang Wilhelmstr. 48.

Bitte meine Auslagen und Preise zu beachten.

228

Fragen Sie Ihren Arzt!

Tutulin (D. R.-P.)

Einzig existierendes homogenes Pflanzeneiweiß.

■ Unerreichtes Nähr- und Kräftigungsmittel. ■
Rationellstes u. billigstes diätetisches Nahrungsmittel.

Dosis: 1 Teelöffel = 4 Gramm = 8 Pfennig.

Karton, enth.: 125 Gramm-Beutel 2.50 Mk.

Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Vertreter: Friedrich Krauss,
Wiesbaden.
Scharnhorststr. 20, III.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Fräulein gesucht, welches mit der Hotelbuchführung vertraut ist und Sprachkenntnisse hat. Näb. Tagbl.-Berl. Tg.

Junges Mädchen mit guter Handschrift täglich für einige Stunden zu Korrespondenzzwecken gesucht. Selbstgeschriebene Mitteilungen unter N. 508 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin, sucht Enal. Magazin, Wilhelmsmädchen, Helmstraße 44.

Verkäuferin

für die Kurzwaren-Abteilung sucht
Simon Meyer.

Zum baldigen Eintritt suche eine durchaus tüchtige, nicht so junge

erste Verkäuferin,

möglichst mit Sprachkenntnissen. Solche, welche in feinen Haushalten und Luxuswaren tätig waren, erhalten den Vorzug. Gest. Offerten an G. Eberhardt, Stahlwarenfabrik, Langg. 46. Angehende Verkäuferin für Delikatessgeschäft gesucht Nerostraße 26.

Lehrmädchen

aus guter Familie unter günst. Bedingungen zu Offern gesucht.

Seidenhaus Marchand.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung per sofort gesucht.
Gedr. Wollweber,
Gde Langgasse und Bärenstraße.

Lehrmädchen aus guter Familie für Delikatessgeschäft gesucht Nerostraße 26.

Ein Fräulein von 16—20 Jahren zur Erlernung der Kolonialwarenbranche bei gutem Lohn sofort gesucht Wellstraße 51.

Tailen- und Zuarbeiterin sofort gesucht Blücherstraße 9, 2 rechts.

Tailenarb. und Lehrmädchen gesucht Bleichstraße 18, 1.

Arbeiterinnen für Damenschneidererei auf dauernd veri. Taunusstraße 26.

Arbeiterin für Damenschneidererei gesucht Moritzstraße 20, 2.

Dagmar Stünkel,
Kobes et Confecction,
nimmt sof. erste Zuarbeiterinnen auf Tailen- und Rüche an.

Taunusstraße 57, 1.

Jung. Zuarbeiterin gef. M. Rinf, Walramstr. 2.

Näherinnen

bei sehr hohem Lohn gesucht.

Leopold Cohn, Gr. Burgstr. 5,
Damen-Konfection.

Mädchen zum Nähen gef. Vertramstr. 2, 3.

Mädchen, das gut nähen und stopfen kann, gesucht Hotel Rose.

Junges Mädchen zum Nähen gesucht Schulberg 11, 2. St. Tassilly.

Lehrmädchen für Damenschneidererei gesucht Wellenstraße 21, 1.

Modes. Zweite Arbeiterin und Lehrmädchen sofort gesucht Röderallee 10, 1.

Modes.

Lehrmädchen für Laden u. Arbeitszimmer gesucht. 2. Rothnagel, Gr. Burgstraße 16.

Junges flinkes Mädchen kann die Stickerei für Kostüme erlernen. Röderstraße 17, 1.

Mädchen, welche etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht Hotel Ries, Franzplatz.

Ge sucht Kostschön, Penkonstraße, Restaurationsschön, Beischön, sein bürgerl. Köchin, Hotel u. Pensionsschön, Stubenmädchen, Serviermädchen, Koch- lehrmädchen, Haus- u. Küchenm., h. Lohn. Frau Elise Müller, Stellenvermittlerin, Grabenstr. 30.

Stellenfuchende und durchreisende Mädchen erhalten gute Stellen bei sofortiger

Macierung, sowie Kost u. Logis zu 1 Mk. durch Postautentheim, Jahnsstr. 4, 1.

Anna Kiefer, Stellenvermittlerin.

Ein anständiges junges Mädchen vom Lande bei gutem Lohn und sehr guter Behandlung gesucht. Näb. Moosstraße 9, Part.

Ge sucht das selbstständig gut bürgerlich kocht. Wilhelmstraße 3, 1.

Ein tüchtiges Hausmädchen per sofort gesucht. August Martin, Oranienstraße 42.

Ge sucht zum 15. April ein zuverlässiges evangel. Mädchen oder ein. Fräulein, welches mit einem neugeborenen Kinde genau Bescheid weiß und Hausarbeit verrichtet. Kapellenstr. 57.

Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit, gesucht Garingstraße 7, Laden.

Jung. williges Mädchen gesucht Herderstr. 16, B. I.

Zwei starke fräuliche Mädchen für Haus- und Küchenarbeit auf gleich gesucht. Lohn 25 bis 30 Mark.

„Mainzer Bierhale“, Maurergasse 4.

Mädchen für Küchen- und Hausarbeit gesucht. Monatl. 28 Mk. bei freier Invaliditäts- und Krankenkasse. Bens. Margaretha, Thelemannstr. 3.

Ein sauberes Mädchen zum 1. April gef. Vertramstraße 16, Part. l. r.

Tücht. Mädchen sof. gesucht Bleichstraße 14, B. r.

Ein einfaches sauberes Mädchen, welches schon gedient, in n. ruhigen Haushalt gesucht Emserstraße 8, Part. l. r.

Ein saub. Mädchen, welches bürgerl. kochen kann u. Hausarbeit versteht, für n. Haushalt gesucht Schwalbacherstraße 24, 1.

Tüchtiges junges Dienstmädchen gesucht Vertramstraße 5, 1. l. r.

Ja. saub. Mädchen auf sof. gef. Blücherstr. 10, 1 r.

Ein will. fleißiges Mädchen zum 1. od. 15. April gesucht. Näheres Rheinstraße 44, Part.

Solides tüchtiges Mädchen sofort oder zum 1. April gesucht Oranienstraße 50, 3 rechts.

Junges williges Mädchen auf 1. April gesucht Herderstraße 12, Bäderstr.

Tüchtiges Mädchen, welches gut kochen kann, per sofort gesucht Emserstraße 2, 2.

Ein Mädchen od. Frau gesucht Oranienstr. 48, B.

Tüchtiges Hausmädchen mit guten Zeugn. per 15. April gesucht. Melben 11—1 und 5—8

Willa Leffingstraße 9.

Feines Hausmädchen, tüchtig in Zimmerarbeit und Nähen, mit guten Zeugn., Anfang April gef. Vierhöfstraße 14.

Postellen v. 10—11 u. 4—5 Uhr.

Mädchen, das gut bürgerl. kocht und etwas Hausarb. macht, bei hohem Lohn per 1. April od. später gesucht. Melben 11—1 und 5—7

Willa Leffingstraße 9.

Ein Mädchen zum Bedienen von Fremden und Hausarbeit auf sofort gesucht Geisbergstraße 4.

Jung. Mädchen v. Lande sof. gesucht Nerostr. 16.

Ein braves fleißiges Dienstmädchen gesucht. Näb. A. Welter, Bülowstr. 4, Part.

Kinderfrauen

per sofort gesucht Karlstraße 39, Part. I.

Gesucht zu baldigem Eintritt

besseres Mädchen

mit guten Zeugnissen, das sein bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt.

Möbelfstr. 3, 2. Wila v. d. Sonnenbergerstraße.

Ein ordentl. Mädchen, im Kochen u. Haushalt erf. sof. o. sp. gef. D. Fuchs, Saalgasse 46.

Tüchtiges Alleinmädchen, welches kochen kann, gef. Gr. Burgstraße 12, 2.

Junges Mädchen gesucht Kaiser-Fr.-Ring 8, B.

Alleinmädchen

bei gutem Lohn sucht

Schiemann, Adelheidstraße 76, 1.

Tüchtiges Mädchen,

welches etwas kochen kann, gesucht Rheinstr. 103, 1.

Älteres besseres Mädchen oder Witwe, ohne Abhang, welche gut kochen kann

und alle Hausarbeit übernimmt, zu einem einzelnen Herrn im Rheingau gesucht.

Angebote unter A. 721 an den Tagbl.-Verlag.

Junges williges Mädchen gesucht Müllerstraße 10, 2.

Ein tücht. Alleinmädchen in kleine Familie gesucht

Mauritiusstraße 4, 2.

Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit gesucht. Hoher Lohn. Näheres Sonnenbergerstraße 6.

Alleinmädchen,

tüchtig und selbständig in der bürgerl. Küche und den Hausarbeiten, bei gutem Lohn von kleiner Familie gesucht.

Buchhändler Benn, Franzplatz 2.

Ein anständiges Mädchen für kleinen Haushalt gesucht Querstraße 1, 3 r.

Ein braves Alleinmädchen

zu 2 alt. Personen, d. auf dauernd. Dienst hält, geg. 30 Mk. L. u. 15. Apr. gef. W. i. d. Tagbl.-Berl. T.

Solides braves Mädchen für kleinen Haushalt per 1. April gesucht Adelheidstraße 16, Part.

Braves fleißiges Mädchen,

das alle Hausarbeiten versteht u. etwas kochen kann, gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 74, 3.

Suche nette Mädchen in vorzügliche Stellen bei hohem Lohn und sehr guter Behandlung.

Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Sedanstraße 2, Gde Walramstr.

Tüchtiges Haus- und Küchenmädchen per 1. April gef. Hotel Prinz Heinrich, Bärenstr. 5.

Per 1. April ein zuverlässiges Mädchen, welches bürgerl. kochen kann und Hausarbeit versteht, in kleinen Haushalt gesucht. Borjustellen von 8—10 und 2—4 Uhr.

Emserstraße 8, 2.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt ohne Kinder gegen gute Bezahlung sofort gesucht Wellstraße 51.

Zimmermädchen, Lohn 25 Mk. Mädchen, 30 Mk., per 1. April gesucht.

Sommerfrische Waldhäuser.

Tücht. Mädchen

mit guten Zeugnissen gesucht.

Ditrich, Friedrichstraße 18, B.

Suche ein braves und fleißiges Mädchen bei guter Behandlung für meinen Haushalt. Zahnstraße 4, 1.

Dienstmädchen gesucht verlängerte Sonnenbergerstraße 29, 1.

Braves evangelisches Mädchen gesucht Nerostraße 16, 1.

Ein zuverlässiges Alleinmädchen, das kochen kann, gesucht Nikolastraße 12, 2.

Tüchtiges Alleinmädchen per sofort oder später nach

Dieblich gesucht. Dieblich, Wiesbadenerstr. 19.

Perfekte Bäckerin für drei Tage die Woche gesucht Vorstraße 4, Vorderhaus 3 l.

Für seine Herrschaftswäsche wird eine zuverlässige erste Wäscherin gesucht. Bleiche und gute prompte Bedienung Hauptkuche. Offerten unter N. 508 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Wäschebuben gesucht Bleichstr. 2, Gth. B.

Pußfrau für Samstags mittags gesucht Moritzstraße 49, Part.

Pußfrau für Samstags gef. Walramstr. 7, 1 l.

Monatsfr. f. einige St. am Tag gef. Bieten. 2 R.

Monatsmädchen gesucht Moritzstraße 41, 3.

Zuberl. Monatsfr. od. Mädchen wird v. morgens bis 5 Uhr abends gesucht Seerobenstraße 12, 3.

Zuberl. Monatsfr. 2 St. tägl. gef. Taunusstr. 27, 2.

Monatsfr. für 1 Stunde vorm. gesucht Bietenring 1, 2 l.

Monatsmädch. o. Frau gef. Schierheimstr. 6, B.

Monatsfr. für vormittags und ein. Stunden nachmittags sucht Schiemann, Adelheidstr. 76, 1.

Monatsfr. für vormittags gef. Borjustellen 10—12 Uhr Stollstraße 6, 1 r.

Zuberl. Monatsfr. gesucht Seerobenstr. 9, 2 l.

Monatsfr. gesucht Langgasse 19, 3.

Monatsmädchen gesucht, in der Nähe wohnend, Körnerstraße 5, 1 l.

Eine t. fleißige Monatsfr. per sofort gesucht.

C. Brand, Adolfsallee 43, 2.

Monatsfr. v. 9—10 u. 2—3 gef. Emserstr. 47, 2.

Eine Frau zum Wäschebuben gesucht Taunusstraße 17.

Eine reinliche Frau zum Milchtragen gesucht auf sofort. Näb. Zimmermannstr. 7, Bth. Part.

Sauberes Laufmädchen gesucht.

G. Wolf, Wilhelmstraße 2a.

Mädchen f. nachm. p. Kind. u. l. Hausarbeit. Villa Minerva, Karstraße 22, 1 r.

Ein von der Mutter in allen Hausarbeiten gut angeleitetes sauberes junges Mädchen, 16 bis 18 Jahre, welches zu Hause bei d. Eltern schlafen kann, sofort gesucht Dambachtal 12, Gth. Part.

Mädchen aus guter Familie in ein. kleinen Haushalt gesucht, das zu Hause schlafen kann. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Ty Schulpff. Mädchen f. Gänge u. bef. gef. Delaspestr. 8.

Rapierfabrik sucht per sofort

tüchtige Fadenerinnen

geg. hoh. Akkordlohn; ferner eine Sonarbeiterin für Fadenererei gegen hohes Gehalt. Offert. unt. A. 727 an den Tagbl.-Verlag.

Kräftig. jung. Mädch. d. Schwenkmaschine gesucht. Brunnen-Kontor.

Lehrmädchen

gesucht bei wöchentlicher Vergütung.

Nigaretten-Fabrik Reites, Webergasse 22.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Bessere alleinstehende tüchtige Geschäftsfrau, Ende 20er, ge-

borene Französin, wünscht Stellung als Reisebegl., evtl. zur Gesellschaft oder zur Pflege, da im Krankenwesen nicht unerfahren, gegen Vergütung auf dauernd zu nur gut hüttem Herrn oder Dame. Gest. Offerten u. G. 510 an den Tagbl.-Verlag.

Junge feine Engländerin

sucht längeren Aufenthalt in guter deutscher Familie

an pair.

Gest. Off. u. B. 505 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Fräulein

fräulein od. Reisebegl., engl. Spr. u. Nähen bet., zu Ausländern. Gest. Offert. unt. N. 508 a. d. Tagbl.-Verlag.

Ent empfohlene Jungfer (Deutsch-Russin), gewandt auf Reisen, im Nähen und Frisieren, sucht Stellung. Mainzerstraße 14.

J. Fr. empf. sich f. Servieren. Moritzstr. 17, B. r.

Fräulein

aus besserer Familie sucht für kommenden Sommer Stelle als Stillehrfräulein in besserer Familienpension oder erstklassigem Hotel, am liebsten in Ems oder Wiesbaden. Offerten mit Vergütungsansprüchen wolle man richten sub N. 4. 7045 an Rudolf Mosse, Adin. (Kopt 1894) F 152

Besseres Mädchen, im Servieren sehr bewandert, sucht Stelle als Servierfräulein. Offert. unter N. 550 postlagernd Berliner Hof.

Anständiges Mädchen, hier fremd, im

geübt, wünscht Stellung als besseres Hausmädchen oder zur Stütze der Hausfrau in feinerem Hause auf gleich oder später. Näh. im Blumengeschäft Wolf, Wilhelmstraße 2a.

Für ein junges starkes Mädchen, das im Haushalt gut angeleitet, händelnd u. in Handarbeiten nicht unerfahren ist, wird Stelle zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluss auf bald gesucht. Offerten unter A. 726 an den Tagbl.-Verlag.

Zur Stütze der Hausfrau

sucht besseres Mädchen, welches perfekt kochen kann und weibliche Handarb. versteht, passende Stelle. Off. u. F. 608 an D. Franz, Mainz, F 40

Perf. Köchin sucht Stelle. Babenhofstr. 18, 1 l. r.

Besseres Mädchen sucht Stelle als Zimmermädchen, noch nicht tätig gewesen, aber doch bewandert, in Pension oder Hotel. Offerten unt. G. 426 postlagernd Berliner Hof.

Ein besseres Mädchen, welches sehr bewandert ist, sucht Stelle als Zimmermädchen in einem feineren Hotel für gleich oder später. Offerten unter N. 606 Berliner Hof.

Mädchen b. selbstg. gut bürgerlich kocht, in

dass. Stelle in seinem Hause bis 15. April, geht auch als Alleinmädchen. Gest. Offerten erbittet man unter U. 505 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Mädchen, hier fremd, suchen Stelle als Zimmermädchen in gutem Herrschaftshaus oder besserem Privathotel. Römerberg 9/11, 2 St. r.

Bess. alt. Mädchen, welches bürgerl. kochen kann, sucht b. 1. April od. später Stell., am liebst. bei alleinst. Dame. Dohlemmerstraße 126, Mittelb. 3 l.

Bessere Frau, perfekt im Kochen, sucht Stelle. Näb. Moritzstraße 1, 1 r. Gde Rheinstraße.

Erf. solid. Krankenschwesterin

wünscht stand. Anst., resp. Pl. h. kranker od. alt. Dame, event. „to cross the Ocean“.

Schwester Louise Ziegler,

Saalgasse 38, 2. St.

Ord. Mädch. f. abends Lab. u. p. Adlstr. 52, 2.

Reinl. Frau sucht Bureau oder Laden zu putzen, oder Arbeit für nachmittags. Röderallee 6, B. D.

G. f. Mädch. f. v. 9—10 morg. Misth. Herderstr. 21, 1 r.

Anst. Frau sucht Monatsfr. Bleichstr. 9, G. R. L.

Junge Frau sucht Monatsstelle auf morgens 2 Stund. Näb. Steingasse 16, G. 1 St. rechts.

Ja. tücht. Frau sucht Monatsstelle von 8—11 Uhr. Wellstr. 44, B. 3. St. Ju sprechen v. 11 ab.

Zht. Frau sucht Monatsfr. Bleichstr. 11, G. D. L.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Bauführer,

energisches und durchaus praktisch, gesucht. Offerten nebst ausführl. Lebenslauf und Gehaltsanspruch unter C. 509 an den Tagbl.-Verlag.

Ja. Baugeschäft gesucht. Offert. mit Gehaltsanspruch u. N. 509 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Oberreisende, werden sofort für den Vertrieb des neuen illustrierten Werkes „Die französische Revolution von Thomas Carlyle“, gesucht. Hohe Provision, lohnender dauernder Verdienst.

George Widand, Verlagsbuchhandlung, Leipzig, Seeburgstraße 100.

Jüngerer Verkäufer,

mit Kontorarbeit vertraut, für ein hiesiges Inkassationsgeschäft zu sofortigem Eintritt gesucht. Anerbietungen unter F. 507 an den Tagbl.-Verlag.

Für den Hanfhandel mit Briquets

werden 8 gewandte verheiratete zuberl. Leute, die eine kleine Kaution zu stellen haben, per sofort gesucht. Borjustellen Emserstraße 28.

Junger Schweizerdegen gesucht.

Witt. Wärr, Wellstr. 30.

Tüchtige selbständige Schlossergesellen gesucht.

Ferd. Hanion, Moritzstraße 41.

Ein selbständ. Schlossergeselle gef. Helenestr. 6.

Schlossergeselle. Älterer selbständiger Arbeiter, gesucht. Wittig, Salachthausstraße 12.

Tüchtiger Kellner für Abends u. Sonntags gesucht Bleichstraße 14.
Für mein Weichheitszimmer suche einen geistreich beiliegten Lehrling.

Lehrling aus guter Familie sucht zu Oheim. C. Brodt Nachf., Albrechtstraße 16.

Lehrling mit guten Schulzeugnissen gesucht Ring-Drogerie, Bismarck-Ring 31.

Suche per 1. April 1 **Lehrling** aus guter Familie.

Lehrling für mein Tapetengeschäft per Oheim gegen monatliche Vergütung gesucht Julius Bernheim.

Lehrling D. Schäfer, Rheinstraße 21.

Lehrling mit guter Schulbildung für die

Zahntechnik sucht Rob. Vöhl, Dentist, Schwalbacherstr. 45a, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

Malerlehrling gesucht Dreierstraße 6, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

Lehrling für mein Weichheitszimmer gesucht Julius Bernheim.

Lehrling für mein Weichheitszimmer gesucht Julius Bernheim.

Installateurlehrling gegen Vergütung gesucht R. Wed., Feldstraße 12, Installationsgeschäft.

Spenglerlehrling gegen Vergütung gesucht Dr. Brückner, 51. Schreinerlehrling gesucht Faulbrunnenstraße 6.

Ein Junge achtbarer Eltern kann unter günstigen Bedingungen in einem feinen Geschäft die Konditorei erlernen.

Ein braver Junge kann die Kasse erlernen gegen sofortige Vergütung.

Ein jung. Mann, welcher etwas von der Schreinerlei versteht, als Packer gesucht Taunusstraße 11.

Ein jung. Mann, welcher etwas von der Schreinerlei versteht, als Packer gesucht Taunusstraße 11.

Ein jung. Mann, welcher etwas von der Schreinerlei versteht, als Packer gesucht Taunusstraße 11.

Ein jung. Mann, welcher etwas von der Schreinerlei versteht, als Packer gesucht Taunusstraße 11.

Ein jung. Mann, welcher etwas von der Schreinerlei versteht, als Packer gesucht Taunusstraße 11.

Ein jung. Mann, welcher etwas von der Schreinerlei versteht, als Packer gesucht Taunusstraße 11.

Ein jung. Mann, welcher etwas von der Schreinerlei versteht, als Packer gesucht Taunusstraße 11.

Junger Kaufbursche gesucht für sofort. Näh. Stadtfund, Kaufbursche, 16 Jahre alt sofort gesucht. Scheller, Götterstraße 3.

Sauberer Laufjunge gesucht. Parfümerie Alstetter.

Junger Kutscher mit guten Zeug., der auch Haus- und Gartenarb. machen muß, sofort gesucht Wallmühlstraße 11.

Herrschafskutscher gesucht.

Bier wirklich zuverlässige **Fahrburschen** per sofort gesucht bei gutem Lohn und hohem Nebenverdienst. Borgst. Mainzerstraße 35.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Stellung sucht per sofort oder später ein mit Schreibmasch., Stenographie und im Justizfach bewandelter, kaufmännisch geb. J. Mann bei beschr. Ansprüchen. Beste Zeugn. und Ref. stehen z. Diensten. Gef. Off. erb. an H. M., Wiesbaden, Karlstr. 1.

Kaufmann, 27 Jahre alt, mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht anderweitig Engagement. Prima Zeugnisse zur Verfügung. Gef. Off. unter H. 509 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann, 27 Jahre alt, mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht anderweitig Engagement. Prima Zeugnisse zur Verfügung. Gef. Off. unter H. 509 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann, 27 Jahre alt, mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht anderweitig Engagement. Prima Zeugnisse zur Verfügung. Gef. Off. unter H. 509 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann, 27 Jahre alt, mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht anderweitig Engagement. Prima Zeugnisse zur Verfügung. Gef. Off. unter H. 509 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchter Lehrling die Sie auf der Suche sind nach einer Hilfskraft, besetzt von den seltensten Eigenschaften, befähigt und gewillt Ihre Interessen zu wahren wie Sie selbst es vollkommener nicht vermöchten, werden Sie auf!

Gesuchter Lehrling die Sie auf der Suche sind nach einer Hilfskraft, besetzt von den seltensten Eigenschaften, befähigt und gewillt Ihre Interessen zu wahren wie Sie selbst es vollkommener nicht vermöchten, werden Sie auf!

Gesuchter Lehrling die Sie auf der Suche sind nach einer Hilfskraft, besetzt von den seltensten Eigenschaften, befähigt und gewillt Ihre Interessen zu wahren wie Sie selbst es vollkommener nicht vermöchten, werden Sie auf!

Gesuchter Lehrling die Sie auf der Suche sind nach einer Hilfskraft, besetzt von den seltensten Eigenschaften, befähigt und gewillt Ihre Interessen zu wahren wie Sie selbst es vollkommener nicht vermöchten, werden Sie auf!

Gesuchter Lehrling die Sie auf der Suche sind nach einer Hilfskraft, besetzt von den seltensten Eigenschaften, befähigt und gewillt Ihre Interessen zu wahren wie Sie selbst es vollkommener nicht vermöchten, werden Sie auf!

Gesuchter Lehrling die Sie auf der Suche sind nach einer Hilfskraft, besetzt von den seltensten Eigenschaften, befähigt und gewillt Ihre Interessen zu wahren wie Sie selbst es vollkommener nicht vermöchten, werden Sie auf!

Gesuchter Lehrling die Sie auf der Suche sind nach einer Hilfskraft, besetzt von den seltensten Eigenschaften, befähigt und gewillt Ihre Interessen zu wahren wie Sie selbst es vollkommener nicht vermöchten, werden Sie auf!

Gesuchter Lehrling die Sie auf der Suche sind nach einer Hilfskraft, besetzt von den seltensten Eigenschaften, befähigt und gewillt Ihre Interessen zu wahren wie Sie selbst es vollkommener nicht vermöchten, werden Sie auf!

Gesuchter Lehrling die Sie auf der Suche sind nach einer Hilfskraft, besetzt von den seltensten Eigenschaften, befähigt und gewillt Ihre Interessen zu wahren wie Sie selbst es vollkommener nicht vermöchten, werden Sie auf!

Gesuchter Lehrling die Sie auf der Suche sind nach einer Hilfskraft, besetzt von den seltensten Eigenschaften, befähigt und gewillt Ihre Interessen zu wahren wie Sie selbst es vollkommener nicht vermöchten, werden Sie auf!

Gesuchter Lehrling die Sie auf der Suche sind nach einer Hilfskraft, besetzt von den seltensten Eigenschaften, befähigt und gewillt Ihre Interessen zu wahren wie Sie selbst es vollkommener nicht vermöchten, werden Sie auf!

Billige Preise.

Zur Konfirmation.

Gute Bedienung.

Für Knaben:

Oberhemden. Krawatten. Handschuhe.
Kragen. Taschentücher. Strümpfe.
Manschetten. Schirme. Stöcke.
Hosenträger. Hüte. Uhrketten.

Für Mädchen:

Schwarze Kleiderstoffe. Hüte, Schleier.
Weiße Kleiderstoffe. Kränze, Tücher.
Unterröcke. Korsetten.
Hemden. Spitzenkragen.

14 Langgasse 14. **Simon Mener**, 22 Wellrichstraße 22.

937

Samstag wird **prima Rindfleisch** ausgehoben Steingasse 18.

Kameeltaschengeschoß, 1 Bett mit Bollenw. u. Deckbett 60 Mk., 1 Bett 16 Mk., Kinderschlafpult, Rimmerkloß, Bild., Balken, an d. Gieborgerstr. 3, 2.

Neu eröffnet!

Ludw. Marx & Co.

früher Gg. Reinemer Wwe.

bieten

riesige Auswahl

Möbel.

Teppiche.

Wir stellen die günstigsten Zahlungsbedingungen ohne Preisermäßigung.

Gardinen.

22 Michelsberg 22.

Klassenmützen

für die hiesigen höheren Lehranstalten empfiehlt vorrätig und nach Maass zu billigsten Preisen 948

Jacob Müller, Langgasse 6.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebenste Mitteilung, daß die seit 9 Jahren in der Schulgasse 6 betriebene Butterhandlung unter der bekannten Firma Joseph Hauser sich vom 1. April nur noch Michelsberg 18, Ecke Hochstraße, nahe Langgasse, befindet.

Hochachtungsvoll

J. Hauser Nachf., Inh. Georg Behn,

Telephon 2738. — Michelsberg 18.

Elektrotechnisches mechan. Institut u. Installationsgeschäft

d. Ing. Commichau & Kump,

Wiesbaden, Mauerstraße 12.

Ausführung von elektr. Licht- und Kraftübertragungs-Anlagen im Anschluß an das Stadt. Berl.

Telephon- und Klingelanlagen.

Gas- und Wasseranlagen.

Übernahme von Revisionen und Reparaturen für Gas-, Wasser- und elektr. Anlagen im Abonnement.

Broschüre, Kostenanschläge und Ingenieurbesuch gratis.

Neu eingetroffen. Gelegenheitskauf. Neu eingetroffen.

Ein großer Posten Kaiserlöffel, Schiffs- und Kabinettlöffel, Silber-, Rundreise- und Anzuglöffel, sowie Offenbacher Lederwaren, best. in seinen Rindleder-Taschen von den einfachsten bis größten Patenttaschen in pr. Rindleder, Bag-, Steg-, Wau- und Kreuzbügel-Taschen, Portemonnaies, Brief-, Zigarren- und Zigaretten-Taschen, Hosenträger, Dornröschen- und Feldstecher, Plaidhüllen und Kleider, Schirmhalter, Damen-, Hand- und Umhängetaschen in modernen Farben, so lange Vorrat reicht, werden zu enorm billigen Preisen verkauft.

Telephon 1894. **Nur Marktstr. 22, 1 Tr.** Kein Laden.

NB. Bemerkte, daß die Ware nur erstklassige Fabrikate sind. Bitte auf Straße und No. zu achten.

Restauration Dehn,

Römerberg 3.

Heute Samstag und Sonntag:

Großes Schlemmest.

Es laßt freundlich ein

Carl Dehn.

Zum Seidenröupchen,

33 Saalgasse 33.

Heute Samstag: **Wohlfühlspie,**

wozu einladet

August Köhler.

Vom 2. bis 10. April.

Zurückgesetzte Gardinen, Stores, Rouleaux,

von welchen nur noch 1—3 Fenster vorhanden,

zu enorm billigen Preisen.

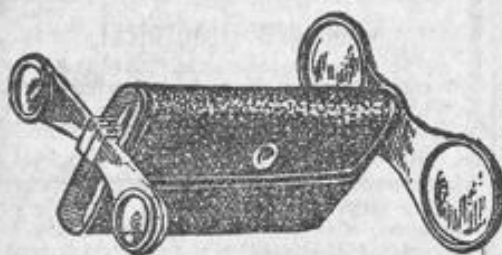
Gegenüber
Europäischer Hof.

Julius Heymann,

Ecke
Lang- u. Goldgasse.

Wäsche — Ausstattungs-Geschäft.

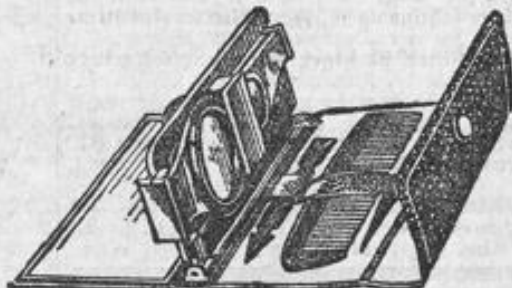
94



Diese Abbildung stellt Apollo fertig als Opernglas, Feldstecher u. Doppel-Fernseher dar.

Neu! Letzte Neuheit! Neu!

Doppel-Fernseher „Apollo“
mit Taschentoilette D. R. G. M. ist zu gebrauchen als Opernglas, Theaterglas, Feldstecher, Fernseher, Doppel-Fernseher, Touristenglas, Lupe, Doppel-Lupe, Seifenglas etc., ferner als Taschentoilette, da ein großer Spiegel, Kamm, Zahnstocher u. Ohrstöckel mit ihm vereinigt ist. Apollo ist zusammengelegt 10 cm lang, 6 cm breit und 2 cm dick, mithin sehr handlich und kann bequem in der Tasche getragen werden. Apollo ist unentbehrlich für jeden Theaterbesucher, Spaziergänger, Touristen, auf Reisen, bei Festlichkeiten jeder Art, überhaupt ist Apollo unentbehrlich für Jedermann, ob arm, ob reich, ob jung, ob alt.



Diese Abbildung stellt Apollo ganz offen als Taschentoilette, fert. z. Gebr., dar.

Ro. 1140 Apollo aus mit. Leder-Gtui, sonst alles fein vernickelt, per Stück Mk. 1.75, 10 Stück auf einmal Mk. 16.50, 25 Stück auf einmal Mk. 37.50. Ro. 1141 Apollo aus feinem Leder-Gtui, sonst alles extra fein vernickelt, per Stück Mk. 3.20, 10 Stück auf einmal Mk. 70.—, 25 Stück auf einmal Mk. 171. Katalog mit ca. 4000 Gegenständen gratis und franco.

Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik und Versandhaus Rottäppchen, Wald bei Solingen No. 196.

Stadthalle Mainz.

Nur 4 Tage!

Samstag, d. 31. März, bis Dienstag, d. 3. April:

München in Mainz.

Grosses Bayrisches Keller-Frühlingsfest,

arrangiert durch den weltberühmten Baron Mukel (Festwirt aus Nürnberg),

welcher mit seiner oberbayrischen Bauernkapelle, sowie seinem gesamten Wirtschaftspersonal hier eingetroffen ist.

Anfang 8 Uhr abends. — Sonntag 4 und 8 Uhr.

Eintrittspreis 20 Pfennig.

Zum Aussehn kommt Mainzer Aktien-Bier (hell) u. Münchner Hackerbräu (dunkel), direkt vom Fass.

Sämtliche bayrische Scherzartikel sind in der Halle erhältlich.

Kinder-Bewahranstalt.

Von dem Vorstand der Gesellschaft „Sprudel“ 40 Mk., sowie aus den Sammelbüchern im Restaurant Poths 14,60 Mk. u. aus der im Hotel Schützenhof 31,18 Mk. erhalten zu haben, bescheinigt verbindlich dankend

F 217

Der Vorstand.

Schirmfabrik Renker,
Langgasse 2. Telephon 2201.
Reparaturen und Ueberziehen
zu billigsten Preisen.

Neu eingetroffen!

Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Goodhear-Weltstiefel

in Vorkauf u. Chevreau, Rahmenarbeit, Stiefel für Herren u. Damen in versch. Fasson, diversen Sorten u. elegantesten Ausführungen, Vorkauf, Chevreau u. Wollleder-Stiefel für Herren, Damen u. Kinder kauft man am billigsten

nur Marktstr. 22, 1. kein Laden.
Tel. 1894.

Schuhwaren sehr billig Neugasse 22, 1. St.
Dreimal täglich frische

Wollmilch

in meinem Stall Doppelmerstraße 96 zu 22 und 20 Pf. per Liter je nach Quantum.

Wiederverkäufer entsprechend billiger.
Telephon 247. W. Schmitt, Landwirt.

Unser heutiger Gesamt-Auslage liegt ein Prospekt der „Wochenzeitung für deutsche Haus“, zu beziehen durch die Buchhandlung Heinrich Neuss, Kirchstraße 26, bei, auf welchen besonders aufmerksam gemacht wird. 931



60 Stück

Diwane

v. 38 Mk. ab,

100 Matratzen und Bettstellen

9 Ellenbogengasse 9, am Saloplatz.

Zur Notiz!

Man kann bei den sich massenhaft mehrenden zweifelhaften Mitteln gegen Haarleiden nicht genug auf das bereits seit 38 Jahren sich bewährende, von Autoritäten empfohlene, sich durch Güte und Billigkeit auszeichnende

Haarwasser von Retter, München,
aufmerksam machen, welches wirklich leistet, was es verspricht: Konservierung und Kräftigung der vorhandenen Haare, Reinigung von Schuppen, weich und glänzend machen der Haare. J. h. um 40 Pf. und Mk. 1.10 bei „Adler-Drogerie“, Wilhelm Hachenheimer, Bismarckring 1.

Hotel-Restaurant Buchmann,
Saalgasse 34, direkt am Kochbr.

Heute Spezialität:
Wiener Segendieuer Goulasch.

Besitzer: Ed. Buchmann.

Empfehle
täglich frisch eintreffend:

Hochs. Sahnrahmentafelbutter Bfd. 1.25—1.40, Hochs. u. Badbutter zu billigsten Tagespreisen, sowie Trübs u. Siedegier St. 5 9 Pf. Verchied. Sorten in u. ausländischer Käse.

J. Hauser Nachf., Inh. G. Rehn,
nur noch Michaelsberg 18. Telephon 2738.

Gasthaus zur „Stadt Diebrich“,
Albrechtstraße 9.

Heute: Metzelsuppe,
wogu freundlichst einladet
Gg. Singer.

Hente Abend **Metzelsuppe.**
H. Würfel,
Schlachthausstr. 8.

Empfehle über Sonntag:
Prima Rindfleisch ohne Ausnahme d. Stücke
per Pfd. 56 Pf., sowie
Rindfleisch per Pfd. 70 Pf.

Wegerei Straub, Hermannstraße 3.

Saat- u. Speisefarntoffeln.
Norddeutsche Magnambonum, Eierfarntoffeln,
gelbe Wälder sind fortwährend zu haben bei
Otto Unkelbach, Kartoffelgroßhandlung,
Schwalbacherstr. 71. Telephon 2734.

Verkaufe

zur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
ans zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Wildgeheiß mit guter Kundschaft
zu verkaufen. Offerten
unter H. 510 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Ferkel zu verk. Bill. hinterm
alten Friedhof.

Verkaufe

meinen schönen Varel, 80 cm groß, sehr wachsam
und scharf bei Nacht, am liebsten in eine Villa
(stellt jeden Mann bei Nacht) zum Preise von
180 Mark. Offerten unter J. 510 an den
Tagbl.-Verlag.

Kaffeezerter zu verk. Adelheidstr. 41, P. L.

Reppischer, Rude, circa 2 Jahre
alt, reine Rasse, fruchtbar, für Mk. 30.— zu ver-
kaufen Bulowstraße 4, Stb. 2 L.

Vegehühner
zu verkaufen Vierstädterhöhe 31.

**Fast neuer schwarzer Kammer-
Anzug**, für mittl. Figur
passend, billig zu verkaufen. Näh. b. Schneider
Hause. Mauerstraße 7.

Eleg. Sport-Anzug, fast neu, billig
zu verkaufen Frankfurterstraße 11, 2 St.

N. h. gelbe D.-Schuhe (40) b. Drantenstr. 4, 2.

Für Pensionen.
Aus Nachlaß gut erhaltene **Damasch-Eisch-
gedeckte** preiswert zu verkaufen Kaiser-Friedrich-
Ring 19, 2. v. M.

Piano wenig gebraucht unter Garant.
billig zu verkaufen.
König, Bismarckring 4.

Alt. Delft. Fayence,

Figur, Teller etc., alte Zinn- u. Porzell-
sachen, Kupferst., Bantdrucke (gerahmt und un-
gerahmt), altfries. Uhr etc. s. preisw. zu ver-
kaufen. Selbstrekl. erf. Näheres auf Anfr. unter
L. 509 durch den Tagbl.-Verlag.

Pianos

mit edlem gesangreichen Ton,
neuester Panzerkonstruktion
in allen Holz- und Stilarten,
von 450 Mk. an, gebrauchte
u. wenig gespielte billigst.

Flügel Harmoniums

von 1050 Mk. an, erst-
klassige Fabrikate,
von 135 Mk. an,
Fabrikat Schiedsmayer,
empfiehlt

F. König, Piano-Magazin, Bismarckr. 4.

Brautleute

kaufen ihre
Möbel und Betten

am billigsten und besten nur im
Möbellager

von
Johann König,
Helmundstraße 26, nahe Bleichstr.

Großes Lager aller Möbel von den einfachsten
bis zu den elegantesten.

Spezialität: Brautausstattungen.

Günstige Gelegenheit.

Eine eleg. Salon-Garnitur mit 2 Sesseln, eine
Schlafzimmer-Einrichtung, polierte und lackirte
Kleiderchränke, ein Vertico, einzelne Betten u. dgl.
billig unter Garantie zu verkaufen. Näheres
Hortstraße 29, Part. 1.

**Speisezimmer- u. Salon-Eintr., modern, Herrn-
und Dameischreibt, Spiegel, Bücher-, Kleider- u.
Küchenschränke, Divan, Ottomane u. Sofas, versch.
Spi gel und Betten, Pianino und Klappentisch
billig. Hermannstraße 12, 1 St.**

Umständehalber

spottbillig zu verk.: 30 vollst. Betten 50—100,
12 Verticos 30—60, 25 Kleiderchränke 20—50,
20 Kleiderschränke 30—40, 35 Bettstellen 20—50,
50 Matratzen in Stroh, Wolle, Kapot und Haar
10—60, 25 Sprungr. 20—25, 15 Divane u. Sofas
40—70, 40 Sofas, Auszug, Zimmer- u. Küchen-
tische 6—30 Mk., 12 Kommoden u. Wascht. 20—30,
8 engl. Schlafzimmer, 100 Stühle, alle Sorten,
3—6, 40 Sofas u. Trümeau-Spiegel 4—40 Mk.,
Nachttische, Deckb., Kissen, Strohklöße usw. Alles
prima Arbeit unter Garantie. Eigene
Werstatt. Auf Wunsch Zahlungsanleihe.

Hrantsstraße 19.

Rein laubere Betten mit Sprungr. u. Matr.
zu 10 u. 15 Mk. zu verk. Eisenaustr. 8, St. 2 r.

Abreisehalber ein schönes Bett
billig zu verkaufen Kleider-
straße 2, Part. 1., bis 11 Uhr vorm.

Eisenbettst. u. Matr. 3 Mk. Adlerstr. 49, St. 3 r.

Eine Vertic. bill. zu verk. Hermannstr. 19, 1 r.

Mehrere Salon-Garnituren, F40
sowie verschiedene Polstermöbel bedeutend unter
Preis abgegeben bei **Josef Herz, Tapezier und
Decorateur, Mainz, Begelsgasse 20. Teleph. 2027.**

Gut erhalt. grüne Blüchergarnitur, Sofa mit
2 Sesseln, für 60 Mk. zu verk. Goldgasse 16, 1.

Sofort zu verkaufen:

Taschendiwan (neu) 45 Mk., 2 Kleiderchr. 20 u. 30,
Vertico 36, 4 vollst. Betten 25—40, 2 Sofas 12 u. 30,
Küchensch. 25, Anrichtenschr. 12, Nachttisch 3, einz.
Bettst., Sprungr., Matr., Deckb., Strohkl., Tischb.,
Stühle usw., alles fast neu. **Weserstr. 37, St. 1.**

Günst. Gelegenheit! Sof. zu vk.: Taschendiwan
m. 2 Sesseln, w. n. 85, 2 Kanapee 15, 25, Ottomane
15, 6 Betten zum Vermieten 15—35, hölzernes
Kinderbett 6, 1stür. Kleiderschrant 16, Eisensch. 15,
1 Deckbett 10. **Schwarzhofstraße 2, P. L.**

An der Ringkirche 9, 2 St. rotes **Klips-
sofa** zu verkaufen.

Pol. Vertico billig zu verk. Marktstr. 22, P. r.

Begugsalber 1 oval. Tisch, 1 Trümeau, eine
Gaslampe f. Küche b. z. verk. Kranienstraße 4, 2.

Ausrichtlich, mit Nachschub bezogen, billig
zu verkaufen Bismarckring 11, 2 L.

Do. Tisch u. Vogelst. spottb. Admerton 7, 3.

**St. Salonp. 45, Tisch 12, Wascht. 18, Nach-
tische 12, Betten 40, Sofa 40, z. vk. Geisbergstr. 20.**

Küchen-Reale f. H. Geis. b. Marktstr. 22, P. r.

Gründerstück billig zu verk. Dohlgelmerstr. 50.
Sandwagen mit Federn und Patentachse,
fast neu, billig abgegeben Marktstraße 50.

Zentrale Lage.

Dicht bei der Wilhelmstr.
Für Hotels oder Pensionen sehr geeignetes,
von Gärten umgebenes Haus mit
60 Zimmern
zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Rechtentables Haus mit Lagerschrank
und **Werkstätte**, in der Lebrstraße gelegen,
sehr **preiswert zu verkaufen** d.
J. Chr. Gillekotte, Wilhelmstr. 50.

Haus, Mitte der Stadt, an verkehrs-
reicher Straße, zum Umbau
geeignet, zu verkaufen. Offerten unt. **0. 507**
an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien.

Rechtentables Haus, Schlüterstraße, sehr ge-
eignet zu Pensionen, veränderungs-
halber zu verkaufen.

Julius Allstadt,
Schiersteinerstraße 13.

Hausverkauf

nahe der Kirchgasse für 45,000 Mk. bei geringer
Anzahlung. Näheres unter Chiffre **T. 509**
an den Tagbl.-Verlag.

An einer Landstrasse

bei Wiesbaden gelegenes neues

Haus für 1—2 Familien,

sowie Stallung, Remise etc. zu verkaufen.
Preis 32,000 Mk. Auch für Kutscher.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Für Fuhrunternehmer!

Haus mit großem Hof und Stallung in Dohheim
ist für den billigen Preis von 19,000 Mk. bei
kleiner Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter
Z. 488 an den Tagbl.-Verlag.

**Kleines Landhaus
in Eltville.**

5 Zimmer, Bad, Küche, Veranda, billig zu ver-
kaufen. Näh. Wiesbaden, Wilhelmstr. 5,
Parterre. (No. 7310) P. 40

Villa am Rhein

mit groß. Obst- u.
Ziergarten

billig zu verf. Geld braucht nicht heraus-
bezahlt zu werden, nehme Haus, Grund-
stück ob. Restkauf in Zahlung. Gef. Off.
unter **D. 508** an den Tagbl.-Verlag.

Villa (Detdt. a. 2) P. 24

bei Darmstadt zu verkaufen
für 32,000 Mk., mit 7 Zimmern und Zubehör,
Gas- und Wasserleitung, 1900 qm Garten, besgl.
mit Gas, el. Licht und Wasserleitung, 1350 qm.
Gärten, Solerstr. 30, Darmstadt.

**In bekanntem Höhen-Lustkurort des
Thüringer Walds****Logierhaus,**

neu, mit 30 elegant eingerichteten
Zimmern und komplettem Inventar,
zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Mehrere kl. Hotels mit Restaurationen,
mit Anzahlungen von 20—40,000 Mark,
sind auf gleich oder später zu verkaufen.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Tp

Immobilien.

Wirtschaft mit Haus zu ver-
kaufen.

Julius Allstadt,
Schiersteinerstr. 13.

Bauterrain,

200 Ruten groß, sofort ganz bebaubar, ganz oder
geteilt, ist wegengehalber billig zu verkaufen.
Offerten unter **M. 504** an den Tagbl.-Verlag.
Bauplatz an fertiger Straße zu verkaufen. Näh.
bei Architekt **H. Stein**, Mittelstraße 4.

Diesseits des

**Neuen Bahnhofs
2870 qm**

Grundstück billig zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Immobilien zu kaufen gesucht.**Wer eine Villa
zu verkaufen hat**

bestenfalls mit dem Verkaufer

J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Elegante Villa

mit Garten und Stallung, per Oktober zu mieten
oder kaufen gesucht. Offerten mit genauer
Beschreibung und Preisangabe unter **J. 506**
an den Tagbl.-Verlag

Villa sucht

eine Herrschaft gegen Barauszahlung zu
kaufen. Baldige Offerten erwünscht unter
S. 503 an den Tagbl.-Verlag.

Bauplatz

für kleine Villa gesucht. Freie Lage mit Fernsicht
bevorzugt, jedoch innerhalb des Stadtbezirks.
Offerten unter **L. 504** an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr**Capitalien zu verleihen.**

Hypothekengelder in jeder Höhe
von Banken, Stiftungen u. Privaten
vermittelt unter günstigen Beding-
ungen **Carl Meyer Sulzberger**,
Welschstraße 6. Telefon 524.

Selbstdarleiber

belehnt neuere ländliche Häuser in Nassau gegen
erste Hypothek bis zu 65% der selbstgesch. Taxe.
Auch kleinste Beträge und Baugeld. Offerten
unter Angabe von gewünschtem Kapital, Lage
und Zinsfuß unter Chiffre **W. 488** an den
Tagbl.-Verlag.

Hauptgeschäftsstelle Wiesbaden:

Hermann Kuhl, Rheinstr. 72 (3—12, 2—4).

120,000 Mk. auf 2. Hypoth.

auszuleihen, ganz oder geteilt. Offerten
unter **N. 497** an den Tagbl.-Verlag erbeten

Etwa 40,000 Mk.

auszuleihen.

J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

1. Hypotheken-Kapital

soll in Beträgen v. 20,000 bis 100,000 Mk.
und höher verleiht od. später ausgeteilt
werden. Offerten unter **O. 497** an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Mk. 25,000 auf gute 2. Hypoth. auszuleihen
Off. erbeten unter **S. 505** Hauptpost.

Capitalien zu leihen gesucht.

Kapitalisten erhalten kosten-
freien Nachweis
gut. Hypotheken u. Restkaufschillinge.
Carl Meyer Sulzberger,
Welschstraße 6. Telefon 524.

Geldgeber

erhalten jeder
freien Nachweis nur guter 1. und 2.
Hypotheken durch **Ludwig Isel**,
Webergasse 16, 1. Fernsprecher 2183.
Geschäftsstunden von 9—1 und 3—6 Uhr.

Kapitalisten

erhalten stets kostenfreien Nachweis guter
1. und 2. Hypotheken auf biefige Objekte.
E. Daseh, Hypothekengeschäft,
Mörserstr. 33.

An erster
Stelle werden **45—50,000 Mk.**
auf 1. Juli oder früher von Selbstdarleiber auf
prima Objekt gesucht. Offerten unter **S. 507**
an den Tagbl.-Verlag.

75,000 Mk. gesucht

gegen 1. Hypothek zum 1. Juli
auf Geschäftsbaus in erster Lage.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

27,000 Mk.

1. Hypothek, 60% der selbstgesch. u. Architekt-
taxe, zu 5% für Ringen mit 17 Morgen Land
Nähe Wiesbadens gesucht. Off. unter **L. 507**
an den Tagbl.-Verlag.

25,000 Mk. 2. Hypoth. (5%)
sofort gesucht.
E. Meier, Morserstr. 51.

Telephon 1953.

Mk. 20,000 und Mk. 24,000 gegen 2. Hypotheken
auf 2 gute Häuser nach 50% der selbstgesch.
Lage gesucht. Offerten unter **J. 504** an den
Tagbl.-Verlag.

15,000 Mk.

Nachhypothek von hier, gut situiert. Geschäfts-
mann von Selbstdarleiber zu 5% gesucht
per 1. Juli, event. später. Mit obigen 15,000 Mk.
ist das Haus bis zur Brandhöhe beizugehen.
Wert von Grund und Boden 47,000 Mk. Gef.
Offerten unter **P. 508** an den Tagbl.-Verlag.

9000 Mk. gegen gute 2. Hypothek
sofort zu leihen gesucht.
Offerten unter **S. 509** an den Tagbl.-Verlag
erbeten.

4000 Mark

werden als 2. Hypothek 60% Architekten-Taxe gef.
Direkte Angeb. u. **V. 505** an den Tagbl.-Verl.

4000 Mk. auf 2. Hypothek, bis 68% der Taxe,
von pünktlichen Zinszahlern gesucht. Offerten
unter **C. 510** an den Tagbl.-Verlag.

300 Mk.

auf Möbel zu
leihen gef. Off.
unter **A. 722** an den Tagbl.-Verlag.

100 Mk. bei guten Zinsen u. Sicherh. gef.
Off. u. **M. 497** an den Tagbl.-Verlag.

Verchiedenes

Verzogen nach

Bahnhofstr. 3, 1.

Dr. med. Grimmel,
Haut- u. Blasenleiden.

Fräulein**sucht Filiale**

zu übernehmen. Kautions kann gestellt werden.
Off. unter **J. M. 2189** an **Haasensteim**
& **Vogler**, A.-G., Köln. P. 158

Tüchtige Vertreter

zum Verkauf lebender Krebse gehen hohe
Provision gesucht, auch Kommissionslager für
Wiesbaden abzugeben. Kautions M. 1000. P. 152
H. Rothberg, Fiedlerstraße 4.

100 Mk.

gegen gute Zinsen und
Sicherheit gesucht. Off.
unter **S. 508** an den Tagbl.-Verlag.

30 Mk.

bis 100 Mk. auf Leibn. gesucht u.
dankebare Zurückhaltung.
Offerten unter **O. 509** an den Tagbl.-Verlag.

Adolf. Theater, 3. Rang, Vorder-
sitze abzugeben Welschstraße 3.

Guten Mittagstisch

zu 60 u. 70 Pf. empfiehlt
W. Juch, Nerostraße 16, Part.

Guter

bürgerl. Privat-Mittags-
tisch, Seitenstraße 1, Ecke
der Gleichstraße, 2 Tr. links.

Geschäftsf. sucht auf bürgerl. Mittags-
tisch. Offerten **W. W.**, Welschstraße 28, 1 r.

Zwei Damen

suchen vorz. Privatmittags-
tisch. Nähe Tannusstraße. Off.
unter **J. 509** an den Tagbl.-Verlag.

Regelbahn

Dienstag und Freitag abends frei
Westendhof, Schmalbacherstr. 30a.

Jagdliebhaber

sofort gesucht für eine
größere Jagd im
Tannus, wo Bahn u. Weidbahn. Näh. Auskunft
erteilt **H. Ketter**, L. Weinbach b. Weibburg.

Bau-Branche.

Zur Erweiterung des Geschäftes aktiver
Teilhaber mit größerer Einlage gesucht. Offerten
unter **Z. 488** an den Tagbl.-Verl.

60 Stühle

zu leihen gesucht. Offerten mit Preisangabe
unter **M. 60** postlagernd Schmalbacherstr.

Selios

erstes u. ältestes Internationales Detektiv-
Büro, u. Aufklärungsinstitut. Beobacht-
ungen, Auskunft, Reisen, geh. Missionen
nach allen Plätzen der Erde. Nur streng
reelle Bedienung. Bureau Cranienstr. 13,
Parterre rechts.

**Schreibmaschinen- und Perioel-
fältigungsarbeiten** werden billig u. sauber
hergestellt im Institut
für Maschinenschreiben, Friedrichstraße 5.

Bervielfältigungen

von Empfehlungsbrieffen, Karten, Zeugn. etc. mit
Schreibmasch., sowie Leberlekt., korrekt, billigst.
Ganzseitige Schreibhabe, Rindgasse 30, 2.

Elekt.

Ringel-Telephon-Anlagen,
sowie Reparat. werb. pr. u. bill.
ausgeführt. **Ph. Lecht**, Hermannstraße 9, 3.

Möbel w. anpoliert u. Beket.

Drudenstraße 7, 5.

Lagerleiter empfiehlt sich z. Ausarbeiten von
Möbeln u. Betten in u. außer d. Hause gut u. billig.
Fr. Schwalbach, Nerostr. 34, 5. r. rechts.

Tücherarbeiten an

Arbeiter zu ver-
geben. Näh. **Baubureau** Poststraße 3.

Solide Leute

erhalten gegen 11. monatl. Ratenzahlungen fertige
Herren- und Damen-Konfektion, sowie
Zeit- u. Leinwand, Kleiderstoffe etc. Gef.
Offerten unter **L. 502** an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in und
außer dem Hause. Näh. **Seerodenstr. 28, 2. r.**

Friseur f. ein. Damen. R. Walramstr. 5, 3 r.
Friseur f. n. Damen. Kaulbachstr. 6, 3
Geübte Friseur. n. n. Dam. an Cranienstr. 8, 1 l.

Massage Riehstr. 12, 1 l.

Heilmagnetiseurin u. Massense

V. Scherg,

Saalgasse 12, 2 St.

behandelt durch Lebensmagnetismus alle inneren
und äußeren Krankheiten, spez. veraltete Leiden,
mit großem Erfolg.
Sprechstunden: 10—12 u. 1—4, Sonnt. 10—1 Uhr.

Pflegein mit guten Zeugnissen empf.
sich. Herberstraße 28.

Damen f. Aufn. Mat. direkt.
früher deutsche Ober-
bedamme,

Verviers, rue Spintay 75. P. 149

Chromantin Riehstraße 12, 1 l.

Margarete Bornstein,
Bureau für (Bag 5059) P. 149

Heiratsvermittlung,
Verfa. Schönhäuser Allee 9a.

Heiratspartien vermittelt reell und
diskret
Frau **Wagner**, Römerberg 29.

Ernstgemeint!

Suche für meinen Freund, 30 Jahre alt, kath.,
Beamter in leitender Stellung bei Akt.-Ges. in
größ. Stadt Westfalens, Frau aus guter Familie,
Vermittlung von Eltern erbeten. Disposition
selbstverständlich. Angebote unter evtl. Beifügung
v. Photograph. bitte unter **„W. 55. rail“ A. 720**
an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Sächsische, lebenslustige Blondine, allein-
stehend, vorurteilslos denkend, mit Geist
und Gemüt, wünscht sich mit geb., elo-
ganten, wenn auch älterem Herrn

zu verheiraten.

Ausländer nicht ausgeschlossen. Ehrenh.,
nicht anonyme Offerten erb. unter Chiffre
D. 504 an den Tagbl.-Verlag.

Fabrikant, 37 Jahre, vermög., ja. 10,000 Mk.
Jahreseinkommen, angen. Neuh., mit neuem Heim
a. schön. Ort b. Bergstr., Rhin., m. reiz. 7-jähr.
Erdbeer-, Obst- u. Waldg. z. verp. Selbst
u. wirtl. gut. Herz und Gemüt reif. herl. auf eine
bis zu 30 Jahr. a. arthrit. Dame von einwandf.
Verp., m. Dergensbild, u. gut. Charakter, angen. Neuh.,
die dem Lieb. in der treulichen. Winter erst u.
ein wirtl. glückl. Familienleben rauch. Vergnüg.
vorgieht. Verm. Nebent., wenn vorh., wird sichergeh.
Die selbstverst. Diskr. w. auf Mannesweg. angeh. u.
verl. Nichtons. erf. prompt im Orig. zur. Vers.
trauensp. Aufsch., a. u. Verm., Off. od. Verm.,
u. A. 725 an d. Tagbl.-Verl. z. Weiterbef. d. Ge-
werbemäh. Verm. i. Hinf. a. d. Ernst d. Sache verb.

Wohnungsmöbel

Geschäftslökalen etc.

Schöne Weinwirtschaft, eventl. auch für
eventl. mit Haus zu verkaufen. Offerten unter
V. 506 an den Tagbl.-Verlag.

Hotel-Restaurant Matscheller,
Näheheim a. Rh., sofort anderweitig an
nicht. lautionsfähige Wirtsch. zu vermieten.
Näheres daselbst bei Wm. **Matz**, 3. Etage.

Marktstr. 11 bei so. groß. Werk-
statt, ev. mit Wohn., zu verm.

Erladen Schwalbacherstr. 29, Ecke Mann-
str., mit o. r. ohne Sout. und
Wohnung p. 1. Okt. 1906 z. v. M. 1. Etage, 1241

Poststr. 29 Werkstatt, bew. Lagerraum, sof. bill.
mit Stall, nahe dem Güter-
bahnhof, zu vermieten. Schriftl.
Offerten an **Wirt.**, Börsenring 4.

Lagerplatz bahnhof, zu vermieten. Schriftl.
Offerten an **Wirt.**, Börsenring 4.

Wohnungsmöbel

Wohnungsmöbel

Wohnungsmöbel

Wohnungsmöbel

Wohnungsmöbel

Wohnungsmöbel

Wohnungsmöbel

Wohnungsmöbel

Wohnungsmöbel

Wohnungsmöbel

Wohnungsmöbel

Wohnungsmöbel

Wohnungsmöbel

Wohnungsmöbel

Wohnungsmöbel

Wohnungsmöbel

Günstig für Pensionszwecke.

In bester Lage, 2. Etage, Wohnung von 15 Zim., 12 nach Straßenfront, 2 Balkone nebst reichl. Zubehör, per 1. April oder später zum Preise von 3000 Mk. zu vermieten. Rest. erb. ihre Adresse unter N. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen von 6 Zimmern.**Nikolastraße 15.**

Ecke Adelsheidestraße, 6 Zimmer mit allem Zubehör 1. April zu vermieten. Erstes Stockwerk. 1225

Wohnungen von 5 Zimmern.**Geisbergstraße 20, Kurlage,**

Beletage, 5 Zim., Küche u. Zubehör z. 1. April zu verm. Ruhige Lage, ohne Disavos, umgeb. von Gärten. Näb. Part. dafelbst.

Herderstraße 3 ist die 1. u. 2. neu hergerichtete Etage von je 5 Zimmern, Küche, 2 Kellern, 2 Mansarden, Bad, Speisekammer, Heizwasser-einrichtung, hinten u. vorn Balkon, auf 1. April billig zu vermieten. 1226

Zahnsstraße 20 schöne 5-Zim.-Wohn. m. Zubeh. (2. Etage) auf sofort für 750 zu vermieten. Näheres Parterre. 1232

Morikstraße 28 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Badestube, Küche, Speisekammer, 2 Mansarden u. 2 Kellern, mit Gas- u. elektr. Lichtanlage, per sofort od. 1. April zu vermieten. Näb. dafelbst Vorderhaus Part., Kontor. 1228

Eine der Neuz. entspr. sehr schöne 5-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör auf gleich zu vermieten. Näb. Rheingauerstraße 8, Part. r. 1228

Wohnungen von 4 Zimmern.

Albrechtstraße 4, 2 St., Wohnung, 4 Zimmer, auf 1. April zu verm. Preis 650. 650

Dohheimerstraße 20, 2 St., 4 Zim. per sof. 745

Schmiedstraße 5, 2 St., schöne 4-Zim.-Wohnung mit Balkon zu verm. Näb. 1 St. l. 1208

Zahnsstraße 25, 1. Etage, 4-Zimmer-Wohnung mit Balkon u. Zubeh. l. zu verm. 1208

Waterloofstr. 1, 2. Etage, 4-Zimmer-Wohnung mit 2 Kellern, Bad, Mansarde u. 2 Kellern für 700 Mk. sofort od. später. 966

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, 2. oder 3. Etage, sehr preisw., jedoch an kl. ruh. Fam. zu vermieten. Seidenstraße 22, Tel. 150. 693

Wohnungen von 3 Zimmern.

Bismarckring 33, 3. St., schöne 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör auf gleich zu vermieten.

Dohheimerstraße 26,

Mittelb., 3 Zimmer u. Küche per 1. Apr. 1229

Dohheimerstraße 69 3- u. 2-Zimmer-Wohnung, auf gleich zu vermieten. 694

Dohheimerstraße 34 3-Zimmer-Wohnung von 500 Mk. an gleich zu verm. 1327

Gneisenstraße 10, 2. Etage, verzeigungshalber eine 3-Zim.-Wohn. sofort zu verm. Rottke, Kunglstr. 694

Grabenstr. 6 drei freundliche Zimmer nebst Küche u. Zubehör zu verm. Näb. Drogerie Moos. Regergasse 5.

Zahnsstr. 16, 1. Etage, 3-Zim.-Wohn. sof. z. verm. 1208

Riederstraße 10 große 3-Zimmer-Wohn. wegzugsh., evtl. mit Nachb., sofort zu verm. bei Seidenfeld, 3 Zim.

Marktstr. 11, und Küche per 1. April.

Schöne 3-Zimmer-Wohn.

mit Bad, Erker, 2 Balkons, Gas- u. elektr. Licht ist verzeigungshalber sofort o. später preisw. zu verm. Näb. Dohheimerstr. 74, 3. nur vorn.

Wohnungen von 2 Zimmern.

Beichstr. 19 2 Zim., Küche, Keller sof. zu verm.

Gneisenstraße 16, Gartenhaus 1 St., 2-Zim.-Wohn., f. Abfchl. auf April zu verm. 350 Mk.

Marktstraße 11 bei Seidenfeld, 2 Zim. und Küche per 1. 4.

Mauerstr. 35 1 fl. Zimmer mit Küche zu verm.

Ranenthalerstr. 20, 2. Etage, 2-Zim.-Wohn. m. Gas zu verm., ev. mit Veranda. Näb. Part. r.

Römerberg 3 zwei Zim. u. K. sof. z. verm. R. B.

Taunusstraße 40.

Hinterh., ist eine 2- u. eine 3-Zimmer-Wohn. (auch zusammen) an ruh. Leute zu verm. Näb. R. 2 St.

Waterloofstr. 3, 2 St., 2-Zim.-Wohn. m. Abfchl. 300 Mk.

Portstr. 29 schöne 2-Zim.-Wohn. sofort zu verm.

Wohnungen von 1 Zimmer.

Adelsheidestraße 6, 2 St., Zimmer und Küche an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Bureau.

Kastellstraße 10, Seitenbau, 1 Zimmer, 1 Küche, abgeschl., zu verm. Monatl. 16 Mk. Näb. daf.

Frankenstr. 18, 1. Etage, 1 Zim. u. K. 5. l. zu verm.

Kirchg. 54 Mans.-Wohn., grab. Zim., Küche u. Kam. u. Abfchl. o. r. u. z. verm. Näb. 1. l.

Endwigerstr. 3 1 Zim., Küche, R. Platterstr. 30

Platterstr. 30 1 Zim. u. Küche, monatl. 13 Mk.

Zimmermannstr. 9, 2 St., 1- u. 2-Zim.-Wohn. an einz. Pers. zu vermieten. Näb. Part. rechts.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Zahnsstr. 25 schöne Frontp.-Wohn. sof. zu verm.

Möblierte Wohnungen.**Herrschaftlich eingerichtete****möblierte 7-Zimmer-Wohnung**

in einer Villa nicht weit von der Wilhelmstr. wegen längerer Reise für Monate oder ein Jahr und zwar nur an vornehme kleine Familie zu vermieten.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 29.

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc.

Adolfstraße 6, 2 St., 1. möbl. Z. an Fräul. z. v. 1208

Adolfstr. 3, 1. feine möbl. Salon u. Schlafz. z. v. 1208

Albrechtstr. 30, 3 r., schön m. 3. 20 Mk. mon.

Albrechtstr. 31, Part. erb. junge Leute z. u. 2. 1208

Albrechtstr. 31, 1. Stock (Erdgeschoss), ein schön möbl. Zim. m. u. ohne Penf. zu verm.

Albrechtstr. 32, 2. g. möbl. 3- u. Schlafz. o. gl. 1208

Albrechtstr. 34, 3 r., möbl. Zimmer zu verm.

Albrechtstr. 38, 1. g. möbl. Zimmer zu verm.

Albrechtstr. 38, 2. möbl. Zimmer zu vermieten.

An der Ringstraße 9, 2. ein bis zwei schön möbl. Zimmer mit Veranda zu vermieten.

Bahnstraße 12 ein möbl. Zimmer zu verm.

Beichstr. 3, 1 l., möbl. Zimmer, sep. zu verm.

Beichstr. 12, 3 r., g. möbl. ruh. Zim. zu verm.

Beichstr. 16, 2 r., g. möbl. ruh. Zim. zu verm.

Beichstr. 20, 3. g. möbl. Zim. bill. zu verm.

Beichstr. 20, 2 St., erb. anst. f. sch. Log.

Bismarckring 7, 5. l., e. sch. möbl. Z. z. v.

Bismarck-Ring 8, Part. r., möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.

Bismarckring 22, 1. bei Müller, gut möbl. separates Zimmer an besseren Herrn zu verm.

Beichstr. 8, 1. schön möbl. Zimmer sof. zu verm.

Beichstr. 12, 3. g. möbl. Zim. 20. 4 Mk. frei.

Beichstr. 13, 1 r., schön möbl. Zim. mit 1-2 Betten, eventl. m. Penf.

Beichstr. 21, 3 r., febl. möbl. Zimmer zu verm.

Beichstr. 23, 2. g. febl. möbl. Zimmer mit Pension, eventl. 2 Betten, ab 15. April zu verm.

Beichstr. 26, 2 r., ein großes möbl. Zimmer an einen besseren Herrn zu vermieten.

Beichstr. 31, 1. möbl. Z. mit 1. eb. 2 B. zu v.

Beichstr. 4, 2. gut möbl. Zim. sof. zu verm.

Beichstr. 7, 3. freudl. Zimmer an Herrn oder Geschäftsfraulein zu verm.

Beichstr. 12, 3. möbl. Zimmer zu verm.

Beichstr. 14, 2 r., prima möbl. Zimmer einzeln. Kasse für 18 Mk. monatl. zu vermieten.

Beichstr. 14, 3 l., möbl. Z., 17 Mk. zu verm.

Beichstr. 16, 2 rechts, möbl. Zimmer zu vermieten. Preis 17 per Monat.

Beichstr. 18, 2 St., 1. schön möbl. Z. zu verm.

Beichstr. 23, 3. St., r., ein sch. möbliertes Zimmer mit oder ohne Kasse zu vermieten.

Beichstr. 30, 1. febl. neu möbl. Zim. mit Kasse an anst. Herrn oder Dame sof. preisw. zu verm.

Clarenthalerstraße 6, 2 bei Gütz, zwei hübsch möblierte Zimmer zu vermieten. Auf Wunsch mit vorzüglicher bürgerlicher Pension.

Clarenthalerstr. 8, 2 r., sch. möbl. Zim. zu v.

Dambachstr. 5, 1. möbl. Frontstübgen, d. Alex.

Dohheimerstr. 11, 5. l., erb. r. l. Arb. Schlafz.

Dohheimerstr. 18, 2 r., e. sch. möbl. Z. z. v.

Dohheimerstraße 32, 3. St. links, schön möbl. ab. Balkon, sowie ein g. möbl. Zimmer mit sep. Eing. an sol. Herrn, eventl. Pension.

Dohheimerstr. 40, 2. schön möbl. Mans. an v.

Dohheimerstr. 50, 1. Etage Kaiser-Friedr.-Ring, schönes möbliertes Zimmer zu vermieten.

Dreiwaldstr. 4, 2 St., Dach, ein Zimmer mit oder ohne Kasse an reinlichen Arbeiter zu verm.

Dreiwaldstr. 7, 2 St. l., möbl. Zimmer frei.

Dreiwaldstr. 5, 3 r., ein möbl. Zim. bill. zu verm.

Elenorestr. 6, 2. l., m. 3. a. d. o. f. (350).

Endwigerstr. 2, 2. g. sch. möbl. Zimmer zu verm.

Endwigerstr. 3, 1 r., sch. möbl. Zimmer bill. z. v.

Endwigerstr. 3, 1 l., ein schön möbl. Zim. (2 B.) für 1-2 junge Herren auf gleich z. verm.

Frankenstr. 1, 1 r., erb. ja. Mann Kost u. Logis.

Frankenstr. 19 erb. Arbeiter Logis, u. 2. 2 Mk.

Frankenstr. 21, 1 l., schön möbl. Zimmer z. v.

Frankenstr. 21, 2 l., sch. m. 3. sof. an d. o. f. f.

Frankenstr. 24, 1 r., erb. j. Mann Kost u. Log.

Friedrichstr. 14, 2 St., 1 r., g. möbl. Z. zu verm.

Friedrichstr. 21, 1. möbl. Zimmer zu vermieten.

Friedrichstr. 23, 2. schön möbl. Zimmer zu verm.

Friedrichstr. 29, 2 St., 4. fr. möbl. Z. m. 2 B.

Friedrichstr. 33, 2 l., sch. möbl. Zimmer zu v.

Friedrichstr. 43, 2 l., möbl. Zim. m. 2. zu verm.

Friedrichstr. 44, 2 St., 2. St. r., schön möbl. Zimmer auf gleich zu vermieten.

Friedrichstr. 44, 2. 4. f. zwei Arb. o. M. Schf.

Friedrichstr. 47, 2 St., erb. anst. 3. sch. Schlafz.

Friedrichstr. 48, 2 St., 2 r., gut möbl. Zim. zu verm.

Frankenstr. 44, 2 r., gut möbl. Zimmer zu verm.

Frankenstr. 7, 3 l., schön möbl. Zimmer zu verm.

Niederlicherstraße 2, 3 l., schön m. Zimmer sof. zu verm.

Rirchgasse 11, 2 l., gr. gut möbl. Zim. zu verm.

Rirchgasse 52, 3. möbl. Zim. mit ob. ohne Penf.

kl. Langgasse 2, 2. schön möbl. Zim., sep.

Schestr. 14, 2 r., möbl. Mans. an r. l. Arb. z. v.

Seidenstr. 3, 2 St., möbl. Zimmer zu vermieten.

Seidenstr. 5, 2 St., 3 Tr., möbl. Zim., mit ob. ohne Penf., an reinf. bef. Arb. ob. Geschäfts-Fraulein.

Seidenstr. 14, 2 St., 3. b. Ronde, m. 3. z. v.

Seidenstr. 43, 1 St., g. möbl. Zim., ev. m. Penf.

Marktstr. 11, per 1. 4. M. Schaubgasse.

Mauerstraße 9 fl. ein möbl. Zimmer zu verm.

Mauritiusstr. 3, links, ein möbl. Zim. zu verm.

Neuegasse 25, 2 St. (Neub.), möbl. Zim. fr.

Neuegasse 5, 2 St., 1. ein. anst. Arb. 1 B. fr.

Neuegasse 9, 2 St., 1 r., sch. m. 3. b. an d. z. v.

Morikstr. 15, 1 r., eleg. möbl. Zimmer zusammen oder allein zum 1. April zu verm.

Morikstr. 22, 2 St., ein schön möbl. Z.

Morikstr. 26, 2 St., 1. möbl. Zimmer zu verm.

Morikstr. 34, 2 St., 2. möbl. Zimmer zu verm.

Morikstraße 40, 2 St., großes gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Morikstr. 41, 2. sch. Wohn-u. Schlafz. z. l. od. sp.

Morikstr. 60, 2 St., 2 r., g. möbl. Mans. a. einf. fol. Fräul. o. sp. zu verm.

Morikstr. 66, 2 St., 1 l., möbl. Zimmer zu verm.

Mühlstraße 17, 2 St., ein Zim. für 2 Arbeiter.

Müllerstraße 1, 1. Sonnenl. Zimmer frei.

Nerostraße 16, 1. möbl. Zimmer mit guter Pension zu verm.

Nerostraße 23, 1. u. 2. St., sind schön möblierte Zimmer mit 1 und 2 Betten zu vermieten.

Nerostr. 34, 2. gut möbl. sep. Zimmer zu verm.

Nerostr. 39 möbl. Zimmer, Woche 8 Mk. zu verm.

Neuegasse 12, 3. St., schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Niederwaldstraße 1, Hochp. rechts, möbl. Schlafz. an bef. Herrn zu verm.

Draniensstraße 2, im 1. Stock, schön möbl. Zimmer mit Pension. Näb. Part.

Draniensstr. 2, 2. erb. reinf. Arb. Kost u. Log.

Draniensstr. 12, 2. schön möbl. Wohnz. mit Schlafz., Eing. separat, sch. möbl. einz. Z. zu verm.

Draniensstr. 25, 1. g. m. 3. m. Schreibe. l. o. 1. April.

Draniensstr. 27, 2 St., möbl. Zimmer zu verm.

Draniensstr. 35, 2 St., 2. reinf. Arb. erb. sch. Z.

Draniensstr. 37, 2 St., 3 l., erb. j. Leute o. Logis.

Draniensstr. 39, 2. St., möbl. Zimmer v. sofort.

Draniensstr. 42, 5. St., ein möbl. Zimmer z. verm.

Draniensstr. 48, 2. St., g. m. g. Zim. a. g. zu verm.

Draniensstr. 55, 2 St., 1 l., möbl. Z. zu verm.

Draniensstr. 62, 2 St., 1. l., erb. Arbeiter Logis.

Philippstraße 17, 1. l., schön möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.

Philippstraße 17, 19. Part., 1. l. m. Zim. m. Penf. a. j. Mann o. Geschäftsf. sehr bill. z. v.

Rheinstr. 58, 2. gut möbl. Zimmer für dauernd zu vermieten.

Rheinstraße 82, 3. ein gut möbliertes Zimmer sofort an besseren Herrn zu vermieten.

Riesstraße 12, 1 links, möbliertes Zimmer, sep. Eingang, billig zu vermieten.

Riesstr. 22, 2 r., schön möbl. Z. 20 Mk. zu v.

Römerberg 3, 1 l., sch. möbl. Zim. bill. zu verm.

Römerberg 8, Part., möbl. Zim. m. sep. Eing., Woche 3.50 Mk. und möbl. Mans. m. 2 Bett., Bass. u. Ofen, Mon. 18 Mk.

Römerberg 23, Part., möbl. Mansarde zu verm.

Römerberg 29, 2. erb. ja. Mann Schlafzelle.

Römerberg 36, 2 St., 1. erb. 2 ord. M. Schfz.

Römerberg 37 sch. möbl. Zimmer zu vermieten.

Roonstr. 5, 2 St. l., gr. möbl. Balkon z. verm.

Saalstraße 38, 2 r., sof. möbl. Mansarde zu v.

Schachtstr. 28, 3. erb. r. Arbeiter Schlafzelle.

Schornhorstr. 14, 1 r., m. 3. l. St. f. o. m. b.

Schornhorstr. 20, 3 r., sch. m.

Israelit. guten Privat-Mittags- u. Abend-
tisch billigt Langgasse 6, 2. Etz.
Sch. Herrngim. u. Schlafzim., ineinandergeh.,
in gut. Hause 1. u. 2. Etz. 1. u. 2. Etz. 41, 2.
Zwei Schüler
nimmt al. geb. Lehrer in Pension. Draufsichtigung
der Schularbeiten. Beste Verpflegung. Rastiger
Pensionspreis. Ann. unter Dr. N. N. 100
postl. Postamt 4, Lannusstraße, erbeten.

Eleg. möbl. groß. Part.-Zimmer,
Ausg. gemütl., Adelheidsstraße, zu verm. Auskunft
im Tagbl.-Verlag.

Miethegesuche

zur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Gesucht zu wöchentlichem Kurzaufenthalt,
Ende April bis Mitte Juni, Zimmer für zwei
Personen. Ruhige Lage. Offerten mit Preis,
mit oder ohne Pension, unter F. 510 an den
Tagbl.-Verlag.

Kaufmann, etabliert, sucht für
Zimmer, bei einzelner Dame bevorzugt. Offerten
unter E. 510 an den Tagbl.-Verlag.

Anständiger evang. junger Mann sucht sofort
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Angebote mit Preis
unter U. 509 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer mit Badelab. bei ruh.
gebild. Ehepaar gesucht. Offerten unter M. 509
an den Tagbl.-Verlag.

Zwei anst. Mädchen i. einf. möbl. Mansarde,
Off. mit Br. unter Z. 508 an den Tagbl.-Verl.

Großes Parterre-Lokal
in bester Lage für ein epochenmachendes Unternehmen
der sofort oder spätestens in einigen Monaten
gesucht.

Das Lokal muß Ausgänge nach der Seite haben,
allen polizeilichen Vorschriften genügen u. braucht
nicht unbedingt hell zu sein. Lokale mit Schan-
kengestaltung oder Lokale, auf welchen solche ruht,
bevorzugt. Offerten unter F. E. 507 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 152

Sonniger Garten oder Platz, möglichst
mit kleiner Halle oder Hütte, zu mieten gesucht.
Offerten mit Preis und Lage unter B. 507 an
den Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen

Grundstück,
ca. 1 1/2 Morgen groß, für Gärtnerei od. Fuhr-
werkbetrieb geeignet, mit Lagerplatz. Rastiger
Landstraße, Haltestelle der elektrischen Bahn, event.
Sitz neu zu erbauendem kleinen Wohnhaus und
Stallgebäude, zu verpachten. Interessenten erh.
Näheres sub H. 510 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

zur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Berlitz School,
Luisenstraße 7.
Konversation
in fremden Sprachen
nach der Berlitz Methode.

Miss Carne. Engl. Unterr. u. Konvers.
Mauergasse 5, 1. Etz.
Lat. und deutscher Schreibunterricht
für Fortianer gesucht. Offerten mit Preisangabe
sub D. 509 an den Tagbl.-Verlag.

Französl. Konvers.-Stunden
gibt eine Französin. Kinder u. jg. Dam. bevorzugt.
Offerten unter H. 520 an den Tagbl.-Verlag.
Leçons de français par Mlle. Mercier,
Maitresse de langue, Röderallee 32, 3.
Bügelständer erteilt gr. u. billig.
Fr. Wolf, Hermannstraße 7.

Im
Fröbelschen Kindergarten,
Jahnstraße 24, Part.
(Garten an der Schliersteinerstraße), finden Kinder
von 3-6 Jahren jederzeit Aufnahme.
Gabriele Krause.

Rhein.-Westf.
Handels- u. Schreiblehreanstalt,
Rheinstr. 38,
Ecke
Körnerstraße.

Buchführung, einf., dopp., amerik.,
Hotel-Buchführung,
Wechsellehre, Scheckkunde,
Kaufm. Rechnen, Kontorarbeiten,
Handelskorrespondenz,
Stenographie, Maschinenschreib.,
Schönschreiben, Rundschrift.
Tag- und Abendkurse
für Damen und Herren.
Prospekte kostenfrei.

Verloren Gefunden

zur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Verloren drei Broschen in Papier von
Langgasse bis Gde. Emper- und Schwalbacherstr.
Gegen Belohnung im Fund-Bureau der
Polizei-Direktion abzugeben.

Verloren ein goldenes Kettenarmband mit
Anhänger (Albert). Abzugeben
gegen Belohnung Martinsstraße 12.

Verl. schwarze Lederstafel. Gegen Belohn.
im Fund-Bureau der Polizei-Direktion abzugeben.

Entlaufen junger schwarzer Spitz
Halsband und Namen. Geg.
Belohnung abzug. Lannusstraße 27, 1.

Entlaufen
Rehpincher, auf den Namen Fritz
hörend. Gegen gute
Belohnung abzugeben Fritz-Reiterstraße 8.

Ein Wolfhund, auf den Namen
„Leo“ hörend, entlaufen. Wiederbringer
erhält Belohnung Luisenstraße 18.

Tages-Veranstaltungen

Aurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Abends
8 Uhr: Französischer und Italienischer Opern-
Abend.

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Drei
akt. u. 1. u. 2. Akt. des englischen Detektivs.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Sein Alibi.

Ballhaus-Theater. Abends 9 Uhr: Bühnen-
Kunstlerfest.

Ballhaus (Restaurant). Abends 8 Uhr: Konzert.

Ballhaus-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Aktuaris, Kunstsalon, Wilhelmstraße 16.

Kunstsalon Viktor, Lannusstraße 1, Gartenbau.

Damen-Klub, Lannusstraße 6. Geöffnet von
morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Philipp Abegg - Bibliothek, Gutenbergstraße.
Geöffnet Sonntags von 10-12, Mittwochs von
4-7 und Samstags von 4-7 Uhr.

Verein für Kinderkorte. Täglich von 4-7 Uhr
Steingasse 9, 2. u. 3. Etz. - Schule B. Verg.
hort a. d. Schulberg. Hilfskräfte zur Mitarbeit
erwünscht.

Volkshalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täg-
lich von 12 Uhr mittags bis 9 1/2 Uhr abends.
Sonntags und Feiertags von 10 1/2-12 1/2 Uhr und
von 3-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Verein für unentgeltliche Auskunft über
Wohlfahrts-Einrichtungen u. Rechtsfragen.
Täglich von 6-7 Uhr abends, Rathhaus (Arbeits-
nachricht. Abteilung für Männer).

Zentralstelle für Krankheitskuren (unter
Aufsicht der hiesigen ärztlichen Vereine).
Abt. II (f. bsp. Verurs. des Arbeitsnachw.) für
Frauen, im Rathhaus. Geöffnet: 1/3-1/2 und
1/3-7 Uhr.

Licht-, Luft- und Sonnenbad des Vereins für
volkshyg. Gesundheitspflege auf dem Hülberga-
(Haltestelle „Lindenhof“ der elektr. Bahn, 1 Min.),
getrennte Abteilungen für Damen und Herren,
auch für Nicht-Mitglieder, täglich geöffnet von
5 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Ansichauf
alkoholfreier Getränke.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und
Frauen im Rathhaus von 9-12 1/2 und 3 bis
7 1/2 Uhr. Männer-Abt. 9-12 1/2 und von 2 1/2 bis
6 Uhr. - Frauen-Abt. I: für Dienstboten und
Arbeiterinnen. Frauen-Abt. II: für höhere
Berufskarten und Hotelverwalter.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins:
Severusstraße 13 bei Schuhmacher Ruchs.

Kranke für Frauen und Jungfrauen.
Meldestelle: Hellmuthstraße 2.

Gemeinsame Ortskrankenkasse. Meldestelle:
Luisenstraße 22.

Verloren

Einrichtung von Angeboten auf die Arbeiten und
Lieferungen zum Bau eines sechsständigen Wohn-
hauses für Unterbeamte auf Bahnhof Kurve,
auf Zimmer No. 20 der Königl. Eisenbahn-
Betriebsinspektion hier (Rheinbahnhof), vor-
mittags 11 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 186 S. 12.)

Verkehrs-Nachrichten

Turnverein. Nachm. 2 1/2-4 Uhr: Turnen der
Schülerinnen. 4-6 Uhr: Turnen der Schüler.
Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gefällige
Zusammenkunft.

Turngesellschaft. 2 1/2-4 1/2 Uhr: Turnen der
Mädchen-Abteilung. 4 1/2-6 Uhr: Turnen der
2. Knaben-Abteilung.

Männer-Turnverein. Von 4 1/2-5 1/2 Uhr:
Mädchen-Turnen. 5 1/2-7 Uhr: Knaben-Turnen.
8 Uhr: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe und
gefällige Unterhaltung.

Sportverein. 6 Uhr: Lehnungsfeier.

Beamten-Wohnungs-Verein zu Wiesbaden.
Abends 8 Uhr: Haupt-Verammlung.

Wahlverein der Freisinnigen Volkspartei.
Abends 8 1/2 Uhr: Gedächtnis-Feier zu Ehren
des verst. Landtagsabgeordneten G. Richter.

Kurverein. Abends 8 1/2 Uhr: General-Veramm-
lung. **Krieger- und Militär-Verein.** Abends 8 1/2 Uhr:
Gedächtnis-Feier.

Gesellschaft Fideles. Abends 9 Uhr: Probe.
Männer-Quartett-Salaria. 9 Uhr: Gesangsprobe.
Männer-Gesangsverein Union. 9 Uhr: Probe.

Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein.
Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer. Abends
9 Uhr: Gebetsstunde.

Gärtner-Verein Heders. 9 Uhr: Verammlung.

Verein der Fürstlichen Bediensteten. 9 Uhr:
Vereinsabend.

Wagner-Verein Bavaria. Vereinsabend.

Bürger-Schützen-Korps. Vereinsabend.

Klub Borussia. Vereinsabend und Probe.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.

29. März.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mittel.
Barometer (mm)	747.3	748.5	751.1	749.0
Thermometer (C)	1.2	4.7	1.5	2.2
Dunstspann. (mm)	3.8	3.8	3.6	3.7
Rel. Feuchtigkeit (%)	75	59	71	68.3
Windrichtung	NW	2 NW	3 NW	3
Niederschlagsh. (mm)	—	0.1	0.3	—
Höchste Temperatur 5.4.	Redr. Temper.	—1.5.	—	—

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C.
reduziert.

Wetter-Bericht
„des Wiesbadener Tagblatt.“
Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen
Seewarte in Hamburg.
(Nachdruck verboten.)
1. April: heiter bei Wolkenszug, kalt, frostig.

Verkehrs-Nachrichten

Theater-Eintrittspreise.
Königl. Theater.

Ein Platz kostet:	Erhöhte Preise	Gewöhnl. Preise
Fremdenloge I. Rang	14	10
Mittelloge I. Rang	12	9
Seitenloge I. Rang	10	7
I. Ranggalerie	9	6
Orchesterstiege	9	6
Parquet	7	5
Boxen	4	3
II. Rang 1. Reihe	6	4
II. Rang 2. Reihe u. 3., 4. und 5. Reihe Mitte	4	3
II. Rang 3. bis 5. Reihe Seite	3	2
III. Rang 1. u. 2. Reihe	3	2
III. Rang 2. Reihe Seite u. 3. u. 4. Reihe	2	1
Amphitheater	1	40

Ein Platz kostet:	Halbe Preise	Einfache Preise	Erhöhte Preise
Fremdenloge	2	5	7
I. Rangloge	2	4	6
Sperre 11.-10. Reihe	1	3	5
Sperre 11.-10. Reihe	1	2	3
Rummerterter Balkon	—	50	1

Theater-Concerte

Kurhaus zu Wiesbaden.
Samstag, den 31. März.

Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Kapellmeister Hermann Jrmor.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Die Stumme von
Portici“ D. F. Auber.
2. Gavotte aus „Idomeneo“ W. A. Mozart
3. Rhapsodie No. 6 F. Liszt.
4. Kaiser-Walzer Joh. Strauss.
5. Vorspiel zu „Odysseus“ M. Bruch.
6. Ballettszene über eine Etüde
für Violoncello C. Moyseder.
7. Fantasie aus „Pezizea“ C. M. v. Weber
8. Czardas aus dem „Divertisse-
ment russe“ G. Michiels.

Abends 8 Uhr:

**Französischer und Italienischer
Opern-Abend.**

1. Ouvertüre zu „Phädra“ J. Massenet.
2. Fantasie aus „Traviata“ G. Verdi.
3. Carmen-Suite Nr. 2 G. Bizet.
4. Ouvertüre zu „Potemkin“ U. Afferri.
5. Fantasie aus „Faust“ Ch. Gounod.
6. Fantasie aus „Cavalleria rusti-
cana“ P. Mascagni.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 31. März.
89. Vorstellung. 48. Vorstellung im Abonnement 23.
Zum ersten Male wiederholt:

**Drei Erlebnisse eines englischen
Detektivs.**

Komödie in 3 Akten von Franz von Schönthan.
Regie: Herr Rebus.

1. Der Liebling der Pension Batterson.
Personen:

Richard Collins	Herr Schwab.
Frau Batterson, Inhaberin einer Familien-Pension	Herr. Sauten.
Baron Walchus Tjallstorp	Herr Tauber.
Thyra, seine Frau	Frau Renier.
Frau Marle	Herr. Schwarz.
Mabel, ihre Tochter	Herr. Hoebering.
Raub	Herr. Jakob.
Oberst Ragwell	Herr Ende.
Herr Jenkins	Herr Butschel.
Frau Jenkins	Herr. Cordes.
Herr Bridgewood	Herr. Richterberg.
Wynher van Elten	Herr. Rollin.
Edith Moore, Haushälterin	Herr. Naren.
Gobler, Botier	Herr Berg.
Frau Gobler, Köchin	Herr. Koller.
Rosie, Zimmermädchen	Frau Martin.
Emily, Zimmermädchen	Herr. Mähold.
Gabriel, Hausdiener	Herr Martin.
Sempronius Brown, Kriminal- kommissar	Herr. Ballentin.
Walter, Polizist	Herr. Spieh.
Simpson, Polizist	Herr. Berino.
Harry, Chauffeur	Herr. Schmidt.
Zwei Polizisten	Herr. Mayer.
Ort der Handlung: London. Zeit: Frühjahr 1902.	Herr. Dietrich.

2. Die Feuerschloß.
Personen:

Richard Collins	Herr Schwab.
Prinzeß	Herr. Rober.
Grace, seine Tochter	Herr. Sobel.
Schwester Cornelia	Herr. Eden.
Stefan Lamirsky	Herr. Rebus.
Sempronius Brown	Herr. Ballentin.
Simpson, Polizist	Herr. Berino.
Green, Polizist	Herr. Breus.
Rebher, Polizist	Herr. Weber.
Ein Sergeant, Polizist	Herr. Weisferth.
Barter, gen. der lahme Spag	Herr. Andriano.
Bob, sein Kind	Claire Schneider.
Patricia, Diener bei Prinzeß	Herr. Rohrmann.

Ort der Handlung: London. Zeit: Die Nacht
vom 25. zum 26. Juni 1902.

3. Auf Tod und Leben.
Personen:

Richard Collins	Herr Schwab.
Dr. Schermann	Herr. Malcher.
Baronin Hortense de Laroch-	Herr. Doppelbauer.
Biquet	Herr. Ulrich.
Frau Bolla, Haushälterin bei Collins	Herr. Andriano.
Barter	Herr. Spielmann.
Ein Groom	Herr. Spielmann.

Ort der Handlung: London. Zeit: Herbst 1902.
Dekorative Einrichtung: Herr Oberinsp. Saut.
Kostümliche Einrichtung: Herr Oberinsp. Nische.
Nach dem 1. u. 2. Stück findet eine Pause von
15 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Sonntag, 1. April. 90. Vorstellung. Bei aufge-
hobenem Abonnement. Oberon.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Samstag, 31. März. 202. Abonnements-Vorstell.

Sein Alibi.

Lustspiel in 3 Akten von Wilhelm Wolfers.
Regie: Max Ludwig.

Personen:

Dr. phil. Norbert Klaffen,	Herr. Rudolf.
Privatgelehrter	Herr. Degener.
Max Hattenhof, Bankier	Herr. Wilhelm.
Eugen Kramer, Fabrikbesitzer	Herr. Roßman.
Helen	Herr. Giesborn.
Marie, deren Frauen	Herr. Arndt.
Heinz Klaffen, Gymnasiast	Herr. Derting.
Norberts Bruder	Herr. Sandori.
Hilfswirt Lehnert, Helenens Kusine	Herr. Reinhold.
Dr. jur. Burgsmüller, Rechts- anwalt	Herr. Hager.
Frau Kommerzienrat Julie	Herr. Blanden.
Höpiner, Helenens Freundin	Herr. Nisch.
Ein Oberkellner	Herr. Dora.
Ein Piccolo	Herr. Tachauer.
Ein Droschkenfahrer	Herr. Rhode.
Gebhardt, Schreiber bei Burgs- müller	Herr. Keller.
Anna, Dienstmädchen b. Klaffen	Herr. Keller.

Ort der Handlung: Eine große Stadt.
Zeit: Die Gegenwart.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 1. April, nachmittags 1 1/2 Uhr: Die
Redr. Der Arzt seiner Ehre. Armer Moritz!
Abends 7 Uhr: Sein Alibi.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16.

Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.

Diese Woche: Serie I: Ein Besuch von La Paz,
die Hauptstadt von Bolivien. — Serie II: Der
herrliche Garba-See.

Answärtige Theater.

Frankfurter Stadttheater. — Opernhaus.
Samstag: Der Prophet. — Sonntag, nachm.
1 1/2 Uhr: Frühlingsluft. Abends 7 Uhr: Don
Juan. — Schauspielhaus. Samstag: Corio-
lanus. — Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: Telephons-
geheimnisse. Abends 7 Uhr: Coriolanus.

Münchener Stadttheater. Samstag: Stein unter
Steinen. — Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der
Weg zur Hölle. Abends 6 1/2 Uhr: Die Meißer-
finger von Nürnberg.

3 Ausnahme-Tage 3

für nachstehende Artikel zu unerreicht billigen Preisen:

Schürzen, Unterröcke, Kostüm-Röcke,
Blusen, Damen-Wäsche, Kinderkleider.

14 Langgasse 14. **Simon Mener**, 22 Wellrichstr. 22.

Wiesbadener Unterstützungs-Bund.

Gegründet 1876. (Sterbekasse.) Vermögen rund 130 000 Mk.
Unterstützung (Sterbengeld) 1000 Mk., zahlbar sofort nach dem Ableben des Mitglieds.
— Billige Eintrittsbedingungen, namentlich in den jüngeren Altersklassen. — Billige Beiträge.
— Aufnahme von Männern und Frauen bis zum 45. Lebensjahr. — Vertrauensarzt:
Dr. Gerheim, Adelheidstr. 46. — Anmeldung beim Vorsitzenden C. Köhler, Vertramstr. 4 und Langgasse 27, sowie bei sämtlichen übrigen Vorstandsmitgliedern, den Herren:
H. Stiller, Vertramstr. 16; C. Piroth, Gulten-Abelstr. 8; F. Schnell, Moosstr. 9;
Ph. Beck, Drudenstr. 9; J. Seibach, Moosstr. 17; D. Ackermann, Gelsenstr. 12;
H. Bachmann, Dohmerstr. 71; A. Eifert, Kaiser-Friedr.-Ring 10; J. Gruel, Wellrichstr. 7;
F. Grünthal, Werberstr. 5; F. May, Blücherstr. 17 (Friedrichsd.); Fr. Schrader,
Drudenstr. 1; A. Seilberger, Söternstr. 23 und 4. Zimmermann, Kirchgasse 1. F 302

Moderne Damen-

Mäntel, Jacketts, Kostümröcke,
Blusen, Unterröcke, Kleider-Stoffe,
Wäsche etc.

finden Sie am schönsten

bei

Ludwig Marx & Co.,

22 Michelsberg 22.

Etablissement Kaisersaal,

Dotzheimerstrasse 15.

Heute abend 8 Uhr: **Konzert**
des ersten rheinischen Künstler-Ensembles.

Direktion: König-Buschardt.

Entree 20 Pf., wofür ein Programm. Garderobe frei.

Lawn-Tennis 1906.

Neue Rackets u. Bälle

sowie alle übrigen

Tennis-Artikel

in grösster Auswahl eingetroffen.

899

Engl. Magazin

Rosenthal & David,

Hoflieferanten.

38 Wilhelmstr. 38.

Sommerkur für Nerven-

Kranke. (Geisteskranken angeschlossen.) Behaglich eingerichtete kleine Anstalt (bis 30 Patienten). Köhler'scher Park. Sorgsame Behandlung und Verpflegung. Diskuren. (Dependance für Minderbemittelte.) Prospekte franko.

Dr. M. Schulze-Kahleym, Nervenarzt.
Sanatorium Hofheim im Taunus.

Wein-Versteigerung.

Montag, den 9. April, nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, läßt die
Freiherrn von Knoopsche Gutsverwaltung
ihre, in der Frauensteiner und Schiersteiner Gemarkung selbstgezeugenen Weine,
10/2 Stück 1903er, 33/2 Stück 1904er,
sowie **7/2 Stück Rotwein,**
in der „Burg Graß“ zu Eltville öffentlich versteigern.
Probetage in Eltville („Burg Graß“) am 9. April vor der Versteigerung.
(No. 2349) F 39

B. Ganz & Co., Mainz

18 Flachsmarkt 18.

Aelteste Importeure Deutschlands.

Perser Teppiche

— zu Engros-Preisen. —

Die Verkaufslokalitäten befinden sich ausschliesslich 18 Flachsmarkt 18, worauf wir besonders aufmerksam machen.

F 39

Neu eingetroffen! **Großer Gelegenheitskauf!** Neu eingetroffen!

Ja, 200 Herren-Anzüge in nur neuesten Mustern, teilweise auf Rohhaare gearbeitet (Erfolg für Maß), deren früherer Ladenpreis war 15, 20—40 Mk., jetzt 10, 15, 20, 25 Mk., ein großer Vorrat Burden- und Knaben-Anzüge, deren früherer Preis war 5, 10, 15—25 Mk., jetzt 2,50, 5, 10, 15 Mk., ja, 100 Herren- und Knaben-Paletots, fürs Frühjahr sehr geeignet, deren früherer Preis war 15, 20—40 Mk., jetzt 5, 10, 15, 20 Mk., ein Vorrat Hosen, für jeden Beruf geeignet, früherer Preis 5, 10, 15—18, jetzt 2,75, 5, 8 Mk., Schulhosen in großer Auswahl enorm billig. Schwarze Hosen und Westen für Kellner. Konfirmations-Anzüge in großer Auswahl und haarend billig.

Bitte sich zu überzeugen, da auf jedem Stück der frühere Preis bemerkt ist.
Bekannt für reell. Mengasse 22, 1 Stiege hoch. Kein Laden.



Wie neu wird Jeder

mit Bechtels Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Paketen zu 40 Bfg. bei C. Nachenheimer, Adler-Druckerei, Drogerie (No. 1778) F 151.
E. Hoebus, O. Lilic, Rich. Seyb, W. H. Birk, E. Brecher.

Nur einige Tage!
Warenhaus

Einzelne
 Wasch-Garnituren,
 einzelne Porzats-
 Tassen, eine Partie
 Teller und Tassen,
 eine Partie
Emaillé-Geschirr!

Solange Vorrat!
Simon Meyer

Einige
 Tippos-Tische, einige
 Blumen-Ständer,
 mehrere Badewannen
 Kinder-
 Badewannen mit
 Ständer.

Weit unter Preis!
200 Stück
 dekorierte
**Blumen-
 Kübel.**

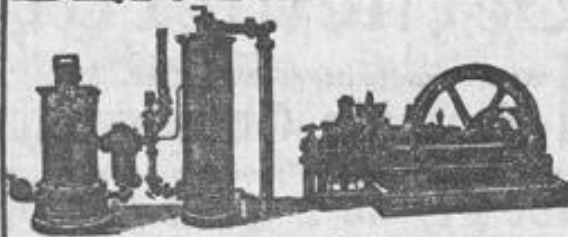
Wahlverein der Freis. Volkspartei.

Am Samstag, den 31. März, abends 8 1/2 Uhr, findet im Friedrichshof, Friedrichstraße 33 dahier, zu Ehren des verstorbenen Reichs- und Landtagsabgeordneten Eugen Richter eine

Gedächtnis-Feier

statt, zu der hiermit alle Anhänger und Freunde der Partei herzlich eingeladen werden. Die Gedächtnisrede wird Herr Reichstagsabgeordneter Kopsch halten. F 483
 Der Vorstand.

BENZ SAUGGASMOTOREN



Die billigste
 Betriebskraft

Betriebskosten
 2/3 bis 1 1/2 Pfennige
 für die Pferdekraft
 und Stunde

Gas- und Benzin-Motoren
Benz & Cie. Mannheim

A good stove-polish

Enameline

die moderne Ofenpolitur
 überall erhältlich.

(Hao 1374g) F 149



Die Abholung
 von Fracht- u. Eilgütern
 zur Bahn

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden
**Rettenmayer's
 Roll- u. Gepäckwagen**

zu jeder Tagesstunde
 (Sonntags Vormittags nur Eilgüter)
 (Frachttgut: binnen 5-6 Stunden)
 (Eilgut: " 3-4 "

Bestellungen beim Bureau:
Rheinstrasse 21,
 neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
 Wiesbaden

Albanin,

bestes Wäscheglanzmittel.

seither 40 Pf., 869

jetzt 30 Pf. per Paket, 12 Pak. 3 Mk.

Seifenfabrik C. W. Poths,
 Langgasse 19. Telephon 91.

Nur acht Tage gültig! Umsonst

erhält jeder, dem unsere Ware bisher noch nicht bekannt ist, 1 Probe-Stück
prima Nickel-Uhrkette No. 680
 (wie Zeichnung) zur Ueberzeugung der Qualität unserer Ware, wer M. 1.20 für Porto u. Verpackung einschickt. Bester Wert mehr wie doppelt.
 Als Probe versenden wir jedoch nur 1 Stück. Haupt-Katalog enthält grosse Auswahl in Herren-, Damen-Uhr- u. Halsketten, Broschen, Ringen, Taschenuhren, Regulateure, Wecker, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcke, Fernrohre, Feldstecher, Schuss- u. Stichwaffen, Wagen, Sessel, Betten- od. Gartenschere, Gartenschere, Brot-, Schlacht-, Gemüso-, Hack- und Wiegemaschinen, Taschenmesser, Rasiermesser, Tafelmesser und Gabeln, Damen-, Haar- und Schneidmesser, Haarschneid- und Rasiermaschinen, Musikinstrumente, Schmuck- und Haus- haltungsartikel, Kinderspielwaren und Christbaumschmuck etc. versenden wir gratis und franko ohne Kaufzwang.

Versandhaus Gebrüder Bell, Gräfrath b. Solingen Stahlwarenfabrik
 Gegründet 1876.

Kein Ausverkauf.

Kein Umzugs-Verkauf.

Kein Andrang.

Keine 8—12,000 Mk. Miete.

Sie kaufen billig und gut:

Birka 150 Herren-Anzüge 20 bis 25 Mk.

„ 100 Burschen-Anzüge 12 bis 16 Mk.

„ 300 Herren-Hosen 3,50 bis 12 Mk.

„ 150 Kinder-Anzüge 3,50 bis 5,50 Mk.

Die Herren- und Burschen-Anzüge und Hosen sind süddeutsche Ware, aus modernen Stoffen, tadelloser Sitz, aus allerersten Firmen.

Ansehen gestattet ohne Kaufzwang.

Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Allee-Seite).

D. Birnzweig.

Anzandholz ein Sad 1 Mk.
 Ch. Knapp, Dogheimstr. 72.

Malzkeime

von heller Farbe abzugeben.
 Brauerei Walfmühle.

Herren-Anzüge

als Gelegenheitskauf

nur Mk.

19.⁵⁰

Teilzahlung gestattet.

Ludwig Marx & Co.,

22 Michelsberg 22.

Samstag, den 31. März, und Sonntag den 1. April.

So lange der Vorrat reicht und nicht an Niederverkäufer!

Einen großen
Posten

japanischer Waschseide

kaufte ich von einer ersten Importfirma enorm billig ein!

Der Posten besteht nur aus neuester, besonders schöner Ware in den zartesten Pastell- und Pastfarben und schiden aparten Streifen!

Bei der vorzüglichen Qualität eignet sich die Seide für moderne Blusenhemden, besonders aber für Ball-, Theater- und Gesellschaftsblusen!

Um meinen Kunden alle Vorteile dieses außergewöhnlich günstigen Einkaufes zuzuwenden, habe ich die Ware mit ganz geringem Nutzen kalkuliert und offeriere sie zu einem Preis,

jeder Meter 98 Pf.

Ferner kaufte ich einen großen Posten Taschentücher — nur beste englische Fabrikate — außerordentlich billig ein und habe ich sämtliche Qualitäten ebenfalls mit kleinstem Nutzen kalkuliert und offeriere:

Batisttücher mit Seidenglanz und Hohlraum	1/2 Dbd. 95 Pf.
Batisttücher mit Hohlraum und Atlasstreifenkante	1/2 Dbd. 1.25 Mk.
Batisttücher mit Hohlraum und Atlasstreifenkante mit reich gestickten Buchstaben	1/2 Dbd. 1.85 Mk.
Batisttücher für Herren, weißer oder gestupfter Fouds, mit breiter, farbiger Hohlraumkante, ...	1/2 Dbd. 2.25 Mk.

904

Ein großer Posten Damen-Glace-Handschuhe,

2 Druckknöpfe, in den modernsten Farben, Serie I II
jedes Paar 75 Pf., 1.05 Mk.

Die Artikel sind überfüllt im Lichthof, Parterre, ausgelegt.

Warenhaus



Julius Bormass.



Gelegenheitskäufe!!

Wenn Sie viel Geld sparen wollen!

So kaufen Sie Ihre Herren- u. Knaben-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge von dem einfachsten Cheviot-Anzug bis zu den feinsten Kammgarn-Anzügen, meistens Ertrag für Maß, in elegantesten Ausführungen und modernsten Farben, sowie ein Pochen Frühjahrs-Paletots, einzelne Hosen, Joppen u. fabelhaft billig nur Marktstr. 22, 1. Stock, kein Laden. Telefon 1894. Bitte auf Straße und No. zu achten.

Reelle billige Bezugsquelle für Tischweine von 50 Pf. ab.

E. Brunn, Weinhandlung, Adelheidstrasse 33, 871
Telephon No. 2274. Herzogl. Anhalt. Hoflieferant. Gegr. 1857.

Zwiebeln 3 Pfund 17 Pf. Schwalbacherstr. 71.

Gebrüder Dörner

Mauritiusstrasse 4.

Wiesbadens grösstes Spezialgeschäft für fertige

Herren- u. Knaben-Garderoben

in jeder Preislage, in allen Grössen, Farben und Fassons.

Fabrik und Lager für:

Jagd-, Sport- u. Livree-Bekleidung.

Uniformen und Vereins-Kleidung.

Amtstrachten.

Loden-Bekleidung für Herren und Damen.

Tropen-Ausrüstungen.

Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.

Grosses Stofflager. Erstklassige Zuschneider. Tadelloser Sitz.



Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen.



Ph. Krämer, Metzgergasse 27. — Telephon 2070. Stahlwaren und Reparaturwerkstätte.

Zum Milchrieg.

Milchtransportkanonen aller Systeme und Größen, Milchseparatoren (Entrahmungs-maschinen), Milchfänger, Melkimer, Seien, Melkimer, Plombieraugen, Weiploiden, Milchflaschen mit Patent- und Poppschirmen, verschliff. Milch-Eisletten, Flaschenheber, Abfüllapparate, Glasentlasten u. hält in großen Posten auf Lager und liefert billigst.

Sigmund Oppenheimer jun.,

Lager aller Maschinen P 40 und Geräte für rationellen Landwirtschaftsbetrieb

in Mainz, Bahnhofstrasse 7. Telephon 958.

Gold-, Silberwaren,

Bekannt billige Preise. Kauf und Tausch von altem Gold und Silber.

Uhren.
Fritz Lehmann,
3 Langgasse 3.

Damen-Klub Wiesbaden,

Tannusstraße 6.

Vortragsabend von Herrn Wallentin, Königl. Hofchauspieler,

am Dienstag, den 3. April, abends 7 Uhr.

Alle, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Der Vorstand.

Günstige Gelegenheit für Brantlente.

Wegen Räumung meines Lagers verkaufe ich von jetzt bis April sämtl. Betten, Polster- und Kastenmöbel, alle Arten Matratzen, Tische, Spiegel, Bilder fast zu Einkaufspreisen. Billigste Preise. Beste Bedienung.

Bürgerliches Möbel-Magazin,

Edle Holen- u. Fleischer.

Wilhelm Heumann,

Eingang Bleichstraße.

Eigene Werkstätte. — Kostenanschläge bereitwilligst. — Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Eden-Theater,

Emserstraße 40.

Haltestelle der grünen und blauen Linie.

Emserstraße 40.

Vollständig der Neuzeit entsprechend renoviert.

Eröffnung

am Sonntag, den 1. April, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, mit ganz auserwähltem Programm.

Der Besitzer: Max Eller.

Durch besondere Gelegenheit

habe ich verschiedene Posten elegante Damen-, Herren- und Kinder-Schuhe und -Stiefel billig angekauft, bestehend aus feinen Lackschuhen, Gamaschen, Halbschuhen, Stiefeln und Stiefeln, in Jagd-, Schuhl-, Knopf- und Sammetstiefeln. — Dieselben sind erstklassige Fabrikate. — Frühere Preise 12, 15, 18 und 20 Mk.; gebe dieselben für 5, 6, 7, 8 und 9, so lange Vorrat reicht. Ferner ein Posten Biederleider-Schulstiefel billigst, diverse Sorten Hauschuhe u. Pantoffeln von 50 Pf. an und sonstige Sorten Schuhe und Stiefel in enormer Auswahl laufen Sie stummend billig nur

Marktstraße 22, 1. Stf.

Telephon 1394.

Sein Laden. Bitte auf Straße u. No. zu achten.

Die bekannt guten Schulranzen,

Patentkoffer, Handtaschen, Portemonnaies, Reisekoffer in prima Sattlerarbeit und Leder, welche von meinem Laden herrühren, werden weit unter Preis verkauft Neugasse 22, 1. Stiege hoch.

Gelegenheitskauf

einer hochfeinen kompletten herrschaftlichen Wohnungseinrichtung (noch nicht gebraucht, ganz neu) umständehalber mit einem Nachlaß von Mk. 2500.— zu verkaufen.

Schlafzimmer:

Rüsterholz und reiche Intarsien, komplett, mit Einlagen und Dekorationen etc., bestehend aus: 2 Bettstellen, 2 Patentmatratzen mit Schmondecken, 2 dreiteil. Matratzen, 2 Nachtschränke, 1 dreiteil. Spiegelschrank, 2 Stühle, 2 Handtuchhalter, 1 Waschtoulette mit dreiteil. Spiegel, 2 Bettvorlagen, 1 Fenster Dekorationen;

Speisezimmer:

Eiche, mit reichem Silberbeschlag, bestehend aus: 1 Büfett, za. 180 Brl., 1 großer Kredenzschrank, 1 großer Umbau, 1 Diwan, 12 Lederstühle mit Rindslederbezug, 1 Auszugstisch, 1 Teppich, 2 Fenster Dekorationen, kompl. mit Messingstangen;

Salon:

hell Mahagoni, m. ff. Intarsien, bestehend aus: 1 großer Prunkschrank, 1 Umbau, 1 Sopha u. 2 Sessel, 2 Stühle m. ff. Seidenbezug, 1 Damenschreibtisch, 1 Teppich, 1 Erkerdekoration;

Herrenzimmer:

Eiche mit reichem Kupferbeschlag, bestehend aus: 1 Bibliothek, 1 Umbau, 1 Sopha mit blau Franzosentuch und reicher Applikation, 1 Schreibtisch, 1 Schreibstisch, 4 Stühle, 1 Standuhr, 1 Teppich, 1 Fenster Dekorationen;

Küche:

amerikanisch Kiefern, bestehend aus: 1 Schrank, 1 Anrichteschrank, 1 Tisch, 1 Toppfegestell, 2 Stühle.

Neeller Preis Mk. 8000.—.

Jetziger Preis Mk. 5500.—.

Näheres unter Chiffre 1100 an den Tagbl.-Verlag.

(Fra. 1102) F 25

Sonnenschirme!

Regenschirme!

Eröffnung der Luq-Ausstellung,

ausgestattet mit einfachen und eleganten Hüten zu enorm billigen Preisen.

Blumen — Federn — Chiffons — Bänder.

14 Langgasse 14.

Simon Meyer,

22 Wellrichstraße 22.

Deutschlands Weinjahr 1905.

Welch hervorragende Bedeutung der deutsche Weinbau in wirtschaftlicher Beziehung hat, dürfte zur Genüge aus unserer heutigen Statistik hervorgehen. In derselben geben wir eine genaue Übersicht der Weinproduktion im Deutschen Reich im Jahre 1905, sowie den Gesamtwert des erzeugten Mostes und ferner eine Übersicht der deutschen Weinproduktion der letzten 25 Jahre. An erster Stelle steht in der vorjährigen Weinerzeugung Elsass-Lothringen mit 30 718 Hektar bebauter Rebfläche, der Gesamtwert des Mostes betrug hier 24,2 Millionen Mark. Es folgt dann Baden mit 17 712 Hektar (22,5

baute Flächen von 1880—1905. Es waren bebaut: 1880: 115 640 Hektar, 1885: 120 485 Hektar, 1890: 120 300 Hektar, 1895: 116 137 Hektar, 1900: 117 000 Hektar, 1902: 119 222 Hektar und endlich 1905: 120 096 Hektar.

Mischtes.

* **Menschenkraft und Pferdekraft.** Nach neuen Berechnungen ist die verborgene Wärmeenergie, die ein erwachsener Mann mit seiner Nahrung täglich aufnimmt, auf 3000—3500 Wärmeinheiten zu schätzen. Ein beträchtlicher Teil dieser Energie wird im Körper dazu

beizugeben, die Wärme nur zu 250 M. täglich angenommen, erfordern 625 M.; 10 Pferde, alle Unterhaltungskosten eingeschlossen, nur 50 M.; durch eine Dampfmaschine würden sich jene 10 Pferdekraften für 5 M., mit einer Gasmaschine für 3 M. leisten lassen. Danach ist Menschenkraft für den mechanischen Betrieb im Durchschnitt hundertmal teurer als Maschinenkraft und mehr als zehnmal teurer als tierische Kraft.

* **Der „Kraamklopper“.** Ein eigentümlicher Gebrauch herrscht in der berühmten Blumenstadt Haarlem. Sobald in einem Hause ein Kind das Licht der Welt erblickt, wird der „Kraamklopper“ mit einem Stift an der Straßentür befestigt. Dieses Symbol der Freude und Schmerzens einer Mutter besteht aus einem Täfchen, dessen vier Ecken abgerundet sind. Es ist ganz mit roter Seide und diese wieder mit Spitzen überzogen, welche an den vier Ecken des Täfchens in Falten gelegt werden und den Hofgrund durchschimmern lassen. Das Arrangement dieses Dekors ist verschieden, je nach dem das Kind ein „Weibje“ (Mädchen) oder ein „Jongetje“ (Knabe) ist. Mit diesem Klopper, der an der Haustür figuriert, bis die Wöchnerin ihren Kirogang hält, wird großer Luxus getrieben. Vermögende Leute verwenden hierzu kostbare Spitzen und selbst die Armen schonen ihre Sparpfennige nicht, wenn es die Anschaffung eines Kloppers gilt; es ist dies Ehrensache. Bezüglich der Entstehung dieses seltsamen Brauchs erzählt man sich in Haarlem verschiedene Legenden. Mag indes der Ursprung des Kloppers sein, welcher er wolle, gewiß ist, daß die Spitzenrose ehemals selbst den Arm des Geheles lähmte. Weder Richter noch Bäcker durften in ein Haus eindringen, dessen Tür jenes Zeichen trug. Auch blieb ein solches Haus von Einquartierungen verschont. Heute wohnt der Spitzenrose nicht mehr diese Macht inne, aber sie verkündigt dem Vorübergehenden ein Ereignis, das die ganze Familie lebhaft beschäftigt und ermahnt ihn, nicht durch rohes Geräusch die Ruhe der Wöchnerin zu stören.

* **Humoristisches.** Der berühmte Humorist Saphir hatte einst eine Schauspielerin getadelt. Diese eilt in Aufregung zu ihm, und da sie ihn nicht anwesend trifft, schreibt sie auf eine Karte die Worte: „Reidliche Bestie!“, klebt sie an Saphirs Tür und entfernte sich zufrieden. Am folgenden Tage tritt Saphir ganz freundlich bei der Dame ein. „Sie haben mir gestern während meiner Abwesenheit die Ehre erwiesen, mich zu besuchen, und Ihre Visitenkarte zurückgelassen; ich halte es daher für meine Pflicht, den Besuch zu erwidern!“ — „Hals sieben! Ein Berliner Schusterjunge kam eilends in einen Kaufmannsladen und fragte: „Mein bester Herr! Können Sie mir nicht sagen, wie spät es ist?“ — „Gleich halb sieben, mein Sohn“, erwiderte der Kaufmann. — „Ach, hören Sie“, sagte der Schusterjunge, „kriege ich nicht ein paar Rosinen zu?“ — „Für eine Hochzeit machte jemand ein Gedicht. Dieses schloß mit folgenden Worten: „Drum stoßet an, dem Bräutigam zu Ehren, Mög' solch ein Tag ihm oft noch wiederkehren.“ — „Noch nicht dagewesen! Bei der Aufführung von Aubers „Maskenball“ sah ein Österreicher neben einem Berliner. Im vierten Akt, wo Melanie das Los ziehen muß, wer von den drei Verschworenen den König ermorden soll, und den Namen Ankarström herauszieht, rief der gute Österreicher ganz verblüfft: „Nein, so was ist noch nicht dagewesen!“ — „Was ist denn dabei so Merkwürdiges?“ fragte der Berliner. — „Na, schau's“, sagte der Österreicher, der sich von seinem Staunen noch gar nicht erholen konnte. — „So oft die Oper gegeben worden, heut zum zweihundertdreißigsten Male bin ich drin, und immer zieht die Melanie in jedem den Ankarström raus. Das geht doch über alle meine Begriffe, daß sie niemals ein anderes Los greift!“

Deutschlands Weinjahr 1905.

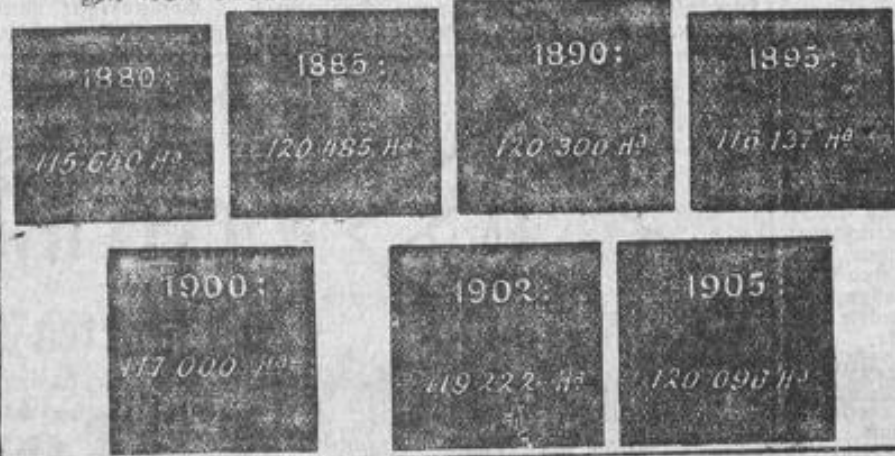
Bebaut waren 120096 Hektar. Davon in:



Der Gesamtwert des Mostes betrug 109,2 Mill. M. Davon entfielen auf:



Mit Wein bebaut waren in den Jahren:



Millionen Mark), sowie Bayern mit 22 548 Hektar (20,3 Millionen Mark); davon betrug die mit Wein bebauten Fläche der Pfalz allein 15 616 Hektar. An vierter Stelle steht Preussen mit 18 208 Hektar (16,3 Millionen Mark). Rückgang gegen 1904 20 Millionen Mark. Es folgen dann noch Württemberg mit 16 773 Hektar (14,8 Millionen Mark) und Hessen mit 13 591 Hektar (11,4 Millionen Mark). Von früheren Jahren hatten nur das berühmte Weinjahr 1893 122,1 Millionen Mark, das Jahr 1896 mit 109,8 Millionen Mark und das Jahr 1904 mit 142,9 Mill. Mark höhere Beträge aufzuweisen. Gegen das Vorjahr ist also 1905 um 33,7 Millionen Mark zurückgeblieben. Die Tafel enthält noch eine Übersicht der mit Wein be-

verbraucht, um die Vorgänge zu bewirken, die man im allgemeinen als animalische Tätigkeit bezeichnen kann. Dazu gehören also die Atmung, die Verdauung, die Ausscheidungen usw. Was an Energie darüber vorhanden ist, kann in mechanischer oder geistiger Arbeit verwertet werden. Wenn nun ein Mensch von durchschnittlicher Leistungsfähigkeit 8 Stunden am Tag fortgesetzt arbeitet, so entspricht diese Arbeit einem Energieaufwand von 127 000 Kilogrammetern oder 300 Wärmeinheiten oder etwas weniger als einer halben Pferdekraft. Wenn diese Schätzung richtig ist, so stellen sich die Kosten von 100 Pferdekraften, je nachdem sie von Menschenkraft geleistet werden, folgendermaßen: 250 Ar-

GERETTET



ist der häusliche Frieden, welcher jedesmal beim Waschtage erschüttert zu werden drohte, für **27.50 Mark.** — Die „Weltwunder“-Waschmaschine macht die sonst Arbeit, Mühe, Sorgen und Verdruß bringende schwierigste Hausarbeit zum Vergnügen, denn sie vereinigt alle Vorzüge, die eine gute Waschmaschine besitzen soll und macht sich in einigen Wochen von selbst bezahlt.

Alleinverkauf Erich Stephan, Wiesbaden.

Jeden Mittwoch 4–6 Uhr Probewaschen.

Gelegenheitskauf! Dieser Tage wird

1 Posten dauerhafter, wischleiderer Schuhe für Herren, Damen und Kinder in sehr schöner Ausführung u. verich. prima Vorkaufs- und Chevreux-Stiefel, auch für Konfirmanden, billig verkauft. Nur Neugasse 22, 1 St. hoch. Kein Laden.

!Kakao!



834
ferner empfehle stets frisch: Kakao I. Qual. Pfd. 2.40, II. Qual. Pfd. 1.75, Kassi. Kaiser-K., Eichel-K., Hümatogen-K., Nährsalz-K., Somatose-K., Kiweiss-K.
Apoth. Otto Siebert, Drogerie, am Schloß.

Dauernd auf Jahre, wahr nur Parketol

(gelblich M. 3.—, farblos M. 3.50 p. L.) dem Parket und

Linocinol

(M. 2.50 per Liter)
dem Linoleum sein gutes Aussehen. Glanz ohne Glätte; feucht wischbar. F 24
Verkaufsstellen: Eduard Brecher, Neugasse, A. Berling, Gr. Burgstrasse 12, Fritz Bernstein, Wellritzstr. 23, Drogerie Otto Lillie, Moritzstr., Wilhelm Machenheimer, Bismarckring, Ecke Dotzheimerstr., Germania-Drogerie C. Porzehl, Rheinstraße 11, Hoos Nachf., Walter Chupp, Otto Siebert, Markstr., Chr. Tauber, Nassovia-Drogerie, Kirchgasse, Theodor Wachsmuth, Friedrichstrasse.

(B H 4 9823) P 171

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungstage:
Mittwoch und Samstag.

Verlags- Fernsprecher: Nr. 2953.

No. 25.

Samstag, den 31. März.

1906.

Bekanntmachung

über Abhaltung der Frühjahrskontroll-
versammlungen 1906.

Zur Teilnahme an den Frühjahrskontroll-
versammlungen werden berufen:

- alle Mannschaften der Reserve (mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse A der Jahresklassen 1893 bis 1897);
- die Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots, mit Ausschluß derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1894 in den aktiven Dienst getreten sind;
- alle geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten;
- die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten;
- die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.

Die zeitig Ganz- und Halbtagskinder, die zeitig Feld- und Garnisonsdienstfähigen, die dauernd Halbtagskinder, die nur Garnisonsdienstfähigen, sowie die Mannschaften der Jägerklasse A haben mit ihren Jahresklassen zu erscheinen.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises
Wiesbaden (Stadt)

(im Exerzierhaus der Infanterie-Kaserne,
Schwalbacherstraße 18).

Jahresklassen	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906
Montag	2. April	9. April	16. April	23. April	30. April	7. Mai	14. Mai	21. Mai	28. Mai	4. Juni	11. Juni	18. Juni	25. Juni	2. Juli
Dienstag	3. April	10. April	17. April	24. April	1. Mai	8. Mai	15. Mai	22. Mai	29. Mai	5. Juni	12. Juni	19. Juni	26. Juni	3. Juli
Mittwoch	4. April	11. April	18. April	25. April	2. Mai	9. Mai	16. Mai	23. Mai	30. Mai	6. Juni	13. Juni	20. Juni	27. Juni	4. Juli
Donnerstag	5. April	12. April	19. April	26. April	3. Mai	10. Mai	17. Mai	24. Mai	31. Mai	7. Juni	14. Juni	21. Juni	28. Juni	5. Juli
Freitag	6. April	13. April	20. April	27. April	4. Mai	11. Mai	18. Mai	25. Mai	1. Juni	8. Juni	15. Juni	22. Juni	29. Juni	6. Juli

II. Die übrigen gebildeten Mannschaften und zwar:
Marine, Jäger, Maschinengewehrtruppen,
Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie,
Pioniere, Eisenbahn, Telegraphen- und
Luftschiffertruppen, Train (einschl. Kranken-
träger u. Wägen), Sanitäts- u. Veterinär-
personal und sonstige Mannschaften (De-
pôt, Sanität, Handwerker, Arbeiter, Soldaten,
Büchsenmachergehilfen usw.), wie folgt:

Jahresklassen	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906
Montag	2. April	9. April	16. April	23. April	30. April	7. Mai	14. Mai	21. Mai	28. Mai	4. Juni	11. Juni	18. Juni	25. Juni	2. Juli
Dienstag	3. April	10. April	17. April	24. April	1. Mai	8. Mai	15. Mai	22. Mai	29. Mai	5. Juni	12. Juni	19. Juni	26. Juni	3. Juli
Mittwoch	4. April	11. April	18. April	25. April	2. Mai	9. Mai	16. Mai	23. Mai	30. Mai	6. Juni	13. Juni	20. Juni	27. Juni	4. Juli
Donnerstag	5. April	12. April	19. April	26. April	3. Mai	10. Mai	17. Mai	24. Mai	31. Mai	7. Juni	14. Juni	21. Juni	28. Juni	5. Juli
Freitag	6. April	13. April	20. April	27. April	4. Mai	11. Mai	18. Mai	25. Mai	1. Juni	8. Juni	15. Juni	22. Juni	29. Juni	6. Juli

Jahresklassen	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906
Montag	2. April	9. April	16. April	23. April	30. April	7. Mai	14. Mai	21. Mai	28. Mai	4. Juni	11. Juni	18. Juni	25. Juni	2. Juli
Dienstag	3. April	10. April	17. April	24. April	1. Mai	8. Mai	15. Mai	22. Mai	29. Mai	5. Juni	12. Juni	19. Juni	26. Juni	3. Juli
Mittwoch	4. April	11. April	18. April	25. April	2. Mai	9. Mai	16. Mai	23. Mai	30. Mai	6. Juni	13. Juni	20. Juni	27. Juni	4. Juli
Donnerstag	5. April	12. April	19. April	26. April	3. Mai	10. Mai	17. Mai	24. Mai	31. Mai	7. Juni	14. Juni	21. Juni	28. Juni	5. Juli
Freitag	6. April	13. April	20. April	27. April	4. Mai	11. Mai	18. Mai	25. Mai	1. Juni	8. Juni	15. Juni	22. Juni	29. Juni	6. Juli

Die Kontrollpflichtigen des Kreises
Wiesbaden (Land)

(auf dem Kasernehofe der Unteroffizier-Schule)

am Freitag, den 6. April 1906,
vormittags 9 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus
Biedrich a. Rh., welche der Reserve angehören und
I. Aufgebots angehören (Jahresklassen 1893—1897);

am Freitag, den 6. April 1906,
vormittags 11 Uhr,

diejenigen Mannschaften aller Waffen aus
Biedrich a. Rh., welche der Reserve angehören und
II. Aufgebots angehören (Jahresklassen 1898—1900);

am Freitag, den 6. April 1906,
nachmittags 3 Uhr,

diejenigen Mannschaften aller Waffen aus
Biedrich a. Rh., welche der Reserve angehören und
III. Aufgebots angehören (Jahresklassen 1901—1906);

am Sonntag, den 7. April 1906,
vormittags 9 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus
Biedrich a. Rh. (Jahresklassen 1893 bis 1906);

am Sonntag, den 7. April 1906,
vormittags 11 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus
Schierstein.

In Hochheim a. M.
(Burgstraße)

am Montag, den 9. April 1906,
vormittags 8.10 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus
Hochheim a. M.;

am Montag, den 9. April 1906,
vormittags 11 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus
Dellheim, Massenheim, Wallau und Widen.

In Friedheim a. M.
(in der Grabenstraße)

am Dienstag, den 10. April 1906,
vormittags 8.15 Uhr,

am Dienstag, den 10. April 1906,
vormittags 11.20 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus
Niederrhein, Ebersheim und Weilbach.

In Wiesbaden
(im Exerzierhaus der Infanterie-Kaserne,
Schwalbacherstraße 18)

am Mittwoch, den 11. April 1906,
vormittags 9 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften der Reserve, der
Land- und Seewehr I. Aufgebots aller Waffen
aus Dohheim;

am Mittwoch, den 11. April 1906,
vormittags 11 Uhr,

die sämtlichen Ersatz-Reservisten aller Waffen aus
Dohheim;

am Dienstag, den 17. April 1906,
vormittags 9 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus
Kuringen, Biersfeld und Breidenheim;

am Dienstag, den 17. April 1906,
vormittags 11 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus
Erbenheim, Frauenstein und Georgenborn;

am Dienstag, den 17. April 1906,
nachmittags 3 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus
Deßloch, Jastadt, Koppenheim, Rebenbach, Nau-
rod und Kordensdorf;

am Mittwoch, den 18. April 1906,
vormittags 9 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus
Rambach, Sonnenberg und Wildschaffen.

Auf dem Deckel jeden Militär- und Ersatz-
Reise-Passes ist die Jahresklasse des Inhabers
angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht

1. daß besondere Beordnung durch schriftliche
Weisung nicht erfolgt, sondern diese öffentliche
Ankündigung der Beordnung gleich zu
erachten ist;

2. daß jeder Kontrollpflichtige bestraft wird,
welcher nicht erscheint, bezw. willkürlich zu
einer anderen als der ihm befohlenen
Kontrollversammlung erscheint.

Wer durch Krankheit oder durch sonstige
besondere dringliche Verhältnisse am
Erscheinen verhindert ist, hat ein von der
Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch seinem
Bezirksfeldwebel hier baldmöglichst einzureichen.

3. Daß diejenigen Mannschaften, welche zu
einer anderen, als der befohlenen Kontroll-
versammlung erscheinen wollen, dieses
mindestens 3 Tage vorher dem Bezirks-
feldwebel behufs Einholung der erforderlichen
Genehmigung zu melden haben;

4. daß es verboten ist, Säbire und Stöcke
auf den Kontrollplätzen mitzubringen;

5. daß jeder Mann seine Militärpapiere (Paß
und Führungszeugnis) bei sich haben muß.

Hierbei wird noch bemerkt, daß im
Militärpaß die vom 1. April 1906 ab
gültige rote Kriegsbeurteilung, bezw. Paß-
notiz eingelebt sein muß.

Wiesbaden, den 20. März 1906.
Königl. Bezirksfeldwebel
(ges.) v. L. L. L.

Major z. D. und Bezirkskommandeur.

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über
durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen
Personen Gelegenheit zur mündlichen Verhandlung
mit den Beamten der Königl. Gewerbe-Inspektion zu
geben, finden für die Königl. Gewerbe-
Inspektion zu Wiesbaden besondere Sprech-
stunden am 1. Sonntag jeden Monats, vor-
mittags von 11/2 bis mittags 1 1/2 Uhr und am
Sonabend der 2. und 4. Woche jeden Monats,
nachmittags von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr, in deren
Gesellschaftslokal, Bismarckstraße 14, 1. Etage, statt.

Wiesbaden, den 8. Januar 1906.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Der Plan für die elektrische Straßenbahn
von Wiesbaden nach Erbenheim — innerhalb
der Gemarkung Wiesbaden — wird vom 10. d. M.
ab 14 Tage lang im Polizei-Direktionsgebäude,
Friedrichstraße 17, Zimmer No. 50, innerhalb der
Vormittagsstunden zu Jedermanns Einsicht
offen gelegt.

Während der Zeit der Offenlegung kann jeder
Beteiligte im Umfang seines Interesses Ein-
wendungen gegen den Plan erheben, die bei mir
entweder schriftlich einzureichen oder mündlich zu
Protokoll zu geben sind.

Wiesbaden, den 24. März 1906.
Der Polizei-Präsident: J. B. Falde.

Bekanntmachung und Warnung.

Da in letzter Zeit ungewöhnlich viele Fälle
vorgekommen sind, in denen Personen infolge
Abprallens von den elektrischen Straßen-
bahnen während der Fahrt, sowie auch beim
Aussteigen verletzt und zu Schaden
gelangt sind, so nehme ich hierdurch Veranlassung,
auf die große Gefahr, die mit diesem Aus-
steigen verbunden ist, öffentlich hinzuweisen
und zu erfordern, daß man sich davor hütet.

Das Aus- und Absteigen während der Fahrt
ist überdies nach §§ 9 und 18 der Verkehrs-
polizeiverordnung vom 9. Juli 1902 verboten
und strafbar.

Wiesbaden, den 14. September 1906.
Der Polizei-Präsident: J. B. Falde.

Bekanntmachung.

Zwecks Vermeidung von allgemeinen Verkehrs-
störungen bei der An- und Abfahrt von Besuchern
des am 31. d. M., abends 9 Uhr, im Theater-
saal des Badhalla-Stabes stattfindenden
Kunstfestes wird an jenem Abend von 8 Uhr ab
die Mauritzstraße für den allgemeinen Fahr-
verkehr gesperrt und bleibt von diesem Zeitpunkt
ab nur für Personentransporte, welche Gäste zur
Festhalle bringen oder solche von da abholen,
reserviert.

Diese Fahrwerke müssen sowohl bei der An-
wie bei der Abfahrt der Gäste von der Schwalbacher-
straße her anfahren, so daß in beiden Fällen die
Abfahrt nur nach der Kirchstraße zu stattfinden muß.
Zusammenfahrungen werden auf Grund des
§ 73 der Polizei-Verordnung vom 18. September
1900 mit Strafen geahndet.

Wiesbaden, den 22. März 1906.
Der Polizei-Präsident: J. B. Falde.

Polizei-Verordnung.

betreffend Regelung der Umzugs-
termine bei Wohnungswechsel.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die
Termini bei Wohnungs-Mietverträgen vom 4. Juni
1890 und der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Ver-
ordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-
verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen,
ferner der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die
allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1833
wird mit Zustimmung des Magistrats für den
Umfang des Stadt- und Polizeibereichs Wiesbaden
verordnet, was folgt:

§ 1. Wenn Umzugstermine bei Wohnungs-
mieten auf den 1. Januar, 1. April, 1. Juli oder
1. Oktober fallen, so muß die Räumung der
Wohnung seitens des Mieters

a) bei kleinen, d. h. aus höchstens 2 Wohn-
zimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen
am ersten Quartaltage spätestens 5 Uhr
nachmittags,

b) bei mittleren, d. h. aus 3 bis 4 Wohn-
zimmern und Zubehör bestehenden Wohnun-
gen am zweiten Quartaltage, spätestens
12 Uhr mittags,

c) bei großen, d. h. mehr als 4 Wohnzimmern
und Zubehör umfassenden Wohnungen am
dritten Quartaltage, spätestens 12 Uhr
mittags,

beendet sein.

§ 2. Die in § 1 zu b und c nachgelassene
Begründung einer verlängerten Räumungsfrist
wird den betreffenden Wohnungsinhabern indessen
nur mit der Maßgabe gewährt, daß

a) bei Wohnungen, welche aus 3 Wohnzimmern
bestehen, ein Wohnzimmer,

b) bei Wohnungen von mehr als 3 Wohn-
zimmern und Zubehör zwei Wohnzimmer
schon am ersten Quartaltage vollständig geräumt
dem neu einziehenden Mieter für die Unterbringung
seiner Möbel und Effekten zur Verfügung gestellt
werden.

§ 3. Unter Zubehör einer Wohnung sind
Küchen, Kammern, Bodenräume, Ver-
schläge und Vorratskeller zu verstehen.

§ 4. Fallen Sonn- oder Feiertage in die
bestimmte Umzugszeit, so soll an solchen Tagen die
Verbindlichkeit des Mieters ruhen, d. h. Sonn-
und Feiertage werden nicht als Umzugstage
gerechnet.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende
Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu
30 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender
Haft geahndet.

§ 6. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem
Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 31. Januar 1906.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wird mit Rücksicht auf die bevorstehende
Aprilumzugszeit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 21. März 1906.
Der Polizei-Präsident: J. B. Falde.

Bekanntmachung.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe
des Fuhrschlagerswesens für das 2. Vierteljahr 1906
findet am 5. Mai d. J. statt.

Meldungen zur Prüfung sind an den
Königl. Departementsrat Herrn Veterinärarzt
Dr. Kugler in Wiesbaden, welcher der Vor-
sitzende der Kommission ist, zu richten.

Der Meldung sind beizufügen:

1. der Geburtschein,

2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische
Ausbildung,

3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde
über den Aufenthalt während der 3 letzten
Monate vor der Meldung,

4. eine Erklärung darüber, ob und bejahenden-
falls wann und wo der sich Meldende schon
einmal erfolglos einer Fuhrschlagersprüfung
unterworfen hat, und wie lange er nach
diesem Zeitpunkt — was durch Zeugnisse
nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig ge-
wesen ist,

5. die Prüfungsgebühr von 10 M. nebst 5 Pf.
Postbefragel.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird
den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mit-
geteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Fuhrschlagers ist im
Regierungs-Anscheid vom 1904, Seite 496/98 und
im Frankfurter Anzeiger vom 1904, Seite 443/44
abgedruckt.

Wiesbaden, den 10. März 1906.
Der Regierungspräsident: J. B. Falde.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 22. März 1906.
Der Polizei-Präsident: J. B. Falde.

Bekanntmachung.

betreffend den Droschentarif.

Mit Zustimmung des Magistrats hierdurch
erhält der im „Rheinischen Kurier“ vom 8. No-
vember 1901 veröffentlichte Droschentarif vom
1. November 1901 zwischen 1 B. No. 7 und No. 8
folgenden Zusatz:

7a Neuer israelitischer Friedhof an der
Platterstraße.

Fahrt: a) für Einspänner 2.50 Mark,
b) „Zweispänner 3 Mark.

Auf diese Fahrt bezieht sich auch die im vor-
erwähnten Droschentarif zwischen No. 32 und
No. 33 enthaltene nachfolgende Vorschrift:

„Bei den Fahrten No. 7 bis einschließlich
No. 32 eine halbe Stunde gratis warten;
für die Rückfahrt wird die Hälfte bezahlt.
Jede weitere ein Viertel Stunde kostet:

a) für Einspänner 30 Pfennig,
b) „Zweispänner 50 Pfennig.“

Wiesbaden, den 21. März 1906.
Der Polizei-Präsident: J. B. Falde.

Bekanntmachung.

Zur Warnung des Publikums vor Ueber-
tretungen werden nachstehend die den Schutz
des Waldes vor Bränden bedingenden Straf-
bestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntnis
gebracht:

a) § 368 No. 6 des Reichsstrafgesetzbuches.

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft
bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen
Stellen in Wäldern oder Feldern oder in gefähr-
licher Nähe von Gebäuden oder feuergefährlichen
Sachen Feuer anzündet.

b) § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes
vom 1. April 1880.

Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder Haft bis
zu 14 Tagen wird bestraft, wer

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den
Wald betritt oder sich demselben in gefährlicher
Weise nähert,

2. im Walde brennende oder glimmende
Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig
handhabt,

3. abgesehen von den Fällen des § 368 No. 6
des Strafgesetzbuches im Walde oder in gefährlicher
Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des
Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt,
in königlichen Forsten ohne Erlaubnis der zu-
ständigen Forstbeamten Feuer anzündet, oder das
gestattete Feuer ungehörig zu beaufsichtigen oder
auszulöschen unterläßt,

4. abgesehen von den Fällen des § 360 No. 10
des Strafgesetzbuches bei Waldbränden, von der
Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher, oder deren
Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forst-
beamten zur Hilfe aufgefordert, keine Hilfe leistet,
obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene
Nachteile genügen konnte.

c) Regierungs-Polizei-Verordnung vom
4. März 1880.

Mit Geldstrafe bis zu 10 Mark, im Un-
vermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft wird
bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 1. Juni
in einem Walde außerhalb der Fahrwege Zigarren
oder aus einer Pfeife ohne verschlossenen Deckel
raucht.

Wiesbaden, den 21. März 1906.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Warnung.

Die in den Tageszeitungen und Wochenblättern
immer zahlreicher auftretenden Anpreisungen
von Mitteln gegen Magerkeit zur Erlangung
voller Formen der Hüfte oder einer idealen Hüfte
geben uns Veranlassung, hiermit öffentlich
vor diesem von der Dummheit der Leute lebenden,
recht lukrativen Erwerbszweig zu warnen.

Einstweilen stellen die Mittel gegen unvernünftige
müßige hohen Preis einfache, im gewöhnlichen Leben
gangbare Nahrungsmittel, mit denen irgendwelche un-
wesentliche Manipulationen vorgenommen sind,
dar (z. B. Kartoffeln, Bohnen, Erbsen, Linen,
Käse, Sesamkörner oder Reismehl, Kakao, Zucker,
Zuckerpulver etc.), andererseits suchen die Fabrikanten
bekannte Arzneimittel in entsprechender Aufmachung
und zu hohen Preisen unterzubringen.

So empfiehlt auch vielfach in hiesigen Zeitungen
eine Person unter der hoch klingenden Firma:
Hygienisches Institut von Dr. Franz Steiner
& Comp. in Berlin orientalisches Kraft-
pulver gegen Magerkeit, durch dessen Gebrauch
schöne, volle Körperformen und schon in 6 bis
8 Wochen eine Gewichtszunahme bis 30 Pfund
erzielt werden könne.

An der ganzen Annonce ist nur das eine
wahr, daß das Kraftpulver „garantiert unschädlich“
ist, denn es besteht aus Bohnen, Linen, Erbsen
und Reismehl, Zucker, Salz und Natron, kostet
für einen Karton mit etwa 200 Gramm Inhalt
2 Mark und ruft die gleiche Wirkung hervor, wie
der Genuß von Hüftenbrühen und Zucker.

Es kann daher nicht dringend genug vor dem
Ankauf des gefährlichen und ähnlicher Präparate
gewarnt werden.

Darmstadt, den 21. Februar 1906.
Großherzog. Polizeikom. Darmstadt.
gez. Dr. Fraß.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 6. März 1906.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beizeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 153.

Verlags-Preisnehmer No. 2558.

Samstag, den 31. März.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Landwirtschaft und Bevölkerungsstatistik.

Man kennt die düsteren Schlässe, die von den Agrariern aus der Tatsache gezogen zu werden pflegen, daß unsere Volkszählungen ein immer schnelleres Wachstum der Städte und der Bevölkerung der Industriebezirke ergeben, während die Bevölkerung auf dem platten Lande, besonders im Osten, entweder stagniert oder zurückgeht. Der Vorgang, an dessen Realität ja nicht zu zweifeln ist, gilt gemeinhin als stärkster Beweis dafür, daß die Landwirtschaft in Not ist, daß sie von Handel und Industrie überflügelt wird. Demgegenüber konnte bereits darauf aufmerksam gemacht werden, daß der landwirtschaftliche Betrieb seiner ganzen Natur nach nicht dazu angetan ist, ein schnelleres Wachstum der Bevölkerung zu begünstigen. Denn auch eine blühende Landwirtschaft kann schließlich nicht viel mehr Arbeitskräfte beschäftigen als eine, der es weniger gut geht, und so haben denn auch die europäischen Länder mit vorwiegend agrarischer Struktur nur eine mäßige Bevölkerungszunahme, eine Ercheinung, die, wie gesagt, so zum Wesen der Sache gehört, daß man sie auch bei uns als eine Selbstverständlichkeit hinnehmen würde, wenn nicht eben die in ein System gebrachte agrarische Agitation eine Waffe zu ihren Gunsten daraus geschmiedet hätte. Nun haben die Untersuchungen eines deutschen Nationalökonomens, des Bonner Dozenten Dr. Hollmann, ein ebenso überraschendes wie überzeugendes Material zur gründlichen Erkenntnis der hier skizzierten Vorgänge erbracht, und zwar in Anwendung auf die dänische Landwirtschaft und die dänische Bevölkerungsstatistik. Man kann von den Hollmannschen Untersuchungen nur mit größtem Nutzen Akt nehmen. Ein Auszug, der klar und gut das Wesentlichste zusammenfaßt, und den wir im „Tag“ finden, möge namentlich den agrarischen Vorkämpfern, aber auch den Männern in der Regierung zur Aufmerksamkeit verleihe empfohlen sein. Wir leugnen nicht, daß es in der Landwirtschaft Schäden gibt, um deren Heilung sich eine weise Gesetzgebung verdient machen könnte, aber wir bestreiten, daß der Stillstand oder das gelegentliche Zurückgehen der ländlichen Bevölkerung als Beweise für die Lage der Landwirtschaft zu verwerten sind, und diese unsere Zweifel werden denn durch die dänischen Verhältnisse bekräftigt.

Die Blüte der dänischen Landwirtschaft darf als allgemein bekannte Tatsache vorausgesetzt werden. Von 1876 bis 1888 hat sich in Dänemark (nach Hollmann) die Zahl der Pferde um 27,4 Proz., die des Rindviehs um 30 Proz., die der Schweine um 123,9 Proz. bei

durchgängig gleichzeitiger Verbesserung der Rassen vermehrt. Die Erträge aus dem Futtergetreide und anderen Futterpflanzen sind um 10, bezw. 17, bezw. 20 und bei Kartoffeln sogar um 80 Proz. gestiegen. Die Ausfuhr von dänischer Milch und dänischer Butter erreicht Zahlen, die von den deutschen Landwirten nur mit Neid gelesen werden können. Nun aber stellt sich heraus, daß die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen in Dänemark seit 1880 relativ wie absolut zurückgegangen ist. Nach Hollmann ist der Rückgang sogar stärker als in Deutschland. Denn während hier von 1882 bis 1895 die landwirtschaftliche Bevölkerung nur um 2,2 Proz. der Gesamtbevölkerung abgenommen hat, beträgt die Abnahme in Dänemark 4,8 Proz. Hollmann verweist zur Erklärung auf das außerordentlich ausgebildete dänische Genossenschaftswesen, das dem Landwirt sehr viel Arbeit abnimmt, die Arbeit konzentriert, Maschinenarbeit einführt und so Arbeitskräfte freimacht, die sich in die Städte wenden. Der Verfasser des vom „Tag“ veröffentlichten Auszugs will das gelten lassen, meint aber, man könne auch daran denken, daß der Eigentümer und seine Angehörigen ganz anders in der eigenen Landwirtschaft schaffen als bezahlte Arbeiter in einer fremden, daß der dänische Bauer intellektuell ungemein hoch steht — Land-Hochschulen! —, daß er deshalb seine Arbeitskraft wahrscheinlich vortrefflich auszunutzen und einzuteilen versteht, daß auch diese Umstände in Dänemark landwirtschaftliche Arbeitskräfte freigesetzt haben, deren Träger in die Städte gewandert sind.

Jedenfalls sind diese Daten über die dänischen Verhältnisse so wichtig für die Erkenntnis unserer eigenen Agrarverhältnisse, daß man an ihnen nur vorbeigehen kann, wenn man Schlagworte mehr liebt als ein nüchternes Streben nach Wahrheit. Vor allem: der Stillstand der ländlichen Bevölkerung darf nicht länger als Beweis der vermeintlichen Agrarnot ausgemünzt werden. Der Landwirtschaft mag es vielfach nicht gut gehen, aber daß unsere Bevölkerungszunahme ohne Anteilnahme des platten Landes erfolgt, hat mit den eigentlichen agrarischen Problemen einfach nichts zutun.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. März.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Abg. Spahn (Zentr.) fährt fort: Von einem Duellung kann füglich nicht mehr gesprochen werden. Gernungung wird nur gefordert, wenn auch der Gegner ein Ehrenmann ist. (Bewegung.) Unser grundsätzliches Ziel bleibt es, Duelle zu unterdrücken. Ich komme nun zu den Soldatenmißhandlungen. Die Fälle, die hier vorgetragen wurden, sind nicht die einzigen, und ich

fühle die ganze Demütigung, die darin liegt, daß in der Armee überhaupt Mißhandlungen vorkommen. Die Ansicht, daß solche Mißhandlungen nur vorkämen, weil das Besondere nicht funktioniert, ist nicht richtig. Die Neigung zur Mißhandlung wird nicht in den Kasernen erzeugt, sondern vielfach in die Kasernen hineingetragen. Die Kasernen bilden allerdings auch vielfach eine gute Brutstätte für die Mißhandlungen, wenn die Aufsicht fehlt, was ja auch hier und da leider vorkommt. Wir bekommen in die Armee auch rohe unsittliche oder vorbestrafte Elemente, die auf die anderen einen gewissen dämonischen Einfluß ausüben. Derartige Fälle werden wohl niemals aus der Armee herausgebracht werden, denn es ist nicht allein die Schuld der Kasernen, wenn in der Armee derartige passiert. Der Redner bespricht dann auf Grund der Akten die einzelnen vom Vorredner angeführten Fälle und kommt dabei zu ganz anderen Ergebnissen als der Vorredner. Ein größeres Interesse für die Mannschaften, wie es unsere Offiziere haben, besteht nirgendwo. Es kann viel geschehen, um Mißhandlungen vorzubeugen, wenn die Jugend sittlicher erzogen wird und eine gewisse Presse durch ihre Robe und ihr Schimpfen nicht mehr verrohend und unsittlich wirkt. (Beifall rechts und im Zentrum.) Kommt hier eine Besserung zum Durchbruch, so werden wir die segensreichen Folgen bald bemerken.

Abg. Bebel (Soz.) tritt für ein Mißgeheer ein und führt aus, die großartigen Anregungen Scharnhorst seien leider verhungert und verschlechtert worden, als es Preußen nicht mehr schlecht ging. Redner bespricht dann den Fall des Obersten Voedke und die Frage der Einführung neuer Felduniformen bei gleichzeitiger Beibehaltung der Paradeuniformen, sowie den Widerspruch des heutigen Paradenarrestes, von dem der Kaiser gelastet habe, die Japaner hätten bewiesen, daß man auch ohne den Paradenarrest gut marschieren könne. Das ist ja eine höchst vernünftige Äußerung. (Stürmische Heiterkeit.) Die Duellklärung des Reichsanwalts vom 18. Januar kann gar nicht abgeschwächt werden. Redner fragt dann, ob die Verleihung des Adels an verschiedene Herren von der Börse mit dem 10-Millionenfonds für unbemittelte Offiziere zusammenhänge. Daß die Mißhandlungen in der Armee nicht auszurufen sind, ist ein Beweis dafür, daß sie dem System zur Last zu legen sind. An einer gesunden Sozialreform ist kein Mißgeheer so beteiligt wie der Kriegsminister. Sorgen Sie, Herr Minister, für soziale Reformen im preussischen Staatsministerium, dann sind Sie unser Mann. (Heiterkeit, Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Um 5½ Uhr verläßt das Haus sich auf Vorschlag des Präsidenten, welcher eine neue Sitzung auf 5¼ Uhr anberaumt mit der Tagesordnung: 2. Beratung des Etatsnotgesetzes.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird das Etatsnotgesetz beraten.

Die Kommission beantragt die Forderung für die

Genilleton.

Wollen und Können im Mainzer Stadttheater.

(Von unserem Mainzer M. L. Mitarbeiter.)

Die erste Spielzeit unter Direktor Behrend nähert sich ihrem künstlich verlängerten Ende! Am 14. April sollte Schluß der Saison sein, aber Direktor Behrend hat noch einen Wagner-Zyklus von fünf Vorstellungen angereicht und damit den Zorn des städtischen Orchesters entflammt, denn diese fünf Tage an seinen wohlverdienten Ferien verloren gehen. Ob der Direktor berechtigt ist, zu seiner Saisonverlängerung das städtische Orchester, das ihm nach dem Theatervertrag, während der Spielzeit zur Verfügung steht, kostenfrei in Anspruch zu nehmen, ist eine Frage, über die die hiesigen angerechneten Juristen der Bürgermeisterei noch zu entscheiden haben. Da aber der städtische Zuschuß zum Theater die Kleinigkeit von 112.000 Mk. und der Reingewinn des Direktors für diese Spielzeit annähernd 25.000 Mk. beträgt, so hätte der Direktor sich nicht erst vom Orchester ausfordern lassen sollen, für die Mitwirkung der Orchestermitglieder nach der Saison 1000 Mk. in den Orchesterpensionsfonds zu zahlen. Bis jetzt hat sich Direktor Behrend dazu noch nicht entschließen können, dafür aber nach dem Wagner-Zyklus noch eine Faustvorstellung mit unserem berühmten Landsmann Gader vom Darmstädter Hoftheater angekündigt, in der er selbst den Mephisto spielen will. Ein Antreten Behrends wird hier an den Zuschauerkäufen recht bombastisch angekündigt. Da steht die und seit an der Spitze des Theaterzettels „Aufreten von Max Behrend“, gerade wie beim Zirkus die besonderen Spezialitäten ausstrampelt werden. Max Behrend ist in der Tat ein vortrefflicher Charakterdarsteller, wenn man auch in Mannheim bei einem Wappspiel seinen Schloß nicht gelassen wollte. Seine Bühnenmitglieder rissen sich übrigens in den Cafés um diese Mannheimer Kritiken über ihren verehrten Prinzipal. Sein Richard III.,

seine Tartuffe und andere Gestalten, die er hier verkörperte, ließen den denkenden und innerlich empfindenden Künstler in so hervorragendem Maße erkennen, daß man gerne über sein wenig klangvolles Organ hinwegsehte. Herr Behrend war, bevor er zu uns kam, Direktor des Deutschen Theaters in London und hat uns von dort viel Gutes, aber auch manches weniger Erfreuliche mitgebracht. Darunter rechne ich vor allen Dingen von seinen Bühnenmitgliedern diejenigen, die nicht richtig Deutsch sprechen können. Wir hatten hier tatsächlich mehrmals den zweifelhaften Genuß, die „Anstands dame“, Gräfin Marini, in größeren Rollen zu hören, obgleich die Dame allerliebst lauterwelscht. Auch unser Heldentenor, Herr Brozel, ist durch und durch Engländer, und sein Siegfried oder sein Tannhäuser muten daher ganz sonderbar an, abgesehen davon, daß der Künstler ein ausgeprochen lyrischer Tenor ist und dazu einer mit einem sehr kleinen Repertoire. Da seine Wage aber im umgekehrten Verhältnis zu seinem Repertoire steht, dürfte der Herr wohl zufrieden sein, auch als sich die Notiz über ihn, daß er mit 30.000 Mk. an das Wiesbadener Hoftheater verpflichtet worden sei, nicht bewahrheitete. Herr Brozel bleibt uns also auch das nächste Jahr und hat bis dahin hoffentlich sein Deutsch und sein Repertoire vervollständigt. Aber über die Bühnenmitglieder ist später noch ein Wort zu sagen. Hier sei vor allen Dingen anerkannt, daß Direktor Behrend in der Gegenwart zu seinen Vorgängern im großen und ganzen die Verpflichtungen seiner Abonnementsbeziehung erfüllt und fast alle angekündigten Stücke auch tatsächlich herausgebracht hat. Darunter befanden sich sogar einige Uraufführungen. Den größten Erfolg erzielte vor ihnen das prachtvoll ausgestattete Weihnachtsmärchen „Peter Gernellin“ von A. de Barry, ein englisches Kinderstück, das recht geschickt nach den deutschen Verhältnissen umgearbeitet war. Eine weitere Uraufführung wurde uns mit „Wir alle“ von Guérard geboten. Es zeigt, wie sich im Tod alle irdischen Güter von uns wenden und nur die guten Taten uns vor Gottes Thron folgen. Aus den kurzen Inhaltsangaben

schen ersieht man, daß das Stück nicht ins Theater gelöst und sich eher für eine kirchliche Aufführung eignet. Immerhin konnte man dem Werke sein Interesse nicht veragen. Ein Begräbnis erster Klasse erlebte dagegen die Uraufführung des englischen Schauspiel „Die Klauer von Perich“, das nach der Reklame des Theaterbureaus zwei Jahre hindurch abends den Spielplan des Londoner Theaters beherrscht haben sollte. Zwei Tugendsohne, die selbstamerweise ihre Tugend beim Geldgraben in Australien erworben haben, kommen, reich geworden, in die Londoner Gesellschaft, die als eine ausgemachte Schurkenbande geschildert ist. Und ausgerechnet die beiden sind dazu berufen, das Laster in die Tugend zu verwandeln. Diese dramatische Langweiligkeit ist in vier Akten aufgestapelt und mit fälschlicher Sentimentalität bis zum Ende ausge schmückt. Man müßte den Aufwand von Kosten und Mühe, den man sich bei dieser Aufführung gemacht hatte, von Herzen bedauern und hätte ihn jedenfalls lieber bei unseren Klassikern gesehen, die leider prächtig vernachlässigt worden sind. Desto mehr Sorgfalt ließ man der Oper angedeihen und erzielte hier auch erfreuliche Resultate. Namentlich gelang der Ring des Nibelungen ganz hervorragend, und an dem glänzenden Ergebnis hatte Frau Materna, unsere Primadonna, den Hauptanteil. Ihre lebendige Gestaltungskraft und ihr stets durchdachtes Spiel lassen sie, wie ihre berühmte Namenscousine, die ehemalige Bayreuther Materna, übrigens ihre Tante, zu Wagnerrollen wie geschaffen erscheinen. Daß ihre Stimme in der Höhe sehr scharf klingt, empfindet man hier weniger wie bei der „Carmen“, die Frau Materna ebenfalls spielte, begreiflicherweise mit negativem Erfolg. Es dürfte bekannt sein, daß Frau Maternas Gatte der ebenso geistreiche und witzige wie scharfe Mainzer Theaterkritiker Ulrich ist; und vor einigen Jahren schrieb auch Frau Maternas Bruder an einem anderen Mainzer Blatt die Kritiken über die Oper, also auch über seine Schwester, nachdem er vorher zwei Jahre lang am Dirigentenpult des Theaters gesessen hatte. Wie man sieht, hätte Frau Materna die Mainzer Kritik nicht zu fürchten, auch wenn

Erwerb eines Truppenübungsplatzes für das 11. Armee-Korps zu streichen.

Das Gesetz wird nach dem Kommissionsantrage angenommen.

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Fortsetzung der Beratung des Militäretats. — Schluß 6 Uhr.

Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte den Ergänzungsetat, durch den für verschiedene Gesundheits- und Konsulate 31 700 M., sowie für die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung 6330 500 M. nachgefordert werden. Aus dem Etatsnotgesetz wurde die Forderung von 870 000 M. für einen Truppenübungsplatz bei Ohrdruf gestrichen, das Gesetz selbst wurde für den Fall, daß es vor dem 1. April ordnungsgemäß erledigt wird, angenommen.

Die Kommission des Reichstages zur Beratung des Hilfskassengesetzes nahm gegen die Stimmen der Sozialdemokraten den § 1 der Vorlage an, durch den die Hilfskassen in der bisherigen Form aufgehoben werden.

Die Abgeordneten v. Normann (konf.) und Genossen beantragen zum Militäretat, die Zulagen sämtlichen 195 Oberleutnants der Armee zu gewähren und nicht nur, wie die Budgetkommission beschloffen hatte, denen der Infanterie.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 30. März.

Am Ministerische: Dr. Beseler und v. Bethmann-Hollweg.

Die Etatsberatungen werden bei dem Justizetat fortgesetzt. Bei dem Titel „Ministergehalt“ bedauert

Oberbürgermeister Adickes-Frankfurt a. M., daß durch die abermalige Vermehrung der Richterstellen das Hilfsrichterwesen noch weiter verschlimmert werde. Neben gibt einen Vergleich zwischen den englischen und den deutschen Verhältnissen. Eine Änderung des gegenwärtigen Systems sei nur durch eine grundsätzliche Revision des Justizwesens möglich. Diese Organisation müsse geändert werden, wenn das Vertrauen zur Rechtspflege wieder hergestellt werden solle.

Dr. Hamm-Bonn erklärt die Ausführungen des Vorredners für mehr interessant als praktisch durchführbar. Im Volke müsse die Überzeugung Platz greifen, daß auch in den unteren Instanzen noch Recht zu finden sei.

Justizminister Dr. Beseler begründet die Fälle der von Dr. Adickes vorgetragenen Gedanken, die zurzeit jedoch keine praktische Bedeutung hätten. Ein Programm für die Revision werde man von ihm nicht erwarten können. Die hervorgetretenen Uebelstände würden jedoch beseitigt werden. Die Kompetenz der Richter zu heben, sei er, der Minister, eifrig bemüht. Ebenso werde die Strafprozedur durchgreifend zu ändern suchen. Die deutsche Rechtspflege verdiene und erfreue sich des großen, ganzen Vertrauens der Bevölkerung.

Graf Doppersdorf wünscht eine Änderung der Paragraphen des Gesetzbuches, betreffend die Tierquälerei, in verschärfter Form.

Der Etat wird hierauf bewilligt.

Der Etat des Innern wird ohne erhebliche Debatte genehmigt.

Bei dem Etat des Kriegsministeriums wiederholt

Graf Rospolz die vorjährigen Klagen über die hohen Anforderungen an den schlesischen Gymnasien.

Graf York bittet, die alte Stellung der humanistischen Gymnasien zu erhalten.

Kultusminister Dr. Studt erklärt, er werde nicht bereit sein, an den Grundpfeilern des Gymnasiums zu rütteln.

Kardinal Ropp meint, man solle die Gymnasien jetzt mit Versuchen verschonen. Besondere Beachtung verlange die Frauenbewegung, deshalb sei die Reform der Mädchenschulen zu begründen. Die Heranbildung zur Hausfrau sei nach wie vor zu erstreben. Der Deutsche fürchte nicht die gebildete Frau, sondern nur die Emanzipierte. Er habe volles Vertrauen zu dem Kultusminister.

Oberbürgermeister Wilms wünscht besondere Berücksichtigung der körperlichen Übungen.

Gef. Rat Köpfe weist auf die neueren Methoden des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts hin und teilt mit, daß an verschiedenen Anstalten den Schülern die Möglichkeit gegeben sei, sich nach Neigung mehr den naturwissenschaftlichen oder sprachlichen Fächern zuzuwenden. Das sei aber nichts Neues, denn schon jetzt sei bei den Prüfungen ein Ausgleich zwischen den Fächern vorgesehen. Der Unterricht in der Biologie werde in den Lehrbüchern bereits berücksichtigt. Man müsse aber vorsichtig vorgehen, um eine Überbürdung zu vermeiden.

Oberbürgermeister Bender warnt vor einer Überbürdung der Schulkinder und erörtert dann die Frage der höheren Ausbildung der Mädchen und sagt: Das Mädchen, das Lateinisch und Griechisch getrieben hat, kann eine ebenso gute Hausfrau werden wie die, die nur eine höhere Mädchenschule besucht. Jetzt wissen die Mädchen zwischen dem fünfzehnten und dem Sechzehnjährigen — und das kann ziemlich lange dauern — nichts anzufangen. Für eine höhere Ausbildung der Mädchen müssen verschiedene Schulformen vorhanden sein. Der jetzige Zustand ist geradezu heillos. Die Mädchen können ebenso gut das Abiturientenexamen machen wie die jungen Männer, wenn ihnen die auch später bezüglich der wissenschaftlichen Arbeiten überlegen sind. Die Mädchen können verlangen, daß ihnen das Universitätsstudium ermöglicht wird. Die Gymnasialjahre schaden den Mädchen nicht, auch wenn sie nicht studieren. Die ganze Frage ist bisher mit viel zu großer Scheu behandelt worden. Man muß dem einzelnen mehr freie Wahl lassen.

Kultusminister Dr. Studt erklärt: Die Januar-Konferenz ergab den Grundstein für die höhere Ausbildung der Mädchen. Ich sehe der Zukunft mit einer gewissen Zuversicht entgegen. Die Reform der höheren Mädchenschule wird jetzt fest in die Hand genommen.

Kardinal Ropp spricht seinen Dank für die Mehraufwendungen zugunsten der kirchlichen Beamten der Bistümer aus, insbesondere der Diözese Breslau.

Professor Kühler wünscht Mehraufwendungen für die Bibliotheken der Landesuniversitäten in den Provinzen, besonders für Marburg.

Graf Gatten-Gapssli befragt die Errichtung einer Professur für das Kolonialrecht an der Berliner Universität.

Professor Böning meint, die Errichtung einer besonderen Professur sei vorläufig überflüssig. Ein bereits bestehender Lehrstuhl könne die Lehrtätigkeit für das Kolonialrecht mit übernehmen. Man solle doch nicht den Affektorismus in den Kolonien noch mehr befördern.

Gef. Rat Eiser weist darauf hin, daß der diesjährige Etat bereits eine Remuneration für einen Vertreter des Kolonialrechts vorsehe.

Oberbürgermeister Strudmann verlangt entsprechend den Wünschen des Abgeordnetenhauses eine Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben des hannoverschen Klosterfonds. Im alten Königreich Hannover seien die

Erträge des Klosterfonds für die Landesuniversität verwendet worden; das gelte noch, aber die Regierung bezahle doch in anderen Provinzen die Universitäten aus Staatsmitteln, warum verfare man in Hannover anders?

Ministerialdirektor Gernar erwidert, es sei allgemein üblich, die Universitäten zunächst aus Spezialfonds zu versorgen und erst bei deren Unzulänglichkeit allgemeine Staatsmittel heranzuziehen.

Oberbürgermeister Strudmann entgegnet: Die Erträge des hannoverschen Klosterfonds kommen dem preussischen Fiskus zugute und das sollte vermieden werden.

Fortsetzung morgen. — Schluß 6½ Uhr.

Die Schulkommission des Abgeordnetenhauses beriet gestern nochmals die Frage der Verfassungsänderung. Es wurde einstimmig beschlossen einen Initiativantrag einzubringen, nach welchem erstens der Artikel 26 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 folgende Fassung erhält: Das Schul- und Unterrichtswesen ist durch das Gesetz zu regeln. Bis zu einer anderweitigen Regelung findet hinsichtlich des Schul- und Unterrichtswesens das jetzt geltende Recht und die auf Grund desselben erlassenen Vorschriften Anwendung, und nach welchem zweitens der hierdurch überflüssig gewordene Artikel 112 der Verfassungsurkunde aufgehoben wird. Die Frage, inwieweit etwa einzelne Bestimmungen des Gesetzes mit den materiellen Bestimmungen des Verfassungsrechtes nicht voll vereinbar seien und demzufolge die Verfassungsfrage sich noch weiter aufwerfe, wurde bis nach Schluß der zweiten Lesung vertagt; wann diese beginnt, soll am Montag beschlossen werden.

Die Marokko-Konferenz.

Wb. Algeciras, 30. März. In der gestrigen Plenarsitzung legte der deutsche Delegierte einen Entwurf über die Vergebung der öffentlichen Arbeiten vor. Hinsichtlich der Staatsdienstszweige soll die marokkanische Regierung verpflichtet werden, keinen Teil dieser öffentlichen Arbeiten zum Nutzen besonderer Interessen zu veräußern. Hinsichtlich der öffentlichen Arbeiten stellt der Entwurf das Prinzip der öffentlichen Vergebung ohne Ansehen der Nationalität auf. Ein österreichisch-ungarischer Zusatzvorschlag stellt folgende Regelung auf: Wenn öffentliche Arbeiten geplant sind, soll das diplomatische Korps, um die fremden Staatsangehörigen rechtzeitig aufmerksam machen zu können, sofort davon unterrichtet werden. Es soll eine hinreichende Frist bestimmt werden, damit die Angehörigen aller Nationen in die Lage versetzt werden, sich wirksam am Wettbewerb zu beteiligen. Beide Vorschläge wurden der Redaktionskommission überwiesen. — Der Nicholsonische Vorschlag über die Zollabschlags-Kommission und das Zollkomitee wurde in seinem ersten Teile von den deutschen Delegierten als diskutabel bezeichnet, dagegen wurde gegen die offizielle Vertretung des französischen Anleihekonfessions in dem als amtliches Organ gedachten Zollkomitee hartes Bedenken erhoben. Der Nicholsonische Vorschlag ging mit dem deutschen, die gleiche Materie betreffenden Vorschläge gleichfalls an die Redaktionskommission.

hd. Algeciras, 31. März. Die Plenarsitzung, welche heute vormittag stattfinden sollte, ist für den Nachmittag anberaumt worden, damit die Herstellung des in Druck gegebenen Wortlautes der verschiedenen Projekte beendet und die Verteilung an die Delegierten erfolgen kann.

Die nicht die bedeutende Künstlerin wäre, die sie tatsächlich ist. Ganz hervorragend ist z. B. auch ihre Desdemona und ihre heilige Elisabeth. Frau Materna, die unserer Bühne schon acht Jahre angehört, ist denn auch für das nächste Jahr wieder mit bedeutender Woge verpflichtet worden. Für ihre Mitwirkung beim Wagner-Jyklus nach der Saison soll sie das hübsche Stimmchen von 1000 Mark bekommen. Weniger gut, wie die Wagneroper, kamen die anderen Musikwerke heraus, wenn man auch das „Schlaraffenland“ glänzend ausgearbeitet und beim „Troubadour“ eine ganze Reihe von Gästen verschrieben hatte. „Traviata“ erleben wir sogar in italienischer Sprache, weil Fräulein Craft die Titelfeldin ihre Partie nicht auf Deutsch kannte. Sie ist nämlich auch Engländerin. Mir, der ich nun zufällig längere Zeit in Italien gelebt habe und daher die italienische Sprache vollkommen beherrsche, war das italienische Sprachgemisch eine Tortur. Herr Wilddorn, unser lyrischer Tenor, war, wie meistens, nicht bei Stimme und sang böhmisch-italienisch. Fräulein Hermann, die reizende Tochter des Frankfurter großen Pflanzers, sang frankfurterisch-italienisch, und das Italienisch des Chors kam mir — spanisch vor. Herr Sturm, unser stimmungsvoller und durch musikalischer Selbstenbarität, sang — auch italienisch —, aber die herrlichen Melodien verdis machten schließlich doch alles wieder gut. Am Dirigentenpult spielte Herr Groß-Löw eine Komposition für sich und suchte mit dem Taktstock herum, als gälte es den Kampf gegen alle bösegefunten Kritiker. Das ist übrigens eine wenig schöne Angewohnheit des sonst sehr begabten und temperamentvollen Kapellmeisters, der ja auch in Wiesbaden gut bekannt ist, und für Mainz auf zwei weitere Jahre engagiert ist. Herr Großkopf scheint sich stets unter allen Umständen bemühen zu wollen, und so dirigiert er, als sei jede Oper verpfuscht und nur durch sein Eingreifen zu retten. Seine auffällige und aufdringliche Art, nach der Bühne und dem Orchester die Einfälle zu zeigen, hat schon viel Verstimmung und Nervosität hervorgerufen. Nun, besser, der Modifikation, dann kann man noch etwas abschneiden, bemerkte einmal sehr richtig Großkopfs Vater, der hochachtete Kantor der Frankfurter Synagoge, der übrigens bei keiner von seinem Sohn dirigierten Aufführung fehlt. Großkopf sollte sich Herrn Hofrat Steinbach, den 1. städtischen Kapellmeister, oder seinen Kol-

legen Kreuziger mehr zum Vorbild nehmen und von ihnen lernen, daß eine zielbewusste, dabei temperamentsvolle und durchgearbeitete Opernleitung nicht in einer ungeheuren körperlichen Kraftentfaltung beim Dirigieren ihren Ausdruck findet. Herr Großkopf dirigiert neben der Spieloper hier hauptsächlich die Operette, und da mag ja eine gewisse Verzweiflung, wie sie sich bei seinem Dirigieren oft auszuprägen scheint, allerdings nicht unberechtigt sein. Denn wir haben tatsächlich kein Operettenpersonal! Herr Reyan, der brillant den Keller in Sudermanns „Heimat“ darstellte, der im „Kaiserjäger“ als Titelheld eine von Leben und Gesundheit strotzende Figur schuf, ist gleichzeitig auch Operetten-tenor, jedoch mit einer Stimme, die einmal ein Kritiker beschrieb, aber nicht mit Unrecht mit einer zerbrochenen Grammophonplatte verglichen hat. Eine Operettensoubrette besitzen wir ebenfalls nicht; ihre Stelle vertritt Frä. Ladnicher, die reizende, stimmungsbegabte Künstlerin, die auf ihrem Weg von Mannheim nach Leipzig leider nur für eine Saison bei uns eingekauft ist. Sie ist eine überaus nette Erscheinung, eine geschickte Schauspielerin, eine vollendete Sängerin, aber eine Operettensoubrette ist sie deshalb doch nicht. Dagegen bot ihre Darstellung der Marie im „Wasserschmied“ der Peppina in D'Alberts graziosen „Plautosolo“, ihrer Gretel in „Hänsel und Gretel“, ihres Baderlehrlings im „Schlaraffenland“ Genüsse, an denen man keine helle Freude haben dürfte. Eben so wenig wie eine Operettensoubrette hatten wir übrigens einen Bass-Brüff oder einen jugendlichen Komiker. Daß auch verschiedene andere Fächer recht unzulänglich besetzt waren, mag man damit entschuldigen, daß Herr Behrend die Theaterdirektion erst verhältnismäßig spät übernahm, als die besten Kräfte vielleicht schon vergeben waren. Um so mehr hat er aber die Pflicht, für die nächste Spielzeit das Mainzer Publikum durch ein um so besseres Ensemble zu entschädigen. Das er bis jetzt, allerdings auf Engagements, gahieren ließ, stand noch beträchtlich unter dem künstlerischen Niveau, auf dem unser jetziges Personal sich und wurde daher vom Publikum und der Kritik abgelehnt. Man wird wohl im nächsten Jahre, zumal dann die Direktion den Reiz der Neuheit eingebüßt hat, wesentlich schärfer urteilen, als dies bisher der Fall war, und deshalb wird Herr Behrend gut tun, sich bei Zeiten nach guten Künstlern umzusehen. Sehr empfohlen dürfte es sich auch, wenn er dann „die Juugend“ mehr

hervortreten läßt, die in dieser Spielzeit, namentlich in der Oper, stark in den Hintergrund gedrängt war. Nachdem ich nun wieder einige Zeit von der Oper geschwiegen habe, will ich noch einmal kurz auf das Schauspiel zurückkommen, das in Fräulein Flora an unserer Bühne eine Heroine besitzt, deren Leidenschaft flammende Darstellung der Debora und Medea, deren erschütternde Wiedergabe der Magda und deren herrliche Verkörperung vieler anderer Gestalten geradezu begeisterte. Auch der Heldendarsteller, Herr Birkholz, der Charakterkomiker Herr Lehndorff und der Charakterdarsteller Herr Richter wußten meistens zu fesseln, während die übrigen männlichen und weiblichen Vertreter des Schauspiels, Fräulein David, die ungelungene Tänzerin, Schauspielerin und Sängerin, ausgenommen, weniger den berechtigten Wünschen zu entsprechen vermochten. Alles in allem genommen, zeigte diese erste Spielzeit der Direktion Behrend ehrliches Wollen und Streben nach künstlerischer Schönheit und bei dem Publikum eine dankbare Anerkennung, die sogar unter den Willen für die Tat gesten ließ.

(Stadtred. verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Die Komödien des Lebens. — Auf der politischen Bühne. — Sein und Schein. — Taim und Gold. — Erinnerungen an die Meininger. — Ihre künstlerischen Taten und Wirkungen. — Die Mostowier. — Überreibungen. — Das Schauspiel. — Strömung herbei, ihr Künstlergauen. — Neue Theaterbauten. — Die Lebenden und die Toten.

„Die Masse der Menschen läßt sich ebenso gut mit dem Scheine abspülen als mit der Wirklichkeit, ja, häufig wird sie mehr durch den Schein der Dinge bewegt als durch die Dinge selbst.“ — Die aus reicher Erfahrung geschöpften klugen Worte Machiavellis haben bis heutigen Tages ihre Berechtigung nicht verloren und werden sie nie verlieren. Wie finden wir sie jetzt wieder verwirklicht durch die große Komödie in Algeciras, diesem Ausstattungs- und Intrigenstück in vielen Akten, das glücklicherweise ohne den von bestimmter Seite erhofften Schluß- und Knalleffekt zu bleiben scheint, und auch durch gewisse Parlamentsverhandlungen in unserer nächsten Nähe, die, wenn man ein wenig vertraut ist mit diesen und jenen innerpolitischen Verhältnissen und privaten

Die meisten Delegierten hoffen, daß die heutige Wendung die letzte sein werde und sind überzeugt, daß die offizielle Schlichtung Montag oder Dienstag abgeschlossen wird.

hd. London, 30. März. Aus Algeciras wird gemeldet: Das Schluß-Protokoll soll vor Palmsonntag unterzeichnet werden. Die meisten Diplomaten unterstützen Nicolson's Antrag, einen Schweizer Offizier zum Generalinspekteur zu ernennen.

Deutsches Reich.

* **Pol. und Personal-Nachrichten.** Nach Meldungen aus hiesiger Blätter verlautet, Kaiser Wilhelm habe dem hiesigen Hofe mitgeteilt, er beabsichtige, diesen Sommer auf seiner Fahrt nach Norwegen Kopenhagen zu besuchen.

Das Bestehen des Ministers v. Budge, der an einem schweren Darmleiden erkrankt ist, hat sich verschlimmert.

* **Berlin, 30. März.** Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Meldung, daß der Bundesrat der Zulassung von Abiturienten von Oberrealschulen zum medizinischen Studium prinzipiell zugestimmt habe, ist verfrüht. Dem Bundesrat liegt allerdings ein dahingehender Antrag vor, doch ist darüber noch kein Beschluß gefaßt worden.

* **Für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Justizrat Benzmann** ist von dem freisinnigen Verein in Herford Dr. Vangerhans-Berlin für den Wahlkreis Altkreis-Herford in Aussicht genommen. Dr. Vangerhans hat diesen Wahlkreis bereits in den Jahren 1881 bis 1893 mit einer halbjährigen Unterbrechung vertreten.

* **Magistrat und Stadtverordnete.** Nach der Städteordnung vom 30. Mai 1853 hat der Magistrat die Einkünfte der Stadtgemeinde zu verwalten, die Stadt nach außen zu vertreten und in ihrem Namen mit Behörden und Privatpersonen zu verhandeln usw. Als im vorigen Jahre die Stadtverordnetenversammlung zu Preitin den Beschluß faßte, daß ihr bei der Vergütung von Arbeiten und Lieferungen über 50 M. eine Mitwirkung zustehe, wurde dieser Beschluß vom Magistrat beanstandet. Die Stadtverordnetenversammlung erhob Klage im Verwaltungsstreitverfahren, wurde aber vom Bezirksauschuß abgewiesen, da der Stadtverordnetenversammlung kein Recht auf eine solche Mitwirkung zustehe; die Vergütung von Arbeiten und Lieferungen stehe nach § 56 der Städteordnung allein dem Magistrat zu. Diese Entscheidung wurde vom Oberverwaltungsgericht als zutreffend bestätigt. Das Reichsgericht nimmt sogar an, daß der Magistrat die Stadtgemeinde dritten gegenüber verpflichtet, wenn der Magistrat bei Verträgen seine Befugnisse überschreitet.

* **Deutsch-Ostafrika.** Hauptmann Rigmann meldet von Ngema vom 13. März: Die Straße Kibatu-Isalara-Mahengo ist geöffnet. Rigmann ist mit seinem Detachement nach Iringa zurückgekehrt. Letzterer Bezirk ist ruhig. Der Haupttrabslführer im Dar es Salamer Gebiet, Alibassira von Kiffangire, ist mit zwei Kolu-Oberpriestern von den Affiden-Mumibeye von Manermange eingeleitet worden. Eine ungeheure Volksmenge begleitete unter Hohn- und Schimpfen die Gefangenen bis zum Bezirksamt.

* **Die Lage des Streik im Weiskensfeld-Beizer Revier** ist, nach dem „Weiskensfeld-Tagblatt“, ernstlicher geworden. Auf eine Befristung der Verleihen, daß die Nichtaufnahme der Arbeit Entlassung zur Folge habe, hat die Zahl der Streikenden zugenommen. Sie betrug im Weiskensfeld-Beizer Revier gestern Abend 1400, etwa zwei Drittel der gesamten Belegschaft. Den Über-Tag-Arbeitern ist eine fünfprozentige Lohnerhöhung von

den Verwaltungen zugestanden. Die Meldungen von größeren Ausschreitungen sind unrichtig, die Streikenden verhalten sich vollständig ruhig. Im Weiskensfeld-Revier ist die Zahl der Streikenden auf 2000 stehen geblieben. Auch hier ist die Lage im allgemeinen ruhig. In den von der Braunkohlen-Industrie abhängigen industriellen Werken macht sich Kohlenmangel bemerkbar. Die angekommenen Arbeitswilligen von auswärts erklärten sich mit den Streikenden solidarisch. — Die Versammlung der Vereinigten Grubenbesitzer in Zeitz, Meuselwitz und im Weiskensfeld-Beizer Revier beschloß, die Verhandlungen mit der Kommission des Bergarbeiterverbandes bis auf weiteres abzubrechen, selbst auf die Gefahr hin, daß am Montag der Generalkrieg proklamiert wird. Nur den Tagelöhnern soll eine kleine Lohnerhöhung angeboten werden.

Die Revolution in Rußland.

Admiral Tschuchnin, der Oberbefehlshaber der Schwarzen Meer-Flotte, befahl, die Leichname Schmidts und der erschossenen drei Matrosen auszugraben und ins Meer zu werfen. Schmidts Schwester wurde die Aushändigung eines am Todestage Schmidts geschriebenen Abschiedsbriefes verweigert.

In Odessa drangen Anarchisten in den Laden des Hahnenhändlers Jaslawsky und verlangten Geld. Als sie abgewiesen wurden, feuerten sie einige Schüsse ab, töteten einen Kommiss und verwundeten den Besitzer. Arbeiter ergriffen ein Mitglied der Bande, eine weltliche Person.

Gut unterrichtete Kreise glauben, daß die Veranbarung der Moskauer Bank in Kiew nicht ohne Wissen der Beamten geschah, die dadurch frühere Defraudationen vertuschen wollten.

Zahlreiche jüdische Familien verlassen Kiew. Es geht das Gerücht, daß man zu Ostern auf Ruhestörungen, die gegen die Juden gerichtet seien, gefaßt sein müsse. Die Behörden trafen Maßnahmen, um Unruhen, falls solche ausbrechen sollten, unter Zuhilfenahme von Militär energisch zu unterdrücken.

In Smolensk wurde gestern Oberst Gladyschew, der Gehilfe des Chefs der Gendarmerieverwaltung, in einer Straße im Mittelpunkt der Stadt erschossen. Die Mörder entkamen.

Ausland.

Italien.

Ein Dampfer mit 371 Strafgefangenen ist aus Ustica in Palermo eingetroffen. Die Sträflinge wurden ohne Zwischenfall in das Gefängnis gebracht. Die leichten Erdbeben, gefolgt von dumpfem Rollen, dauern auf Ustica fort.

Rußland.

„Aktionbladet“ meldet aus Helsingfors: Das Abschiedsgesuch des Generalgouverneurs Gera ist eingereicht, aber nicht genehmigt worden. Die gemischte finnisch-russische Kommission trat am Mittwoch zusammen und beschloß die beschleunigte Durchführung der Reform der Volksvertretung.

Nachdem in maßgebenden russischen Kreisen die Absicht bestand, die Rechte Finnlands zu schmälern, beschloß der Landtag in Helsingfors in einer Versammlung, die Bitte an den Zaren zu richten, er möge doch darüber wachen, daß der Durchführung seines Manifestes vom November kein Hindernis in den Weg gelegt werde.

Beweggründen, verdächtig einem sorgsam vorbereiteten und zum Vergnügen eines hochverehrlichen Publikums erkrankt durchgeführten Komödientheaters gleichen. Sehr wahr hat einmal Fürst Bismarck in seiner herzzerreißenden Offenheit gesagt: „Ich habe mich überzeugt, daß aus dem Zuschauerraum die politische Welt — nicht bloß auf den Brettern, die die Welt bedeuten — anders aussieht, als wenn man hinter die Kulissen tritt, und daß der Unterschied nicht bloß an der Beleuchtung liegt!“ — Ach nein, wenn schon einige bengalische Flammen — leuchtende Phrasen — ihre Wirkung niemals versagen! Aber die Hauptfrage sind doch die treibenden Kräfte, die, meist im verborgenen bleibend, mehr oder minder geschickt ihre nicht immer selbstlosen Ziele verfolgen, des Beifalls harrend, den ihnen willig die große Menge spendet, ohne daß letztere ahnt, daß man sie zum besten gehalten. So war's im meerspalten spanischen Kistenstäbchen, und so war's auch — anderswo! Bis später großes Licht auf die ganze Pötte fällt, und sich die früher so begeisterten Zuschauer verduht, auch oft beäugt fragen, wie sie sich durch die Farce terrefahren lassen konnten, bis — nun, bis das alte Spiel auf neue beginnt! —

Wie im Sein des Lebens, so im Schein der Bühne! Auch hier wird uns gerade in Berlin viel Blendwerk vorgemacht, echt und unecht in enger Verbindung, aber das Talmt hübsch aufgeputzt, daß es blinkt und glitzert, und das getreue Volk, das sich in hellen Scharen herzu drängt, es für eitel Gold nimmt. Nur daß über diesen gekünstelt-vorgeführten Einzelheiten in den Shakespeare- und Kleist-Aufführungen das Ganze leidet und die Dichtung beiseite gedrängt wird durch den verehrlichen Regisseur und seine „moderne Inszenierungskunst“, wie ja das schöne Schlagwort lautet.

Hell und glänzend steigt da die Erinnerung auf an die großen künstlerischen Taten der Meininger, der man doppelt freudig in diesen Tagen gedenkt, in denen — am 2. April — der Herzog Georg von Sachsen-Meinungen seinen achtzigsten Geburtstag begeht. In stiller, hingebender Arbeit hatte sich der Fürst mit seinen längst gehegten, auf die Reformierung des deutschen Theaters hinzielenden Plänen beschäftigt und die weitgehendsten Studien dazu gemacht. Schon 1869 sprach er verschiede-

ne szenische Einrichtungen des „Julius Caesar“ in Rom mit dem Konservator der dortigen Altertümer Biscconti und berückichtigte dessen Ansichten über die Gestaltung des römischen Forums für den dritten Akt. Nach dem deutsch-französischen Feldzuge und den mit letzterem für ihn verbundenen gewaltigen Anstrengungen, denn der Herzog hatte sich nicht dem Hauptquartier angeschlossen, sondern seine beiden Thüringer Regimenter geführt, widmete er sich mit erneuter Freude seinen künstlerischen Absichten, um so mehr, als nach den großen kriegerischen Erfolgen das deutsche Kultur- und Geistesleben einer großen Blüte entgegenzugehen schien. Sorgsam überwachte er alles, was mit den Aufführungen des Meininger Hoftheaters in Verbindung stand, auf ein musterhaftes Zusammenwirken aller schauspielerischen Kräfte und auf eine geschäftlich treue Ausstattung mit reichen Mitteln sehend. Sein feiner künstlerischer Geschmack, sein sicheres Malerauge, seine intime Kenntnis aller szenischen Wirkungen und sein Ernst, mit dem er auch die kleinste unbedeutendste künstlerische Aufgabe erfaßte, trugen in erster Linie zu den ungewöhnlichen Erfolgen seiner braven Schauspieler, zunächst in der engeren Heimat, bei. Aber dem geschäftlich Echten und malerisch Wirkamen vergab der fürstliche Leiter nicht das tiefe innere Durchdringen der dargestellten Werke, im Gegenteil, er war bestrebt, mit würdigem Rahmen den dichterischen Gehalt zu umkleiden und ihn zu vollster Geltung zu bringen. Das wird leicht vergessen, wenn man von dem „Meininger“ spricht, und es ist doch mit das Wichtigste an ihrem Tun und Handeln.

Das erste Auftreten der Meininger in Berlin erfolgte am 1. Mai 1874 im Friedrich-Wilhelms-Theater mit „Julius Caesar“, es war wie eine künstlerische Offenbarung, alles groß, ergreifend, die Augen wie Sinne gleich stark fesselnd, muster- und meisterhaft im einzelnen wie im ganzen. Der Eindruck war ein ungeheurer und blieb auch den weiteren Aufführungen, die u. a. „Was Ihr wollt“, „Hedraons“, „Zwischen den Schächten“, „Molières „Eingebildeten Kranken“, „Windings „Sturz der Fäustle“ brachten, treu. Und es war kein schnell verräucherter, vorübergehender Triumph, das zeigte sich bei der in den nächsten Jahren erfolgenden Wiederkehr der Künstler, die einen stets reicheren Spielplan

Der Gouverneur von Bladnowost, General Grombrow, hat eine Kundgebung erlassen, in welcher die noch in der Mandchurei befindlichen Russen und Chinesen aufgefordert werden, in Anbetracht der Lage das Gebiet zu verlassen.

Frankreich.

Einem amtlichen Communiqué zufolge sind bisher 61 419 Inventaraufnahmen erfolgt.

In Toulon kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Kellnerstreiks. Gendarmen und Infanterie mußten einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen. Die Auswärtigen errichteten Barrikaden aus umgestürzten Fußwerkern. Zwei kompanien Infanterie gingen mit dem Bajonett vor und trieben die Ausständigen auseinander.

Das Seekriegsgericht in Toulon hat den Kapitän Guiberteau, den Kommandanten des Panzerkreuzers „Sully“, welches am 7. Februar v. J. gescheitert war, freigesprochen.

Am 10. April treffen in Paris 300 portugiesische Studenten ein zum Besuche ihrer französischen Kollegen.

Türkei.

Den Blättern zufolge gestanden die vier Mörder Nedwan Paschas, daß sie von Schamil Pascha und Abdus Neza Bey gedungen worden seien.

Serbien.

Der Ministerrat hat beschlossen, von der Entfernung der Verschwörer aus dem Heere, wie England es wünschte, Abstand zu nehmen.

Persien.

Der persische Arzt Kufema, ein Fanatiker, wiegelte die Bevölkerung von Seistan gegen die europäischen Ärzte auf, welche in unklarer Weise Pestkranken und Privathäusern nach Hospitälern schafften ließen. Die Menge plünderte das Hospital, vernichtete die Arzncien und die Einrichtung und fiel über das englische Konsulat her. Der Konsul und ein Arzt wurden, wie der Telegraph berichtet, mit Stöcken geschlagen. Das Zollhaus wurde durch den russischen Konsul Nekrasow, der mit Kosaken herbeigeeilt war, gerettet. Die Schuld trifft den Gouverneur von Chorasfan, der beständig den Anordnungen der Regierung entgegengehandelt und eigenmächtig den oben erwähnten persischen Arzt nach Seistan geschickt hat, um nachzuweisen, daß die Pest nur in der Einbildung der Europäer vorhanden sei.

Vereinigte Staaten.

Da Präsident Roosevelt den Ausbruch eines Streiks zu vermeiden wünscht, erklärte er seine Bereitwilligkeit, seine ganze Macht dafür einzusetzen, um einen solchen Streik zu verhindern. Der Präsident hält in diesen den gegenwärtigen Zeitpunkt für ungeeignet für eine Einmischung. Es ist klar, daß man im Weissen Hause an einer optimistischen Auffassung, betreffend die Lage, festhält.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 31. März.

— Der Kaiser trifft am 17. April zu einem vierzehntägigen Aufenthalt im Schloß zu Homburg ein. Er wird während dieser Zeit öfters den Vorstellungen des Wiesbadener Hoftheaters beizuwohnen.

— **Hof-Perfonalien.** Ernannt sind zum Hofsekretär: der Ober-Kassakant Hr. Becker, zu Ober-Kassakanten: die Hofkassakanten Fischbach, Dieß und Ernst Hertzfeld.

mitbrachten und ausführten, neben dem „Kathken von Heßbrunn“, neben „Wilhelm Tell“ und „Machef“ Otto Ludwigs „Erbförster“, Jöns „Kronprinzen“, Lindners „Bluthochzeit“ und vieles mehr den Berlinern beiseherend.

Es blieb nicht bei dem großen, padeuden Erfolg, die Gastspiele hinterließen eine Fülle von Anregungen, die für das Theaterleben der deutschen Hauptstadt reiche Früchte trugen und es auf lange Zeit tief beeinflussten, bis die realistische Strömung einsetzte und man an manchen Stellen das ganze Werk in der getragenen Widerspiegelung der nüchternen Wirklichkeit zu finden dachte. Auf das Auftreten der Meininger sah man vielfach wie auf eine spielerische Episode zurück, hochmütig die Kassen zuckend. Aber nur der Begeisterung ist bekanntlich begänglich, und im künstlerischen Geschmack der Berliner Theaterbesucher vollzog sich allmählich eine gründliche Umwandlung. Das Meininger Vorbild ward wieder angenommen, mit übertriebener Nachahmung des Äußeren, ohne die Kraft des Innern. Aber daß man doch nicht den Sinn für das wirklich Echte und Gediegene auch in einer glänzenden Prunkentfaltung verloren, bewies die kürzlich hiesige jubelnde Aufnahme der Meinerer Künstler, die, wenn man näher zusieht, treu in den Fußstapfen der Meininger wandeln, nur daß ihnen, wie das nach allem, aber nicht gutem deutschen Brauch so sollte, das Fremdartige noch mehr Anziehungskraft verlieh und die Begeisterung auf den Siedepunkt brachte.

Übertreibungen liegen nun einmal im Berliner Wesen, nach dem Urten wie nach dem Schriftstern hin. Alles ist gleich „kolossal“, „wunderbar“, „unerreicht“, oder aber auch „gräßlich“, „abscheulich“, „miserabel“, die oft einzig richtige Mittelstraße einer ruhig abwägenden Kritik wird selten beschritten. Und an alles, was Erfolg hat, heftet sich gleich die Spekulation, nicht auf die künstlerische, sondern auf die geschäftliche Fortsetzung hin. So vernimmt man natürlich bereits von einem in der Dorotheenstraße zu erbauenden „Hauptstadt-Theater“, das während drei Monate einer französischen Truppe, in der übrigen Zeit verschiedenen anderen fremden Künstlergesellschaften Unterkunft bieten soll, gebietend voll räumt man sich von japanischen und chinesischen, natürlich auch von englischen, italienischen, spanischen Gastspielen an. Nur echte Heimatkunst soll geben, ja, Importieren! Auch die Skandinavier wollen zu längerer Paß bei uns ein-

o. Militärisches. Die hiesige Artillerie-Abteilung hatte heute vormittag in der Reitbahn des Königl. Schloßes Reitebefichtigung, der auch der Divisionskommandeur aus Frankfurt a. M. beizuwohnte.

— Die Kinderbewahr-Anstalt steht in den nächsten Tagen einen Mann aus ihrer Verwaltung scheidend, welcher in langjähriger treuer und gewissenhafter Arbeit in reichem Segen für die Anstalt und ihre Zöglinge gewirkt hat. Es ist dies Herr Lehrer S. Seibel, welcher vom Dezember 1881 bis Oktober 1882 Mitglied des Vorstandes war und dann vom Tage der Einweihung des jetzigen Anstaltsgebäudes in der oberen Schwalbacherstraße, dem 31. Oktober 1882, ab die Stelle eines Hausvaters der Kinderbewahr-Anstalt bis heute bekleidete. Er verläßt die langjährige Stelle seiner erzieherischen und organisatorischen Tätigkeit mit Rücksicht auf seine Gesundheit. Es war ein reiches Arbeitsfeld, welches Herrn Seibel in ununterbrochener Folge Gelegenheit bot, seine gediegene pädagogische Befähigung zu beweisen und er hat damit wahrlich nicht zurückgefallen. Was er erstrebt, ist in einer kleinen Schrift: „Die Kinderbewahr-Anstalt zu Wiesbaden — 1835 bis 1887“ niedergelegt, und man darf wohl sagen, daß es ihm völlig gelungen, dieses Ziel zu erreichen. Die Kinderbewahr-Anstalt ist unter seiner Leitung zu einem blühenden Kindergarten, zu einem fröhlichen Kinderheim geworden, und darauf darf Herr Seibel, namentlich jetzt, wo er sich zur wohlverdienten Ruhe zurückzieht, mit berechtigtem Stolz zurückblicken.

— Bismarckfeier. Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre der Alldeutsche Verband morgen, am 1. April, dem Geburtsstage des verstorbenen Reichskanzlers Fürsten Otto v. Bismarck, einen Kranz am Bismarck-Denkmal niederlegen. Die alljährliche Bismarck-Feier findet erst am 21. April statt, indessen ist es dem Vorstand gelungen, als Festredner für diesen Abend den bekannten Marinehistoriker Grafen von Reventlow-Charlottenburg zu gewinnen. Wie wir hören, haben auch andere namhafte hiesige Künstler Vorträge in Aussicht gestellt, so daß die Feier auch in diesem Jahre sich würdig den früheren an die Seite reihen dürfte.

— Richterfeier. Die für heute abend geplante Richterfeier findet wegen plötzlich eingetretener Verhinderung des Reichstagsabgeordneten Kopisch, der die Gedächtnisrede übernommen hatte, nicht statt. Voraussichtlich wird die Feier in der kommenden Woche abgehalten werden. Das Nähere ist aus dem Inseratenteil ersichtlich.

o. Lärmer- und Mäler-Ausstand. Im „Kaiserhof“ hielten die Zwangsinnungen der Lärmer-, Lackierer- und Stuckateurgewerke, sowie der Dekorationsmaler eine von 148 Meistern besuchte Versammlung ab, in welcher beide Innungen sich gegenüber dem gegenwärtigen Ausstand jollbarlich erklärten, sowie weiter beschloßen wurde, bei der Ablehnung der Forderung der Ausständigen zu beharren und den Verlauf des Streiks ruhig abzuwarten. Der Stand des letzteren ist so, daß von insgesamt 1200 Gehäusen 800 frei und 400 arbeiten. Jegendwelche Versuche zur friedlichen Beilegung des Ausstandes sind bisher von keiner Seite gemacht worden; vielmehr ist auf beiden Seiten die Stimmung noch eine gespannte. Wenn das Wetter milder wird und die Arbeit drängt, dürfte hierin bald eine Wandlung eintreten.

— Das Kaufhaus Blumenthal wurde heute vormittag um 11 Uhr eröffnet, nachdem es schon einen guten Tag lang mit seiner glänzenden und in jeder Beziehung modernen und geradezu künstlerischen Schaufenster-Ausstellung die Bewunderung der Vorübergehenden erregt, die Neugierigen angezogen und das Interesse für den

Eröffnungsaufs höchste gesteigert hatte. Schon lange vor der festgesetzten Stunde waren die beiden Gehwege vor der langen Front des neuen Kaufhauses von einer von Minute zu Minute immer stärker anschwellenden Menschenmasse besetzt: Leute aus allen Bevölkerungsschichten, Damen und Herren, Kinder und Greise und Greisinnen warteten in lebhafter Unterhaltung auf den großen Moment, wo die Pforte des stattlichen Gebäudes, mit dessen innerer Pracht sich die Phantasie bereits seit Wochen ausgiebig beschäftigt hat, aufgetan wurde. Dicht an das Gitterwerk des mächtigen Haupteingangs prechte sich die Menge, und als sich das Gitter mit großer Pünktlichkeit und eindrucksvoller Ruhe gesenkt und so den Eingang freigegeben hatte, da wälzte es sich in breiten Scharen hinein in das mit Blumensträußen und -Gewinden festlich geschmückte Haus. Der Strom der Neugierigen wälzte sich die Treppen hinauf und verteilte sich in allen Stockwerken, geleitet von freundlichen Dienern und überall begrüßt von lächelnden Angestellten des Hauses, die wohl nebenbei mit ein wenig Herz-Klopfen der bedeutamen Stunde entgegengesehen haben mögen. Geräuschlos stiegen die zwei Fahrstühle auf und nieder, sich unten füllend und oben entleerend, und es waren keine zwei Minuten verfloßen, als die blinzelnden Kontrollassen hier und da mit ihrem Geklapper anzeigten, daß das Geschäft begonnen hatte. Die ersten Geschäftstunde, die in die Kassen eines neu eröffneten Geschäftshauses fallen, geben immer einen eigenen Klang, wie sie denn auch für die Inhaber des Geschäftes eine ganz besondere Bedeutung haben können, je nachdem das Geschäft an dem Gang des geschäftlichen Unternehmens beteiligt. Das Publikum war von dem neuen Kaufhaus offenbar hoch entzückt — eleganter, feilvoller, bequemer kann schwerlich das Innere eines Hauses sein, in dem das profaische Geschäft des Warenverkaufs im größten Umfang betrieben werden soll.

— Elektrische Bahn Wiesbaden - Dohheim. Aus Dohheim wird uns berichtet: In der letzten Sitzung des Gemeindevorstandes berichtete der Herr Bürgermeister über die mit der Stadt Wiesbaden gepflogenen Verhandlungen wegen der elektrischen Bahn. Danach sind die Forderungen unserer Gemeinde bezüglich des Fahrpreises bewilligt worden mit Ausnahme der Fahrt bis zum neuen Hauptbahnhof, worüber die Stadt selbst noch nicht bestimmen kann. Zu der Pflasterung zwischen den Schienen und auf 50 Zentimeter rechts und links der Schienen hat sich der Magistrat von Wiesbaden ebenfalls bereit erklärt, obwohl dies einen Kostenaufwand von 8000 M. mehr erfordert als Gestift. Unser Gemeindevorstand hat hierzu beschlossen, die ganze Straße von der Gemarkungsgrenze bis zur Bahn zu pflastern, und damit die Arbeit einheitlich wird, die ganze Ausführung der Stadt Wiesbaden zu überlassen. Damit sind wir wieder einen ordentlichen Schritt der Vervollendung der langersehnten „Elektrischen“ näher gerückt.

— Anno 1865. Das Schneetreiben der letzten Tage — überhaupt ist der März der schneereichste Monat des diesjährigen Winters — erinnert an das Jahr 1865. An den drei letzten Märztagen dieses Jahres fiel eine ungeheure Menge Schnee, am 1. April aber schien die Sonne hell über Berg und Tal und es begann eine Reihe von so warmen Tagen, daß man gegen Ende April im Freien baden konnte. Das ganze Frühjahr und der Sommer blieben schön und warm bis in den Herbst hinein, und darum lieferte auch das Jahr 1865 den besten Wein des ganzen Jahrhunderts. Nehmen wir also den Schnee der letzten Märztage als gutes Vorzeichen!

— Der Rhein ist nunmehr soweit gefallen, daß die Einbatten wieder über dem Wasserspiegel zu erscheinen beginnen, ein Umstand, der während des ganzen Monats März nicht eingetreten ist. Selten ist auch der Wasserstand ein so rasch und oft wechselnder, wie es in diesem

Monat der Fall war, da zweimal Hochwasser eintrat und der Strom sich dreimal in steigender und einmal in fallender Bewegung befand. Auch die Höhenunterschiede des Wasserspiegels waren sehr bedeutende und wechselten zwischen 1,65 Meter und 4,02 Meter. Der gegenwärtige Wasserstand beträgt im Rheingau noch über 2 Meter und ist für die Schifffahrt der günstigste.

— Die Wasserbauinspektion bewirkte gestern ihren Umzug von Viebrich nach Bingerbrück durch den Regierungs-Dampfer „Adler“, welcher die mit den Bureauuten-füllen beladenen Kähne dorthin schlepte.

— Der Rheinbecht beginnt jetzt zu laichen und sein Gang ist in dieser Zeit der ergiebigste. Bis jetzt jedoch ist die unbefruchtete rauhe Witterung und ein noch zu hoher Wasserstand dem Fischereibetrieb wenig günstig, und die Fangergebnisse sind daher noch unbefriedigend. Halten beide ungünstigen Umstände noch länger an, so wird der Becht auf der Rheingaustraße nur vereinzelt als Laichfisch anzutreffen sein.

— Die Möberei auf dem Main ist nunmehr endlich eröffnet worden und die ersten Glöze dorthin sind gestern auf dem Rhein angekommen und in die verschiedenen Häfen gebracht worden. Das anhaltende Hochwasser des Mains hat die Eröffnung des Betriebes um mehrere Wochen verzögert.

— Lustige Leute. Unter diesem Titel hat der gemütliche und die nassauische Mundart bis zum innersten Kern kennende humorvolle Dialektdichter Rudolf Diez abermals ein Büchlein erscheinen lassen, das sich zweifellos bald die Popularität der verschiedenen beliebten Gedichtsammlungen desselben Verfassers erringen wird. Die neuen Scherzgedichte in nassauischer Mundart „Lustige Leute“ sollen vollständig in 4 Heften zu 60 Pfennig erscheinen, deren erstes mir vor einigen Tagen auf den Tisch gelegt wurde. Ich habe die den Humor des nassauischen Volkes prächtig treffenden Gedichte mit großem Vergnügen gelesen, und ich werde sie jedenfalls nicht nur das einmal gelesen haben. Wer da nicht herzlich mitlacht, wenn ihm unser Poet die drolligsten Witze, manchmal in derbomistischer Weise, immer aber mit gutem Geschmac, in glatten Versen vorspricht, an dem ist Hopfen und Malz verloren! Und außerdem: ein guter Nasserer Künstler, C. J. Frankenhach, dem der Humor mit besonderer Vorliebe den Stift fährt, hat die kleine Gedichtsammlung mit Buchschmuck versehen. Ich kann mir nicht verlagern, eine Probe der „Lustigen Leute“ hierher zu setzen:

Uff'm Standesamt.

Beim Vorlesermeister sprach ich so:
 O Mann, der Knapp drei Mees hoch wor
 Er sah in jung in glatte aus,
 Als wäre aus der Schul kaum draus.
 O dacht sich stolz bel'n Dich hi'nele
 Un saut: „Gib wolt'n' Aus an' melle!“
 Do dacht der Vorlesermeister brumme:
 Do muß dei' Vadder selwert kumme!“

Wer das Büchlein erwirbt, was ich jedem empfehlen kann, der verläumt nicht, die drei ersten, von einem lyrischen Ton durchdrungenen Gedichte ganz besonders aufmerksam zu lesen. Sie zählen zu dem Schönsten, was mir in mundartlicher Poesie bis jetzt vor die Augen gekommen ist.

— Ein schweres Eisenbahnunglück ist, wie schon gestern kurz gemeldet, am Freitagvormittag gegen 6 Uhr auf der Nebenbahnstrecke Sprendlingen-Oberroden an dem Übergang der Landstraße Darmstadt-Frankfurt passiert. Der Übergang befindet sich tausend Meter von der Station Sprendlingen und ist, wie bei allen Nebenbahnübergängen, ohne Barriere. Als nun der Kassefabrikant G. Bender von Groß-Beran, der gegen 2 Uhr von zu Hause abgefahren war, um mit zwei Fuhrwerken eine Partie Käse in Körben nach Offenbach zu bringen, gegen 6 Uhr den Übergang passieren wollte, kam gerade der von Oberroden einlaufende erste Ar-

beiten Wege ist, durch sträflichen Leichtsinns ihren Gatten und — sich selbst zu verlieren, die aber noch zuguterleht Respekt vor eben diesem Gatten bekommt und sich reuig befehrt. Die Rolle wurde von der bekannten Hofschauspielerin Frau Elli Schwendemann (aus Wiesbaden) gegeben, welche dieselbe durch ihre elegante, schöne Erscheinung und durch die Roblesse ihres Spiels weit über den innewohnenden Wert emporhob: die Künstlerin bot das vollendete Bild einer englischen Lady vornehmsten Stils und wußte doch auch manche warme Herzenstone anzuschlagen. Das Publikum — viele Wiesbadener hatten sich eingefunden — ehrte die gastierende Künstlerin, welcher die Mainzer Schauspielertruppe nach bestem Vermögen assistierten, durch reichen Beifall.

Rm. Die Darmstädter Kunstausstellung 1907 findet auf allen Seiten in der geplanten Form Widerspruch. Der einzige, der sie in ihrer gegenwärtigen Form noch billigt, ist Professor Ulrich, dem ja bekanntlich der Bau der Ausstellungshalle übertragen ist. Wie neuerdings zuverlässig verlautet, wird die Ausstellung im nächsten Jahre überhaupt nicht abgehalten, sondern um ein Jahr verschoben, weil es unmöglich sein wird, in der noch zur Verfügung stehenden Zeit alle Ausstellungsarbeiten fertig zu stellen und die notwendigen Vorbereitungen für die Ausstellung zu treffen. Der Kunstauschuss der Ausstellung wird sich in den nächsten Tagen über die Frage der Verlegung definitiv schlüssig machen.

Bei der Aufführung von Wittens „Filia hospitalis“ in Jussbrück kamen ungeheure Lärmjungen der fleckigen Studenten vor. Die Schauspieler mußten innehalten. Starkes Polizeiaufgebot schaffte Ruhe und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Vom diesjährigen Geometer-Tag. Eine allgemeine deutsche geodätisch-kulturtechnische Ausstellung wird während der 25. Hauptversammlung des Deutschen Geometer-Vereins vom 7. bis 25. Juli d. J. in Königsberg veranstaltet werden.

Kein Presse-Kongreß. Das internationale Zentralbureau der Pressevereine gibt bekannt, daß in diesem Jahre kein internationaler Presse-Kongreß stattfinden soll.

An Theatern ist also kein Mangel, desto schmerzlicher an Theaterdichtern, ich meine an jenen, welche einen Trumpf auszuspielen können mit ihren Werken. Was hat uns diese Saison denn an Bleibendem, nur für wenige Jahre Bleibendem — wir sind ja so bescheiden! — gebracht? Nichts! Selbst die mignonartig angehauchte Pippa wird bald ausgekaut haben. Die Toten behaupten das dramatische Feld! Im Schauspielhaus kam Otto Ludwig zur Sprache mit seinem „Erbförster“, aber das konfliktlose, vielfach gequälte Stück erzielte trotz seines geschickten Aufbaus und der guten Eindringung unter Ludwig Barnays Leitung keine tiefere Wirkung. Eine desto fröhlichere Auferstehung feierte dagegen des vor wenigen Jahren verstorbenen C. Rosenows Schwanke: „Rater Lampe“ im Lessing-Theater, der das Bühnenlicht dereinst im Berliner Theater erblickt und der an der neuen Stätte zahlreicher Wiederholungen sicher sein darf.

Aus Kunst und Leben.

— Kammerfänger Müller. Aus Berlin wird uns vor dem außergewöhnlichen Erfolg berichtet, den unser Wiesbadener Kammerfänger Julius Müller gelegentlich seines Gastspiels am Hoftheater errang. Der Künstler ist als Tekamund und Allegender Holländer aufgetreten und die gesamte hauptstädtische Kritik zeigte sich von seltener Einmütigkeit in der Bewertung der hohen künstlerischen Vorzüge des Gastes, seiner köstlichen Stimme und vornehmen Singweise, wie seiner innerlich durchdachten und in edelsten Linien sich bewegenden Darstellung. Dieser Würdigung seitens der Kritik entsprach die enthusiastische Aufnahme, die Herr Müller beim Publikum fand.

— Mainzer Stadttheater. Das hier zur Aufführung gedrohte vieraktige Schauspiel „Die Mauern von Jericho“ von A. Sutor ist eine Novität, die auf literarischen Wert nur mäßigen Anspruch erheben darf; immerhin bietet es einen ganz amüsanten Auschnitt aus dem englischen high-life — allerdings mit viel unglaublichen Übertreibungen. Das Stück steht und fällt mit der Rolle der Alicia, einer blonden Lady, welche auf dem

der Hoffnung, von ihnen zu hören, daß sich noch andere Verlebte in der Tiefe befänden. Gerüchtweise verlautet, man habe Reste von anderen Überlebenden gehört, die bald gerettet sein würden. — Über die Rettung der dreizehn Überlebenden wird weiter gemeldet: Ein Trupp Arbeiter, die mit der Lösung des Brandes beauftragt waren, stand im Begriffe, heute früh um 1 Uhr die Grube wieder zu verlassen, als sie dreizehn Leute auf sich zukommen sahen, die sich kaum auf den Beinen halten konnten. Ihr Führer Remy sagte, sie kämen vom Schacht 3, wo sie zwanzig Tage lebendig begraben waren. Die Überlebenden wurden unter großen Vorsichtsmahregeln zutage gefördert. Die Grubendirektion und der Arzbedienst, welcher telegraphisch benachrichtigt wurden, leisteten sofort Hilfe. Die Geretteten, die kaum das Tageslicht ertragen konnten und sehr schwach, jedoch bei guter Gesundheit sind, wurden in das Lazarett gebracht, wo man ihnen Fürsorge angedeihen ließ. Man reichte den Geretteten löffelweise Kaffee und Milch, die sie aber nur mühsam zu sich nehmen konnten. Alles will die dreizehn sehen und drängt mit dem Wunsche an der Pflege mithelfen zu wollen, in die Lazaretträume, aber die Ärzte weisen jeden zurück, der nicht zu dem ständigen Pflegepersonal gehört. Nur Angehörigen wird von den Gendarmen der Zutritt gestattet, doch wird ihnen empfohlen, mit den Geretteten nicht zu viel zu sprechen. — Die Ingenieure erklären, man habe die Überlebenden nicht eher gefunden, weil die zuerst durch den kürzesten Weg, den Josephinengang, versuchte Rettung durch den Brand abgeschnitten wurde, den man bekämpfen mußte, und weil die später versuchte Rettung auf dem Umweg durch den Zuluengang mit größter Gefahr verbunden war, weil dieser durch die Explosion sehr in Mitleidenschaft gezogen war. Die Überlebenden fanden einen Rettungsweg dank der großen Menge der in den Zuluengang hineingelassenen Luft, durch den ein Ingenieur schon gestern jedoch ohne Erfolg eindringen versuchte. — Dr. Courties, der die dreizehn geretteten Bergleute sorgfältig untersucht, sagt, die ärztlichen Bemühungen seien darauf gerichtet, bei diesen Geretteten den Ausbruch eines Fiebers zu verhüten, denn in ihrem Körper seien von der infektiösen verdorbenen Nahrung her Bismaine in Menge vorhanden, er hoffe, die Leute jedoch alle retten zu können. Die Verwandten der Geretteten dürften diese noch nicht, wie sie wünschen, zu Hause pflegen. Die Menge, die von nah und fern am Schacht zusammenströmte, wuchs immer mehr an. Die Leute sind überzeugt, daß noch mehr Überlebende gefunden werden.

wb. Lens, 30. März. Mehrere Berichterstatter hatten im Krankenhaus eine Unterredung mit Remy, welcher folgendes erzählt: „Am Tage der Explosion schleppte ich mich in die Gegend des Schachtes 3, da ich Schutz gegen die Stidgase und einen Ausgang aus dieser Höhle suchte. Ich erinnere mich, über einen Haufen von etwa 50 Leichen hinweggeschritten zu sein. Bald langte ich am höchsten Punkte der Galerie an. Ich hörte Stimmen und ging in der Richtung derselben weiter. Ich fand die Kameraden, mit denen ich heute gerettet worden bin. Sie hatten sich in einen weiten Gang geflüchtet. Als ich sie anrief, antworteten sie: Du kommst, uns zu retten. Ich erwiderte: Leider nicht, ich bin wie ihr gefangen. Wir blieben 8 Tage in diesem Seitengange, einer dicht neben dem andern hockend. Unsere Lebensmittel waren erschöpft und wir begannen, die Rinde der Stützbalken zu essen. Ich sagte zu meinen Kameraden: Wir müssen aus dieser Sadgasse heraus. Mühsam tasteten wir uns durch die finsternen Gänge und riefen uns unausgesetzt dabei an, um einander nicht zu verlieren. Eines Abends kamen wir zu einem Stall. Wir fanden Hafer und Rüben in den Krippen und lebten zwei Tage davon. Dann fanden wir den Leichnam eines Pferdes, der allerdings vollständig in Fäulnis übergegangen war. So aßen wir abwechselnd dieses Pferdefleisch und Holzrinde. Da sind noch die Reste unserer letzten Mahlzeit.“ Bei diesen Worten öffnete Remy eine Holzschatz, in welcher ein Stüd des Pferdefleisches lag, das einen furchtbaren Geruch ausströmte, sowie ein bißchen Hafer und Holzhafer. „Als Getränk hatten wir Wasser, welches aus einer Mähre tröpfelte und welches wir mit unserem Harne mischten. In den letzten Tagen, als wir schon den Tod herannahen fühlten, sagte ich zu meinen Kameraden, daß wir einzeln, ohne uns jedoch vollständig zu trennen, die Galerie durchforschen müßten. Von der frischen Luft angelockt, gelangten wir bis zu einer Höhe von 300 Metern und dann zu dem Einsturz am Schachteingang Nr. 2. Ich habe mich immer bemüht, meine Kameraden zu ermutigen und zu trösten. Ich behielt immer den Kopf oben und vergaß nicht einmal, meine Uhr aufzuziehen.“ Einige der Geretteten hatten jede Vorstellung von der Zeit verloren, die sie in dem Schacht zugebracht hatten. Einige glaubten, daß seit der Katastrophe erst 48 Stunden vergangen seien. Ein Feuerwehrmann behauptet, daß man der französischen und deutschen Rettungsmannschaft niemals gesagt habe, welchen die Feuersbrunst herrschte. Als Frau Remy an das Bett ihres Gatten geleitet wurde, sagte dieser, auf ihr schwarzes Kleid zeigend: „Aber für wen trägst du denn Trauer?“

wb. Lens, 31. März. Als die 13 geretteten Bergleute von der Opferwilligkeit der deutschen Rettungsmannschaft erfuhren, sandten sie nachstehendes Telegramm nach Herne ab: „Die der Grubenkatastrophe entronnenen Bergleute danken aus vollem Herzen den deutschen Brüdern für ihre Singsung und ihren Mut.“ Die belgischen Bergleute sandten den überlebenden Geretteten telegraphische Grüße.

wb. Lens, 30. März. Gerüchtweise verlautet, daß weitere vier lebende Bergleute gefunden worden seien.

hd. Paris, 31. März. Aus Courrières wird gemeldet: Seit gestern Abend 5 Uhr darf niemand mehr die Spitäler betreten. Die Geretteten, welche während der Dauer der Befangenschaft infolge steter Erwartung

nicht zu schlafen wagten, erfreuen sich jetzt wieder zum ersten Male gefunden Schlafes. Nur bei zweien dauert jenes unheimliche Lachen fort, das schon auffiel, als sie die Grube verließen. Die wahre Ursache der Rettung ist der gestern erfolgte Einsturz eines Gerüsts nahe dem Aufstieg des Zuluenganges. Der hierdurch spürbar gewordene Luftzug von oben gab den im Finstern Zerrenden zunächst Hoffnung und neue Lebenskraft und Remy's glückliche Führung entschied die Rettung. — Arger Verschulden zeigt der als Berichterstatter seit den ersten Tagen in Lens anwesende Ingenieur Raur die Grubendirektion, weil sie bei ihrer merkwürdigen Luftzufuhr-Regulierung die Mündung der Grube 3 luftdicht verschlossen hatte. Remy und seine Gruppe konnten von Glück sagen, daß sie aus Grube 3, wo sie keinen Luftzug mehr verspürten, sich weiter tasteten und so zu Grube 2 gelangten, wo jenes Gerüst einstürzte, das zum Heile war. Aber wie viele mögen in Grube 3 erstickt sein. (A.-A.)

wb. Paris, 31. März. Anlässlich der Rettung der 13 Bergleute in Courrières, die fast von der gesamten Presse an der Spitze besprochen wird, erneuern die sozialistischen und ultraradikalen Blätter ihre Angriffe gegen die Bergwerksgesellschaft von Courrières in überaus scharfer Weise. So schreibt die „Xanterne“: Wenn die Bergwerksgesellschaft, anstatt den Eingebungen ihrer Gabelier zu folgen, sofort energisch die Rettungsarbeiten aufgenommen hätten, so wären zahlreiche Menschenleben erhalten worden. Was die Unglücklichen dort unten ohne Werkzeuge und ohne Licht zuwege gebracht haben, das hätten wohl gut ausgerüstete Arbeiter auch leisten können. Die Gesellschaft hatte es aber bequemer, zu erklären, alle dort unten seien tot. Die öffentliche Meinung wird eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen verlangen. — Ähnlich äußert sich die „Petite République“. — In der „Humanité“ schreibt Jaurès: Der Direktor von Courrières wagt es, die ausländischen Arbeiter anzuklagen. Dieser schamlosen Komödie muß endlich einmal ein Ende gemacht werden. Nicht weil eine Gruppe von Ausländern 20 Tage nach der Katastrophe einige Retter abgehalten hat, blieben die Verunglückten ohne Hilfe. Wenn die Ingenieure den Bergleuten gesagt hätten, noch ist es möglich, eure Kameraden zu retten, hätten sich Tausende zur Hilfeleistung angeboten. — Der „Figaro“ veranstaltet eine besondere Geldsammlung zugunsten der Geretteten. — Der sozialistische Deputierte Basly wird am Dienstag nicht nur über den Streik, sondern auch über die Art und Weise, wie die Rettungsarbeiten vor sich gegangen sind, interpellieren.

Kleine Chronik.

Vermächtnis. In wohlthätigen, gemeinnützigen und künstlerischen Zwecken hat die unlängst in Leipzig verstorbene Frau verw. Beuth, geb. Küster, der Stadt Leipzig ein Vermächtnis in Höhe von 225 000 M. ausgesetzt. Aus dem Pensionfonds des Stadttheaters hinterließ die Dahingekommene 20 000 M., der Wienerischen Blindenanstalt 6000 M. und dem hiesigen Krankenhaus 30 000 M.

Handelskammer. Der Handelskammer Offenbach sind von einem ihrer Mitglieder 50 000 M. für eine Stiftung zur Förderung des Unterrichts- und Bildungswesens für Kaufleute zur Verfügung gestellt worden. Die Handelskammer wird die Zinsen dieses Kapitals verwenden, um in den Räumen ihrer kaufmännischen Fortbildungsschule an mehreren Abenden im Winter Lehrgänge sachlichen und allgemeinen Inhalts stattfinden zu lassen.

Ein Aelternheim will in Straßburg i. E. eine Gesellschaft nach dem Muster des seit Jahresfrist in Stuttgart bestehenden gründen. Es soll stilles Aelternheim aufnehmen und sie verpflegen, in Stellung befindlichen einen Halt bieten und solchen, die sich aus ihrem Beruf herausrechnen, die Hand bieten, etwas neues anzufangen.

Ein schweres Unwetter wird aus Gr.-Pichterfelde gemeldet. Von einem mit Verspätung durchfahrenden Luxuszug wurden bei der Rangierarbeit der Assistent Kortan und der Rangierer Stabelow getötet und auf der Stelle getötet. Stabelow wurde auf den Schienen hinstürzend in Stücke gefahren. Kortan erhielt von der Maschine einen Stoß, der ihm den Schädel zerschmetterte und ihn weit wegflenderte.

Totschlag. Das Schwurgericht in Bochum verurteilte den Bergmann Feiermann wegen Totschlages zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Er hatte seinen Hauswirt mit einem Revolver erschossen und dessen Sohn schwer verletzt.

Der neue „Himmelstempel“, der an der Ecke des Broadway und der Cortlandt-Street in New York errichtet werden soll, wird, wie der „Gerald“ mitteilt, das höchste Gebäude der Stadt werden und an der Broadway-Front 26 und im Mittelteil 30 Stockwerke zählen. Seine Höhe wird 418 Fuß betragen. Die Kosten des Grundstücks und des Gebäudes belaufen sich auf zehn Millionen Dollar.

Letzte Nachrichten.

Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

m. Kaiserlautern, 31. März. Bei der Stichwahl im Wahlkreis Kaiserlautern-Rheinbörsen erhielt Schmitt (liberal) 11 494, Clement (Soz.) 9150 Stimmen. Demnach ist Schmitt gewählt.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

London, 31. März. Wie der „Daily Telegraph“ von gut unterrichteter Seite aus Kairo erfährt, hat die Zurückziehung der türkischen Truppen von den umstrittenen

Punkten in der Araba-Gelegenheit begonnen und es dürfte voraussichtlich die ganze Streiffrage binnen kurzem ihre Erledigung finden.

Toulon, 31. März. Die ausländischen Kassehändler veranlaßten im Verein mit den anaristischen und antimilitaristischen Arbeiterparteiern abermals Streikaktionen. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Gendarmen, ein Soldat und ein Schutzmann verwundet. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Depechenbureau Herald.

Berlin, 31. März. Der preussische Justizminister macht in einem Erlaß vom 17. d. den Richtern zur Pflicht, bei Anberaumung von Terminen auf die Interessen des Publikums nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen. (1)

Berlin, 31. März. Heute mittag gedenkt der Kaiser sich nach Weimarerode zu begeben.

Rom, 31. März. Der „Osservatore Romano“, das offizielle Organ des Vatikans, ersucht die französischen Katholiken, sich anlässlich der Wahl zu organisieren und ihren politischen Gegnern den Instruktionen des Papstes entsprechend eine gehörige Lektion zu erteilen.

Belgrad, 31. März. Nach langer Debatte im Ministerrat wurde beschlossen, von der Entfernung der Verschwörer aus dem Heere, die England wünscht, Abstand zu nehmen, und zwar mit Rücksicht auf die radikale Partei, die sich gegen jeden Versuch der Lösung der Verschwörerfrage erklärt, solange nicht andere viel wichtigere Fragen, wie Handelsverträge und Anleihe, gelöst sind.

New York, 31. März. Die Hart- und Weichkohlenleute scheinen sich in der Streikfrage geeinigt zu haben. Wahrscheinlich wird Mitchell, der Führer der Hartkohlenarbeiter, die Leitung des gesamten Streiks übernehmen, der dann auch im Weichkohlenrevier am Montag beginnen würde. Mitchell bekräftigt die Fortsetzung der Arbeit auf allen den Weichkohlenzechen, deren Besitzer die Lohnforderungen bewilligen. (A.-A.)

hd. Sofia, 31. März. Auf der Eisenbahnlinie Buzak-Panbol entgleiste ein gemischter Zug. Zwei mit Passagieren besetzte Wagen, 4 Postwagen, sowie der Postwagen wurden zertrümmert. 5 Personen sind schwer, 10 leichter verletzt.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

1906er Frankwein. Der 1906er Wein in Franken hat nach dem Abtrieb sehr gewonnen; er probiert sich als pflanzen, nicht zu schwerer Wein von hübschem, weinartigem Charakter, so daß er neben dem edlen 1904er Frankwein, der sich immer mehr als vorzüglicher Qualitätswein ausbaut, ein erwünschtes Konsummaterial liefern wird. Auch der Direktor der Kreisversuchsanstalt Würzburg kommt in einem ausführlichen Bericht über das Weinjahr 1906 in Franken zu dem Schluss, daß der 1906er „einen guten, sehr brauchbaren, selbständigen, reinen und vielfach auch blumigen Wein geben wird, der zweifellos von den sachkundigen Konsumenten geschätzt werden wird.“

Versicherungswesen.

Säbentische Feuerversicherungs-Bank in München. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, für das Rechnungsjahr 1906 der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Proz., sowie außerdem entsprechende Dotierungen der Prämien- und Kapitalreserven vorzuschlagen. Für das Jahr 1904 betrug die Dividende 5 Proz.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 30. März. Bei ruhigem Verkauf waren die heutigen Preise fast ohne Änderung. Gerste beagte noch harter Nachfrage bei hohen Forderungen. 100 Kilo Weizen, Nassauischer und Pfälzer 18 M. 75 Pf. bis 19 M., 100 Kilo Korn, Nassauischer und Pfälzer 16 M. 75 Pf. bis 17 M., 100 Kilo Gerste, Nassauischer und Pfälzer 17 M. 75 Pf. bis 18 M. 50 Pf., Nassauischer 20 M. bis 20 M. 50 Pf., Pfälzer Weizen 19 M. 75 Pf. bis 20 M. 25 Pf., Nassauischer Roggen 17 M. 25 Pf. bis 17 M. 50 Pf., Hafer 16 M. 75 Pf. bis 17 M. 25 Pf.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilsburg.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 1. April 1906:

Vorwiegend wolfig und zeitweise etwas windig, ein wenig kälter, nur vereinzelt geringe Niederschläge.

Genaues durch die Weilsburger Wetterkarte (monatlich 30 Pf.), welche an der Plakattafel des Tagblatt-Saales, Laugasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Verboten

Ist den Schwestern in Sachsen und anderen Staaten das Tragen des Korsetts. Auch für Preußen wird vom Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung ein gleiches Verbot angestrebt (in Eiler ist dasselbe schon ergangen). — Warum wollen Sie nun warten, bis auch bei uns das Verbot erlassen wird, warum quälen Sie Ihre Lenden weiter mit dem lästigen Korsett und schädigen Sie an ihrer Gesundheit? Bedenken Sie heute noch bei Franz „e. z. g.“, Spezial für Reform-Unterwäsche, Webergasse 1 (Hotel Nassau), den ganz vorzüglichen, weichen Korsett-„Gehä“ „Johanna“, den ganz nichts Besseres! Für Kinder von 2.50 M., für Erwachsene von 3.50 M. an. Für die Entdeckung der Verle. Gesundheit und Lässigkeit ist dann die beste Grundlage geschaffen. 348

Frankfurt a/M. „Friedrichshof“
Kaiserstrasse 67.
eine Minute vom Bahnhof.

Schönes Familien- und Speise-Restaurant.
Inh. Günther & Lederbogen.

Redaktionelle Einwendungen

Redaktionen sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unbenutzter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 20 Seiten und eine Sonderbeilage.

Redaktion: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Schulte vom Brühl in Co-Redaktion mit dem hiesigen Redakteur für den hiesigen Teil: H. Schulte vom Brühl; für die Kassen und Rechnungen: H. Schulte vom Brühl; für die Druckerei: H. Schulte vom Brühl; Druck und Verlag: H. Schulte vom Brühl, Druckerei in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfđ. Sterling = $\mathcal{A}$ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lh = $\mathcal{A}$ 0.80; 1 österr. fl. i. O. = $\mathcal{A}$ 2; 1 fl. ö. Whrg. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = $\mathcal{A}$ 0.85; 100 fl. österr. Kony.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = $\mathcal{A}$ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2.16; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mk. Bko. = $\mathcal{A}$ 1.50.

Staats-Papiere.		
Zl.	a) Deutsche.	In %
3 1/2	D. R.-Schatz-Anw.	99.60
3 1/2	D. Reichs-Anleihe	101.
3 1/2	Pr. Schatz-Anweis.	99.60
3 1/2	Preuss. Consols	100.90
3 1/2	Bad. A. v. 1901 uk. 09	99.30
3 1/2	Anl. (abg.) s. fl.	99.30
3 1/2	Anl. v. 1886 abg.	99.60
3 1/2	v. 1892 u. 94	99.60
3 1/2	v. 1900 kb. 05	99.60
3 1/2	A. 1902uk.b.1910	99.60
3 1/2	v. 1904 u. 1912	—
3 1/2	v. 1899	—
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.70
3 1/2	E.-B.-A. uk. b. 06	101.60
3 1/2	E.-B.-u. A. A.	99.60
3 1/2	E.-B.-Anleihe	99.
3 1/2	Braunschweig. Anl. Thlr.	99.20
3 1/2	Brem. St.-A. v. 1888	98.70
3 1/2	v. 1892	98.70
3 1/2	v. 1899 uk. b. 1909	98.70
3 1/2	v. 1899	—
3 1/2	v. 1902 uk. b. 1912	—
3 1/2	Elsass-Lothr. Rente	99.75
3 1/2	Hamb. St.-A. 1900u.09	—
3 1/2	St.-Rente	100.80
3 1/2	St.-A. amrt. 1887	99.40
3 1/2	v. 1891	99.40
3 1/2	v. 1893	99.40
3 1/2	v. 1899	99.40
3 1/2	v. 1893	—
3 1/2	v. 1897	—
3 1/2	v. 1902	—
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	101.80
3 1/2	Anl. (v. 99)	103.
3 1/2	(abg.)	99.60
3 1/2	Meckl.-Schw. C. 00/04	99.70
3 1/2	Sächsische Rente	97.75
3 1/2	Waldeck-Pyrn. abg.	99.70
3 1/2	Württ. v. 1875 abg.	99.70
3 1/2	1881-83	99.60
3 1/2	1885 u. 87	—
3 1/2	1888 u. 1889	—
3 1/2	1893	99.70
3 1/2	1894	—
3 1/2	1895	—
3 1/2	1900	99.80
3 1/2	1903	99.80
3 1/2	1896	99.80
b) Ausländische.		
I. Europäische.		
3 1/2	Belgische Rente Fr.	100.20
3 1/2	Bern. St.-Anl. v. 1895	92.50
3 1/2	Boss. u. Herzog. 98 Kr.	101.
3 1/2	u. Herzog. 1913	101.
3 1/2	u. Herzogovina	—
3 1/2	Bulg. Tabak v. 1902	99.10
3 1/2	Französ. Rente Fr.	100.
3 1/2	Galliz. Land-A. stfr. Kr.	—
3 1/2	Proprietärs	—
3 1/2	Oriech. L.-R. stfr. 90 Fr.	53.
3 1/2	Mon.-Anl. v. 87	54.40
3 1/2	87 25000	54.40
3 1/2	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	93.
3 1/2	Ital. Rente i. G. Le	—
3 1/2	10000	—
3 1/2	10000000	105.80
3 1/2	stfr. i. G.	—
3 1/2	i. G.	—
3 1/2	30000	—
3 1/2	amrt. v. 89 S. III IV	103.10
3 1/2	Kirchglüt Oblig.	—
3 1/2	50000	—
3 1/2	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	100.
3 1/2	Norw. Anl. v. 1894	100.
3 1/2	cy. v. 88 20000	—
3 1/2	Öst. Goldrente ö. fl. O.	99.80
3 1/2	Silberrente ö. fl.	100.30
3 1/2	Papierrente	—
3 1/2	einfach. Rte. cv. Kr.	99.30
3 1/2	v. 1.5.11.	—
3 1/2	Staats-Rente 20000	99.70
3 1/2	v. 20000	—
3 1/2	Portug. Tab.-Anl.	—
3 1/2	unif. 1902 S. III	69.50
3 1/2	S. III	70.90
3 1/2	S. III (H.)	14.25
3 1/2	Rum. amor. Rte. 1892	—
3 1/2	v. 1893	—
3 1/2	v. 1903	102.30
3 1/2	v. 81, 82, 83 abg.	91.70
3 1/2	amort. Rte. 1890	93.90
3 1/2	v. 1891	91.50
3 1/2	amort. v. 1894	91.80
3 1/2	v. 1896	—
3 1/2	v. 1898	91.20
3 1/2	v. 1905	91.90
3 1/2	Russ. Cons. von 1880	83.90
3 1/2	Gold-A. v. 1889	—
3 1/2	C.E.B.S. II u. III	—
3 1/2	S. III stfr. 91	—
3 1/2	Goldanl. Em. H. 90	—
3 1/2	v. 1119	—
3 1/2	V. 92	—
3 1/2	V. 94	—
3 1/2	St.-R. v. 94 k. Rbl.	83.60
3 1/2	v. 1902 stfr.	74.50
3 1/2	Conv. A. v. 95 stfr.	75

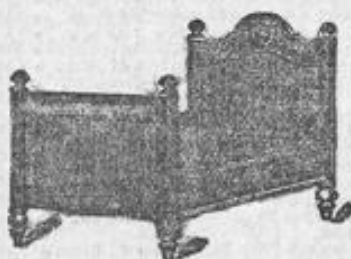
Betten u. Möbel

Frank & Marx,

6 Michelsberg 6.

6 Michelsberg 6.

Der ständig wachsende Umsatz ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit und bemerken ausdrücklich, daß nur moderne gediegene Waren in Verkauf gelangen, für die wir weitgehendste Garantie übernehmen.

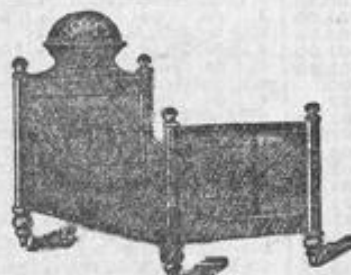


Solides Holzbett

mit hohem Haupt, fein nußbaum-lackiert.

- 1 Sprungrahmen,
- 1 dreiteil. Seegrass-Matratze mit Keil,
- 1 Feder-Oberbett,
- 2 Feder-Kissen,

zusammen 74 Mk.



Schweres Holzbett,

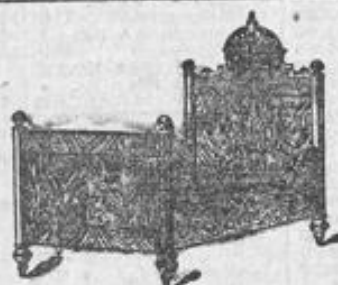
fein nußbaum-lackiert,

- 1 Sprungrahmen,
- 1 dreiteil. Seegrass-Matratze mit Keil,
- 1 Feder-Oberbett,
- 2 Feder-Kissen,

zusammen 82 Mk.

Dasselbe Bett,

nußbaum-fourniert, innen Eichen, mit denselben Einlagen 96 Mk.



Elegantes Bett

mit besonders hohem Urnen-Aufsatz, hochfein nußbaum-lackiert,

- 1 prima Sprungrahmen
- 1 dreiteil. Seegrass-Matratze mit Keil,
- 1 prima Feder-Oberbett,
- 2 da. Feder-Kissen,

zusammen 95 Mk.

Dieselbe Bettstelle,

nußbaum-polier., innen Eichen, kostet 38.50 Mk.



Eisen-Bettstellen und Kinder-Bettstellen

in 40 verschied. Modellen, in allen Farben, von 5.85 Mk. an.

Kinder-Wagen

von 12.50 bis 75 Mk.

enorm billig.

nur doppelt gereinigte füllkräftige Qualitäten,

Bettfedern und Damm,



Schreibtische,

nußb.-pol., v. 29 bis 150 Mk

Bücherschränke,

nußb.-pol., von 47 Mk. an.

Büfets

in Nußb. und Eichen furn., von 135 bis 350 Mk.



Vertikos,

lack., von 25 Mk. an, poliert mit Spiegel 46 Mk.



Taschen-Diwan

von 42 bis 110 Mk.



Kleiderschränke,

1-tür. von 15 Mk. an, 2-tür. von 27 Mk. an.

Waschtische

von 12 1/2 Mk. an.

Vorplatztoilette

von 18 bis 60 Mk.

Tische

von 7.50 bis 125 Mk.



Chaiselongues

von 27 Mk. an. 715

Reichsbank-Giro-Conto. Telephone 560. Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganz-jährige Kündigung zu 3 1/2 % verzinslich;
Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 2000.— zu 3 % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den beiden ersten Werktagen eines Monats eingezahlten Beiträge werden im laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Creditgewährung (Check-Conten) gegen tägliche Verzinsung, franco Provision mit 3 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;
Wechsel discountirt, Credit in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Incasso, An- und Verkauf von Werthpapieren unter coulanten Bedingungen, Einlösung von verloosten Werthpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall, Auszahlungen im In- auch Auslande, Annahme von offenen und geschlossenen Depôts, Vermietung von Safes unter Selbstverschluß der Miether in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren von S. J. Arnheim, Berlin, errichteten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. F 402

Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

Raufoße zu der am 7. April beginnenden Ziehung 4. Klasse 214. Lotterie sind zu haben. Ganze zu 100.—, Halbe zu 50.—, Viertel zu 25.— und Zehntel zu 10.— Mk.

Königliche Lotterie-Einnahme.

R. Wieneke, Mainzerstraße 31.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

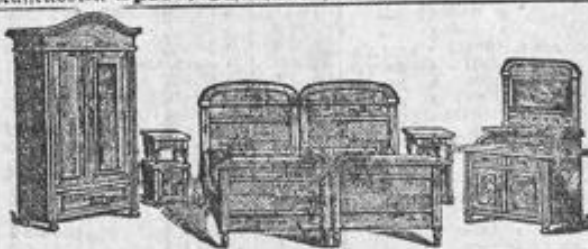
Staatlich genehmigt. — Reservefonds Mk. 105,000. — Betriebskapital Mk. 10,000. — Bisher gezahlte Sterbegelder Mk. 301,318. — Eintritt zu jeder Zeit.

Eintrittsgeld im Alter von 18—25 Jahren Mk. 1.—, von 26—30 Mk. 2.—, von 31—35 Mk. 3.—, von 36—40 Mk. 4.—, im 41. Lebensjahr Mk. 7.—, im 42. Mk. 10.—, im 43. Mk. 15.—, im 44. Mk. 20.—, im 45. Mk. 25.—.

Monatsbeitrag im Alter von 18—20 Jahren Mk. 1.—; 21—25 Jahren Mk. 1.20; 26 bis 30 Jahren Mk. 1.40; 31—35 Jahren Mk. 1.60; 36—40 Jahren Mk. 1.90; 41—45 Jahren Mk. 2.20.

Sterbegeld 600 Mark.

Anmeldungen und jede gewünschte Auskunft bei den Herren: Heil, Hofmündstr. 33; Stoll, Zimmermannstr. 1; Lenius, Hofmündstr. 5; Ehrhardt, Weidenstr. 24; Ernst, Pfaffenbergstr. 37; Groll, Bleichstr. 14; Berges, Bleichstr. 22; Brauns, Weidenstr. 10; Halm, Feldstr. 1; Kunz, Feldstr. 19; Reusing, Bleichstr. 4; Ries, Friedr. 12; Schleider, Moritzstr. 15; Sprunkel (Zingel Nachf.), Kleine Burgstr. 2; Zipp, Herberstr. 35, sowie beim Rattenboten Spies, Schiersteinerstr. 16. F 363



Braut-Ausstattungen,

sowie einzelne Möbel.

== Billigste Preise ==

Mainzer Möbelhaus

Schwalbacherstrasse 12.

Besuchen Sie die Schaufenster.

Konkurs-Ausverkauf

Das gesamte Warenlager der Firma

C. W. Deuster, Oranienstrasse 12,

bestehend in

Herren-Anzüge,
Burschen-
Knaben-
Herren-Paletots,
Herren-Hosen,
Herren-Lodenjoppen,
Knaben-

Knaben-Hosen,
Knaben-Leibchen,
Schlosser-Jacken,
Konditor-
Friseur-
Metzger-Kitteln etc.
Krawatten, Kragen, Serviteurs,

wird zu Einkaufspreisen ausverkauft.

Der Konkursverwalter:

C. Brodt.



Panther- und Presto-Räder,

erstklassige Fabrikate mit 1-jähriger Garantie.
Doppel-Glockenlager-Maschinen von 90 Mk. an,
sämtl. Ersatz- und Zubehörteile billigst lt. Spezialliste,
Oel-Laternen v. 2 Mk. u. Acetylen-Laternen v. 3 Mk. an.

Pneumatik mit Garantie,
Laufdecken 4.—, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50 Mk.,
Luftschläuche 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 5.50

Billigste Bezugsquelle von Gartenschläuchen zu Fabrikpreisen. Muster zu Diensten.

Fritz Schmidt, Wiesbaden, Würthstrasse 10.

Eigene Reparaturwerkstätte. — Fahrrad- und Gummiwaren-Fabrik-Niederlage.

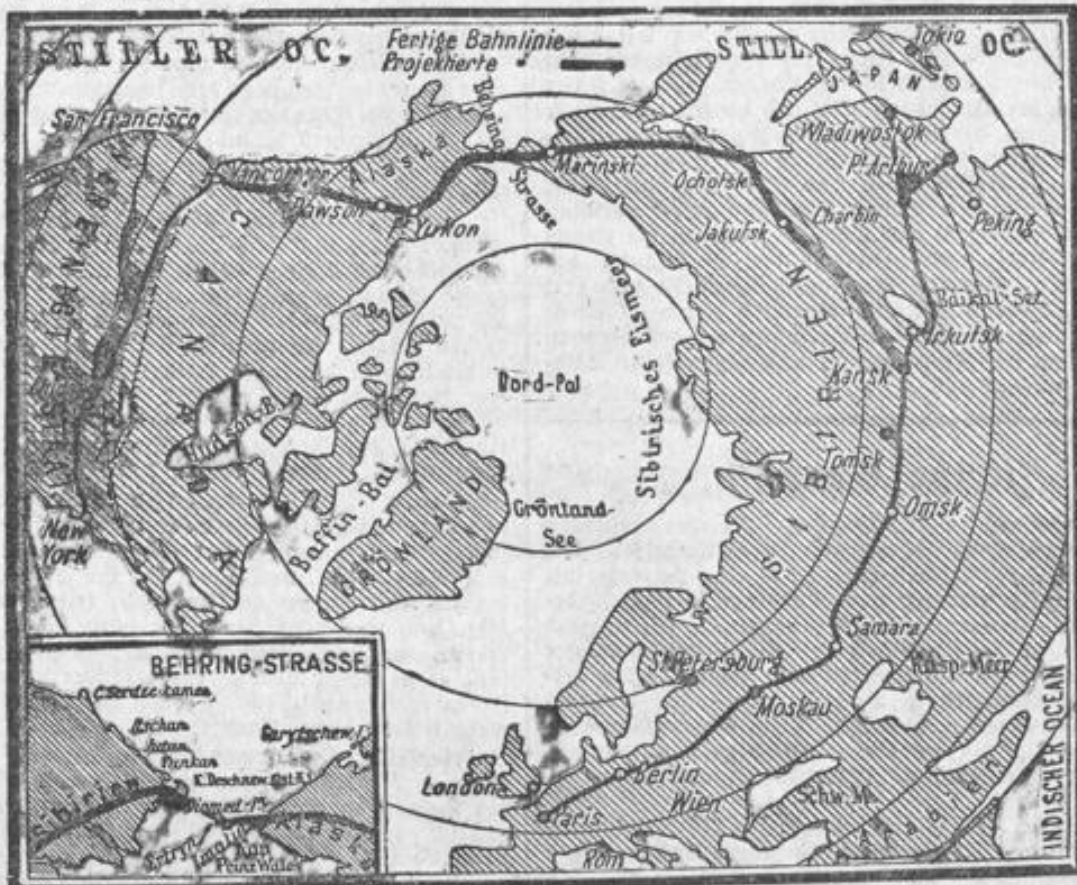
Die Erschließung der Schätze Sibiriens.

Rußland befindet sich bekanntlich in argen Finanznöten — von allen anderen Nöten abgesehen. — Und die finanziellen Beschwerden zwingen die russische Regierung, ihre bisherige Politik der Absperrung aufzugeben und die Bodenschätze des Landes und das Land selbst dem internationalen Kapital zu erschließen. Graf Witte ist nicht umsonst in Amerika gewesen; er hat während seines Aufenthaltes in Portsmouth wertvolle Beziehungen zur amerikanischen Hochfinanz angeknüpft und

vorgeht, daß die Bahn zunächst die Beringstraße, die das Ostasien mit dem Prinz Wales-Kap Nordamerikas verbindet, untertunnelt soll. Die Beringstraße eignet sich für einen solchen Versuch von bisher unerhörter Kühnheit deshalb so ausgezeichnet, weil sie zwar reichlich 75 Kilometer breit, aber nirgends tiefer als 60 Meter ist. Auch lassen sich die in ihrer Mitte liegenden Diomedesinseln beim Bau der Bahn heranziehen, so daß wenigstens eine technische Unmöglichkeit für das Projekt nicht besteht. Die Bahn soll dann weiter nach Sibirien gehen. Als ihr Endpunkt ist Kamsk an der großen

Sich will, so wird es jedem, dem sein eigenes Wohl am Herzen liegt, ein Leichtes sein, sich in eine reiche Familie hineingebären zu lassen. 2. Es mache sich jeder Mensch zur heiligen Pflicht, jährlich einen Dufel zu beerben, der ihm wenigstens 20 000 Gulden zurückläßt, dieses sehe er mit Fleiß und Beharrlichkeit 15 Jahre fort, macht fünfzehn tote Dufel und 300 000 lebendige Gulden, wenn er nun dabei noch so mäßig lebt, daß er wenig braucht, so kann ihm nicht fehlen, mit bescheidenen Mitteln bald reich geworden zu sein. 3. Man bestrebe sich, alle zwei oder drei Jahre einen ansehnlichen Schatz zu finden. Bei einem bißchen Spekulationsgeist und Glück, und wenn sich dieser Zufall nur 10- bis 12mal wiederholt und man dabei emsig und tätig ist, so ist es fast unmöglich, daß man nicht bald reich werden muß. 4. Ein jedes Individuum nehme sich vor, keinen Abend früher schlafen zu gehen, bevor es nicht 50 fl. R. in die Sparkasse gegeben. Auf diese Weise wird selbst jeder Bettler in Zeit von 10 Jahren ein Kapital besitzen, welches ihn aller Sorge für seine Existenz enthebt. 5. Man bestrebe sich, ein sehr schöner, junger Mann zu sein, und heirate eine alte Witwe mit 500 000 Gulden, und wiederhole dieses einfache Gewerbe 6- bis 8mal, bis man's auswendig kann, und es kann nicht ausbleiben, daß man reich wird. 6. Man lasse sich die kleine Ausgabe nicht verdrießen und laufe bei jeder Lotterie alle Lose zusammen, dann muß man das große Los gewinnen, und wenn man ein paar mal das große Los gewinnt, so hat man die begründetste Hoffnung, bald reich zu werden.

* **Klame der Pariser Schneider.** Die berühmten Pariser Kleiderkünstler und Modistinnen machen für ihre Ware nur selten mit den sonst üblichen Mitteln Klame. Nur die Leute, die in den elegantesten Hotels der elegantesten Großstädte Europas und in den berühmtesten Bädern und Winterkurorten wohnen, können sich ungefähr einen Begriff machen von den Miesentummen, die die Modistinnen für die Klame ausgeben. Wie sie auf die Erzeugnisse ihrer Kunst aufmerksam machen, erfahren wir aus einer Planderet der „Daily Mail“. Damen, die sich durch Schönheit, Eleganz und nicht selten auch durch Geist auszeichnen, ziehen unter den Zittichen einer alten würdigen Matrone paarweise, die Blonde mit der Braune, als lebendige Klamen durch die Welt! Jede dieser Klamedamen hat ein Bößchen und einen Diener, unter deren Obhut das Gepäck steht. Die reizenden Damen tauchen bald in Monte Carlo, bald in Berlin Unter den Linden, bald in Petersburg, bald in einem Wiener Theater, bald auf dem Corso in Rom, bald in einem vornehmen Londoner Hotel auf. Eine recht angenehme Art, sich den Lebensunterhalt zu erwerben, wird mancher denken. Angenehm vielleicht, aber nicht so leicht, wie man denken mag. Es ist nicht so einfach, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, ohne durch Handlungen oder durch Worte wider die Gesetze des Schicklichen zu handeln. Man muß eben die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken wissen, ohne standeslos aufzufallen zu erregen. Die Klamedamen würden sofort entlassen werden, wenn sie zum Mittelpunkt eines gesellschaftlichen Standaß würden. Man schickt sie in die Welt hinaus, damit sie die Kleider zeigen und die Neugier ihrer Mitbewerber erregen — alles weitere ist ihnen streng untersagt. Die mündliche Klame ist Sache ihrer Zofen, die sich unauffällig mit der Dienerschaft der anderen Hotelgäste bekanntmachen und auf Fragen, die



sucht sie jetzt im Interesse seines Landes auszunutzen. Es sind vor allem zwei große Projekte, die den amerikanischen Freunden Wittes vorschweben; einmal ein Seelanal von der Ostsee zum Schwarzen Meer und dann eine Bahn von Alaska bis nach Mittelsibirien. Der große Kanal, der eine direkte Verbindung von der Ostsee zum Schwarzen Meere schaffen soll, ist schon oft erwogen worden; diesmal dürfte der vom Ingenieur von Rudöschel vorgeschlagene Kanal Niga-Cherson, der die Düna zum Dnjepr führen soll, die meiste Aussicht auf Verwirklichung haben. Aber es scheint doch, als ob die amerikanischen Kapitalisten sich für das Kanalprojekt erst in zweiter Linie interessieren. Sie haben sich zuerst dem zweiten Projekt zugewendet, nämlich dem Bau einer Alaska-Sibirischen Bahn. Es sind darüber einige Nachrichten an die Öffentlichkeit gekommen, aus denen her-

sibirischen Bahn angenommen, eine Station in der Nähe von Krasnojarsk, westlich des Baikalsees. Man sieht aus diesen wenigen Angaben, daß es sich hier um ein Miesenprojekt handelt, dem kaum ein anderes Werk moderner Ingenieurskunst an die Seite gestellt werden kann.

Vermischtes.

* **Ratschläge, um reich zu werden.** Diesenigen Sterblichen, die den verzehlichen Wunsch in sich tragen, reich zu werden, tun wohl, folgende Regeln Saphirs zu befolgen: 1. Vor allem bemühe sich jedes Individuum, in einer wohlhabenden Familie geboren zu werden, womöglich als Majoratserbe einer großen Besitzung. Da es ausgemacht ist, daß jeder Mensch kann, was er ernst-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Aprilnarren.

Weit verbreitet ist die Sitte, am 1. April den lieben Nächsten einen unnützen Gang tun zu lassen oder ihn sonst auf irgend eine Weise anzuführen und lächerlich zu machen. „April, April, da kann man schiden, wohin man will“, so wird spottend derjenige begrüßt, an dem sich ein Narrenstreich gelungen ist. Besonders die Apotheker, Droguisten und Kolonialwarenhändler werden von harmlosen Kindern, törichten und unerfahrenen jungen Leuten heimgeführt, die natürlich vergeblich „Müdenfett“, „Gänsemilch“, „gedörten Schmal“, „Zwirnsamen“, „gesponnenen Sand“ u. a. m. fordern, ja oft an den Unrechten kommen, wenn sie in aller Unschuld „für 10 Pfennig gestohlene Provisorchen“ verlangen.

„Aprilnarr“ (franz. Poisson d'avril, „Aprilfisch“, engl. April-fool) ist der Spottname eines „in den April Geführten“. In Jastlien heißt der Aprilnarr „Calandrino“. Es ist dies der Name eines Vielesoppten in einer der Erzählungen des Boccaccio. Der Holländer kennt den Vers: Op den eersten April — Zendt man de gekken waar man wil. In England hat der 1. April den offiziellen Namen „All fool's day“, d. h. „Aller Narren Tag“. Der Franzose nennt übrigens „poisson d'avril“ (Aprilfisch) sowohl den Gefoppten als den Streich, welchen er ihm spielt; und die Redensart „donner un poisson d'avril à quelqu'un“ (wörtlich: „jemand einen Aprilfisch geben“) heißt jemand in den April schiden. Woher aber stammt die weitverbreitete Sitte? Auch hier sind sich die Gelehrten wie über so manches andere nicht einig. Man hat den Gebrauch verschiedentlich zu erklären versucht. Die einen bringen ihn in Verbindung mit dem launenhaften, neckischen Aprilwetter, das oft täuscht und anführt. „Aprilwetter, Frauentreu, ihr ähneln euch wie Ei dem Ei“, so heißt es im altbekannten Sprichwort. Man nahm dem launenhaften Monat an seinem ersten Tage eine Neckerei vorweg. Andere meinen, die Sitte stamme aus dem Gebrauch der römischen Kirche, um die Zeit des 1. April, während der stillen Woche, aus der in der ganzen Fastenzeit öffentlich dargestellten Leidensge-

sichte Christi den Prozeß vor dem geistlichen und weltlichen Gericht dramatisch aufzuführen. Diese Aufführungen, so deutet man, habe das Volk nachgemacht. Wieder andere sind der Ansicht, der Gebrauch sei der letzte Rest der Osterspiele, Osterscherze und Ostermärlein; heißt doch der April auch der Ostermonat.

In den sonst sehr ernsthaften Osterspielen hatte die Aufschneidererei einen großen Spielraum; ihre letzte Grundlage ruht in der heidnischen Zeit, in der ja die Osterfreude die höchste irdische Freude war. Da hatte man viele tiefsinnige Gebräuche, so blies man die erste Schwalbe als Frühlingsherold vom Turme aus mit Posaunen an und jagte den Winter zum Land hinaus. Daneben übte man auch Scherze aus, nach deren Wegfall sollen sich dann die Aprilscherze eingebürgert haben. Noch andere führen den Ursprung der Sitte auf ein bestimmtes Datum, nämlich den 1. April 1530 zurück. Bekanntlich tagte in diesem Jahre zu Augsburg der berühmte Reichstag, dem von den Protestanten die Augsburger Konfession vorgelegt wurde. Außer mit Religionsstreitigkeiten hatte er sich aber auch noch mit der Türkennot und mit der Regelung des Münzwesens zu befassen. Diese Überbürdung mit wichtigen Dingen hatte zur Folge, daß die Erledigung der Münzfrage von der Tagesordnung abgesetzt wurde. Da indes diese Frage zu wichtig war, als daß sie ganz hätte umgangen werden können, so wurde ihre Erledigung nach mehrmaligem Aufschub endlich auf den 1. April 1530 festgesetzt. Nun, so erzählt man, hätten Spekulantendiesen Tag zu finanziellen Operationen benutzt. Der 1. Apriltag kam auch, aber die verheißene Münzregelung blieb aus. Die getäuschten Spekulanten galten als Aprilnarren. Daher soll die Sitte rühren, leichtgläubige Menschen am 1. April anzuführen und sie hernach als Aprilnarren auszulachen.

Nach noch anderer Annahme, die auch Jakob Grimm vertritt, ist der dem germanischen Altertum unbekannte Brauch des in den April Schidens und der Aprilscherze erst in den letzten Jahrhunderten aus Frankreich uns zugeführt. Die älteste schriftliche Erwähnung in Deutschland scheint bei Taliz (1655) vorzukommen. Wahrscheinlich, sagt man, sei die Sitte der letzte Rest eines zu Anfang des April im Orient mit allerlei Possen, Späßen und Schelmereien gefeierten heidnischen Frühlingsfestes, wie es seit unendlichen Zeiten jetzt noch in ganz Indien mit entsprechenden Scherzen unter dem

Namen Gul gefeiert wird. Nach einer Beschreibung des englischen Obersten Pearce hat dies Fest mit unterm Aprilschiden große Ähnlichkeit. Noch heute läßt man dabei allerlei Aufrähe anrichten, die mit einer Täuschung enden, um den Beauftragten zum Gelächter oder, wie man sagt, zum Gulnarren zu machen. Da sich die Sitte des Aprilscherzes über die Regierungszeit Karls IX. von Frankreich (1560—1574) hinaus nicht verfolgen läßt, so hat die Meinung des Franzosen Quillard manches für sich, nach welcher der Brauch zurückgehen soll auf die Verordnung Karls IX., welcher das Neujahrsfest 1564 vom 1. April auf den 1. Januar verlegte und damit die ehemals am 1. April üblichen Neujahrsgechenke (étrennes) aufhob. Am 1. April seien die Personen, welche sich nicht an die Änderung gewöhnen konnten, um diese Geschenke geprellt worden. Mit Fleiß habe man sie gar durch Scheingefchenke getäuscht oder durch verkehrte Bestellungen gefoppt. So ist höchstwahrscheinlich das Jahr 1564 das Geburtsjahr der Aprilscherze.

Den Namen Poisson d'avril aber leitet Quillard von dem Frühlingszeichen der Fische ab, das die Sonne im April eben verlassen hat. Andere führen die Bezeichnung zurück auf die mit dem Monat April an den französischen Küsten sich einfindende Makrele, wo sie als Delikatesse frisch gegessen wird, die auch poisson d'avril heißt und ein gebräuchliches Neujahrsgechenk gewesen sein soll. — Seit einer Reihe von Jahren bringen vielfach auch Tageszeitungen am 1. April fingierte Nachrichten, um ihre Leser in den April zu schiden. So berichtete vor einigen Jahren ein Blatt, daß seitens der Regierung die Verlegung des durch das Hochwasser der Elbe oft gefährdeten hannoverschen Städtchens Dannenberg ernstlich geplant sei. Sehr viele Blätter nahmen den Aprilscherz für bare Münze und druckten die Nachricht anstandslos ab. Das Vorbild solcher Scherze gab bereits im Jahre 1833 die „New Yorker Sun“ mit der Mitteilung vom 1. April, man habe ein Fernrohr erfunden, mittels dessen man auf dem Mond die kleinsten Gegenstände sehen könne. So habe man dort nicht nur merkwürdige Tiere, sondern auch Menschen entdeckt, die gestülpten Affen ähnlich seien. Die meisten amerikanischen Zeitungen und Tausende von Lesern gingen auf diesen Scherz ein. Auch hochgestellte Personen trugen keine Bedenken, am 1. April sich einen Scherz zu erlauben. Während der Regierungszeit Peters des

in solchem Falle nie ausschließen, antworten, daß ihre Herrinnen amerikanische Milliardärstöchter seien, die in Paris bei dem und dem „Künstler“ arbeiten ließen.

Frei nach Boccaccio. Einem jungen deutschen Priester ist, wie man dem „Berl. Tagebl.“ aus Rom schreibt, in der ewigen Stadt ein zwar nicht für ihn selbst, aber für andere Leute amüsantes Abenteuer passiert. Es war 4 Uhr nachmittags, als ein rotbäutiger, blonder geistlicher Herr jugendlichen Alters den St. Peter verließ und durch das Gassengewirr der Hauptstadt der Engelsbrücke zustrebte. Der Zufall, das heißt der Teufel wollte nun leider, daß unser Gottesmann unter einer Haustür ein Mägdlein stehen sah, die des geistlichen Trostes dringend zu bedürfen schien. Er ließ sich darum nicht lange bitten und zog sich zur Ausübung der Seelsorge mit der Dame in deren Gemächer zurück. Aber, o Unheil! Den gottlosen Nachbarn war der geistliche Besuch in der Vicolo della Campanella nicht entgangen, und binnen kurzer Zeit hatte sich eine pfeisende und schreiende Menge vor dem Hause versammelt, die es in ihrem antikerischen Sinne nicht dulden wollte, daß der junge Priester Bekehrungsversuche an einer lebenden Römerin vornähme. Der Lärm und Tumult wurde so groß, die Gefahr eines Sturmes auf Schön-Mariettas Behausung wurde schließlich dermaßen, daß ein Dutzend Polizisten an Ort und Stelle erschien und mit Gewalt den Platz vor dem Hause räumen mußte. Dann wurde der fromme Missionar in einen geschlossenen Wagen gesetzt, und unter einer Eskorte von Carabinieri glück's in „pleine carrière“ durch die johlende Menge hindurch. Der Befreite schwur hoch und heilig, nie wieder im „dunkelsten Rom“ Seelsorge bei jungen Damen auszuüben und sein Läuterungswerk künftig nur auf seine Pfarrerskolle im dunkelsten Weisfalten beschränken zu wollen.

t. Ein Sisyphus unter den Insekten. Einen fesselnden Beitrag zu der Frage, ob man einem Insekt Intelligenz und vernünftige Begabung zusprechen kann, liefert Gallwan in einer Aufschrift an die „Nature“, worin er eine Beobachtung in den russischen Kohlenfeldern am Donezfluß beschreibt. Er bemerkte dort eine Anzahl kleiner schwarzer Käfer von etwa zwei Zentimeter Körperlänge, die eifrig damit beschäftigt waren, kleine Kugeln aus Kohlung von etwa einem Zentimeter Durchmesser hin und her zu rollen. Diese Kugeln waren von ihnen selbst verfertigt. In der Regel waren zwei Insekten mit dem Rollen einer Kugel beschäftigt, indem sie auf den Hinterbeinen gingen und das vordere Beinpaar auf die Kugel gesetzt hatten. Wenn die Kugel auf einer geneigten Fläche ins Rollen geriet, so ging sie oft über den Körper des einen Käfers hinweg, der andere aber hielt sich krampfhaft an der Kugel fest und wurde mit ihr herumgedreht, bis sie entweder zum Stillstand kam oder das Insekt doch abgeworfen hatte. Hatten auf diese Weise einmal beide Käfer ihre Kugel verloren, so gelang es ihnen doch immer rasch, sie aus den übrigen wieder herauszufinden. Der Schauplatz, auf dem die Käfer ihre Sisyphusarbeit leisteten, war das Ufer eines kleinen ausgetrockneten Wasserlaufs. Zuweilen kam es vor, daß eine herabrollende Kugel unten im Bett des Baches eine ganz andere Richtung annahm. Nachdem die angehörigen Käfer beide sich auf dem merkwürdigen Behälter nicht mehr halten konnten, begann eine planmäßige Suche seitens der Käfer, die zwar nicht immer von Erfolg war, aber von einer gewissen Überlegung seitens der Insekten zu zeugen schien. Mitunter entspann sich auch ein Streit um die Kugel. So war ein einzelner Käfer im Begriff, eine verhältnismäßig neue

Kugel vor sich her zu rollen, als sich ihm plötzlich ein unbefähigter Genosse von der entgegengesetzten Seite gerade vor den rollenden Ball stellte, als ob er die Kugel hätte, das Amt des zweiten Kugeldrehers zu übernehmen. Statt dessen aber brachte er die Kugel zum Stehen. Der erste Käfer versuchte vergebens die Kugel weiter zu bewegen, denn der zweite hielt sie fest. Wahrscheinlich hatte jener die Ursache des plötzlichen Stillstandes noch nicht erkannt, stieg deshalb mit den Vorderbeinen von der Kugel herab und ging um sie herum, um über das Hindernis ins Klare zu kommen. Der andere Käfer hielt unterdes bewegungslos die Kugel mit den Vorderbeinen fest. Der erstere stieg dann wieder auf und versuchte aufs neue die Kugel vorwärts zu drehen, aber es ging noch immer nicht. Nachdem er nochmals sich die Sache lange genau angesehen hatte, drückte er nun mit dem Rücken mit aller Kraft von unten gegen die Kugel, um sie in die Höhe zu heben, ganz wie es ein Arbeiter unter ähnlichen Umständen mit einer Last tun würde, aber die Kugel rückte noch immer nicht von der Stelle. Jetzt endlich sah sich der geplagte Käfer so genau in der Umgebung um, daß er seinen Gegner zu Gesicht bekam, der ihm bisher noch verborgen geblieben war. Darauf hin ließ sich der zweite Käfer blühend auf den Boden fallen und floh in größter Eile, von dem anderen mit gleicher Geschwindigkeit verfolgt. Es war, als ob Furcht und Schuldgefühl die Flucht des einen, Zorn und Rachsucht die Verfolgung des anderen leiteten. Nachdem die Jagd eine Weile gedauert hatte, war es dem fliehenden Unbeteiligten gelungen, einen Vorsprung zu gewinnen, sein Verfolger gab das Rennen auf, kehrte zu der Kugel zurück und nahm seine Sisyphusarbeit wieder auf.

Kleine Chronik.

Die Turbinen in der Marine. In der gestrigen Generalversammlung der Hamburg-Amerikanischen Paketfahr-Mitiengeellschaft wurde auf eine Anfrage, betreffend die Einführung von Turbinen als Beförderungsmittel, erwidert, daß erst abzuwarten sei, wie sich die Einrichtung der Turbinen auf dem Versuchsdampfer „Kaiser“ von der Nordseeüber-Linie, sowie auf den beiden großen, demnächst in Betrieb kommenden Cunard-Dampfern bewähren werde. Soweit sich bisher übersehen lasse, kämen für die Turbineneinrichtungen mit außerordentlicher Schnelligkeit fahrende Dzeandampfer in Betracht.

Überfahren. In Ruhrort wurde in 2½ Jahre altes Mädchen von der Straßenbahn überfahren und getötet.

Totgebrückt. Im Hafengebiet zu Ruhrort kam ein Prokurist zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen und wurde zu Tode gedrückt.

Beim Fensterputzen. In Essen stürzte beim Fensterputzen ein Dienstmädchen ab und blieb tot auf der Straße liegen.

Der durch die Seelzer Eisenbahnkatastrophe angerichtete Schaden beträgt nach Schätzung der Eisenbahnverwaltung 300 000 M. Wie die vorläufige Untersuchung ergab, trifft die Schuld den Stationsvorsteher, der eine Viertelstunde vor dem Eintreffen des Zuges vorfahrswidrig rangieren ließ, obwohl der nächste Güterzug gemeldet war. Der Beamte wurde unverzüglich seines Amtes enthoben. — Einer der beiden verletzten Heizer ist inzwischen gestorben.

Verhaftung. Ein aus Berlin vor einigen Wochen flüchtig gewordener, dem Namen nach unbekannter junger Mann, welcher 7000 M. unterschlagen hatte, wurde

in einem Münchener Hotel verhaftet. Er hatte sich dort als durchreisender Amerikaner ausgegeben und in einer Woche über tausend Mark verbraucht. Bei dem Versuch, sich eine Perücke und falschen Bart anzuschaffen, wurde er verhaftet.

Grubenunglück. Auf Zeche Schamrock sind vier Bergleute durch den Zusammenbruch einer Holzverkleidung verunglückt. Einer ist tot, die anderen sind schwer verletzt.

Todesurteil. Gestern nachmittag verurteilte das Münchener Schwurgericht zum zweiten Male den Holzhändler Schöller wegen Ermordung des Holzhändlers Pauli zum Tode.

Bestie. In Cheimika bei Posen wurde eine Dienstmagd verhaftet, die ihr neugeborenes Kind lebend den Schweinen vorwarf, welche den Kopf und die Gliedmaßen abfraßen.

Eine unglückliche Schlägung. Zwei Arbeiterfrauen in einem westpreussischen Dorfe wollten ein Schwein schlachten. Soust pflegen dies die Männer zu bejagen; aber heute, im Zeitalter der Frauenemanzipation, geht's auch ohne die Männer. Als aber das Schwein durch den wuchtigen Anstoß betäubt und gestochen war und Blut kam, stürzte die Arbeiterfrau Lobitz zu Boden. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Aus Wut erstochen. Am 20. Januar erstickte der Arbeiter Marziniak aus Lucin seinen Logisgeber Bernus ohne jeden vorherigen Streit. Die beiden Männer hatten große Schnapsquantitäten verlitigt und schließlich im Scherz mit einander gerungen, wobei Marziniak zu Boden stürzte. Blütend sprang er auf und traf B. so unglücklich in die rechte Halsgrube, daß sofort der Tod des Verletzten eintrat. Die Leipziger Geschworenen verurteilten den wegen Totschlags Angeklagten mildernde Umstände; der Gerichtshof erkannte auf 9 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Ratten als Gierdiebe. Ein Einwohner Gronaus vermißt seit einiger Zeit die Eier in seinem Hühnerstalle. Trotz angestrengter Aufmerksamkeit konnte er den Dieb nicht erwischen, bis ihn ein Zufall darauf brachte, daß Ratten die Eierdiebe seien. Nun fing er diese weg und grub dann, um ganz sicher zu sein, den Rattengang nach. Außer Resten von gekochten Eiern fand er in einem Neste — einen fäulend aufgeschappten Eiervorrat von 19 Stück — wenn das wegen des 1. April wahr ist, ein ansehnlicher Stapel.

Gepfählt. In Urbach bei Nordhausen fiel in der Scheune der frühere Gastwirt Hesse von oben herab in die Holzzinken eines Leiterwagens, von denen er buchstäblich gepfählt wurde. Als man ihn auffand, war er bereits tot.

Zwei 11jährige Anaben in Meldorf gerieten auf dem Schulwege miteinander in Streit. Darauf überfiel einer den anderen hinterrücks und verletzte ihn durch Messerstiche tödlich.

Familientragödie. In Zürich erschoss der 30jährige Kaufmann Schärer seine Mutter, verletzte seine Schwester lebensgefährlich und traf seinen Vater mit einem Streichhämmer. Die Ursache der Tat sind geschäftliche Schwierigkeiten.

Die Erdhöhe auf der Insel Usica dauern noch an. Auf der Insel sind nur noch geblieben Beamte und vier Gendarmen, sowie ferner noch 50 Personen, die mit der Beaufsichtigung des Viehes beauftragt sind. Das Land bietet einen trostlosen Anblick. Alle Häuser sind leer, die Äcker sind geschlossen und die Straßen verlassen. Die „Agerdat“ liegt auf der Heerde bereit, die Zurückgebliebenen an Vord zu nehmen, sobald sie abzureisen wünschen.

Großen von Rußland (1689—1725) lobten einmal am Abend des 1. April in der Nähe von St. Petersburg gewaltige Flammen auf. Als große Volkscharen erschreckt herbeistürzten, ward ihnen von lachenden Soldaten die Botschaft, daß heute der 1. April sei. Der Kaiser aber hatte den Scheiterhaufen heimlich errichten lassen. Am 1. April 1860 wurden in London Tausende von Personen durch besondere Karten eingeladen, in Tower „den Wälschen der weißen Löwen“ beizuwohnen. Große Scharen folgten der Einladung; eine Anzahl von Konstablern sorgten für Ordnung; schließlich erkannten die Neugierigen, daß man sie zum besten gehabt hatte. T.

Vom Büchertisch.

* „Das Berliner Dirnentum.“ Von Hans Ostwald. In 20 abgeschlossenen monatlichen Lieferungen. 1. Band: „Berliner Vordelle.“ (Verlag Walter Fiedler, Leipzig.) In der Einleitung zu dem vorliegenden 1. Bande entwickelt Hans Ostwald in großen Zügen das Programm seines ganzen umfassend angelegten Unternehmens. Dieses Programm enttäuscht die Erwartungen, die man an den Namen Hans Ostwald im Zusammenhange mit diesem Thema knüpfen dürfte, nicht. Zweierlei wird aus ihm klar: das tiefe Verständnis des Autors für die große sozialpolitische und ethische Bedeutung der Prostitutionsfrage, und die warme Menschenliebe, die auch den Unglücklichsten eine Helferin und Retterin werden möchte.

Wie Ostwald will, soll auch diese Arbeit nach seinen eigenen Worten dem Ziele dienen: „Das Menschliche und den Menschen — jeden Menschen — als etwas ungeheuer Wichtiges und Wertvolles, als das Wesentliche im Leben zu nehmen, — und anders: — die Menschen einander nahe zu bringen, in jedem das Menschliche zu finden und so dem Wesen und dem Sinne unseres Lebens näher zu kommen.“ Man sieht, würdiger und höher kann ein Autor eine schwierige Aufgabe nicht auffassen.

So behandelt denn auch Ostwald das Berliner Vordelle der Vergangenheit im vorliegenden 1. Band nicht als eine interessante Spezialfrage, sondern als eine Lebenserscheinung der Hauptstadt, die im engsten Zusammenhang mit allen ihren übrigen Lebensäußerungen

steht. Er zeigt uns, wie alles — wechselnde Zeiten, Lebensanschauungen, Wirtschaftskrisen und politische Meinungen — alles sich auch in diesem trüben Spiegel deutlich und charakteristisch abbildet. Aber über dieser Arbeit eines guten tiefblickenden Historikers vergeht er den Dichter in sich nicht. So eingehend er das Milieu schildert, wichtiger bleiben ihm immer da die aus ihm mit furchtbarer Notwendigkeit erwachenden Menschenfalsale. So kann man von dem 1. Bande nichts Anekdotischeres sagen, als daß er das schöne Programm des Ganzen für seinen Teil bereits verwirklicht.

Hoffentlich gelingt es dieser ersten Arbeit, ihre leichtfertigen und niedrig spekulierenden Konkurrenten, die gerade auf diesem Gebiet so häufig sind, bei vielen Lesern zu verdrängen. J. K.

— Karl Schuricht hat soeben eine größere Zahl von Kompositionen im Verlag „Dreiklän“, Berlin, erscheinen lassen. Über den jungen Wiesbadener Komponisten habe ich bei Gelegenheit der Aufführung seiner „Herbststude“ (im Kurhaus unter L. Hüfner) schon einiges Nähere mitgeteilt. Er ist ein sehr beachtenswertes Talent, das sich weit über das Maß alltäglicher Musikbegabung erhebt. Wie viele tun sich etwas darauf an, daß sie komponieren können! Schuricht ist einer von den wenigen, die aus innerem Schaffensdrang heraus komponieren müssen. Das ist der Unterschied. Natürlich sind bei einem so jugendlichen Autor noch Kraft und Wille zuweilen im Kampf; immer aber verrät sich in seiner Tonprache eine wirklich phantasievolle und durchaus vornehme musikalische Natur. Sein op. 1 ist eine Sonate für Pianoforte. Ein famoses Allegro steht an der Spitze. Hier scheint alles wie ein Strom aus dem Herzen entquollen: es lebt ein Feuer darin, eine Leidenschaft, denen gar nicht zu widersprechen ist. Tief und wahr empfinden ich auch das Adagio und voll frischen Wagemuts das Finale. Doch dünkt mich die Höhe jenes ersten Satzes nicht ganz wieder erreicht. Op. 2 sind die schon genannten 3 Herbststude, deren eigenartiger Gehalt auch in dieser Klavierbearbeitung nachdrücklich zutage tritt. Mit den 5 Liedern op. 3 vermag ich mich am wenigsten zu befreunden. Keine Frage: sie sind eminent stimmungsvoll; aber dieser Vorzug scheint mir durch die etwas überreizte Harmonik und die oft recht gewaltsam behandelte Singstimme zu teuer erkauft. Eine Ausnahme macht Nr. 5: „Datt' ich ein Haus in Tannenruh“ (Text von Dienhard), das, von tiefem Gefühl durch-

glüht, sich in schwunghaftem Pathos und doch wahrheitsvoller Natürlichkeit ergeht und das namentlich für Bass- und Baritonfänger eine „dankbare Nummer“ werden kann. Als sehr wertvoll erachte ich op. 4, „Drei Präludien für Pianoforte“, unter denen allerdings wieder Nr. 1 in seiner an Handelsche Vorbilder gemahnenden Großheit des Stils hoch über den beiden anderen Stücken rangiert. Diese Präludien sind „Herrn Franz von Mendelssohn“ gewidmet, der sich unsern jungen Autor seither als ein Gönner von wahrhaft großherziger Gesinnung erwiesen hat. Möchte ihm in der glücklichen Entfaltung von Schurichts Talent der schönste Dank für solch edles Tun erblühen. O. D.

* Auswahl aus den Dichtungen Eduard Mörikes. „Hausbücherei“ der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Band 16. Herausgegeben und eingeleitet von Dr. A. Loewenberg-Hamburg. Mit einem Bilde Mörikes von Weich und der Mörike-Silhouette von Paul Konow. Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großbörstel. 288 Seiten. Sobald Mörikes Werke verlagsfrei geworden sind, d. h. an Beginn dieses Jahres, hat die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung sogleich einen Mörike-Auswahl-Band in Druck gegeben, der abermals zeigt, in wie wohl überlegter Art die Stiftung ihrem Ziele, hervorragenden Dichtern durch Verbreitung ihrer Werke ein Denkmal im Herzen des deutschen Volkes zu setzen, nachstrebt. Der Band ist von Dr. Loewenberg zusammengebracht und mit einer feinsinnigen Einleitung versehen. Er enthält die schönsten Gedichte Mörikes, ferner die im volkstümlichen Märchentum gehaltenen „Dichtungen von der schönen Frau“ und die zierliche Novelle „Mozart auf der Reife nach Prag“. Der 288 Seiten starke, fest und schön gebundene Band ist überall im Buchhandel zu haben und kostet nur 1 M.

* Lexikon der gesamten Handelswissenschaften. Ein Nachschlagewerk für alle Fragen aus dem Gebiete des kaufmännischen Lebens. Unter Mitwirkung von Fachgelehrten bearbeitet und redigiert von Bruno Solger, Handelschriftsteller, früherem Dozenten für Handelswissenschaften. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 50 Pf. (A. Carlshausen Verlag in Wien.) Es liegen von diesem großen Werke jetzt die ersten fünf Lieferungen im Umfange von 18 Bogen (240 Seiten) vor und umfassen diese 5 Bände die Buchhaben A bis Fa (Faktur). Der Buchstabe A allein umfaßt 184 Spalten Text und es muß festgestellt werden, daß die Fülle der behandelten Worte einfach übermäßig ist. Es fehlt unter den Worten, die man berechtigter Weise in solchem Spezial- und Fachwerke suchen darf, keines! Die einzelnen Darstellungen sind in klarer Form gebracht, alle juristischen Stoffe ausführlich kommentiert. In jeder Zeile verrät sich der Kenner der Handelswissenschaften, die heute von keinem mehr als „Wissenschaft“ angesehen wird und angelehnt solcher Bücher, aus denen der Umfang dieser modernen Wissenschaft zur Evidenz hervorgeht, nicht mehr angezweifelt werden kann. Nach Einblick in diesen 4. Teil des Werkes kann jedenfalls betont werden, daß es als eine universelle Enzyklopädie des Handels und der Industrie voll und ganz gelten darf und als solche der gesamten Industrie- und Handelswelt bestens empfohlen werden kann.

Reichshallen-Theater.

Stiftstrasse 16.

Nur noch 2 Tage!

Willy Ostermann

der hier so beliebte Humorist
und das übrige glänzende

Spezialitäten-Programm.

Sonntag, den 1. April:

2 grosse Vorstellungen.

nachmittags 4 Uhr

und abends 8 Uhr.

Saalbau Friedrichshalle,

Mainzerlandstrasse 2.

Haltestelle der elektrischen Bahn.

Sonntag, den 1. April:

Tanzmusik.

Karl Eichhorn.

Metall-

Fußboden-Glanzlaß,

6 Nuancen,

in einigen Stunden mit höchstem Glanze fertig
trocknend, lose ausgewogen per Pfund 60 Pf.,
bei 10 Pfund 50 Pf., empfiehlt 926

Oranien-Drogerie

Robert Sauter.

Oranienstrasse 50, Ecke Goethestrasse.

Telephon 2438.

Für Konsum-Artikel

Intakto und eingeführt, ist an strebsamen, solventen
Kaufmann am Blage die

Generalvertretung

nebst Lager zu vergeben. Offert. unt. Nr. 3708
an den Tagbl.-Verlag. F 158

Gegründet 1882.

Telephon 2688.

Photographie A. Bark,

Atelier 1. Ranges zu enorm billigen Preisen.

Museumstrasse 1.

Fahrstuhl

und

Dampfheizung.

Museumstrasse 1.

Preise der Glanzbilder:

1 Dutzend Visites
Mk. 1.90!Alle anderen Grössen
entsprechend
billigst!!1 Dutzend Kabinet
Mk. 4.90!

Ganz umsonst

erhalten Konfirmanden,
Brautpaare, Soldaten u.
Kinder ein hochfeines
Bild extra als Geschenk!

Cäcilien-Verein Wiesbaden. E. V.

Morgen Sonntag, vormittags 11½ Uhr:

F 370

Gesamtprobe mit Orchester im Kurhaus.

Gas-Sparkocher.



System Haller. Das Beste vom Guten!

— Auf Wunsch zur Probe. —

Anerkannt sparsamster Gasverbrauch.

Mit 2 Flammen können in Folge der sinnreichen
Konstruktion auf 4 Kochlöchern gleichzeitig vier
Töpfe aufgestellt und zum Kochen gebracht werden,
bei sparsamstem Gasverbrauch und billigstem
Gasverbrauch.

Vorrätig zu Mk. 6.—, 8.—, 16.— u. f. w.

Süd-Kaufhaus

Inh.: Fr. Knapp.

Markstrasse 15. Telephon 3553.

Wohne jetzt

Häfnergasse 11,

zwischen Bärenstr. u. Goldgasse
(Neubau Albus).

Telephon 1905.

Peter Haber, Graveur.

Wirtschaft und Pension

mit neuen schönen Räumlichkeiten, groß.
Kellern, Stallung und Gartenanlagen
(viel Obst), 1½ Stunde von hier, für
65,000 Mk. zu verkaufen. Anstehen erb.
unter E. W. 54 postl. Berliner Hof.F Haus, Mitte der Stadt, an belebter
reichster Straße, zum Umbau
geeignet, zu verkaufen. Offerten unt. O. 507
an den Tagbl.-Verlag.Herren- und Knaben-Garderoben.
Feinste Anfertigung nach Mass.

Besichtigen Sie

die

Eröffnungs-Ausstellung

meines

neuen Geschäftslokales

Marktstrasse 34, Café Maldaner.

Heinrich Wels,

Wiesbaden.

Die Neueröffnung findet Mitte nächster Woche statt.

Bis dahin wird der Verkauf in meinem seitherigen Lokale Marktstrasse 32, Hotel Einhorn, zu

Ausverkaufspreisen

fortgesetzt.

956

Zur Aufklärung!

Nachdem man mich als Schulbuer des Milchausschlages in der Stadt bezeichnerte, möchte ich dem geehrten Publikum von Wiesbaden zur Nichtigstellung der Tatsachen folgendes erklären:

Der Milchausschlag ist von den Landwirten Dellensheim schon lange vor Weihnachten ausgeführt worden ohne mein Wissen und ohne irgend eine Unterstützung meinerseits. Die Erbenheimer Milchproduzenten beriefen, jedenfalls durch den Erfolg in Dellensheim veranlaßt, eine Versammlung in Nordenstadt, zu der ich eingeladen wurde. Dieses war die einzige Versammlung, welcher ich beizuohnte, da ich während der ganzen Milchbewegung, von Anfang Januar bis vor einigen Tagen krank war und das Zimmer hüten mußte.

Die Vereinigung der Milchproduzierenden Landwirte von Wiesbaden und Umgegend wurde in der Versammlung zu Nordenstadt beschloffen ohne irgend welche Beihilfe meinerseits. Man schlug mich, wie noch andere Herren, als Vorsitzenden vor, worauf mein Schwiegersohn dieses Amt anzunehmen überredet wurde. Nachdem er die Wahl angenommen hatte, tat er gewissenhaft seine Pflicht und brachte mit den Beschlüssen des Vorstandes und der Mitgliederversammlungen die Vereinigung der Landwirte zu stande. Alle Berufsweige, die Industrie, Handwerker, die Arbeiter zc. vereinigen sich, warum sollen es die Landwirte nicht tun; und wenn endlich alle Klagen und Berechnungen nicht geglaubt werden, und die Landwirte unter dem Druck der Händler schon mindestens 20 Jahre ohne Verdienst und 10 Jahre 2 Pfg. unter den Produktionskosten verlaufen mußten, ist doch Selbsthilfe gewiß am Plat.

Weiter muß ich bemerken, daß diese Verleumdung: „ich sei der Urheber des Preisausschlages“, von Seiten einzelner Händler ausgeht, welchen mein Milchverkauf ein Dorn im Auge ist. Einen stichhaltigen Grund weshalb, konnte ich bis jetzt noch nicht finden.

Weder von Seiten meiner Milchleute, noch von mir persönlich wird niemals meine Milch irgend jemanden angeboten, sondern die Bestellung geschieht durch die Post oder bei meinen Milchleuten durch die Abnehmer selbst. Auch habe ich die Aufforderung der Händler in den Versammlungen, meine Milch zu 24—25 Pfg. zu verkaufen, da sie der ihrigen gegenüber für 22 Pfg. zu billig sei, niemals beachtet.

Ich mußte mit meiner Milch um 2 Pfg. aufschlagen, weil die erhöhten Vieh- und Kraftfuttermittelpreise mich dazu gezwungen haben. Schon immer habe ich nur Trockenfütterung und füttere das ganze Jahr einen Tag wie den anderen mit bedeutend hohem Zusatz nur erstklassiger Kraftfuttermittel, wodurch meine Milch stets die gleiche Beschaffenheit und den gleichen Gehalt hat. Es ist ferner jede Veränderung an der Milch, wie z. B. Abrahmen zc. zc., in meinem Betriebe unbedingt ausgeschlossen, da die Viehwärter nicht durch Lohn am Milchertrage interessiert sind, das Melken, Kühlen und Abfüllen der Flaschen unter Aufsicht meines Schwiegersohnes und in Gegenwart eines Verwalters mit Hilfe fremder Leute geschieht; daß auf dem Transport vom Hofe zur Stadt nichts mehr mit der Milch geschehen kann, dazu dienen die Etiketten, mit welchen jede Flasche verschlossen wird.

Ich kann nicht umhin, an dieser Stelle auf besondere Umstände aufmerksam zu machen, welche von dem Publikum noch viel zu wenig gekannt und gewürdigt werden; es sind dies die **Stalleinrichtung, die Pflege** des Milchviehs und die **Gewinnung** der Milch. Meine Stallungen sind vor einigen Jahren von der königlichen Regierung nach den neuesten Grundsätzen der Theorie und Praxis um- bzw. neugebaut worden und dürften wohl in allen Stücken den hygienischen Forderungen entsprechen. Die Fütterung und Pflege der Milchkuhe ist die denkbar beste, da nur selbstgewonnenes Heu und Kraftfuttermittel bester Qualität zur Verwendung gelangen.

Was nun die Gewinnung der Milch anlangt, habe ich mich stets bemüht, dieselbe in allen Stücken den Forderungen der Hygiene anzupassen. Die Schweizer dürfen nur mit reinen Händen melken; nach dem Melken wird die Milch sofort durch Kiesel- oder Filtern filtriert und dann sofort scharf abgekühlt. Ich bin hierdurch imstande, meinen geehrten Abnehmern eine hygienisch einwandfreie haltbare Vollmilch, welche immer dieselbe Beschaffenheit und einen vorzüglichen Geschmack hat, zu liefern.

Mir wird weiter mitgeteilt, daß die Händler in der Stadt das Gerücht verbreiten, „die Hofmilch schädige sie“. Es hat sich durch die Milchbewegung herausgestellt, daß die Stadt Wiesbaden 35—40,000 Liter Milch täglich verbraucht, wozu Dellensheim allein 10—11,000 Liter liefern soll, während ich nur 1300—1400 Liter täglich in Wiesbaden verkaufe, wonach wohl jedem richtig denkenden Menschen klar werden muß, daß mein Quantum so verschwindend klein ist, daß damit gar nicht gerechnet werden kann. Nur geniert, wie es scheint, einige der unzufriedenen Milchhändler, daß meine Milch besser und gleichmäßiger als die ihrige ist, da ich dieselbe so, wie sie von der Kuh gewonnen wird, zu meine geehrten Abnehmer abgebe.

943

Jedem Interessenten gestatte ich, sich persönlich hier von dem Gesagten bezügl. meiner Stallungen und Einrichtungen zu überzeugen.

Wiesbaden, den 30. März 1906.

P. Güngerich,

Königl. Oberamtmann.

Für Frühjahr- und Sommer-Bedarf

empfehle ich meine eingegangenen

Neuheiten:

**Damenkleiderstoffe,
Blusenstoffe, Tennisblänelle,
Woll-Musseline,
Wäsche Stoffe**

in Leinen, Batist, Zephyr zc.

Reiche Auswahl. Tadellose Qualitäten. Preise streng reell u. billigst.

Große Burgstr. 7. **J. Stamm.** Große Burgstr. 7.

Tuch-, Mode-, Manufaktur- und Ausstattungs-Artikel.

954

Weinrestaurant Fürst Bismarck,

Luisenstr. 2, nächst der Wilhelmstr.

Sonntag, den 1. April 1906.

Diners à 1.50 Mk.

Krebsuppe.
Karpfen, blau, mit Butter, Kartoffeln.
Tournedos à la Pompadour.
Spargel.
Nusstorte.

Diners à 2.50 Mk.

Vol au vent von Poularde.

Soupers à 1.50 Mk.

Tagessuppe.
Kalbskoteletts mit frischen Champignons.
Jung. Hahn.
Salat.

Soupers à 2.50 Mk.

Hummerpastetchen.

Reichhaltige Abendkarte.

Kirchgasse 34.

P. Ullrich

aus Hofingen.

Große Auswahl
Tischmesser,
Gabeln,
Löffel,
Rasiermesser,
Taschenmesser,
Scheren

in nur gutem Fabrikat
zu
äußerst billigen Preisen.

Schleifen u. Reparaturen
gut und billig.

**Volus, Kreide,
Leim, Gips**

empfehle ich billigt

Römer-Druckerei, Römerberg 2.

Sedanstraße 12. Sedanstraße 12.

Wäscherei von A. Finger

empfehle ich den geehrten Herrschaften im Waschen und Reinigen nach eigenem System. Gleichzeitig empfehle ich den geehrten Herrschaften

unsere neue Teppich-Klopf- und
Reinigungs-Anstalt.

Es werden Teppiche, sowie Läufer jeder Art und Größe gründlich geklopft, gereinigt u. desinfiziert bei billiger Berechnung u. 10% Rabatt. Abholen, Bringen und Regen kostenlos. — Postkarte genügt.

Komplette Küchen-Einrichtungen.

Küchenmöbel, wie: Küchenschränke, Anrichten, Tische, Stühle, Besenschränke, Porzellanschränke, Vorratschranke, Puffschränke, Eisschränke, Fliegenschranke, Glaseschränke, Prometheus-Gasherde, anerkannt bestes System, Waschmaschinen — Wäschemangeln — Wringmaschinen, Messerputz-, Fleischhack-, Reibe-Maschinen, Waagen, Reinnickel-, Aluminium-, Emaille-Kochgeschirre, sämtliche Bürsten-, Holz- und Blechwaren

empfehle ich in garantiert besten Qualitäten und billigsten Preisen.

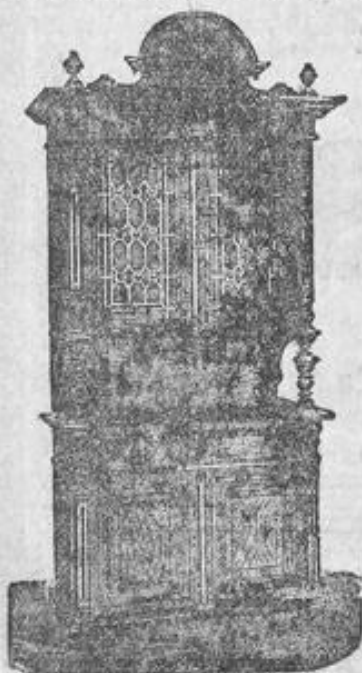
632

Lieferung kompletter Küchen-Einrichtungen innerhalb Deutschland franko.

Conrad Krell,

Zaunstraße 13.

Spezial-Magazin für komplette
Küchen-Einrichtungen.



Telephon 4603. **Albert** Telephon 4603.

Schumann - Theater.

Frankfurt a. M. **Leinster Tag!**

Das phänomenale März - Programm.
 Trilby-Svengali. Patty-Frank-Troupe. Traunsee-Giserl.
 Mlle. Brèsina. Paxtons lebende Bilder.
The great Roland. Master Link.

Im Bier-tunnel: Gr. Frei-Konzert der Kapelle „Verdi“. F 153
 Im Wein-Restaurant: Konzert der berühmten Rigo-Kapelle.

Etablissement Kaisersaal,

Dohheimerstraße 15.

Sonntag, den 1. April, abends 7½ Uhr:

Großes humoristisches Abschieds-Konzert

des ersten rheinischen Künstler-Ensembles.

Direktion: **König-Buschardt.**

— Entree 20 Pf., wofür ein Programm. —

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

(E. V.)

Zu unserem am Sonntag, 1. April 1906, abends präzis 8 Uhr, im Gartensaal des „Hotel-Restaurant Friedrichshof“ stattfindenden

Familien-Abend

mit humoristischem Programm

laden wir unsere Mitglieder und Gäste freundlichst ein. F 434

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Geehrter Einwohnerschaft Wiesbadens und namentlich meiner werten Nachbarschaft die höf. Mitteilung, daß ich mit Heutigem im Hause

Yorkstraße 25, Ecke Gneisenaustraße,

eine

Dahlen-, Kalbs- u. Schweinemetzgerei,

verbunden mit gutem und billigstem Aufschnittgeschäft, eröffnet habe. Unter Zusicherung stets gute, billige und frische Ware zu liefern bittet um geneigten Zuspruch

Michael Störzel,
 Yorkstr., Ecke Gneisenaustr.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft und Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mein feilheriges **Drogen- und Materialwaren-Geschäft** von **Mauergasse 12** nach meinem Hause

Römerberg 2, nächst der Webergasse, verlegt und dasselbe mit meinem darin befindlichen Zweiggeschäft verbunden habe. Ich empfehle mich Ihnen

Hochachtungsvoll
Fr. Rempel, Römer-Drogerie.
 Telephon 2448.

Hotel-Restaurant Friedrichshof.

Sonntag, den 1. April 1906.

Menu:

Diner 1.10, im Abonn. — .90 Mk.	Souper à 1. — Mk.
Ochsenchwanz-Suppe.	I.
Roastbeef mit Blumenkohl.	Brustkern mit Meerrettich und Kartoffel-Salat.
Zur Wahl.	II.
Junge Taube, } Kompott	Junger Hahn.
Kalbsteak, } oder Salat.	Salat oder Kompott.
Erdbeer-Bombe	Erdbeer-Bombe
oder	oder
Käse und Butter.	Käse und Butter.

Für Kunden und Beamte Kredit ohne Anzahlung!

●● Möbelkauf ist Vertrauenssache! ●●

Das hier seit 15 Jahren am Platze bestehende

Warenhaus mit Kreditbewilligung

Julius Ittmann

nur Wiesbaden,
4 Bärenstr. 4, I.—IV. Etage,

bietet in seinen kolossalen Räumlichkeiten in ganz unvergleichlich reicher Wahl und solidester Ausführung

Komplette Einrichtungen

von einfachster bis feinsten Ausführung.

Permanente Ausstellung gediegener Ausstattungen.

Zahlungs-Einteilung

ganz den Wünschen der verehrl. Käufer angemessen.

Denkbar kleinste Anzahlung und leichteste Abzahlung, für Kunden und Beamte

ohne Anzahlung.

Enorm reiche Auswahl bei sehr billigen Preisen:

**Herren-Anzüge,
 Herren-Paletots,
 Konfirmanden-Anzüge,
 Kleiderstoffe,
 Damen-Kostüme,
 Damen-Röcke,
 Damen-Jacketts etc.,
 Schuhwaren.**

**Möbel, Betten,
 Polsterwaren,**
 nur eigener Anfertigung.

Spezialität: Kinderwagen.

Teppiche, Gardinen, Portieren.

Die Berücksichtigung meiner grossen Lager ist ohne Kaufzwang gerne gestattet!

Sie werden stets finden: 945

**Das coulanteste und reellste
 Das billigste u. entgegenkommendste**
 hier unerreicht grosse

Kredithaus

Julius Ittmann

Wiesbaden,
4 Bärenstr. 4, I.—IV. Etag.,
 ist die richtigste Bezugsquelle für jede Familie!

Franko-Lieferung durch Wagen ohne Firma!
 Für auswärtige Käufer entsprechende Reisevergütung.

Jeder Einkauf bleibt strengstes Geschäfts-Geheimnis!

In Wiesbaden haben nun einmal Weiner's reine Hausmacher Eier-Nudeln den allerbesten Ruf,

da dieselben täglich frisch hergestellt werden, zur Verwendung nur bestes Mehl und frische Eier kommen, sonst keine Zusätze, wofür volle Garantie leiste.

765

Nicht in Kolonialwaren-Geschäften, sondern nur im Eierelwarenhaus C. Weiner, Mauerstraße 17, zu haben. (Eigene Fabrikation.)

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch mache ich meiner werten Kundschaft, sowie einem verehrten Publikum die ergebene Mitteilung, dass sich mein

Gold- und Silberwaren-Geschäft

vom 1. April ab **Langgasse 54**, direkt neben dem Restaurant „Mutter Engel“, befindet. — Gleichzeitig empfehle mein Atelier für **Neuarbeiten, Reparaturen, Gravieren, Vergolden, Versilbern** etc.

Reelle Bedienung.

Mässige Preise.

Wilh. Jantzen, Juwelier,

Langgasse 54, früher Goldgasse 19.

Minna Schönholz,

Korsett-Spezialitäten,

beehrt sich ihren **Umzug nach**

12 Grosse Burgstrasse 12

neben Herrn Hofkonditor **Lehmann,**

ergebenst anzuzeigen.

Alleinverkauf der berühmten Marke

J. C. à la Persephone, Paris.

Neu aufgenommen:

Amerikanische Korsetts,

höchst aparte Neuheiten.

Spezialität: Korsetts für starke Damen

in allen Preislagen,

ebenso deutsche Korsetts von der einfachsten bis feinsten Ausführung, nur 1. Qualitäten.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus zur Krone. Lobach, Reg.-Rat, Dessau.

— Fischer, Magdeburg. — Aron, Fabr. m. Fr., Berlin.

Agir. Halperin, Fr. m. T., Kiew.

Astoria-Hotel. Fraenkel, Fr. Rent. m. S., Berlin.

Hotel Bender. Kemp, Fr. Rent., Weimar. — Wasbutzki, Kfm., Tilsit. — Lösch, Fabrikbes., Oederan. — Krull, Fr., Berlin.

Schwarzer Bock. Degener, Fr. Rittergutsbes., Wernigerode. —

Wasserschleben, Fr., Göttingen. — Rosenberg, Fr., Riga.

— v. Uebel, Direktor, Berlin. — Wulff, Fr. Zahnarzt, Riga.

— Müller, Fabrikbes. m. Fr., Berlin. — Wildberger, Kfm. m. Fr., St. Johann.

Deutsches Haus. Hugewell, Berlin. — Rauschert, Kfm., Frankfurt.

Dielenmühle. Legewitt, Fr., Essen. — Schüller, Kfm. m. Fr., Köln. — Cordes, Ingen., Tzarizyn. — Pelet, Fr., Cassel.

Einhorn. Scharf, Kfm., Berlin. — Zinke, Kfm., Berlin. —

Kessler, Kfm., Leipzig. — Niessen, Kfm., Cassel. — Müller, Kfm., Leipzig. — Kampmann, Rent., Remscheid. — von Kamp, Kfm. m. Fr., Bremen.

Englischer Hof. Fuhrmann, Kfm., Berlin. — Palacios, Buenos Aires. — Pruski, Lubanie. — Valk, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Jaeger, Fr., Charlottenburg.

Europäischer Hof. May, Kfm., Köln. — Fischer, Oberingen., Duisburg. — Obermeier, Kfm., Elberfeld. — Neugebauer, Kfm., Berlin. — Machol, Kfm. m. Fr., Berlin. — Lohmann, Fr., Koburg.

Hotel Fürstenhof. Lewy, Fr., Charlottenburg. — Denson, Fr. Komm.-Rat, Krefeld.

Hotel Fähr. Hensel, Pfarrer, Hubertsburg. — Günther, Fr., Monters.

Grüner Wald. Bendisen, Kfm., Hamburg. — Hanack, Kfm., Siegburg. — Hörger, Kfm., Stuttgart. — Levy, Kfm. m. Fr., Köln. — Guggenheim, Kfm., Berlin. — Dreyfuß, Kfm., Limburg. — Hertz, Kfm., Nürnberg. — Rohn, Kfm., Berlin. — Gröschke, Kfm., Ilmenau. — Dancher, Kfm., Stuttgart. — Schnauffer, Kfm., Dresden. — Häusig, Kfm., Leipzig. — Bleidorn, Kfm., Karlsruhe. — Wolf, Kfm., Nürnberg. — Sollmann, Kfm., Koburg. — Stubner, Kfm., Zittau. — Niedermeyer, Kfm., Leipzig. — Gröselin, Kfm., Stuttgart. — Kuhn, Kfm., Holzappel. — Fuß, Kfm., Düsseldorf. — Albrecht, Kfm., Stuttgart.

Happel. Ritter, Kfm., Bochum. — Geßner, Kfm., Kiel. — Römer, Kfm., Karlsruhe.

Hotel Prinz Heinrich. Bulich, Direktor, Straßburg. — Mühlhauser, Fabr., Friesenheim.

Hotel Hohenzollern. de Gelder, Ingen. m. Fr., Amsterdam. — Langenfeld, Fr., Godesberg.

Hotel Imperial. Verhagen, m. Fr., Heusden. — Breithaupt-Meyer, Fr. Konsul, Altona. — Edelstein, Kfm. m. Fr., Berlin.

Cölnischer Hof. Meyer, Fr. Major, Cassel.

Kaiserhof. Prashma, Graf m. Gräfin, Rogau. — Driesel, m. T., München. — Vemiravsky, m. Fr., Rußland. — Hirschberg, Fr., London. — Kley, Fr., Bonn. — Simon, Fr., Köln.

Goldenes Kreuz. Iba, Wittenhausen.

Kronprinz. Weinstein, Rent. m. Fr. u. Bed., Warschau. — Kaplan, Stud., Petersburg. — Kaplan, Fr., Petersburg.

Weisse Lilien. Bergengrün, Fr. Rent., Riga. — Bergengrün, Stud., Riga.

Metropole u. Monopol. Schoelling, Georgenhorn. — Wolfgram, Fr., Berlin. — Niemann, Kfm., Berlin. — Beckmann, Kgl. Landrat, Dr. — Usiemann. — Farthing, London.

Minerva. Nuizer, Fr., Neuwied. — Crantz, Fr. Amtsrichter, Neuwied.

Hotel Nassau u. Hotel Oculle. v. Windheim, Exzell., Oberpräsident, Cassel. — Heimes, Rent. m. Fr., Düsseldorf. — Wendte, Rechtsanw. u. Notar m. Fr., Hannover. — v. Renard, Konsul, Hamburg. — v. Kleydorf, Frhr. m. Fr. u. Bed., Hohenwehda. — Berolzheimer, Rent. m. Fr., Fürth.

Palast-Hotel. Hecker, Fr., Marienburg. — Heßlein, Fr., Bamberg. — Sachs, Rent. m. Fr. u. Bed., Berlin. — Prussack, m. Fr. u. Bed., Lodz. — Münchhausen, Rent., Berlin. — Gimprowicz, Justizrat, Berlin. — van Lier, Reg.-Sekretär, Haag. — Nilson, Direktor, Schweden. — Rönne, Rent., Sundsvall. — Pacully, Rittergutsbes., Dr., Baumgarten.

Hotel du Parc u. Bristol. v. Ramm, Gutsbes. m. Fr., Estland.

Zur guten Quelle. Schäfer, Kördorf.

Hotel Quisisana. Poock, Fr. Rent., Hamburg. — Hellmuth, Fr. Rent., Hamburg. — v. Weltzien, Ref., Frankfurt. — Spindler, Fabrikbes. m. Fr. u. Gouvern., Hildesheim.

Reichspost. Werner, Kfm., Grenzhausen. — Jürgens, Kfm., Cassel. — Berger, Kfm., Plauen.

Rhein-Hotel. Cammeris, Utrecht. — Dallmeyer, Amtsg.-Rat, Dr. L. Schwalbach. — Frhr. v. Lütow, Kammerherr m. Fr., Gera. — Wittlich, Katzenelnbogen. — Schmidt, Bonn.

Hotel Rose. Wenz, Reims. — Nothaar, Fr., Hamburg. — de Verneuil, Fr., Paris. — Krol, m. Fr., Haarlem. — Plater-Syberg, Graf m. Fr. u. Bed., Kurland. — Werner-Reed, m. Fr. u. Bed., Colorado. — Deutsch, Fr., Frankfurt.

Weißes Roß. Homilius, Geh. Baurat, Dresden. — Piersig, Schuldirektor, Dr. phil., Annaberg. — Hoff, Baumeister, Tanga. — Uhlmann, Fr., Glauchau.

Tannhäuser. Knorth, Direktor, Düsseldorf. — Koch, Kfm., Köln. — Kolb, Kfm., Cassel. — Meyer, Kfm., Frauenwald. — Reetz, Kfm., Düsseldorf. — Pfaff, Königstein. — Becker, Kfm., Aachen. — Kiesebach, Kfm., Remscheid. — Nolting, Fabr., Herford. — Böhm, Kfm., Biene. — Germann, Kfm., Düsseldorf. — Wegner, Kfm., Leipzig. — Krieger, Kfm., Bingen.

Taanus-Hotel. van Hely, Kfm., Rotterdam. — Haug, Kfm., Erbach. — Oswald, Fr. Rent., Berlin. — Kessler, Fr., Berlin.

— Frann, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Martin, Kfm., Köln.

— Sußmann, Kfm., Petersburg.

Union. Leuc, Kfm., Barth. — Dum, Kfm., Köln. — Rolpe, Kfm., Magdeburg.

Viktoria-Hotel und Badhaus. Kötter, Fr. Rent.-Rat m. Kindern u. Bed., Ruhrort.

Vogel. Born, Kfm., Cassel. — Willmann, Kfm., Rathenow. — Eckharter, Kfm., Stuttgart. — Tuchoiski, Kfm., Berlin.

Weins. Doerr, Dürkheim. — Bussard, Fr. Kammerdiener m. S. u. Begl., Karlsruhe. — Theis, Kfm., Gladenbach. — Eppstein, Bürgermeister a. D., Nassau. — Höchst, Oberbrechen. — Lüders, Kfm., Köln.

Westfälischer Hof. Ward, Kfm. m. Fr., Columbia. — Wiemann, Fr., Berlin.

Wilhelma. Feist, Fr. Prof., Kiel. — Prussack, Fabr. m. Fr. u. Bed., Lodz. — Liebermann, Fr. Rent. m. Bed., Berlin.

In Privathäusern:

Pension Altonhof. Feistel, Kfm. m. Fr., Berlin. — Horenstein, Kfm. m. Fr., Rußland.

Pension Albion. Eschvicht, Kgl. Kreisarzt m. Fr., Danzig.

Privathotel Bahmatal. Schebrak, Hauptm., Petersburg.

Gr. Burgstraße 3. Wiegand, Leut., Thorn. — Robitzsch, Hauptm., Mörschingen.

Gr. Burgstraße 2. Millers, Rent., Alten. — Behncke, Kapitänleut., Berlin.

Villa Carmen. Brinheimer, Fr. Rent., Braunschweig. — Moeller, Fr. Dr., Schlangenbad.

Dambachtal 30. Markendorf, m. Fr., Worms.

Privathotel Erb. Fuchs, Kfm., Mannheim. — Lang, Fabr., Mannheim. — Klein, Ref., Metz. — Klein, Fabr., Metz. — Hardegen, Kfm., Hannover. — Anna Maria, Fr. Schwester, Hannover. — v. d. Heyde, Fabr., Minden.

Häusergasse 4/6. Köck, Kfm., Nesselwano.

Christl. Hospiz 1. Schruff, Fr. San.-Rat, Oberlahnstein. — Hölcher, Fr., Karlsruhe. — v. Stritzky, Fr., Karlsruhe.

Villa Humboldt. Tecklenburg, Dr. med., Bielefeld.

Pension Kordina. Jockwer, Fr., Düsseldorf.

Villa Mariengröße. v. Kennitz, Cand. med., Bonn.

Villa Oranienburg. Wenner, Fr., Löttringhausen. — Liesenberg, Fr. Oberamtmann, Battenstedt. — Liesenberg, Battenstedt. — Mueller, Fr. Dr., Köln. — de Chey, Fr., Livland.

Villa Pensée. Traupel, Homburg.

Villa Roma. Vosdewigensky, Dr. med. m. Fr., Petersburg.

Villa Rupprecht. Jonas, Landger.-Rat, Kiel.

Pension Mon-Repos. Vielhaber, Fr. Leut., St. Wendel. — Erlurt, Fr., Beyenburg. — Sopeny Suarz, Fr., Petersburg. — Wendel, m. Fr., Gr. Lichterfelde.

Privathotel Splendide. Magnus, Redakteur, Berlin. — Faber, Kfm., Mülheim.

Silberuf!

Schweres Unheil hat uns getroffen. Ein Erdbeben verheerte die Felder und droht den größten Teil unseres blühenden Dorfes zu zerstören. Bereits sind 52 Häuser dem sicheren Verderben geweiht und mühen von ihren Bewohnern geräumt werden. Weitere Häuser sind bedroht und werden wahrscheinlich demselben Los verfallen.

Viele Familien sind obdachlos und in Notquartieren untergebracht, andere erwarten ständlich die Beifung zum Verlassen ihrer Häuser. Die Not ist groß! Viele haben in ihrem Hause das ganze Vermögen verloren. Ein großer Teil der Acker wird erst nach langwierigen Arbeiten wieder angebaut werden können.

Deshalb ergeht an mitleidige Herzen der Ruf nach Hilfe. Je schneller und reicher sie uns zuteil wird, desto wirksamer wird sie für die Hunderte von Notleidenden sein. Gott wird's vergelten!

Wülheim, den 28. März 1906.

Rüdelstirtz, Pfarrer, Müller, Gemeindevorsteher, Dr. Feyer, Arzt, Lang, Lehrer, Heinrich Eich, alle in Wülheim, Bezirk Coblenz.

Gaben nimmt jeder der Unterzeichneten entgegen, ebenso der Tagbl.-Verlag.

Alte Adolphshöhe (Pauli).

Sonntag, den 1. April:

Großes Militär-Streichkonzert

ausgeführt von der

Kapelle des Füß.-Regt. von Gersdorff (Kurheff.) No. 80, unter Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn E. Gottschalk.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 30 Pf.

Wahlverein der Freisinnigen Volkspartei.

Die für heute abend geplant gewesene

F 482

Gedächtnis-Feier

ist wegen plötzlich eingetretener Verhinderung des Reichstagsabgeordneten Kopsch verschoben worden.

Weitere Anzeige folgt.

Der Vorstand.

Schloß-Café und Konditorei,

Marktstraße 10 (Hotel Gräner Wald).

Eröffnung: Sonntag, 1. April.

Achtungsvoll

G. Bräutigam, vorm. M. Sauerborn,

Telephon 1918.

Kirchgasse 62.

Schöne Villa

mit prachtvoller innerer Ausstattung, in schönster und erster Lage Wiesbadens, ist ertheilungshalber für 140,000 Mk. zu verkaufen. Anfragen bitte unter K. 503 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Schöne kleine Villa

in Wiesbaden, an prächtiger Straße u. nahe der Altstadt gelegen, mit circa 10 hübschen Zimmern, sehr schönem u. schönem Garten, ist für 60,000 Mk. zu verkaufen. Offerten erbeten unter M. 505 an den Tagbl.-Verlag.

Villa Herotal.

In schönster Lage Wiesbadens ist eine reichend ausgestattete Villa mit herrlicher Aussicht und sehr schönem Garten für den billigen Preis von fest 77,000 Mk. wegen baldigen Bezugs zu verkaufen. Die Villa enthält: 1 Salon, elegantes Speisezimmer, 6 schöne Zimmer, Badezimmer, Wintergarten, Mädchenkammern, geräumige Küche etc. Offerten erbeten unter T. 503 an den Tagbl.-Verlag.

Villa sucht

eine Herrschaft gegen Barauszahlung zu kaufen. Baldige Offerten erwünscht unter S. 503 an den Tagbl.-Verlag.

VACUUM-REINIGER
entfernt 724
Motten und Mottenbrut.
Kirchgasse 38. Telef. 747.

Marktstr. 11 bei Se-Sfeld große Wertst., eb. mit Wohn., zu verm.

Laden,

auch für Bureau sehr geeignet, in guter Geschäftslage, mit Nachbarn billig zu vermieten. Auf Wunsch sofort beziehbar. Näheres unter V. 507 an den Tagbl.-Verlag.

Bureau-Räume

ebener Erde in guter Lage sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres unter V. 507 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Wohnung

von 6 Zimmern, Balkon in ruhigem Hause zu vermieten. Näh. Goethestr. 2 bei Frau Lind. 1816

Parterre-Wohnung, 4-6 Zimmer, mehrere Nebenräume, auch zu Bureau oder Geschäftszwecken geeignet, event. geteilt, zu verm. Näh. Moritzstraße 81, P. 1198

Gneisenaustraße 10, 2. Stock ist verheerungs- halber eine 8-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Fräumer, Gerichtsschlichter.

Marktstr. 11, bei Se-Sfeld, 3 Zim.

Rheinstr. 43, 3-Zimmer-Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, an ruhige Familie per 1. April zu verm. Preis 450 Mk. Näh. bei W. Seipel. 1111

Adlerstr. 31, 2. etb. reines Arbeiter Logis.

Adolfstr. 10, 8. etb. f. Geschäftszwecke m. 3. m. 2. etb.

Albrechtsstraße 37, 5. P. schön möbliertes Zimmer, separ. an Fräulein od. jungen Mann mit u. ohne Pension, zu vermieten.

Bücherstr. 26, 3 L. möbliertes Zimmer zu verm.

Friedrichstr. 48, 2. etb. 2. etb. gut mbl. Zim. 3. verm.

Kerstr. 16, Schulblad., etb. Arb. Kof. u. Logis.

Oranienstr. 38, 2. elegant möbl. Balkonzimmer mit Schreibtisch sofort preiswert zu vermieten.

Rheinstr. 6, 6. etb., P. r. f. b. mbl. Zim. b. 2. v.

Portstr. 9, 1 L. etb. anständ. Leute gutes Logis.

Einfach möbliertes Zimmer mit Badeeinrichtung bei anständigen ruhig. Leuten per sofort gesucht. Offerten unter N. 509 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein,

flott im Stenographieren und Maschinenschreiben für Privatbureau gesucht. Angenehme dauernde Stellung. Offerten mit Angaben bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüchen sub W. 511 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige, mögl. selbst. Kocharbeiterin f. dauernd bei hoh. Lohn ges. Theresie Watt, Rheinstr. 64.

Tüchtige Alleinmädchen in H. Haush. gef. Borkellen vormittags u. abends Rheinstr. 70, 1.

Auswärtige für morgen Sonntag gesucht. Näh. Weidenstraße 5.

Buchdruckerlehrling unter günstigen Bedingungen sucht D. Fuhs, Kerstr. 11.

Ein tüchtiger Fuhrknecht gesucht Adlerstraße 15.

Bauführer
im Ausmessen von Bauarbeiten, Boden-, Kranken- kassen sowie in der Durchführung vollständig vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, in einem Vangerhast Stellung. Offerten unter K. 505 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Diener,

25 J. alt, v. nett. Meßger, in sein. Fach durch- aus erf., wünscht sich per 15. April oder 1. Mai zu verändern. Geht auch zu einz. Herrn. Gute Zeugn. aus erst. Haus. f. 3. Diensten. Gest. Off. unt. W. 510 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Verloren

wurde am Montag abend auf dem Wege Langgasse, Schützenhofpost, Kirchgasse, Mauritiusstraße die Seerobensstraße eine goldene Damenuhr. (An- denken.) Der Wiederbringer erhält gute Be- lohnung Seerobensstraße 12, 2.

Brief liegt wie gew.

Visiten- Karten
In jeder Ausstattung
hergestellt von
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden - Langgasse 27.

Trauerstoffe, Trauerkleider, Trauerröcke, Trauerblusen

in allen Preislagen.

J. Hertz,
Langgasse 20. 274

Familien-Nachrichten

Allen Verwandten und Be- kannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter nach kurzem, schwerem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Heimach
und **Anders**,
Familie **Gremer**.

Wiesbaden, 30. März 1906.

Die Beerdigung findet Son- tag vorm. 11 Uhr vom Leichen- hause aus statt.

Unser einzig geliebtes Kind

Irma

ist uns gestern Abend nach kurzem Leiden durch den Tod entzogen worden.

Bruno Cohn und Frau,
geb. Levy,
Wiederwaldstraße 8, 2.

Die Beerdigung findet Montag vormittag 11 Uhr vom israel. Friedhofe aus statt.

Kondolenzbesuche dankend ver- beten.

Heute nacht entschlief sanft nach schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Kind

Tillchen.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Mündy**.

Die Beerdigung findet Sonn- tag morgen 9 1/2 Uhr, vom Trauer- hause, Clarenthalstraße 8, aus statt.

Codes - Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten guten Mann, seiner Kinder treusorgender Vater,

Wilhelm Beudert,
plötzlich und unerwartet von seinem schweren Leiden zu erlösen.

Die trauernde Gattin:
Helene Beudert.

Wiesbaden, den 31. März 1906.
Balramstraße 3, 1.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. April, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle in Wiesbaden nach dem neuen Friedhofe statt.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

Frau Elisabeth Kappes,

geb. Bourbonné,

im Alter von 71 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marg. Leicher, geb. Kappes.

Wiesbaden, Cassel, Soest, Elberfeld.

Die Beerdigung findet Montag vorm. 10 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Gegründet 1865. Telephon 265.

Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ und „Pietät“

Firma
Adolf Timbarth,
8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten
Holz- und Metallfärge
zu reellen Preisen. 892

Eigene Leichenwagen u. Kranwagen

Beierant des
Vereins für Sauerbestattung.
Beierant des Beamtenvereins.

Joseph Wolf,

Langgasse 1.

Ecke Marktstrasse.

Um die

vollständige



Räumung

meines Warenlagers vor dem Umzug

in den nächsten Tagen

zu ermöglichen, bringe

ich ein weiteres Opfer

und biete auf die **ungewöhnlich billigen Preise**

einen
Extra-Rabatt
von

5%

Langgasse 1.

Ecke Marktstrasse.

Dr. med. Ant. Pfeiffer
wohnt jetzt
Rheinstrasse 31, 2.

Gas- Beleuchtungskörper.

Erstklassige Fabrikate.
Modernste Ausführung.
Gas-Kocher „Promethens“,
Modell 1905/6, sparsamste u. vielseitigste
Familiengasherde.

Badewannen in Zink und
Emaille,
Badeöfen, Badeartikel, Zimmer-
klosetts, Bidets etc.
Grösste Auswahl! Enorm billige Preise!
Carl Koch, Installationsgeschäft,
Bahnhofstr. 16, Ecke Luisenstr. Tel. 3410.
NB. Ummontieren v. Beleuchtungs-
körpern etc. prompt und billig. 875

Wäschemangel



Mk. 20.—

Wringer

v. Mk. 10.—

an.

Waschwannen

Waschtöpfe

billigst

bei

Hirschfeld, Langgasse 2.
Telephon 2973. 791

Zurückgesetzt.

Ba. 150 nur hochfeine
Knaben-Anzüge
für das Alter von 8—10 Jahren,
früherer Preis bis Mk. 19.50,
werden jetzt zu dem fabelhaft billigen
Einheitspreis von **Mk. 6.75**
ausverkauft. 824

Max Davids,
Kirchgasse 60. — Telephon 3250.

C. Höhn, Inhaber: Optiker,
Carl Krieger,
Langgasse 5.

Sorgfältige Untersuchungen der Augen zwecks
Bestimmung der Gläsernummer „kostenlos“.
Grosse Auswahl in allen Sorten
Brillen u. Kneifern von Mk. 2.— an.
10 % auf ärztl. Brillenverordnungen 10 %.
Lieferant des Beamten-Vereins.
Reparaturen sauber, schnell und billig.

Jetzt ist es Zeit!

die Sommerprossen zu bekämpfen.

ALBION

(patentamt. geschützt)
No. 2 verdrückt
entfernt

Sommerprossen
Sonnenbrand,
braune Haut
und
gelben Teint.

Nacht Flacon à 1 Mark in
Apotheker Blums Flora-Drogerie,
Gr. Burgstrasse 5. Telephon 2433.

Kaufen Sie zur Umzugszeit

Kleineisenwaren

a. grüne N.-Rabattmarken. 753

**A. Baer & Co. Wellritz-
str. 43. A. Baer & Co.**

Hüte werden **schick u. billig** garniert.
Damen können am **Wasserkreis**
teilnehmen. **Neugebauer,**
Krautthalstrasse 4, 1.

Neu! Neu!

Theas Weinstube

Tag und Nacht geöffnet. F 40

Mainz, Gymnasiumstr. 1.

Neu! Neu!

Wiesbaden, im März 1906.
Museumstrasse 4.

P. P.

Um den häufig geäusserten Wünschen
unserer werten Kundschaft entgegenzu-
kommen, haben wir unter erster, sachver-
ständiger Leitung

eigene Werkstätten für Innendekoration Polsterei etc.

eingrichtet. Wir werden bemüht sein, durch
pünktlichste und sorgfältigste Ausführung
uns übertragener Arbeiten auch in diesem
Zweige das Vertrauen unserer werten Kund-
schaft zu erwerben und sind sicher, durch
durchaus geschulte, ältere Kräfte auch den
verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu
werden.

Wir bitten um geneigten Zuspruch!

Hochachtungsvoll

J. & F. Suth.
Teppiche,
Dekorationen,
Tapeten.

Einen vorzüglichen Kaffee

bereiten Sie am besten in der



Carlsbader

Kaffee-

Maschine,

ganz aus Porzellan, weiss und Zwiebel-
muster. In 7 verschiedenen Grössen vor-
rätig bei 683

Conrad Krell,
13 Taunusstr. 13.

Telephon 514.

Telephon 514.

Haushaltungs-Seifen.

Salmiak-Terpentin-
Seife, Seife, In Kisten von
Weisse Seife, 2, 5, 12 1/2 Pfd.
Glycerin-Seife, 1 Pf. und mehr.

Gustav Erkel,

Seifen-Fabrik. 483

Telephon 514. Metzgergasse 17.

Bollinhaltserklärungen

1000 St. Mt. 3. H. Glass. Hauptpost.

la Meciaat, garantiert
la Saat-Mais u. -Widen
empfehlen billigst
H. Zimmermann,

Telephon 2391. Neugasse 15.

Auf Kredit!

Anzüge und Möbel

ohne Geld

sich anzuschaffen, ist dem mich be-
ehrenden Kunden in meinem Waren-
und Möbel-Kredit-Haus die allerbeste
Gelegenheit geboten. Ich unterhalte
stets Riesenlager in

Herren-Anzügen,
Herren-Überziehern,
Herren-Joppen,
Knaben-Anzügen,
Konfirmanden-Anzügen,
Anfertigung nach Mass,

Damen-Jacketts,
Damen-Kapes,
Damen-Kostumes,
Damen-Röcken,

Möbel,

Betten,

Moderne Schlafzimmer,

Speisezimmer,

Kinderwagen

auf

Abzahlung

bei

J. Wolf

Wiesbaden,
Friedrichs r. 33.

Kohlen-Konsum „Glück auf“

Am Römerthor 2,
Eckhaus Langgasse 26.

Telephon 2353.

Inh.: Carl Ernst.

Keinem Kohlenringe angehörig.

Am Römerthor 2,
gegenüber dem Tagbl.-Verlag.

Telephon 2353.

Kohlen, Koks, Brikets und Brennholz.

Rhein. Braunkohlen-Brikets
„Union“.

Preislisten stehen zur Verfügung.

Bestellungen nehmen entgegen:

Kohlen-Kontor: Römerthor 2,

Spezialität: Prima
Zechenkoks
für Zentralheizungen.

Martin Beysiegel,
Dotzheimerstrasse 47.

Theod. Hendrich,
Dambachthal 1.

Peter Huth,
Kais.-Friedr.-Ring 14.

Joh. Koch,
Moritzstrasse 6.

Wilh. Kohl,
Seerobenstrasse 19.

162

TRAURINGE
Fassons, in 8, 14 u. 18 Karat, stets
vorzüglich von 4 Mk. an. Einge- u. Weitemachen
kostenlos in wenigen Minuten.
Carl Schmidt & Cie., 31 Langgasse 31.

Zurückgesetzte Möbel
bedeutend unter Preis!
Kleiderchränke, Küchenschränke, Vertikals,
Büffels, Divans, Polsterarmaturen,
Spiegeltrumeaus, Stühle, Spiegelchränke,
Waschkommoden, Nachtschränke, mit und
ohne Marmor, 20 komplette Schlafzimmer
und Küchen, 100 Bettstellen in Holz
und Eisen, Sprungrahmen, Matratzen, Feder-
betten zu enorm billigen Preisen.
Joh. Weigand & Co.
Weinstraße 20.

Tafelwaagen,
genaue
Gewichte
und
Maße
am
billigsten
bei
Hirschfeld, Langgasse 2,
Telephon 2973. 790

Frans. Rotwein,
garantiert rein, ärztlich empfohlen,
per Flasche 85 Pf. u. 1 Mk. 817
W. Kohl,
19 Seerobenstrasse 19.

La Tafeläpfel!
Amerikaner Baldwin und Goldreinetten in Kisten
von 42—44 Pfd netto Inhalt, Maße 16, 17 und
18 Mk. Schöpfel (Bohnäpfel) per Pfd. 25 Pf.
F. Müller, Kerkstr. 23. Telephon 2730.

Magn. bonum Kpf. 22 Pf.
st. Speisefartoffeln,
Zentner Mk. 2.80 ab Lager oder frei Haus,
wenn Zufuhr ab Waggon erfolgt.

C. F. W. Schwante Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. Telephon 414.

Leinfuchen, Leinmehl,
Mapsfuchen
wieder einetroffen. Telephon 2801.
H. Zimmermann. Neugasse 13.

Saat- u. Speisefartoffeln.
Norddeutsche Magnumbonum, Roien, gelbe
Pflüger sind fortwährend zu hab. Kartoffelbandl.
Ch. Knapp, Dotzheimerstrasse 72. Tel. 5129.

Saat-Kartoffeln,
Magnum bonum, prima Qualität, empfiehlt zum
bill. Tagespreis W. H. Rohmann Nachf.,
Sedanstraße 3. Telephon 554.

60 Stühle
zu leihen gesucht. Offerten mit Preisangabe
unter N. 60 postlagernd Schützenstrasse.

Manifure empfiehlt sich den
geehrten Herrschaften.
Sprechzeit: 10—12 und 3—5 Uhr. 24. 1.

Damen wenden sich in briefl. An-
gelegen. an gewisshafte
erfahr. Person. Off. unter
G. 549 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte ausschneiden!
Bumpen, Papier, Fischen, Eisen etc. kauft u. holt
billig ab E. Sipper, Schiersteinerstr. 11, M.

Rörig's Farbwaren-Geschäft,

erstes Farben-Spezialgeschäft am Platze,
empfiehlt Tücherfarben, Oelfarben, Lackfarben,
Leimfarben und Künstlerfarben.
Eigene Fabrikation sämtlicher Oelfarben, Lack und Emaillefarben, Farnbodenlacke.
Billigste Bezugsquelle für Konsumenten.
Reelle Bedienung. — Fabrikpreise.

August Rörig & Cie.,
Lack-, Farben- und Kittfabrik.

Fernsprecher Fabrik und Lager No. 3350 — Westendstrasse 7.
Fernsprecher Kontor u. Laden No. 2500 — Marktstrasse 6. 481



Gardinen und Stores

in Tüll, Madras, Mull.

Vitragen, Veranden- und Rouleausstoffe
in modernstem Geschmack und jeder Preislage.

R. Perrot, Elsässer Zeugladen,
Kl. Burgstrasse 1.

Schul- u. Konfirmanden-Stiefel

für Knaben und Mädchen zu enorm billigen Preisen.

Wegen Aufgabe unseres Ladenlokals geben wir sämtliche Schuhwaren weit unter den
bisherigen Preisen ab. Unser Schaufenster, Kirchgasse 37, gegenüber der Paulbrunnen-
strasse, beweist, daß wir ungewöhnliche Vorteile beim Einkauf von Schuhwaren jetzt bieten.
Ungeachtet dieser ermäßigten Preise geben wir auf die der Saison unterworfenen Waren noch

Rabatt von 10 % bis 25 %.

Frankfurter Schuh-Bazar,
37 Kirchgasse 37,

neben dem Warenhaus-Neubau.

gegenüber der Paulbrunnenstr.



Konfirmanden-Anzüge

finden Sie bei mir in allergrösster Auswahl

von Mark 10.— bis Mark 35.—.

Ich führe nur
erprobte beste tiefschwarze Qualitäten!
Sitz und Verarbeitung ist
vollständig ger. Ersatz für Mass.

Max Davids,

60 Kirchgasse. Telephon 3250. 825

Bruno Wandt

Wiesbaden Herren & Knaben Fernsprecher
42 Kirchgasse 42 Bekleidung No. 2093.
gegenüber der Schulgasse. fertig und nach Maass.

851



Anzüge

Neueste Facons
eleganter Sitz
hervorragender Auswahl
für jeden Alter

Preise 8.50 - 60 Mk.

Bruno Wandt

WIESBADEN

42 Kirchgasse 42 gegenüber Schulgasse.



Knaben-Anzüge

Hochmoderne Facons
hervorragender Auswahl
für jeden Alter

Preise 1.75 - 25 Mk.

Bruno Wandt

WIESBADEN

42 Kirchgasse 42 gegenüber Schulgasse.

Hosen

Eleganter Sitz
solide mod. Stoffe
feinste Verarbeitung

Preise 1.75 - 16 Mk.

Bruno Wandt

WIESBADEN

42 Kirchgasse 42 gegenüber Schulgasse.

Pendel - Waschmaschine,

das Beste,
was es gibt,

jetzt
nur
50 Mk.

Allein bei

Hirschfeld, Langgasse 2.
Telephon 2073.

Riffbeetende fortwährend zu haben und
Blumentohl-Plangen Dohheimerstr., oberhalb
des Güterbahnhofes, bei Math. Merlen.

Seit Jahren überall eingeführt
und beliebt ist:

Marburg's Schweden - König

als bester

Kräuter - Magenbitter.

Alleiniger Fabrikant:

Friedr. Marburg,
Küngasse 1.

Gegr. 1852. Tel. 2069.

Marburg's Schweden-König
ist patentamtlich geschützt.
Vor missbräuchlicher Benutzung
der Bezeichnung „Schweden-
König“ wird gewarnt! 877



Email-Schilder

werden auf Bestellung angenommen. 780

A. Baer & Co., Westrichstraße 43.

Anzündholz,

fein gespalten, per Centner Mk. 2.10, Abfall-
holz per Centner Mk. 1.20, liefert frei ins Haus

Heinrich Biemer,

Dampfsägerei,
Dohheimerstraße 96. Telephon 766.

Sämtliche Möbel auf Credit

Liefert das
Möbellager Blicherplatz 3.

Spezialität:

Braut-Ausstattungen.

Schulwaren sehr billig Kungasse 22, 1. St.



Treppen- Leitern

in allen Größen, solid u.
stark gearbeitet, 633
von Mk. 5.50 an
empfiehlt

Franz Flössner,
Westrichstraße 6.

Geschw. Meyer,

Langgasse 9.

Langgasse 9.

Nach Eingang der Neuheiten für Frühjahr und Sommer empfehlen wir nach-
stehende Artikel in **grossen** Sortimenten:

Kostüme- u. Blusenstoffe

Alpaka und Mohair

Grenadine und Voilienne

Musseline, Leinen und Organdyne

Halbfertige

Roben und Blusen

Unterröcke und Volants jeglicher Art.

884